FRANKFURTER KIRCHEN KALENDER

1930



Frankfurter
Kirchen-Kalender
für die evangelischen Gemeinden Großfrankfurts

1930

42. Jahrgang

Frankfurt am Main
Verlag H. L. Brönner's Druckerei
(Inhaber: F. W. Breidenstein)

Preis 50 Pfg.

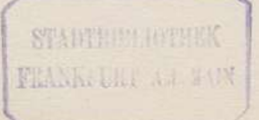
Gott will nicht durch das Evangelium die Natur ausreißen, sondern lässet bleiben, was natürlich ist, richtet es aber auf die rechte Bahn.

Luther.

Zum Geleit

Der vorjährige Kirchenkalender hat zu unserer Freude weitere Kreise unserer evangelischen Bevölkerung erreicht. Wir hoffen, daß der Jahrgang 1930 wieder in einem guten Teil evangelischer Häuser und Familien Eingang findet, in denen er bis jetzt noch nicht heimisch war. Die bisherigen Leser aber werden dem Kalender gewiß die Treue bewahren. Wir danken allen Mitarbeitern und Freunden herzlich für ihre Hilfe, wir danken auch für manch freundliches, anerkennendes Wort, das dem Kalender gesagt wurde, wir danken für mancherlei Anregung und Förderung. Daß wir nicht auf dem bisher Erreichten ruhen bleiben, sondern weiter am Ausbau und der Bereicherung des Kalenders arbeiten, das zeigt dem Leser ein Blick in das vorliegende Heft. Es war unser Bestreben, einem jeden Wertvolles zu bieten und unserem Ziel näher zu kommen, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden und den Weg zu suchen, der uns in die Zukunft führt. Nur dann hat der Kirchenkalender Wert, wenn er lebendig ist und dem Leser Leben übermittelt; kirchliches Leben, das nicht Betrieb ist, sondern wirkliches, aus letzten Quellen strömendes Leben. Wir wollen nie vergessen, daß unser Gott der Gott ist, „der da ist und der da war und der da kommt".
Der Leser wird neben dem Altvertrauten wieder manches Neue finden; gutes Neues. Wir hoffen mit der Bibellesetafel manchem einen Dienst zu tun und eine wichtige und notwendige Arbeit aufzunehmen. Auch sonst ist im einzelnen manches verbessert und alles einer genauen Durchsicht unterzogen worden. Wir freuen uns, daß wir an einem Werke stehen, das nicht abgeschlossen ist, sondern uns vor Aufgaben stellt. In diesem Sinn grüßen wir alle Leser herzlich.

Fresenius.



Inhalts-Verzeichnis

GEDENKTAGE FÜR DAS JAHR 1930

2. Februar	100jähriges Gedächtnis der Auseinandersetzung der Frankfurter lutherischen Gemeinde mit der Stadt („Dotation").
7. Februar	100jähriger Todestag des Frankfurter Seniors Hufnagel.
3. März	400jähriges Gedächtnis der ersten liturgischen Ordnung der lutherischen Gemeinde in Frankfurt.
25. Juni	400jähriges Gedächtnis der Uebergabe der Augsburger Konfession.
27. August	200jähriger Geburtstag von Joh. Georg Hamann („Magus des Nordens").
28. August	1500jähriger Todestag des Kirchenvaters Augustin.
15. November	300jähriger Todestag des Astronomen Kepler.
6. Dezember	400jähriger Geburtstag des Leipziger Professors Nik. Selnecker (Begründer des Thomanerchors).

ZUSAMMENGESTELLT VON PFARRER GEORG KARL HARTMANN, EGELSBACH

JANUAR + WINTERMOND

SAMUEL: GEBT UNSERM GOTT DIE EHRE!	
1. WOCHE:	**REDE, HERR, DENN DEIN KNECHT HÖRT.** 1. Sam. 3, 10.
1. Mittwoch	Neujahr. 2. Kor. 6, 1—10. Ulrich Zwingli 1484. — Pfarrer Anton Kirchner (Frankfurter Geschichtsschreiber) † 1835.
2. Donnerstag	Christian Scriver 1629. — Wilhelm Löhe † 1872.
3. Freitag	Aufhebung der Sklaverei in N. A. 1865. — Karl von Hase † 1890.
4. Samstag	Jakob Grimm 1785.
2. WOCHE:	**SIEHE, GEHORSAM IST BESSER DENN OPFER, UND AUFMERKEN BESSER DENN DAS FETT VON WIDDERN.** 1. Sam. 15, 22.
5. Sonntag	Luk. 1, 46—55. — Ephes. 1, 3—6. Sonntag n. Neujahr. Isaac Newton 1643. — Rudolf Eucken 1846.
6. Montag	Dreikönigstag. Schill 1776. — Emil Frommel 1828. Epiphanias.
7. Dienstag	Widukind getauft 785.
8. Mittwoch	Galileo Galilei † 1642.
9. Donnerstag	Benedikt von Nursia 529.
10. Freitag	Annette von Droste-Hülshoff 1797. — Paulus Einsiedler † 340.
11. Samstag	Ernst der Bekenner † 1546.
3. WOCHE:	**WEICHET NICHT HINTER DEM HERRN AB, SONDERN DIENET IHM VON GANZEM HERZEN** 1. Sam. 12, 20.
12. Sonntag	Mark. 6, 17—29. — Psalm 116. 1. nach Epiphanias. Johann Walter 1496. — Johann Heinrich Pestalozzi 1746.
13. Montag	Philipp Jacob Spener 1635.
14. Dienstag	Karl Gerok † 1890.
15. Mittwoch	Fr. Grillparzer 1791. — N. Söderblom 1866.
16. Donnerstag	Walter von der Vogelweide 1170. — Georg Spalatin † 1545.
17. Freitag	Antonius † 356. — Benjamin Franklin 1706.
18. Samstag	Meister Ekkehard 1260. — Reichsgründung 1871.
4. WOCHE:	**IHR HABT GESEHEN, WIE GROSSE DINGE GOTT AN EUCH TUT.** 1. Sam. 12, 24.
19. Sonntag	Matth. 13, 53—58. — 1. Kor. 2, 1—10. 2. n. Epiphanias. James Watt 1736. — Hans Sachs † 1576.
20. Montag	Thomas v. Kempen 1380. — Fabian u. Sebastian.
21. Dienstag	Th. Fliedner 1800. — M. v. Schwind 1804. — Matth. Claudius † 1815.
22. Mittwoch	Gotthold Ephraim Lessing 1729. [Agnes
23. Donnerstag	Utrechter Union 1579. — Ernst Abbé 1840.
24. Freitag	Friedrich der Große 1712.
25. Samstag	Heinrich IV. in Canossa 1077. Pauli Bekehrung.
5. WOCHE:	**ES SEI FERNE VON MIR, DASS ICH SOLLTE ABLASSEN, FÜR EUCH ZU BETEN.** 1. Sam. 12, 23.
26. Sonntag	Johs. 1, 45—51. — 1. Mos. 28, 10—19. 3. n. Epiphanias. Polykarp v. Smyrna † 155. — Ziethen † 1786.
27. Montag	Mozart 1756. — David Friedr. Strauß 1808.
28. Dienstag	Karl d. Große † 814. — Richard Rothe 1799. — Joh. Friedr. v. Meyer, Frankfurter Oberbürgermeister, † 1849. (Bibel-Meyer)
29. Mittwoch	Katharina von Bora 1499. — Swedenborg 1688.
30. Donnerstag	Krummacher † 1837.
31. Freitag	Schubert 1797.

ES KANN MIR NICHTS GESCHEHEN, ALS WAS ER HAT ERSEHEN.

FEBRUAR + TAUMOND

AMOS: SCHICKE DICH UND BEGEGNE DEINEM GOTTE.		Amos 4, 12.
1. Samstag	Hartmann v. d. Aue 1150. — Friedrich Rückert 1788. Konstituierung des Frauenvereins 1814.	
6. WOCHE:	ES KOMMT DIE ZEIT, DASS ICH EINEN HUNGER INS LAND SCHICKEN WERDE, DAS WORT DES HERRN ZU HÖREN.	Am. 8, 11.
2. Sonntag	Matth. 20, 20—28. — 1. Kor. 9, 19—27. Wilhelm Steinhausen 1846.	4. n. Epiphanias. Lichtmeß.
3. Montag	Ansgar † 865. — Aufgebot der freiw. Jäger 1813.	
4. Dienstag	Johannes Tauler 1300.	
5. Mittwoch	Philipp Jacob Spener (ehedem Senior hier) † 1705 zu Berlin. Preußisches Landrecht 1794.	
6. Donnerstag	Eröffnung der Deutschen Nationalversammlung Weimar 1919.	
7. Freitag	Charles Dickens 1812.	
8. Samstag	John Ruskin 1819.	
7. WOCHE:	SUCHET DEN HERRN, SO WERDET IHR LEBEN.	Amos 5, 6.
9. Sonntag	Matth. 11, 16—19. — Johs. 3, 5—12. Felix Dahn 1834.	5 n. Epiphanias. Apollonia.
10. Montag	Cartesius † 1650. — Edison 1847.	Scholastica.
11. Dienstag	Otto Ludwig 1813.	
12. Mittwoch	Immanuel Kant † 1804. — **Charles Darwin 1809.**	
13. Donnerstag	Chr. Fr. Schwarz, **Missionspionier † 1798.**	
14. Freitag	Luthers letzte Predigt 1546.	Valentin.
15. Samstag	Michael Prätorius 1571.	
8. WOCHE:	HASSET DAS BÖSE, LIEBET DAS GUTE, BESTELLET DAS RECHT IM TOR.	Amos 5, 15.
16. Sonntag	Luk. 10, 38—42. — Psalm 27, 4—8. Philipp Melanchthon 1497.	Septuagesimae. Juliana.
17. Montag	Giordano Bruno † 1600. — Abt Uhlhorn 1826.	
18. Dienstag	Maria Stuart † 1587. — Luther † 1546. — Max Klinger 1857.	[Simeon.
19. Mittwoch	Nikolaus Kopernikus 1473.	
20. Donnerstag	Johann Heinrich Voß 1751. — Andreas Hofer † 1810.	
21. Freitag	Franz v. Assisi 1182. — Benedikt Spinoza † 1677.	
22. Samstag	Friedrich v. Spee 1571. — Arthur Schopenhauer 1788.	
9. WOCHE:	ES SOLL DAS RECHT OFFENBART WERDEN WIE WASSER UND DIE GERECHTIGKEIT WIE EIN STARKER STROM.	Amos 5, 24.
23. Sonntag	Matth. 16, 1—4. — 1. Kor. 1, 21—25. Georg Friedrich Händel 1685.	Sexagesimae.
24. Montag	Wilhelm Grimm 1786. — Februarrevolution 1848.	Matthias.
25. Dienstag	Grimmelshausen 1625. — Chr. Blumhardt † 1880.	
26. Mittwoch	Berthold Haller † 1536.	
27. Donnerstag	Schmalkaldischer Bund 1531. — Martin Bucer † 1551.	
28. Freitag	Ignaz von Döllinger 1799.	
JE GRÖSSER KREUZ, JE SCHÖNER KRONE, DIE GOTTES GNAD UNS BEIGELEGT!		

MÄRZ + LENZMOND

JESAJA: DIE AUF DEN HERRN HARREN, KRIEGEN NEUE KRAFT! Jes. 40, 31.	
1. Samstag	Franz v. Sickingen 1481.
10. WOCHE:	WIE LIEBLICH SIND AUF DEN BERGEN DIE FÜSSE DER BOTEN, DIE DA FRIEDEN VERKÜNDEN! Jes. 52, 7.
2. Sonntag	Luk. 22, 39—53. — Hebr. 5, 7—9. Estomihi. Wolfram von Eschenbach † um 1220. — Leonardo da Vinci † 1519.
3. Montag	Johann Flacius 1520.
4. Dienstag	Friedrich Barbarossa deutscher Kaiser 1152.
5. Mittwoch	Beginn der Passionszeit. — Das Abendmahl zum erstenmal unter beiderlei Gestalt in d. Barfüßerkirche gereicht 1531.
6. Donnerstag	Friedrich von Bodelschwingh 1831. Fridolin.
7. Freitag	Britische Bibelgesellschaft 1804. Perpetua und Felicitas.
8. Samstag	Johann Rist 1607. — Friedrich Wilhelm Dörpfeld 1824.
11. WOCHE:	SIEHE, ICH WILL EINEN NEUEN HIMMEL UND EINE NEUE ERDE SCHAFFEN. Jes. 65, 17.
9. Sonntag	Luk. 22, 54—62. — 1. Petr. 5, 5—11. 1. Invocavit Der Prädikant Hartmann Ibach predigt in der St. Katharinenkirche (erste ev. Predigt in Frankfurt) 1522. — Kaiser Wilhelm I. † 1888.
10. Montag	Königin Luise 1776. — Joseph v. Eichendorff 1788.
11. Dienstag	Henry Drummond † 1897. — Frankfurter luth. Almosenkasten 1828.
12. Mittwoch	Gregor I. † 1604. — Paul Gerhardt 1607.
13. Donnerstag	Entdeckung des Uranus 1781.
14. Freitag	Heliand. Friedrich Gottlob Klopstock † 1803.
15. Samstag	Thomas Cranmer † 1556.
12. WOCHE:	DAS ZERSTOSSENE ROHR WIRD ER NICHT ZERBRECHEN UND DEN GLIMMENDEN DOCHT NICHT AUSLÖSCHEN. Jes. 42, 3.
16. Sonntag	Matth. 26, 57—68. — 1. Petr. 2, 19—25. 2. Reminiscere. Geiler von Kaisersberg 1445.
17. Montag	Patricius † um 460. — Aufruf an mein Volk 1813. Gertrud.
18. Dienstag	Friedrich Hebbel 1813.
19. Mittwoch	David Livingstone 1813. — Max Reger 1873. Maria u. Martha.
20. Donnerstag	Friedrich Hölderlin 1770. — Henrik Ibsen 1828.
21. Freitag	Johann Sebastian Bach 1685.
22. Samstag	August Hermann Francke 1663. Benedikt.
13. WOCHE:	SIEHE, IN DIE HÄNDE HABE ICH DICH GEZEICHNET! Jes. 49, 16.
23. Sonntag	Luk. 23, 1—12. — 1. Petr. 1, 13—23. 3. Oculi. Der Frankfurter der „Theologie deutsch" 1350.
24. Montag	Thorwaldsen.
25. Dienstag	Novalis † 1801. Albr. Ritschl 1822. Fr. Naumann 1860. Mariä Verk.
26. Mittwoch	Schnorr v. Carolsfeld 1794. — Ludwig van Beethoven † 1827.
27. Donnerstag	Wilhelm Konrad Röntgen 1845.
28. Freitag	Raffael 1483. — Amos Comenius 1592.
29. Samstag	Die sieben Worte am Kreuz. Jes. 53.
14. WOCHE:	FÜRWAHR, ER TRUG UNSERE KRANKHEIT UND LUD AUF SICH UNSERE SCHMERZEN Jes. 53, 4.
30. Sonntag	Matth. 27, 11—31. — 2. Kor. 5, 14—21. 4. Lätare. Sizilian. Vesper 1282. — Joh. Heermann † 1647. — Raiffeisen 1818.
31. Montag	Heinrich Suso 1293. — Joseph Haydn 1732. Das Vorparlament in der Paulskirche eröffnet 1848.

APRIL + OSTERMOND

HIOB: HABEN WIR GUTES EMPFANGEN VON GOTT UND SOLLTEN DAS BÖSE NICHT AUCH ANNEHMEN? Hiob 2, 10.	
1. Dienstag	Otto von Bismarck 1815.
2. Mittwoch	Karl der Große 742. — Hoffmann v. Fallersleben 1798.
3. Donnerstag	Gottfried von Straßburg 1180.
4. Freitag	Ambrosius von Mailand † 397.
5. Samstag	Christian Scriver † 1693. — Friede zu Basel 1795.
15. WOCHE:	**ER VERLETZET UND VERBINDET; ER ZERSCHLÄGT UND SEINE HAND HEILT. Hiob 5, 18.**
6. Sonntag	Luk. 23, 26—32. — Hebr. 10, 23—31. **5. Judica.**
	Raffael Santi † 1520. — Albrecht Dürer † 1528.
7. Montag	Die Gottesfreude 1300.
8. Dienstag	Martin Chemnitz 1510. — Emil v. Schönaich-Carolath 1852.
9. Mittwoch	Isenheimer Altar 1510. — Chr. Wolff † 1754.
10. Donnerstag	William Booth 1829.
11. Freitag	Leo der Große † 461. Ferdinand Lassalle 1825.
12. Samstag	Konstantin Meunier 1831.
16. WOCHE:	**MEIN AUGE IST DUNKEL VOR TRAUERN UND MEINE GLIEDER SIND WIE EIN SCHATTEN. Hiob 17, 7.**
13. Sonntag	Luk. 23, 33—45. — Jes. 53, 4—12. **6. Palmarum.**
	Justin d. Märtyrer † 160. Edikt von Nantes 1598. Alfr. Krupp 1812.
14. Montag	Joh. Eccard † 1611. — Peter Behrens 1863. — Dr. Martin Luther kommt durch Frankfurt auf d. Reise z. Reichstag in Worms 1521.
15. Dienstag	Simon Dach † 1659. — Ludwig Hofacker 1798.
16. Mittwoch	Petrus Waldus † 1197.
17. Donnerstag	Joachim Camerarius † 1574. **Gründonnerstag.**
18. Freitag	Luther in Worms 1521. Luk. 23, 46—53. **Karfreitag.**
19. Samstag	Protestation in Speyer 1529. — Aufhebung des Jesuitengesetzes 1917.
17. WOCHE:	**ABER ICH WEISS, DASS MEIN ERLÖSER LEBT. Hiob 19, 25.**
20. Sonntag	Ostersonntag. Matth. 28, 1—10. — 1. Kor. 15, 20—22, 55, 57.
	Johann Bugenhagen † 1558.
21. Montag	Ostermontag. Luk. 24, 13—35. Joh. Hch. Wichern 1808.
	Anselm v. Canterbury † 1109. — Ulrich v. Hutten 1488.
22. Dienstag	Origenes † 251. — Immanuel Kant 1724.
23. Mittwoch	William Shakespeare † 1616. St. Georg.
24. Donnerstag	Schlacht von Mühlberg 1547. — Klaus Groth 1819.
25. Freitag	Torquato Tasso † 1595.
26. Samstag	Gotth. Heinr. Schubert 1780. — Ludwig Uhland 1787.
18. WOCHE:	**DENSELBEN WERDE ICH SEHEN UND MEINE AUGEN WERDEN IHN SCHAUEN. Hiob 19, 27.**
27. Sonntag	Johs. 8, 47—51. — 1. Kor. 15, 12—22. **Quasimodogeniti.**
	Herbert Spencer 1820.
28. Montag	Friedrich Mykonius † 1546.
29. Dienstag	Heinrich von Laufenberg 1450.
30. Mittwoch	Georg Calixt 1656. Karl Friedr. v. Gauß 1777. Graf Roon 1803.

DRUM WILL ICH, WEIL ICH LEBE NOCH,
DAS KREUZ DIR TRAGEN FRÖHLICH NACH.

MAI + WONNEMOND

HESEKIEL: MIR IST ERBARMUNG WIDERFAHREN!

Tag		
1. Donnerstag	Rudolf von Habsburg 1218.	Philippus u. Jakobus.
2. Freitag	Athanasius † 373. — Novalis 1772.	
3. Samstag	Nikolaus Hermann † 1561. — Monica † 388.	
19. WOCHE:	**ICH WILL DAS VERLORENE WIEDERSUCHEN UND DAS VERIRRTE WIEDERBRINGEN.**	**Hesek. 34, 16.**
4. Sonntag	Matth. 9, 36; 10, 10. — 1. Kor. 12, 1—11.	Misericordias Domini.
	Johann Heinrich Herbart 1776.	Florian.
5. Montag	Friedrich der Weise † 1525. — Sören Kierkegaard 1813.	
6. Dienstag	Wilhelm Heinrich Riehl 1823. — Christian Morgenstern 1871.	
7. Mittwoch	Johannes Brahms 1833. — Adolf Harnack 1851.	
8. Donnerstag	Hermann der Cherusker.	
9. Freitag	Gregor van Nazianz † 390. — Friedrich v. Schiller † 1805.	
10. Samstag	Eroberung Magdeburgs 1631. — Johann Peter Hebel 1760.	
	Friede zu Frankfurt a. M. 1871.	
20. WOCHE:	**ICH WILL EUCH EINEN EINIGEN HIRTEN ERWECKEN!**	**Hesek. 34, 23.**
11. Sonntag	Matth. 10, 11—15. — Röm. 12, 9—21.	Jubilate.
	Johann Arndt † 1621. — Justus von Liebig 1803.	
12. Montag	Begründung der Brüdergemeine 1727. — Fehdebrief v. Hartmut v. Cronberg geg. Frankfurt zugunsten d. Reformation 1522.	Pankraz.
13. Dienstag	Emil Gött 1864.	Servaz.
14. Mittwoch	v. Ziethen 1669.	Bonifaz.
15. Donnerstag	Alfred Rethel 1816.	
16. Freitag	Friedrich Rückert 1788.	
17. Samstag	Botticelli † 1510. — Wellhausen 1844.	
	Katharinen-, Allerheiligen- und Dreikönigsschule eröffnet 1824.	
21. WOCHE:	**DU MENSCHENKIND, ICH HABE DICH ZUM WÄCHTER GESETZT ÜBER DAS HAUS ISRAEL.**	**Hesek. 3, 17.**
18. Sonntag	Matth. 10, 16—25. — 1. Johs. 3, 13—24.	Cantate.
	Eröffnung der Frankfurter Nationalversammlung 1848.	
19. Montag	Alkuin von Tours † 804. — Joh. Gottl. Fichte 1762.	
20. Dienstag	Valerius Herberger † 1672. — Bischof Sailer † 1832.	
21. Mittwoch	Konstantin der Große † 337. — Albrecht Dürer 1471.	
22. Donnerstag	R. Wagner 1813. Fr. v. Uhde 1848. Letzte Märtyrer in Riga 1919.	
23. Freitag	Hieronymus Savonarola † 1498. — Linné 1707.	
24. Samstag	Jakob Böhme 1575. — Adolf Schmitthenner 1854.	
22. WOCHE:	**ICH WILL DAS STEINERNE HERZ WEGNEHMEN AUS EUREM LEIBE UND EUCH EIN FLEISCHERN HERZ GEBEN.**	**Hesek. 11, 19.**
25. Sonntag	Matth. 10, 34—42. — Hesek. 13, 1—16.	Rogate.
	Emerson 1803. — Deutscher Evangel. Kirchenbund 1922.	
26. Montag	Beda der Ehrwürdige † 735. — Nikol. Ludw. v. Zinzendorf 1700.	
27. Dienstag	Robert Koch † 1910.	
28. Mittwoch	Konkordienformel 1577.	
29. Donnerstag	Himmelfahrt. Mark. 16, 14—20. — Ephes. 1, 15—23.	
	Dante 1265. — Eroberung Konstantinopels 1453.	
30. Freitag	Hieronymus von Prag † 1416.	
31. Samstag	Joachim Neander † 1780.	

EIN REINES HERZ, HERR, SCHAFF IN MIR!

JUNI + BRACHMOND

JOEL: KOMM, HEILIGER GEIST, HERRE GOTT!		
23. WOCHE:	**BEKEHRET EUCH ZU MIR VON GANZEM HERZEN!**	**Joel 2, 12.**
1. Sonntag	Luk. 10, 17—22. — 1. Kor. 12, 1—9.	**Exaudi.**
	Chriſtian Gottfried Salzmann 1744.	
	Einführ. v. Kirchenbüchern in d. Frankfurter luth. Gemeinden 1533.	
2. Montag	Arnold von Brescia verbrannt 1155.	
3. Dienstag	Detlev von Liliencron 1844.	**Klotilde.**
4. Mittwoch	Eduard Mörike † 1875.	
5. Donnerstag	Bonifazius † 755.	
6. Freitag	Norbert von Xanten † 1134.	
7. Samstag	Paul Gerhardt † 1676.	
24. WOCHE:	**ICH WILL MEINEN GEIST AUSGIESSEN ÜBER ALLES FLEISCH.**	**Joel 3, 1.**
8. Sonntag	Pfingstsonntag. Matth. 16, 13—20. — Apoſtelg. 2, 1—18.	
	Leo Haßler † 1612. — Robert Schumann 1810.	
	Einweihung der St. Paulskirche 1833.	
9. Montag	Pfingstmontag Jeſ. 44, 1—6. — Apoſtelg. 2, 38—47.	
	Columba † 597.	
10. Dienstag	Friedrich Barbaroſſa † 1190. — Fritz Fliedner 1845.	
11. Mittwoch	Raub der Jacobikirche in Riga 1923.	Barnabas.
12. Donnerstag	Begründung der Deutſchen Burſchenſchaft 1815. — Kingsley 1819.	
13. Freitag	Eduard von Gebhardt 1838.	
14. Samstag	Baſilius † 379. — Kriegsbeginn 1866.	
25. WOCHE:	**SEID FRÖHLICH IN DEM HERRN, DER EUCH LEHRER GIBT ZUR GERECHTIGKEIT.**	**Joel 2, 23.**
15. Sonntag	Johs. 15, 1—8. — 1. Johs. 4, 8—16.	**Dreifaltigkeitsfest**
	Magna Charta 1215.	Veit.
16. Montag	Die heilige Eliſabeth 1207.	
17. Dienstag	John Wesley 1703. — Joh. Tauler † 1361. — Freiligrath 1810.	
18. Mittwoch	Schlacht von Waterloo 1815.	
19. Donnerstag	Ch. H. Spurgeon 1834. — Heinrich Sohnrey 1859.	
20. Freitag	Philipp Wackernagel † 1877.	
21. Samstag	Fröbel † 1852. — Nordoſtſeekanal 1900.	
26. WOCHE:	**WER DES HERRN NAMEN ANRUFEN WIRD, DER SOLL ERRETTET WERDEN.**	**Joel 3, 5**
22. Sonntag	Matth. 6, 19—21. — 1. Johs. 4, 16—21.	**1. n. Dreif.**
	Wilhelm von Humboldt 1767.	
23. Montag	Gottfried Arnold † 1714.	
24. Dienstag	Joh. Bugenhagen 1485. — Brenz 1499.	Johannis.
25. Mittwoch	Augsburgiſche Konfeſſion 1530.	
26. Donnerstag	Julian Apoſtata † 363. — Joh. Valentin Andreä 1654.	
	Der Chriſtenbrand 1719.	
27. Freitag	Leipziger Disputation 1519.	Siebenſchläfer.
28. Samstag	Irenäus v. Lyon † 202. J. J. Rouſſeau 1712. Friedensvertr. 1919.	
27. WOCHE:	**DER HERR WIRD SEINEM VOLK EINE ZUFLUCHT SEIN.**	**Joel 4, 16.**
29. Sonntag	Luk. 11, 33—36. — 1. Petr. 2, 1—12.	**2. n. Dreif.**
	Rubens 1577. — Freiherr v. Stein † 1831.	Peter u. Paul.
30. Montag	Friedrich Theodor Viſcher 1807.	

JULI ✦ HEUMOND

MICHA: MEINST DU, DER HERR SEI SCHNELL ZUM ZORN?	Micha 2, 7.
1. Dienstag 2. Mittwoch 3. Donnerstag 4. Freitag 5. Samstag	Gottfr. Wilh. Leibniz 1646. — Neuer Frankf. Friedhof eröffn. 1828. Chr. W. Gluck 1714. Erstes lenkb. Luftschiff 1900. Mariä Heimsuch. Otto von Bamberg 1139. Chr. Fürchtegott Gellert 1715. — Senior Fresenius † 1761. Ulrich. Lord Cobham verbrannt 1418.
28. WOCHE:	ES IST DIR GESAGT, MENSCH, WAS GUT IST, NÄMLICH GOTTES WORT HALTEN, LIEBE ÜBEN, DEMÜTIG SEIN. Micha 6, 8.
6. Sonntag 7. Montag 8. Dienstag 9. Mittwoch 10. Donnerstag 11. Freitag 12. Samstag	Luk. 13, 6—9. — Röm. 11, 1—6. 3. n. Dreif. Johann Huß verbrannt 1415. — Universität Wittenberg 1502. Willibald v. Eichstätt † 787. Feierlicher Einzug des ersten Erntewagens nach der Teuerung 1817. Graf Zeppelin 1838. Kilian. Angelus Silesius † 1677. Johannes Calvin 1509. — Wilh. von Oranien † 1584. Aloys Henhöfer 1789. Renata von Ferrara † 1575. — Stefan George 1868.
29. WOCHE:	WO IST SOLCH EIN GOTT, WIE DU BIST? Micha 7, 18.
13. Sonntag 14. Montag 15. Dienstag 16. Mittwoch 17. Donnerstag 18. Freitag 19. Samstag	Johs. 8, 30—36. — Röm. 17, 14—24. 4. n. Dreif. Friedr. Adolf Krummacher 1767. — Gustav Freytag 1818. Bonaventura † 1274. Eroberung Jerusalems 1099. — Rembrandt 1608. Mohammeds Flucht 622. — Christoph Blumhardt 1805. Luther wird Mönch 1505. — Pfarrer Fr. Starck † 1756. Alexius. Brand Roms unter Nero 64. — Kath. Unfehlbarkeitsdogma 1870. — Ricarda Huch 1864. Luise Henriette von Brandenburg † 1667. — Gottfried Keller 1819.
30. WOCHE:	ER WIRD AUFTRETEN IN KRAFT DES HERRN! ER WIRD UNSER FRIEDE SEIN. Micha 5, 3 u. 4.
20. Sonntag 21. Montag 22. Dienstag 23. Mittwoch 24. Donnerstag 25. Freitag 26. Samstag	Johs. 4, 30—36. — Jes. 49, 3—13. 5. n. Dreif. Francesco Petrarca 1304. Alfred Monod 1802. — Julius Sturm 1816. Karl Martell siegt bei Tours 732. Maria Magdalena. Religionsfriede zu Nürnberg 1532. — Kuno Fischer 1824. Gustav Schmoller 1838. Amalia Sieveking 1794. — Albert Knapp 1798. Jakobus. Hermann Kaulbach 1846. Christophorus. Begründung des Frankfurter luth. Konsistoriums 1728.
31. WOCHE:	SO ICH IM FINSTERN SITZE, SO IST DOCH DER HERR MEIN LICHT. Micha 7, 8
27. Sonntag 28. Montag 29. Dienstag 30. Mittwoch 31. Donnerstag	Matth. 25, 14—30. — 1. Kor. 4, 1—4. 6. n. Dreif. Paulus der Apostel. — Julirevolution 1830. Ludwig Feuerbach 1804. Diefenbach 1806. Johann Wessel 1489. — Bismarck † 1898. Ignatius von Loyola † 1556. — Peter Rosegger 1843.

ZUCHT, EHR UND TREU VERLEIH MIR, HERR, UND LIEB ZU DEINEM WORTE!

AUGUST + ERNTEMOND

SPRÜCHE SALOMONIS: DES HERRN FURCHT IST ANFANG DER ERKENNTNIS. Spr. 1, 7.	
1. Freitag 2. Samstag	Philipp Spitta 1801. — Mobilmachung 1914. Petri Kettenfeier. Passauer Vertrag 1552. — Christoph Blumhardt d. J. † 1919.
32. WOCHE:	**BEHÜTE DEIN HERZ MIT ALLEM FLEISS, DENN DARAUS GEHET DAS LEBEN.** Spr. 4, 23.
3. Sonntag 4. Montag 5. Dienstag 6. Mittwoch 7. Donnerstag 8. Freitag 9. Samstag	Matth. 7, 12. — 1. Kor. 13. 7. n. Dreif. Universität Berlin 1810. Das erste Ueberseekabel 1866. Johann Gutenberg 1397. Oswald. Friedrich List 1789. Nonna † 374. Jakob Burkhardt † 1897. Einzug der Deutschen in Warschau 1915.
33. WOCHE:	**WER EIN FRÖHLICH HERZ HAT, DER WEISS SICH IM LEIDEN ZU HALTEN.** Spr. 18, 14.
10. Sonntag 11. Montag 12. Dienstag 13. Mittwoch 14. Donnerstag 15. Freitag 16. Samstag	Johs. 15, 9—16. — 1. Johs. 3, 16—18. 8. n. Dreif. Zerstörung Jerusalems 70. — Schlacht auf dem Lechfelde 955. Philipp Nicolai 1556. Ludw. Jahn 1778. — Pfarrer Hartmann Beyer † 1577. Laurentius. Clara Scifi von Assisi † 1253. — Paul Speratus † 1551. Zinzendorf † 1760. — Nikolaus Lenau 1802. Grundsteinlegung des Kölner Doms 1248. Stephanus d. Märtyrer. Napoleon Bonaparte 1769. — Dombrand 1867. Johann der Beständige † 1532. — Wilhelm Wundt 1832.
34. WOCHE:	**FASSE DIE ZUCHT UND LASS NICHT DAVON, DENN SIE IST DEIN LEBEN.** Spr. 4, 13.
17. Sonntag 18. Montag 19. Dienstag 20. Mittwoch 21. Donnerstag 22. Freitag 23. Samstag	Matth. 5, 43—48. — Röm. 12, 14—21. 9. n. Dreif. Universität Königsberg 1544. — Friedrich der Große † 1786. Heinrich Hansjakob 1837. — Gravelotte 1870. Florian Geyer 1490. — Blaise Pascal † 1662. Bernh. von Claivaux † 1153. Sebald. Erste Missionare der Brüdergemeine 1732. — Chamisso † 1838. Dr. Th. Jung 1828. Gründung des Roten Kreuzes 1864. Rudolf Agricola 1442. — Calvins Institutio 1535.
35. WOCHE:	**MANCHER IST ARM BEI GROSSEM GUT UND MANCHER IST REICH BEI SEINER ARMUT.** Spr. 13, 7.
24. Sonntag 25. Montag 26. Dienstag 27. Mittwoch 28. Donnerstag 29. Freitag 30. Samstag	Luk. 9, 51—56. — Psalm 37, 1—11. 10. n. Dreif. Bartholomäusnacht. — Coligny † 1572. Bartholomäus. Johann Gottfried Herder 1744. — Chr. Frhr. v. Bunsen 1791. Ulfila † 388. — Theodor Körner † 1813. Georg Friedrich Wilhelm Hegel 1770. Augustinus † 430. — Gg. Hamann 1730. — J. W. v. Goethe 1749. Karl Thylmann † 1916. — H. Löns 1866. — Enthaupt. Joh. d. Täuf. Friedrich Ratzel 1844. — Tannenberg (26.—30.) 1914.
36. WOCHE:	**WER SICH DES ARMEN ERBARMT, DER LEIHET DEM HERRN.** Spr. 19, 17.
31. Sonntag	Matth. 18, 15—17. — 1. Kor. 6, 1—11. 11. n. Dreif. Johann Friedrich Oberlin 1740.

SEPTEMBER + SCHEIDEMOND

HOSEA: JA, IM GLAUBEN WILL ICH MICH MIT DIR VERLOBEN. Hosea 2, 22.

1. Montag	A. Niemeyer 1754. Egidius.
2. Dienstag	Kapitulation von Sedan 1870.
3. Mittwoch	Oliver Cromwell † 1658. — Karl August v. Weimar 1757.
4. Donnerstag	Anton Bruckner 1824.
5. Freitag	Gottfried Arnold 1666. — Chr. M. Wieland 1733.
6. Samstag	Moses Mendelssohn 1729.
37. WOCHE:	MEIN VOLK IST MÜDE, SICH ZU MIR ZU KEHREN. Hosea 11, 7.
7. Sonntag	Luk. 7, 36—50. — Jes. 34, 1—16. 12. n. Dreif. Lazarus Spengler 1534.
8. Montag	Wilh. Raabe 1831. Pia desideria v. Spener veröff. 1675.
9. Dienstag	Graf Leo Tolstoi 1828. [Mariä Geburt.
10. Mittwoch	Hermannsschlacht 9 n. Chr.
11. Donnerstag	Johann Brenz † 1570. — Ende der Marneschlacht 1914.
12. Freitag	Heinrich Jung, gen. Stilling, 1740.
13. Samstag	Wilhelm Farel † 1565. — Marie v. Ebner-Eschenbach 1830.
38. WOCHE:	KOMMT, WIR WOLLEN WIEDER ZUM HERRN, ER HAT UNS ZERRISSEN, ER WIRD UNS AUCH HEILEN. Hosea 6, 1.
14. Sonntag	Luk. 13, 1—5. — Röm. 2, 1—11. 13. n. Dreif. Cyprian † 258. — Alexander v. Humboldt 1769. — Th. Storm 1817. [Kreuzerhöhung.
15. Montag	Heinrich v. Treitschke 1834.
16. Dienstag	Rudolf Schäfer 1878.
17. Mittwoch	Olearius 1611. — Fliedners Asyl in Kaiserswerth 1833.
18. Donnerstag	Gottl. Spangenberg † 1792. — Justinus Kerner 1786. Lambert.
19. Freitag	Laotse 604 v. Chr.
20. Samstag	Magdalene Luther † 1542. — Ende d. Kirchenstaates 1870. — Zweite Hauptvers. d. Gust. Adolf-Vereins (21. u. 22. Sept.) in Frankf. 1843.
39. WOCHE:	WER WIND SÄET, WIRD UNGEWITTER ERNTEN Hosea 8, 7.
21. Sonntag	Matth. 18, 1—5 — 1. Kor. 13, 8—13. 14. n. Dreif. Arthur Schopenhauer † 1860. Matthäus.
22. Montag	Ludwig Richter 1803. Mauritius.
23. Dienstag	Peter Cornelius 1783. — Karl Spitzweg † 1885. — Rhein. Missionsgesellschaft Barmen 1828.
24. Mittwoch	Johann Jakob Moser 1785.
25. Donnerstag	Augsburger Religionsfriede 1555. — Gustav Werner 1750.
26. Freitag	D. Ernst Faber (China) † 1899.
27. Samstag	Stiftung des Jesuitenordens 1540. Cosmas u. Damianus.
40. WOCHE:	TOD, ICH WILL DIR EIN GIFT SEIN! HÖLLE, ICH WILL DIR EINE PESTILENZ SEIN. Hosea 13, 14.
28. Sonntag	Matth. 6, 1—4. — 2. Kor. 5, 10—15. 15. n. Dreif. K. Köstlin 1819. — Louis Pasteur † 1895.
29. Montag	Gustav Wasa † 1560. Michaelis.
30. Dienstag	Hieronymus † 420.

ER HAT DICH DOCH IN HÄNDEN, DER ALLE HIMMEL HÄLT.

OKTOBER + HERBSTMOND

SIRACH: WILLST DU GOTTES DIENER SEIN, SO SCHICKE DICH ZUR ANFECHTUNG! Sirach 2, 1.	
1. Mittwoch	Remigius von Reims † 535. — Univerſität Heidelberg 1386.
2. Donnerstag	Hans Thoma 1839. — Hindenburg 1847.
3. Freitag	Johann Friedrich Flattich 1713.
4. Samstag	Jeremias Gotthelf 1797. — Die Proteſtanten verlieren d. Dom. 1548.
41. WOCHE:	**WAS DEINE HAND VERMAG, DAS GIB MIT FRÖHLICHEN AUGEN.** Sirach 35, 12.
5. Sonntag	1. Moſ. 1, 11, 12. — Pſalm 104, 13—24. **Erntedankfest. 16. n. Dreif.** Paul Fleming 1609.
6. Montag	Heinrich Albert † 1651.
7. Dienstag	Theodor Beza † 1605. — Wilhelm Müller 1794.
8. Mittwoch	Univerſität Wittenberg 1502. — Heinrich Schütz 1585.
9. Donnerstag	Cervantes 1547. — Verdi 1813. Dionyſius Areopagita.
10. Freitag	Juſtus Jonas † 1555. — Fritjof Nanſen 1861. — Bürgerliche Gleichſtellung der Chriſten aller Konfeſſionen unter Dalberg 1806.
11. Samstag	Andreas Gryphius 1616.
42. WOCHE:	**VERACHTE DAS ALTER NICHT, DENN WIR GEDENKEN AUCH ALT ZU WERDEN.** Sirach 8, 7.
12. Sonntag	Matth. 5, 33—37. — Epheſ. 4, 22—28. **17. n. Dreif.** Entdeckung Amerikas 1492.
13. Montag	Eliſabeth Frey † 1845. — Diakoniſſenanſtalt Kaiſerswerth 1836.
14. Dienstag	William Penn 1644. — Schlacht bei Jena 1806.
15. Mittwoch	Wilhelm Kaulbach 1805. — Friedrich Nietzſche 1844.
16. Donnerstag	A. Böcklin 1827. — Völkerſchlacht b. Leipzig (16.-19.) 1813. — Gallus.
17. Freitag	Aufhebung des Edikts von Nantes 1685. — Emanuel Geibel 1815.
18. Samstag	Heinr. v. Kleiſt 1777. — Gründung des ält. Jünglingsvereins 1835.
43. WOCHE:	**SIEHE ZU, DASS DU EINEN GUTEN NAMEN BEHALTEST; DER IST DIR GEWISSER DENN TAUSEND SCHÄTZE GOLDES.** Sir. 41, 15.
19. Sonntag	Matth. 5, 38—41 — 1. Kor. 6, 1—8. **18. n. Dreif.** Univerſität Halle 1692.
20. Montag	Franz Lambert von Avignon † 1520.
21. Dienstag	Walter Flex gefallen 1917 (16. Okt.) Elftauſend Jungfrauen.
22. Mittwoch	Senior D. Joh. Phil. Freſenius 1705. — Franz Liſzt 1811.
23. Donnerstag	Lortzing 1803. — Adalbert Stifter 1805.
24. Freitag	Weſtfäliſcher Friede 1648.
25. Samstag	Johann Franck 1618. — Univerſität Münſter 1902.
44. WOCHE:	**WER GOTTES GEBOT HÄLT, DER FOLGT SEINEM EIGENEN KOPF NICHT.** Sir. 21, 12.
26. Sonntag	Matth. 18, 6 u. 7. — Röm. 14, 13—23. **19. n. Dreif.** Graf Moltke 1800.
27. Montag	Michael Servet verbrannt 1553. — Gneiſenau 1760.
28. Dienstag	Erasmus v. Rotterdam 1466. — Joh. Falk 1768. — Simon u. Judas.
29. Mittwoch	Tizian 1477. — Dieſterweg 1790.
30. Donnerstag	Jakob Sturm 1553. — Julius Kaftan 1848. — Hamman von Holzhauſen, Förderer der Reformation in Frankfurt a. M. † 1536.
31. Freitag	Luthers Theſen 1517.

AUF DICH LASS MEINE SINNE GEHN,
LASS SIE NACH DEM, WAS DROBEN, STEHN!

NOVEMBER + WINDMOND

JEREMIA:	DU SOLLST GEHEN, WOHIN ICH DICH SENDE UND PREDIGEN, WAS ICH DICH HEISSE. Jerem. 1, 7.
1. Samstag	Erdbeben von Liſſabon 1755. Allerheiligen. 1. Frankfurter Kirchenkalender 1888.
45. WOCHE:	WER SICH RÜHMEN WILL, DER RÜHME SICH DES, DASS ER MICH KENNE UND WISSE. Jerem. 9, 23.
2. Sonntag	Johs. 2, 13—17. — Jeſ. 37, 21—28. Reformationsfest. 20. n. Dreif. Paul de Lagarde 1827. Allerſeelen.
3. Montag	Benvenuto Cellini 1500.
4. Dienstag	Felix Mendelssohn-Bartholdy † 1847. — Guſtav Schwab † 1850.
5. Mittwoch	Hans Sachs 1494.
6. Donnerstag	Guſtav Adolf † 1632. — Guſtav Adolf-Verein 1832.
7. Freitag	Willibrod † 739. — Fritz Reuter 1810.
8. Samstag	Duns Scotus † 1308.
46. WOCHE:	ES IST DAS HERZ EIN TROTZIG UND VERZAGT DING, WER KANN ES ERGRÜNDEN? Jerem. 17, 9.
9. Sonntag	Matth. 15, 1—6. — Epheſ. 6, 1—9. 21. n. Dreif. Martin Chemnitz 1522. — Johann von Staupitz † 1524.
10. Montag	Martin Luther 1483. — Fr. v. Schiller 1759. — 1. Kraftwagen 1885.
11. Dienstag	Martin Bucer 1491.
12. Mittwoch	Scharnhorſt 1755.
13. Donnerstag	Philipp der Großmütige 1504.
14. Freitag	Jean Paul † 1825.
15. Samstag	Johann Kepler † 1630. — Lavater 1641. — Dr. med. Chr. Joh. Senckenberg, Gründer der Stiftung, † 1772. — Geſtattung des ref. Gottesdienſtes innerhalb der Stadt 1787.
47. WOCHE:	BESSERT EUER LEBEN UND WESEN, SO WILL ICH BEI EUCH WOHNEN. Jerem. 7, 3.
16. Sonntag	Mark. 10, 1—12. — Epheſ. 5, 22—23. 22. n. Dreif. Franz Overbeck 1837.
17. Montag	Gregor von Tours † 594. — Frankf. ev. Miſſionsverein gegr. 1819.
18. Dienstag	Erwin von Steinbach 1244. — Ludwig Hofacker † 1828.
19. Mittwoch	Matth. 17, 13—27. — Jer. 7, 1—7. Buß- und Bettag. Thorwaldſen 1770. Fr. Schubert † 1828. Suez-Kanal 1869. Eliſabeth.
20. Donnerstag	John Williams † 1839. — Selma Lagerlöf 1858.
21. Freitag	Friedrich Schleiermacher 1768.
22. Samstag	Oekolampadius † 1531.
48. WOCHE:	SIEHE, ICH LEGE VOR EUCH DEN WEG ZUM LEBEN UND DEN WEG ZUM TODE. Jerem. 21, 8.
23. Sonntag	Luk. 12, 13—31. — Pſalm 103, 13—18. Totensonntag. 23. n. Dreif. Otto I. 912.
24. Montag	John Knox † 1572. — Adolf Damaſchke 1865.
25. Dienstag	Terſteegen 1697.
26. Mittwoch	Joſeph von Eichendorff † 1857.
27. Donnerstag	Hermann Oeſer 1849.
28. Freitag	Konrad Ferdinand Meyer † 1898.
29. Samstag	Maria Thereſia † 1780. — Wilh. Hauff 1802.
49. WOCHE:	O, LAND, LAND, LAND, HÖRE DES HERRN WORT! Jerem. 22, 29.
30. Sonntag	Luk. 1, 46—55. — Kol. 1, 12—20. 1. Advent. Theodor Mommſen 1817. Andreas.

DEZEMBER + CHRISTMOND

JESAJA: DAS VOLK, DAS IM FINSTERN WANDELT, SIEHET EIN GROSSES LICHT. Jes. 9, 1.	
1. Montag 2. Dienstag 3. Mittwoch 4. Donnerstag 5. Freitag 6. Samstag	Abraham a Santa Clara † 1709. J. A. Freylinghauſen 1670. — Hans Holbein d. J. 1497. Gerh. Groot 1384. — Nikolaus Amsdorf 1483. Pettenhofer 1818. Univ. Leipzig 1409. Th. Carlyle 1795. R. M. Rilke 1875. Barbara. Mozart † 1791. Nikolaus Selnecker 1530. — Max Müller 1835. Nikolaus.
50. WOCHE:	IHR WERDET MIT FREUDEN WASSER SCHÖPFEN AUS DEM HEILSBRUNNEN. Jes. 12, 3.
7. Sonntag 8. Montag 9. Dienstag 10. Mittwoch 11. Donnerstag 12. Freitag 13. Samstag	Jeſ. 55, 1—7. — 1. Petr. 2, 6—10. 2. Advent. Erſte Eiſenbahn 1835. Martin Rinckart † 1649. — Adolf Menzel 1815. Mariä Empfängnis. Winkelmann 1717. — Albert Hauck 1845. Luther verbrennt die Bannbulle 1520. Heinrich von Zütphen † 1524. — Schenkendorf 1783. — Stöcker 1835. A. von Haller † 1777. — Anna Schieber 1867. Berth. von Regensburg † 1272. — Tridentinum 1545.
51. WOCHE:	UND ES WIRD EINE RUTE AUFGEHEN VOM STAMM ISAIS. Jes. 11, 1.
14. Sonntag 15. Montag 16. Dienstag 17. Mittwoch 18. Donnerstag 19. Freitag 20. Samstag	5. Moſ. 18, 15—19. — Hebr. 1, 1—3 3. Advent. Johannes Goßner 1773. Bildhauer Rietſchel 1804. Blücher 1742. — Beethoven 1770. Paracelſus 1493. Semler 1725. Carl Maria von Weber 1786. Luiſe Henſel † 1876. Clemens v. Alexandrien † 220. — Oſiander 1498. Leopold von Ranke 1795. — Avenarius 1756.
52. WOCHE:	EIN KIND IST UNS GEBOREN, EIN SOHN IST UNS GEGEBEN UND DIE HERRSCHAFT IST AUF SEINER SCHULTER. Jes. 9, 5.
21. Sonntag 22. Montag 23. Dienstag 24. Mittwoch 25. Donnerstag 26. Freitag 27. Samstag	Johs. 3, 16—21. — 1. Johs. 3, 1—8. 4. Advent. Benjamin Schmolck 1672. Thomas. Willibald Pirkheimer † 1530. Martin Opitz 1597. Peter Cornelius 1762. 1. Weihnachtstag. Luk. 2, 1—14. — Micha 5, 1—3. Taufe Chlodwigs 496. — Krönung Karl d. Gr. 800. 2. Weihnachtstag. Luk. 2, 15—20. — 1. Kor. 12, 25—31. Ernſt Moritz Arndt 1769. Stephanus. Johann Arnd 1555.
53. WOCHE:	SEIN RAT IST WUNDERBARLICH UND FÜHRET ES HERRLICH HINAUS. Jes. 28, 29.
28. Sonntag 29. Montag 30. Dienstag 31. Mittwoch	Johs. 3, 25—30. — 2. Kor. 12, 6—9. Sonnt. n. Weihn. Johann Reuchlin 1455. Die Stadt muß ſich i. Schmalk. Kriege d. Grafen Büren ergeb. 1546. Paleſtrina (18. Dez.) 1514. — Fontane 1819. Pſalm 34, 2—11. — Hiob 1, 21. Jahreswende, Silvester. Johann Wiclif † 1384. — A. Bürger 1747.
HILF DU UNS DURCH DIE ZEITEN UND MACHE FEST DAS HERZ!	

Bibel-Lesetafel für alle Tage des Jahres.

(1. Advent 1929 — Totenfestwoche 1930.)

Vorbemerkung: Unsere Bibel muß wieder ein Volks- und Hausbuch werden. Ein Weg zu diesem Ziel ist die regelmäßige Benutzung der folgenden Lesetafel. Möchten viele Leser ihn gehen! Zur Ergänzung und Vertiefung des Gelesenen möge der Leser unser Gesangbuch benutzen, und zwar den Gebetsanhang und den reichen Liederschatz, den es uns bietet. Jeder kann und soll sich die Zeit nehmen, wenigstens einmal am Tage still und besinnlich zu werden. Denn es liegt eine tiefe Wahrheit in dem Prophetenwort: „Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein" (Jes. 30, 15).

Der Badischen Landesbibelgesellschaft in Karlsruhe, die uns freundlich ihre „Bibellesezettel für Konfirmanden und Konfirmierte" zur Verfügung gestellt hat, danken wir herzlich für manche Anregung, die wir daraus empfangen haben.

Fresenius.

Mehr Freude!

Sonntag, den 1. Dezember 1929.

1. Advent	Joh. 15, 9—17	Freude — die göttliche Bestimmung des Menschenlebens.
Montag	Joh. 16, 20—22	Freude, die bleibt.
Dienstag	Joh. 16, 23—24	Die vollkommene Freude.
Mittwoch	1. Joh. 1, 1—4	Freude ist Gemeinschaft mit Gott in Christus.
Donnerstag	Phil. 4, 4—7	Freuet euch in dem Herrn allewege!
Freitag	2. Cor. 13, 11—13	Aufruf zur rechten Christenfreude.
Sonnabend	Psalm 73, 28	Die Freude in Gott.

Mehr Friede!

Sonntag, den 8. Dezember 1929.

2. Advent	Eph. 2, 14—18	Christus, unser Friede.
Montag	Joh. 14, 27	Christus gibt den Seinen Frieden.
Dienstag	Joh. 16, 33	Christus wandelt Angst in Frieden.
Mittwoch	Matth. 5, 9 Marc. 9, 50	Habt Frieden untereinander!
Donnerstag	Eph. 4, 1—6	Einigkeit durch Frieden.
Freitag	Röm. 14, 17—19	Lasset uns dem nachstreben, das zum Frieden dient!
Sonnabend	Luc. 19, 36—42	Erkennen, was zum Frieden dient.

Mehr Licht!

Sonntag, den 15. Dezember 1929.

3. Advent	Joh. 8, 12	Jesus, das Licht der Welt.
Montag	Jes. 60, 1—2	Mache dich auf, werde Licht!
Dienstag	Psalm 36, 6—10	In deinem Lichte sehen wir das Licht.
Mittwoch	Joh. 12, 35—36	Wandelt im Licht, glaubet an das Licht
Donnerstag	Joh. 1, 1—9	Das wahrhaftige Licht!
Freitag	Joh. 5, 35	Nicht mit dem Licht spielen!
Sonnabend	1. Joh. 2, 8—11	Licht ist Liebe.

Mehr Liebe! Mehr Leben!

Sonntag, den 22. Dezember 1929.

4. Advent	Joh. 14, 19b	Christus, das Leben.
Montag	Joh. 13, 34—35	Christus, die Liebe, gibt das neue Gebot d. Liebe.
Dienstag	Joh. 10, 11	Leben u. volles Genüge.
1. Weihnachtstag	1. Joh. 4, 9—12	Gottes Liebe in Christus.
2. Weihnachtstag	1. Joh. 4, 16—21	Lasset uns ihn lieben — in den Brüdern.
Freitag	1. Joh. 3, 14—18	Durch die Liebe vom Tod zum Leben.
Sonnabend	Röm. 6, 19—23	Das ewige Leben, Gottes Gabe in Christo Jesu.

Stille vor Gott

Sonntag, den 29. Dezember 1929.

Sonntag nach Weihn.	Psalm 36	Seid stille und erkennet Gott!
Montag	Psalm 62	Meine Seele ist stille zu Gott.
Silvester	Jes. 30, 15	Stillesein und Hoffen.
Neujahr	Psalm 37, 4—7	Sei stille dem Herrn!
Donnerstag	1. Thes. 4, 9—12	Ringet danach, daß ihr stille seid!
Freitag	1. Joh. 3, 19—24	Gottes Wahrheit und Größe stillt das Herz.
Sonnabend	Matth. 14, 23	In der Stille vor Gott.

Herr, lehre uns beten!

Sonntag, den 5. Januar 1930.

Sonntag nach Neujahr	Luc. 11, 1—4	Das Gebet des Herrn.
Montag	Matth. 6, 5—8	Christliches Leben.
Dienstag	Joh. 14, 12—14	Beten in Christi Namen.
Mittwoch	Matth. 7, 7—11	Bittet, so wird euch gegeben!
Donnerstag	1. Thes. 5, 14—22	Betet ohne Unterlaß!
Freitag	Col. 1, 3—6	Füreinander beten.
Sonnabend	Joh. 4, 20—24	Rechte Anbetung Gottes.

Gehet hin in alle Welt!

Sonntag, den 12. Januar 1930.

1. Sonntag n. Epiph.	Matth. 28, 16—20	Lehret alle Völker!
Montag	Apostelg. 13, 42—49	Licht den Heiden.
Dienstag	Apostelg. 10, 24—35	Gott siehet die Person nicht an.
Mittwoch	2. Cor. 9, 6—11	Säen und ernten im Segen.
Donnerstag	2. Cor. 12, 14—15	Ich suche nicht das Eure, sondern euch.
Freitag	2. Cor. 5, 14—15	Die Liebe Christi dringet uns also.
Sonnabend	1. Petr. 4, 8—11	Dienet einander!

Der gottgesandte Lehrer.

Sonntag, den 19. Januar 1930.

2. Sonntag n. Epiph.	Marc. 1, 1—8	Der verheißene Prophet.
Montag	Luc. 5, 1—11	Die Predigt am See.
Dienstag	Matth. 5, 1—10	Auf Bergeshöhen.
Mittwoch	Luc. 10, 38—42	Im Freundeshause.
Donnerstag	Matth. 13, 1-9, 16 u. 17	In Gleichnisrede.
Freitag	Luc. 4, 14—30	Der Prediger in der Heimat.
Sonnabend	Matth. 7, 24—29	Rechtes und falsches Hören.

Die Wirkung der Worte Jesu.

Sonntag, den 26. Januar 1930.

3. Sonntag n. Epiph.	Luc. 4, 31 u. 32	Seine Rede war gewaltig.
Montag	Joh. 7, 44—49	Niemand hat so geredet.
Dienstag	Joh. 6, 67—69	Er hat Worte ewigen Lebens.
Mittwoch	Joh. 6, 63—65	Seine Worte sind Geist und Leben.
Donnerstag	Joh. 7, 14—18	Seine Lehre ist von Gott.
Freitag	Luc. 24, 13—35	Brannte nicht unser Herz in uns?
Sonnabend	Joh. 4, 39—42	Eigene Erfahrung.

Der Sünderfreund.

Sonntag, den 2. Februar 1930.

4. Sonntag n. Epiph.	Joh. 10, 12—16	Das Erbarmen des guten Hirten.
Montag	Matth. 9, 9—13	Der Zöllner Freund.
Dienstag	Luc. 7, 36—50	Die Sünderin.
Mittwoch	Luc. 23, 39—43	Der Retter in letzter Stunde.
Donnerstag	Luc. 15, 1—7	Das verlorene Schaf.
Freitag	Luc. 15, 8—10	Der verlorene Groschen.
Sonnabend	Luc. 15, 11—32	Der verlorene Sohn.

Der rechte Tröster.

Sonntag, den 9. Februar 1930.

5. Sonntag n. Epiph.	Jes. 38, 17	Trost in bangen Stunden.
Montag	Matth. 11, 28—30	Kommet her zu mir.
Dienstag	Luc. 7, 11—17	Weine nicht.
Mittwoch	Joh. 11, 20—36	Die trauernden Schwestern.
Donnerstag	Joh. 20, 11—18	Maria.
Freitag	Joh. 14, 26—29	Der bleibende Trost.
Sonnabend	Joh. 16, 22-24 u. 33	Allzeit getrost in Jesus.

Der Helfer.

Sonntag, den 16. Februar 1930.

Septuagesimae	Matth. 9, 35—38	Das älteste Bild Jesu: Jesus, der Lehrer, der Prediger, der Arzt, der Volksmann.
Montag	Matth. 8, 5—13	Der kranke Knecht.
Dienstag	Matth. 15, 21—28	Einer Mutter Not.
Mittwoch	Marc. 2, 1—12	Der Gichtbrüchige.
Donnerstag	Joh. 9, 1—7	Der Blindgeborene.
Freitag	Marc. 7, 31—37	Hephata!
Sonnabend	Matth. 12, 15—21	Hilfe für vielerlei Not.

Das Reich Gottes.

Sonntag, den 23. Februar 1930.

Sexagesimae	Matth. 5, 1—12	Die Seligkeit des Gottesreiches.
Montag	Luc. 8, 4—15	Die Aufnahme des Reiches.
Dienstag	Matth. 22, 1—13	Die Einladung in das Reich Gottes.
Mittwoch	Matth. 13, 31—33	Sein Wachstum.
Donnerstag	Mtth. 13, 24-30, 36-43	Hindernisse.
Freitag	Matth. 13, 47—52	Die einstige Vollendung.
Sonnabend	Matth. 7, 13—21	Die enge Pforte.

Wer gehört zu diesem Gottesreiche?

Sonntag, den 2. März 1930.

Estomihi	Matth. 5, 13—20	Die rechte Gesinnung im Gottesreiche.
Montag	Luc. 17, 11—19	Dankbarkeit.
Dienstag	Luc. 10, 23—37	Barmherzigkeit.
Mittwoch	Luc. 9, 51—56	Schonende Geduld.
Donnerstag	Luc. 19, 11—28	Treue.
Freitag	Marc. 13, 31—37	Wachsamkeit.
Sonnabend	Matth. 19, 16—26	Opferwilligkeit.

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken!

Sonntag, den 9. März 1930.

Invocavit	Luc. 18, 31—34	Sehet, wir gehen hinauf n. Jerusalem.
Montag	Luc. 18, 35—43	Der Beginn des Leidensweges: nicht Klage, sondern Hilfe.
Dienstag	Luc. 19, 1—10	Jesu unbeugsamer Heilandswille.
Mittwoch	Luc. 19, 45—48	Mein Haus ist ein Bethaus.
Donnerstag	Luc. 20, 9—19	Die bösen Weingärtner.
Freitag	Luc. 20, 20—26	Die Aufrichtigkeit besiegt die List.
Sonnabend	Luc. 20, 27—40	Die Klarheit besiegt d. Spitzfindigkeit.

Halt im Gedächtnis Jesum Christum!

Sonntag, den 16. März 1930.

Reminiscere	Matth. 23, 1—12	Einer ist euer Meister, Christus.
Montag	Matth. 23, 13	Wehe denen, die andern das Himmelreich zuschließen!
Dienstag	Matth. 23, 14	Wehe den habgierigen „Frommen"!
Mittwoch	Matth. 23, 15	Wehe den Bekehrungseiferern!
Donnerstag	Matth. 23, 16—22	Wehe den Irrlehrern!
Freitag	Matth. 23, 23—24	Wehe den „frommen" Pedanten!
Sonnabend	Matth. 23, 25—36	Wehe allem Lug und Trug!

Lasset uns mit Jesu ziehen!

Sonntag, den 23. März 1930.

Oculi	Marc. 10, 32—34	Der große Ernst des Leidens.
Montag	Marc. 10, 35—45	Nicht Ehrgeiz, sondern Dienstbereitschaft.
Dienstag	Marc. 11, 11—14	Jesus fordert viel.
Mittwoch	Marc. 11, 20—26	Habt Glauben an Gott!
Donnerstag	Marc. 11, 27—33	Nur Gott verantwortlich.
Freitag	Marc. 12, 28—34	Das vornehmste Gebot.
Sonnabend	Marc. 13, 1—13	Beharren bis zum Ende.

Lasset uns mit Jesu leiden!

Sonntag, den 30. März 1930.

Laetare	Phil. 1, 27—30	Um Christi willen leiden.
Montag	Marc. 13, 31—37	Wachet!
Dienstag	2. Cor. 7, 8—10	Göttliche und weltliche Traurigkeit.
Mittwoch	Marc. 14, 3—9	Letzte Liebestat.
Donnerstag	Marc. 14, 10—11	Die dunkle Stunde.
Freitag	Marc. 8, 31—33	Die harte Versuchung.
Sonnabend	2. Cor. 1, 3—7	Des Leidens und des Trostes Christi teilhaftig.

Lasset uns mit Jesu sterben!

Sonntag, den 6. April 1930.

Judica	Joh. 11, 1—16	Mit Jesus sterben.
Montag	2. Cor. 4, 7—10	Träger des Sterbens Jesu.
Dienstag	Col. 3, 3—4	Ihr seid gestorben — mit Christo.
Mittwoch	Apostelg. 21, 10—14	Bereitschaft zum Sterben um Christi willen.
Donnerstag	Röm. 14, 7—8	Im Leben und Tod d. Herrn gehörig.
Freitag	Phil. 1, 18—26	Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.
Sonnabend	2. Cor. 6, 1—10	Als die Sterbenden — und siehe, wir leben.

Die stille Woche.

Sonntag, den 13. April 1930.

Palmarum	Joh. 13, 1—17	Das Beispiel der dienenden Liebe.
Montag	Mtth.26,31-35,69-75	Die Verleugnung der Liebe.
Dienstag	Matth. 26, 36—46	Allein mit Gott in Gethsemane.
Mittwoch	Matth. 26, 47—56	Der Verrat.
Donnerstag	Matth. 26, 20—30	Das hl. Abendmahl.
Karfreitag	Matth. 27, 31—50	Der Heiland der Welt stirbt.
Sonnabend	Luc. 23, 47—49	Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen.

Lasset uns mit Jesu leben.

Sonntag, den 20. April 1930.

Ostersonntag	Luc. 24, 1—12	Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten?
Ostermontag	Luc. 24, 13—35	Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.
Dienstag	Gal. 2, 17—21	Christus lebt in mir.
Mittwoch	Röm. 6, 8—11	Mit Christo leben.
Donnerstag	Joh. 6, 55—71	Du hast Worte des ewigen Lebens.
Freitag	Joh. 11, 25—26	Christus, die Auferstehung und das [Leben.
Sonnabend	Psalm 117, 14—18	Nicht sterben, sondern leben.

Jesus meine Freude.

Sonntag, den 27. April 1930.

Quasimodogeniti	2. Cor. 1, 24	Einander Gehilfen der Freude sein!
Montag	Röm. 12, 12—16	Seid fröhlich in Hoffnung!
Dienstag	Röm. 14, 17—19	Gottesreich, ein Reich der Freude.
Mittwoch	Apostelg. 8, 26—40	Er zog seine Straße fröhlich.
Donnerstag	Apostelg. 5, 34—42	Freudig, auch in harter Stunde.
Freitag	Apostelg. 16, 25—34	Ein Loblied in Kerkernacht.
Sonnabend	Apostelg. 13, 42—52	Dennoch voll Freuden.

Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit!

Sonntag, den 4. Mai 1930.

Misericordias Domini	Eph. 2, 4—6	Gott ist reich an Barmherzigkeit.
Montag	Matth. 5, 7	Selig sind die Barmherzigen.
Dienstag	Luc. 10, 25—37	Rechte Barmherzigkeit.
Mittwoch	Psalm 103, 1—13	Barmherzig und gnädig ist der Herr.
Donnerstag	Hebr. 2, 17—18	Barmherzige Heilandshilfe.
Freitag	Luc. 6, 36	Seid barmherzig.
Sonnabend	Luc. 1, 78—79	Gottes herzliche Barmherzigkeit.

Die Boten des Heilands.

Sonntag, den 11. Mai 1930.

Jubilate	Eph. 6, 18—20	Bote des Evangeliums sein — auch in eigener Not.
Montag	Matth. 5, 13—16	Salz und Licht unter den Menschen.
Dienstag	Matth. 10, 16—25	Mit göttlichem Beistand.
Mittwoch	Matth. 10, 26—33	Ohne Menschenfurcht.
Donnerstag	Matth. 10, 34—42	Im Geisteskampf.
Freitag	Röm. 10, 10—17	Der Glaube kommt aus der Predigt.
Sonnabend	Hebr. 13, 7-9 u. 17	Gedenket eurer Lehrer!



Singet dem Herrn ein neues Lied!

Sonntag, den 18. Mai 1930.

Cantate	Psalm 96	Singet den Herrn, alle Welt!
Montag	Röm. 15, 4—13	Einmütig Gott loben.
Dienstag	Eph. 5, 19—21	Singet und spielet dem Herrn!
Mittwoch	Col. 3, 12—17	Der rechte Christenlobgesang.
Donnerstag	1. Thess. 2, 13	Danket ohne Unterlaß!
Freitag	1. Cor. 15, 55—57	Dank für den Sieg.
Sonnabend	Röm. 5, 1—11	Der rechte Ruhm.

Rechtes Hören.

Sonntag, den 25. Mai 1930.

Rogate	Matth. 7, 24—29	Zweierlei Hörer.
Montag	Luc. 10, 38—42	Aufmerksames Hören.
Dienstag	2. Petr. 1, 19—21	Auf Gottes Wort achten.
Mittwoch	Jac. 1, 21—27	Nehmet das Wort an!
Himmelfahrt	Apostelg. 1, 9—12	Aufgefahren gen Himmel.
Freitag	2. Tim. 3, 15—17	Sich unterweisen lassen.
Sonnabend	Apostelg. 17, 10—15	Eifrige Hörer.

Harte Herzen.

Sonntag, den 1. Juni 1930.

Exaudi	Luc. 4, 14—30	Aus der Heimat verstoßen.
Montag	Matth. 12, 9—14	Die steigende Feindschaft.
Dienstag	Joh. 11, 46—57	Feindselige Haltung.
Mittwoch	Matth. 21, 33—46	Eine ernste Warnung.
Donnerstag	Matth. 11, 20—24	Wehe!
Freitag	Matth. 23, 37—39	Nicht gewollt.
Sonnabend	Matth. 26, 62—68	Völlig verstockt.

Der Heilige Geist.

Sonntag, den 8. Juni 1930.

Pfingstsonntag	Apostelg. 2, 1—13	Die Ausgießung des Heiligen Geistes.
Pfingstmontag	Apg. 2, 14-21, 29-36	Die erste Pfingstpredigt.
Dienstag	Apostelg. 2, 37—41	Die große Pfingstgemeinde.
Mittwoch	Apostelg. 2, 42—47	Inniges Gemeindeleben.
Donnerstag	Joh. 16, 5—15	Ein Geist der Wahrheit.
Freitag	1. Cor. 2, 6—16	Durch den Geist wahre Gotteserkenntnis.
Sonnabend	Röm. 8, 12—17	Geist der Kindschaft.

Der Christenglaube.

Sonntag, den 15. Juni 1930.

Trinitatisfest	Röm. 11, 33—36	Das Geheimnis des göttlichen Wesens.
Montag	Hebr. 11, 1—6	Der Glaube eine gewisse Zuversicht.
Dienstag	Röm. 8, 12—17	Die Freiheit des Glaubens.
Mittwoch	1. Petr. 1, 3—9	Die Bewährung des Glaubens.
Donnerstag	Röm. 8, 31—39	Das Siegeslied des Glaubens.
Freitag	1. Joh. 5, 1—5	Der weltüberwindende Glauben.
Sonnabend	Hebr. 12, 1—6	Der Anfänger u. Vollender d. Glaubens.

Mutiges Bekenntnis.

Sonntag, den 22. Juni 1930.

1. Sonntag n. Trinit.	Psalm 116	Der Dank im Bekenntnis.
Montag	Matth. 16, 13—20	Ein gutes Bekenntnis.
Dienstag	Röm. 1, 13—17	Ich schäme mich des Evangeliums nicht.
Mittwoch	2. Tim. 1, 7—14	Schäme dich des Bekenntnisses nicht.
Donnerstag	Hebr. 10, 19—25	Lasset uns halten am Bekenntnis der Hoffnung.
Freitag	Apostelg. 4, 5—12	Ein freudiges Bekenntnis.
Sonnabend	Apostelg. 5, 26—42	Unerschrockene Bekenner.

Keine Furcht!

Sonntag, den 29. Juni 1930.

2. Sonntag n. Trinit.	Psalm 27	Vor wem sollte ich mich fürchten?
Montag	Psalm 23	Ich fürchte kein Unglück.
Dienstag	Luc. 12, 29—36	Fürchte dich nicht, du kleine Herde.
Mittwoch	Joh. 14, 25—31	Euer Herz fürchte sich nicht!
Donnerstag	Joh. 16, 28—33	Seid getrost!
Freitag	Apostelg. 18, 1—10	Ein göttlicher Zuspruch.
Sonnabend	Röm. 14, 7—9	Allzeit des Herrn Eigentum.

Gottvertrauen.

Sonntag, den 6. Juli 1930.

3. Sonntag n. Trinit.	Psalm 73, 23—28	Dennoch bleibe ich stets an dir!
Montag	Matth. 6, 25—34	Gottvertrauen.
Dienstag	Marc. 4, 35—41	Wie seid ihr so furchtsam!
Mittwoch	Matth. 15, 21—28	Dein Glaube ist groß.
Donnerstag	Luc. 7, 36—50	Dein Glaube hat dir geholfen.
Freitag	Hebr. 10, 32—39	Werfet euer Vertrauen nicht weg.
Sonnabend	Apostelg. 27, 16—26	Durch Gottvertrauen getrost in Gefahr.

Gotteskindschaft.

Sonntag, den 13. Juli 1930.

4. Sonntag n. Trinit.	Eph. 3, 14—21	Gott der rechte Vater.
Montag	Eph. 1, 3—14	Zur Kindschaft verordnet.
Dienstag	Gal. 3, 22—28	Ihr seid alle Gottes Kinder.
Mittwoch	1. Joh. 3, 1—3	Sehet, welche Liebe!
Donnerstag	Joh. 1, 11—18	Durch Jesus Kinder Gottes.
Freitag	Matth. 6, 25—34	Kindeszuversicht.
Sonnabend	Phil. 2, 12—18	Der Wandel der Kinder Gottes.

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.

Sonntag, den 20. Juli 1930.

5. Sonntag n. Trinit.	1. Tim. 6, 11—16	Der Kampf des Glaubens.
Montag	Röm. 1, 16	Nie sich des Evangeliums schämen.
Dienstag	Matth. 10, 32, 33	Mutiges Bekennen.
Mittwoch	1. Petr. 2, 21—25	In Jesu Nachfolge.
Donnerstag	2. Tim. 3, 15—17	Der Segen der Bibel.
Freitag	Jac. 1, 2—12	Stark in Anfechtung.
Sonnabend	Hebr. 13, 7—9	Ein festes Herz.

Die Seele des Kindes.

Sonntag, den 27. Juli 1930.

6. Sonntag n. Trinit.	Matth. 18, 1—9	Der Größte im Himmelreich.
Montag	Matth. 18, 10—14	Nur ein Kind?
Dienstag	Matth. 19, 13—15	Die Kinder gehören zu Jesus.
Mittwoch	Eph. 6, 1—4	Eltern und Kinder.
Donnerstag	1. Cor. 14, 20	Der rechte Kindersinn.
Freitag	Psalm 127, 3	Kinder sind eine Gabe Gottes.
Sonnabend	Gal. 4, 1—7	Nicht Knechte, sondern Kinder.

Alter und Jugend.

Sonntag, den 3. August 1930.

7. Sonntag n. Trinit.	Jes. 46, 4	Ich will euch tragen bis ins Alter.
Montag	Psalm 48, 15	Er führt uns wie die Jugend.
Dienstag	5. Mose 33, 25	Dein Alter sei wie deine Jugend.
Mittwoch	Psalm 71, 1—9	Verwirf mich nicht im Alter!
Donnerstag	1. Tim. 5, 17—19	Achtung den Aeltesten.
Freitag	1. Tim. 4, 12	Niemand verachte die Jugend!
Sonnabend	Psalm 148	Alle Welt lobe den Herrn, Alte mit den Jungen!

Das neue Leben.

Sonntag, den 10. August 1930.

8. Sonntag n. Trinit.	Joh. 3, 1—12	Eine ernste Forderung.
Montag	2. Cor. 5, 14—17	In Christus alles neu geworden.
Dienstag	Eph. 4, 22—32	Ziehet den neuen Menschen an.
Mittwoch	1. Tim. 6, 11—16	Jaget der Gerechtigkeit nach.
Donnerstag	1. Petr. 1, 13—19	Seid heilig in eurem Wandel.
Freitag	Röm. 6, 3—4	Das neue Leben.
Sonnabend	Gal. 5, 16—25	Nicht Fleisch, sondern Geist.

Die Bewährung des Christen.

Sonntag, den 17. August 1930.

9. Sonntag n. Trinit.	Matth. 7, 15—23	Gute oder arge Früchte?
Montag	Luc. 13, 6—9	Der unfruchtbare Feigenbaum.
Dienstag	1. Joh. 3, 13—18	Nicht Worte, sondern Taten.
Mittwoch	2. Cor. 4, 1—6	Nicht müde werden!
Donnerstag	Luc. 9, 51—56	Wie sich Jünger Jesu zeigen sollen.
Freitag	2. Cor. 6, 1—10	Des Apostels Bewährung.
Sonnabend	Matth. 25, 31—46	Die Taten entscheiden.

In Jesu Nachfolge.

Sonntag, den 24. August 1930.

10. Sonntag n. Trinit.	Matth. 4, 18—22	Der Ruf in die Nachfolge Jesu.
Montag	Marc. 8, 31—38	Das Kreuz auf sich nehmen.
Dienstag	Joh. 8, 12—18	Sichere Führung.
Mittwoch	Joh. 12, 26—32	Seliger Lohn.
Donnerstag	Marc. 10, 17—22	Eins fehlet dir noch.
Freitag	1. Petr. 2, 21—25	Das heilige Vorbild Jesu.
Sonnabend	Phil. 3, 12—21	Immer völliger.

Eine wichtige Entscheidung.

Sonntag, den 31. August 1930.

11. Sonntag n. Trinit.	Joh. 3, 16—21	Licht oder Finsternis.
Montag	Joh. 6, 65—71	Wollt ihr auch weggehen?
Dienstag	Luc. 9, 57—62	Jetzt oder nie.
Mittwoch	Luc. 11, 23—26	Für oder wider Christus.
Donnerstag	2. Cor. 6, 11—18	Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit?
Freitag	1. Petrus 2, 5—9	Was ist dir Christus?
Sonnabend	Apostelg. 24, 24—27	Eine versäumte Stunde.

Gefahren der Sünde.

Sonntag, den 7. September 1930.

12. Sonntag n. Trinit.	Matth. 6, 19—24	Nicht zwei Herren dienen.
Montag	Joh. 8, 31—40	Sünde ist Knechtschaft.
Dienstag	Röm. 6, 16—23	Schlimme Knechtschaft.
Mittwoch	1. Petr. 2, 11—17	Gefahr für die Seele.
Donnerstag	2. Tim. 3, 10—14	Je länger, je ärger.
Freitag	Luc. 15, 11—32	Der abschüssige Weg.
Sonnabend	Matth. 12, 31—32	Die schlimmste Sünde.

Auf zum Kampfe!

Sonntag, den 14. September 1930.

13. Sonntag n. Trinit.	Röm. 7, 18—25	Der innere Zwiespalt.
Montag	Jac. 1, 13—17	Woher kommt die Sünde?
Dienstag	Röm. 6, 8—13	Nicht der Sünde leben!
Mittwoch	Luc. 13, 22—30	Die enge Pforte.
Donnerstag	1. Cor. 10, 12—17	Nicht über unser Vermögen versucht.
Freitag	1. Joh. 2, 12—17	Ein Lob den Ueberwindern.
Sonnabend	Offenb. 2, 8—11	Den Treuen die Krone.

Mit göttlicher Hilfe.

Sonntag, den 21. September 1930.

14. Sonntag n. Trinit.	Joh. 15, 1—8	Nur mit Jesus.
Montag	Marc. 9, 23—29	Dem Glauben ist alles möglich.
Dienstag	Phil. 1, 3—11	Gott hilft.
Mittwoch	Phil. 4, 8—13	Wie stark können wir mit Jesus werden.
Donnerstag	Hebr. 13, 18—21	Fertig zu allem guten Werk.
Freitag	1. Joh. 3, 4—10	Kraft zum Siege in Jesus.
Sonnabend	2. Tim. 2, 1—13	Sei stark.

Wachsamkeit.

Sonntag, den 28. September 1930.

15. Sonntag n. Trinit.	1. Petr. 5, 8—11	Seid nüchtern und wachet!
Montag	Matth. 26, 36—41	Ein Gebot in ernster Stunde.
Dienstag	Matth. 26, 69—75	Nicht wachsam gewesen.
Mittwoch	Matth. 25, 1—13	Kluge und törichte Jungfrauen.
Donnerstag	1. Thess. 5, 4—11	Nicht geistlich schlafen.
Freitag	Eph. 5, 9—17	Wache auf, der du schläfst.
Sonnabend	1. Cor. 9, 24—27	Heiliger Eifer.

Weisheit.

Sonntag, den 5. Oktober 1930.

Erntedankfest	Psalm 111	Der Weisheit Anfang.
Montag	Matth. 11, 25—30	Die göttliche Weisheit in Jesu.
Dienstag	Col. 2, 1—7	In ihm wohnt die Fülle der Weisheit.
Mittwoch	1. Cor. 1, 26—31	Eine überraschende Tatsache.
Donnerstag	Col. 1, 9—16	Der rechten Weisheit Frucht.
Freitag	Jac. 3, 13—18	Die Weisheit von oben.
Sonnabend	Apostelg. 17, 16—34	Der Irrweg falscher Weisheit.

Demut.

Sonntag, den 12. Oktober 1930.

17. Sonntag n. Trinit.	Psalm 113	Gott siehet auf das Niedrige.
Montag	Joh. 13, 1—17	Des Heilands Vorbild.
Dienstag	Psalm 117, 21	Demütigung und Hilfe durch Gott.
Mittwoch	Jac. 4, 7—17	Demütigt euch vor Gott.
Donnerstag	Marc. 10, 35—45	Die Größe im Dienen.
Freitag	1. Petrus 5, 5—6	Den Demütigen gibt Gott Gnade.
Sonnabend	1. Cor. 9, 16—23	Im demütigen Dienst an den Brüdern.

Gehorsam.

Sonntag, den 19. Oktober 1930.

18. Sonntag n. Trinit.	Phil. 2, 5—11	Der Gehorsamsweg Jesu.
Montag	Joh. 4, 27—34	Nur seines Vaters Willen tun.
Dienstag	Joh. 14, 15—21	Keine Liebe zu Gott ohne Gehorsam.
Mittwoch	Matth. 12, 46—50	Wer gehört Jesu an?
Donnerstag	1. Joh. 2, 3—11	Gehorsam ist wahre Frömmigkeit.
Freitag	Röm. 12, 1—6	Immer nach Gottes Willen fragen.
Sonnabend	Eph. 6, 1—9	Kindesgehorsam.

Liebe.

Sonntag, den 26. Oktober 1930.

19. Sonntag n. Trinit.	1. Tim. 1, 5	Das Wichtigste.
Montag	Marc. 12, 28—34	Die zwei höchsten Gebote.
Dienstag	1. Cor. 13	Der Lobpreis der Liebe.
Mittwoch	Röm. 12, 9—21	Die Segensmacht der Liebe.
Donnerstag	1. Joh. 4, 7—12	Wer ohne Liebe ist, ist ohne Gott.
Freitag	Matth. 5, 43—48	Die schwerste Probe der Liebe.
Sonnabend	Matth. 18, 21—35	Wie oft muß ich vergeben?

Opfer.

Sonntag, den 2. November 1930.

Reformationsfest	Psalm 50, 7-15 u. 23	Opfere Gott Dank.
Montag	Joh. 12, 20—28	Der heilige Opferwille Jesu.
Dienstag	Matth. 6, 1—4	Stilles Wohltun.
Mittwoch	Marc. 12, 41—44	Das Scherflein der Witwe.
Donnerstag	2. Cor. 9, 6—11	Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.
Freitag	Hebr. 13, 14—16	Opfer, die Gott gefallen.
Sonnabend	2. Tim. 4, 5—8	Bis zum Tode treu.

Treue.

Sonntag, den 9. November 1930.

21. Sonntag n. Trinit.	Matth. 9, 35—38	Die Treue des Heilands.
Montag	Luc. 12, 42—48	Wie groß ist die Treue!
Dienstag	Matth. 25, 14—30	Treue und Untreue.
Mittwoch	Luc. 16, 9—13	Auch im Geringsten treu.
Donnerstag	1. Cor. 4, 1—5	Nur treu!
Freitag	Joh. 12, 1—8	Der untreue Jünger.
Sonnabend	Apostelg. 24, 14—16	Der Eifer zur rechten Treue.

Durch Buße zum Leben.

Sonntag, den 16. November 1930.

22. Sonntag n. Trinit.	Psalm 25	Gedenke unserer Sünden nicht.
Montag	Matth. 4, 12—17	Die Mahnung Jesu zur Buße.
Dienstag	Röm. 2, 1—11	Gottes Güte leitet zur Buße.
Buß- und Bettag	Luc. 18, 9—14	Des Zöllners Bitte.
Donnerstag	Luc. 19, 1—10	Diesem Hause ist Heil widerfahren.
Freitag	Luc. 15, 11—32	Die vergebende Vaterliebe.
Sonnabend	2. Petr. 3, 13—18	Wachset in der Gnade des Herrn.

Durch Tod zum Leben.

Sonntag, den 23. November 1930.

Totenfest	Psalm 90	Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.
Montag	Psalm 39, 5—8	Ich hoffe auf Gott.
Dienstag	Luc. 12, 15—21	Keine falsche Sicherheit!
Mittwoch	2. Cor. 4, 11—18	Zeit und Ewigkeit.
Donnerstag	2. Tim. 2, 11—13	Mitsterben, mitleben.
Freitag	Offenb. Joh. 14, 13	Im Herrn sterben.
Sonnabend	Offenb. Joh. 21, 1-8	Kein Tod mehr.

Stark wie der Tod.

Erzählung von Else Zurhellen-Pfleiderer.

Es war ein kleines Schwarzwaldhotel in wenig bekanntem Kurort des südlichen Gebirges. Eigentlich war es sogar ein echtes Bauernhaus mit haubenartig tiefhängendem Schindeldach, kleinen blanken Fenstern und einem prachtvollen grünen Kachelofen, um den oben die Stangen liefen, auf denen man Wäsche trocknete, und unten die Bank, auf der die Gäste sich so gern wärmten, wenn sie aus der herben Winterluft hereinkamen. Also ein Hotel war's in Wirklichkeit doch nicht; von Eleganz, Komfort und sonstigen lockenden Fremdwörtern keine Spur — es war einfach: „das Schwarzwaldhaus". Immerhin beherbergte es dreißig Gäste, gesunde und kranke, denn man hatte nach dem Hofe zu angebaut und unter die Dachhaube ein paar Schwalbennester — manche Patienten nannten sie auch „Hundehütten" — von Liegebalkonen gehängt, die, von außen kaum bemerkbar, von innen den lieblichsten Blick übers Tal hin bis an die Wolfsschlucht und den ansteigenden Bergwald boten. — —

Im vornehmen Zimmer mit dem Kachelofen — gegenüber jenseits des Hausflurs gab es noch eine Art Kutscherkneipe — waren die Tische gedeckt, die Saaltochter ordnete noch Vasen mit dunklem Wintergrün, und oben im Giebel zappelte und lärmte die Glocke, die bis in jeden Winkel des Dorfes die Gäste zum Mittagessen rief. Nicht lange, so strömten sie herein: in bunten Sweatern und langen Hosen, tief gebräunt, mit dem Licht von Schnee und Sonne in lachenden Augen: die Rodler und Skiläufer; zierlich gekleidet, mit Seidenstrumpf und Spangenschuh, Gesicht, Hals und Hände noch dunkler verbrannt, die Augen etwas feucht und noch heller glänzend: die Patienten. Sie setzten sich bunt durcheinander, wenn auch im allgemeinen der kleine Tisch der von Sportleuten, der große der von „Kurmachern" bevorzugte war.

Die Suppenteller wurden schon abgenommen, als ein verspäteter junger Gast ohne Eile und mit ein wenig herrischer Lässigkeit den Raum betrat. Er war eher klein als groß, von dunkelbraunem Haar und schwarzen Augen, die versonnen und zugleich überlegen das fein geschnittene Gesicht durchleuchteten. Bei seinem Platze angekommen, griff er die Lehne des Stuhles und verbeugte sich flüchtig nach allen Seiten; dabei erblickte er ein neues Gesicht ihm gegenüber, neigte den Kopf etwas tiefer und sagte deutlich: „Dr. Eggers". Die Dame, der dies galt, bewegte zwar die Lippen, aber es wurde nichts hörbar. Da machte die Rote-Kreuzschwester an Dr. Eggers Seite eine vorstellende Gebärde: „Frau Rechtsanwalt Sigel".

Dr. Eggers vertiefte sich in seine Suppe und stellte zwischendurch die einleitenden Höflichkeitsfragen, die üblich sind. Dabei nahm er ruhig betrachtend das Bild in sich auf: ein ganz zartes Pfirsichgesicht mit dunklen wimperbeschatteten Augen, von schweren roggenblonden Flechten überkrönt. Weiße, etwas volle Hände, auch die Gestalt üppig und lässig, um den frischroten Mund ein kleiner, fast verborgener Zug von Leiden oder beginnendem Alter. Gesund? oder krank? rätselte Dr. Eggers, und schon fragte er über den Tisch: „Sie gedenken sich hier dem Wintersport zu widmen, gnädige Frau?" Die Blonde bewegte mit

einem schmerzlichen Lächeln den Kopf: „Ach nein, das kann ich nicht, ich muß Kur machen." Da blitzte in Eggers Gesicht ein schelmisches Lächeln auf: „Um so schöner für uns, das bereichert unsern Kreis. Die Sportleute sind ja weder für Schach und Skat, noch für sonstige ernsthafte Bestrebungen zu haben — da sind wir Liegestühler viel angenehmer."

Jetzt war Kontakt hergestellt, Frau Sigel straffte sich, und ihre dunklen Augen blitzten Spott und Angriff. „Das ist ja eine recht menschliche Auffassung — darf ich fragen, auf wie lange Erfahrung Sie sich berufen?"

„Neun Jahre."

„O — dann bin ich Ihnen nur um zwei voraus, dann erkläre ich mich besiegt. Aber nun erzählen Sie mir bitte, was hier für ernsthafte Bestrebungen außer Schach und Skat stattfinden."

Dr. Eggers machte ein weitausholendes Gesicht: „O vielerlei: die einen lernen Sprachen, die andern machen Okki, einige malen, musizieren, dichten . . ."

„Und Sie, Herr Doktor?"

Er kniff das rechte Auge ein und lächelte etwas spitzbübisch: „Ich? Ja, ich treibe Erkenntnistheorie."

Aber sie war keineswegs überwältigt. „Das ist Philosophie, ich weiß," sagte sie resigniert, „aber das alles nützt mir nichts."

Eggers beugte sich neugierig vor: „So bin ich doch gespannt, gnädige Frau, was gar Besonderes Sie denn zu treiben gedenken?"

„Pflanzen bestimmen," sagte sie trotzig, „und ich komme leider allein oft nicht damit zustande." Der junge Mann staunte. „Pflanzen bestimmen, im tiefen Winter?" Er deutete mit den Augen auf die verschneite Dorfstraße hinaus.

Aber sie beharrte: „Ja, auch im Winter. Sammeln kann ich sie doch schon lange nicht mehr, so schickt mir mein Bruder jede Woche ein Päckchen aus Italien. Aber, wie gesagt, ich werde oft nicht damit fertig."

Jetzt wandte sich Dr. Eggers lebhaft an seine Nachbarin: „Schwester Doris, haben Sie gehört, die gnädige Frau sucht einen Partner zum Pflanzenbestimmen, die ihr ihr Bruder wöchentlich waggonweise aus Italien schickt. Das ist etwas für Sie, und gelegentlich, wenn Sie beide nicht weiter wissen, auch für meinen sachverständigen Rat."

Schwester Doris hatte schon lange die zarte blonde Frau mit warmem Anteil betrachtet, nun war sie lebhaft bei der Sache: „Ich schlage vor, wir gründen ein Kleeblatt für Pflanzenbestimmung, Herr Doktor, Frau Rechtsanwalt und ich. Einverstanden?"

Sie klangen mit den Wassergläsern aneinander, gerade als die Tafel aufgehoben wurde.

Und nun machte Dr. Eggers ernste und große Augen: Die junge Frau war, sobald sie sich vom Stuhl erhob, in sich zusammengesunken und griff sich an den Lehnen vorwärts. Aber schnell und unauffällig kam Schwester Doris um den Tisch herum und bot der schweren, gebückten Gestalt ihren sicheren Arm.

Ja, diese Frau war sehr krank.

Am Nachmittag streifte Dr. Eggers auf der Treppe an Schwester Doris vorüber. „Da haben Sie eine Aufgabe, Schwester, sagte er leise und ganz ohne Zusammenhang. Doch die Schwester verstand: „Eine traurige, fürchte ich," sagte sie mit betrübtem Kopfnicken.

Aber Eggers lachte geradezu spöttisch: „Traurig? Wie man's nimmt. Finden Sie es traurig, einem Menschen mit leichter Hand über den strudelnden Bach zu helfen? Sie haben die leichte Hand — also."

Das Kleeblatt — wenn man so sagen darf — blühte. Zwar die eigentliche Arbeit beim Bestimmen, Ordnen und Konservieren der Pflanzen taten die beiden Damen, zwischen denen sich schnell eine herzliche Freundschaft herausbildete — Dr. Eggers kam nur selten mit seinem Rat zu Hilfe und fand immer Grund, die saubere Arbeit der Sammlerinnen zu loben. Aber es zeigte sich in der Folge, daß Frau Margot Sigel auch für einen gemütlichen Skat gern zu haben war, und daß sie mit seltener Seelenwärme und vollendeter Technik Beethovensonaten spielte. Doch das durfte sie eigentlich nicht, es strengte sie zu sehr an, und so saß sie meist nur im Sessel und ließ sich von Schwester Doris vorspielen, die es freilich nicht so gut konnte. In ihrem Zustand trat in diesen ersten Wintermonaten weder zum Guten noch zum Schlimmen eine Aenderung ein.

In den Weihnachtstagen hatte Frau Margot etwas Temperatur, aber das ging schnell vorüber, und noch vor dem Jahresschluß durfte ihr Gatte aus Frankfurt mit dem Sohn, der in Heidelberg bei den Großeltern lebte, zu Besuch kommen.

Am großen Tisch im Schwarzwaldhaus war man gespannt; gesunde Ehegatten sind noch interessanter als neue Patienten. Man hat sich stets vorher ein Bild von ihnen gemacht und erfährt dann stets, daß es hoffnungslos mißraten war. Auf Frau Margot lag die Spannung am letzten Tage geradezu quälend und erhöhte natürlich ihre Blutwärme, aber darauf gab heute niemand etwas. Um so lieblicher sah sie nur aus mit dem Rot der Wangen und Lippen und dem helleren Glanz der Augen.

Am Nachmittag, als die Gäste kamen, war sie allein. Sie hatte vorher mit Schwester Doris das Zimmer so hübsch geordnet wie nur möglich: hatte allerlei Blühendes von der letzten italienischen Sendung in Vasen verteilt, hatte frische Decken aufgelegt und selbst ihr schönstes Kleid angezogen. Nun lag sie im Sessel und fror ein wenig bei heißen Händen.

Da klopfte es, und ihr Mann stand im Türrahmen. Ganz so, wie sie ihn gedacht hatte: groß, stattlich, kraftvoll, ein wenig streng — oder gar bitter? — um Mund und Stirn, lächelnd in den Augen und so blond wie sie. „Helmut!" rief sie, da war er schon bei ihr, riß sie empor und suchte mit brennenden Küssen ihren Mund. Ueberwältigt von ihrer Lieblichkeit und dem süßen Schmerz des Augenblicks merkte er gar nicht, wie wenig sie auf ihren Füßen stand und wie sehr er sie *hielt*. Aber das merkte er, daß sie das Gesicht abwandte und ihm nur die Wange zum Kusse ließ. Es war ein Schatten, ein leichter nur — aber er ließ sie los, und sie sank nun völlig erschöpft in den Sessel zurück.

Damit kam der Junge zu seinem Recht. Etwas befangen in der fremden Situation trat er auf seine Mutter zu, die er seit einem Jahr nicht

gesehen hatte, und war zufrieden, daß er ihr den weißen, gar nicht verbrannten Arm küssen durfte. Sie sagte noch nichts, sie sah ihr Kind mit strahlenden Augen an und füllte sich mit seinem neuen Bilde: nun reichte er dem Vater schon bis an die Schulter, das Stumpfnäschen verwandelte sich in eine feingeschnittene, energische Nase, die Stirn wurde breiter und das Haar dunkelte stark. „Mein großer Bub! —" sie zog ihn zu sich heran. „O, nun müßt Ihr mir viel erzählen: von Frankfurt, von den Großeltern, von der Reise, von der Schule — tausend Dinge!" Sie kamen ins Plaudern. Einmal fragte sie zwischendurch: „Wo werdet Ihr wohnen?" Helmut Sigel sah sich um. „Ich denke, ich lasse für mich hier ein Bett aufstellen, es ist ja Platz" — er streifte sie mit einem schweren Blick — „für Walter finde ich schon irgendwo einen Unterschlupf."

Gegen Abend machte Helmut Sigel sich auf zu einer Unterredung, um die der behandelnde Arzt ihn ausdrücklich für den Tag seiner Ankunft gebeten hatte. Er kam tief verstimmt zurück.

„Hat dir der Geheimrat so schlechte Auskunft über mich gegeben?" fragte Frau Margot ängstlich bedrückt.

„Nein, durchaus nicht, nur — —"

„Nur?"

„Er verlangt, daß wir beide in der Post wohnen, unsre Nähe könnte zuviel werden für dich, zu aufregend — was weiß ich? . . ." Ein tiefer Seufzer hob die Brust des Mannes.

Margot starrte dunkel vor sich hin. Sie hörte eine Frage — oder war es nur ein Stöhnen? — „Wann?", aber sie wußte ja auch keine Antwort.

Walter, dem die Lage bedrückend und unverständlich war, blätterte in seiner Mutter Herbarien. Auf einmal kam ihm ein Erlösungsgedanke: „Mutter, spielst du nach dem Nachtessen mit mir Beethovensonaten? Ich habe meine Geige mitgebracht — die zweite und dritte kann ich."

„Spielst du schon Beethoven?" fragte sie stolz und beglückt — dann aber etwas ängstlich: „So wollen wir's nachher versuchen."

Das Abendessen verlief heiter angeregt. Dr. Sigel lernte das Kleeblatt kennen und kam mit Dr. Eggers in ein munteres Gespräch über Land und Leute, Schwester Doris freundete sich mit Walter an, mit dem sie gedämpft über Schulstreiche und Pfadfinder-Abenteuer sprach, worin sie merkwürdig gut Bescheid wußte. Margot Sigel aß wenig, saß meist zurückgelehnt und freute sich, nach dem erlebnisreichen Nachmittag stumm sein zu dürfen in der Seligkeit ihres Reichtums.

Aber nach Tische wollte sie mit Walter musizieren, das war das allerschönste. Wie er da stand, so knabenhaft schlank, doch in einem ersten Andeuten männlicher Festigkeit, und den Bogen mit sicherem und weichem Striche führte, da liebte sie ihn so sehr, daß das Gefühl nicht Raum hatte in ihrer Seele und ausströmte in die Töne des Meisters. Ein paarmal hob der Junge fast befremdet die Augen und sah sie an, um sich dann doch wieder mitreißen zu lassen von ihrer Glut.

Nach dem zweiten Satz erhob sich Dr. Eggers geräuschvoll und zerriß mit fast harter Stimme die Flut der Töne: „Es ist Zeit für Patienten, zur Ruhe zu gehen. Gute Nacht, gnädige Frau, Dank für den Genuß.

Gute Nacht, Herr Doktor." Niemand folgte ihm; von der Tür aus sandte er einen warnenden Blick zu Schwester Doris.

Frau Margot glühte und bewegte sich lebhaft beim Spiel — und die Geige sang. Aber nach dem dritten Satz stand auch Schwester Doris auf. Sie legte ihre linke kühle Hand auf die heißen Finger der Freundin und schloß eigenmächtig mit der rechten das Notenbuch.

„Nicht wahr, Liebste, nun ist es genug? Sie sind müde — Walter auch. Und ich darf Ihnen ein wenig helfen, zur Ruhe zu kommen." Darauf, mit einem sehr ernsten Blick zu Dr. Sigel gewandt: „Herr Rechtsanwalt wird nichts dagegen haben." Helmut Sigel sprang auf: „Meinen Sie, daß es zuviel gewesen ist, Schwester? Ach ja, bitte, seien Sie so gütig und helfen Sie meiner Frau. Unsereins ist immer noch unerfahren."

Schwester Doris war erstaunt, in welcher straffen Haltung Margot sich verabschiedete und das Zimmer verließ. Draußen, freilich sank sie ihr sofort schwer auf den Arm, und in ihrem Zimmer ließ sie sich in den Liegestuhl fallen und begann leise und gleichmäßig zu weinen. Sie weinte nicht über etwas, und nicht aus Traurigkeit, sondern nur aus Erschöpfung. Und Schwester Doris ließ sie weinen.

Die folgenden Tage führten Margot Sigel auf Höhen des Glücks und in Abgründe der Verzweiflung. Daß sie sich der starken und süßen Liebe ihres Mannes, die sie beseligte, immer wieder entziehen, ihn immer wieder beschwichtigen und — enttäuschen mußte, das warf sie aus jeder höchsten Freude in tiefes Verzagen. Er versuchte so zart zu verstehen, zu schonen, zu erheitern und zu beleben und wurde doch dem Maß ihrer Körperschwäche nie gerecht. — Besser ging es mit dem Jungen. Zwar mit ihm musizieren konnte sie nur noch ganz selten und kurz, aber wenn sie mit ihm spielte — sie spielten sogar zu dreien Skat — oder las, ihm ihre Pflanzen zeigte oder stolz und kameradschaftlich seine Jungensgeschichten mit ihm durchplauderte, dann war sie ganz glücklich. — Einmal überredeten die beiden sie sogar zum Spazierengehen. Von ihnen gestützt, hielt sie etwa 10 Minuten durch und hatte auch wirklich Freude am tiefen, reinen Schnee, am herben Duft der glitzernden Wälder, die über die Häuser weg ins Dorf hineingrüßten, und an bunten Skiläufern, die vorüberkamen. Aber plötzlich brach ihr Schweiß aus und sie taumelte. Und wurde nur mit Mühe ins Schwarzwaldhaus und ins Bett zurückgebracht. „So etwas probieren wir besser nicht mehr," sagte Schwester Doris sehr bestimmt und so, daß Dr. Sigel es hörte.

In all diesen Tagen dachte Frau Margot nicht daran, ihr Thermometer zu befragen. Endlich drängte Schwester Doris darauf, und damit wurde der Bankrott offenbar. Das war nicht mehr erhöhte Temperatur, es war Fieber. Sobald Frau Margot dies wußte, hörte ihre Spannkraft auf, sie legte sich und fühlte sich sehr krank. Schon am nächsten Tage bat der Geheimrat die beiden Gäste, abzureisen.

Frau Margot blieb in Not zurück: Schmerz um das wieder entglittene Glück, viel tieferer Schmerz noch um ihr Versagen, um all die Enttäuschungen, die sie bereitet hatte, um die letzte furchtbare Enttäuschung der erzwungenen Abreise. Aus dumpfem Brüten fiel sie in leidenschaftliches Weinen und aus dem Weinen in unruhigen Schlaf. Der Arzt

sagte nicht viel. Und Schwester Doris wußte sich schließlich mit aller Güte und Treue auch nicht mehr zu helfen. Da bat sie Dr. Eggers, einmal zu kommen.

Der fand die Kranke im Augenblick ruhig. Er setzte sich ans Bett und begann etwas schulmeisterlich:

„Ich verstehe Sie nicht, liebe gnädige Frau. Sie haben eben erst so glückreiche Tage gehabt wie keines von uns, und nun weinen Sie fortwährend — was soll das bedeuten?"

Sie schlug die Augen nieder und zitterte: „Ich habe A n g s t , Herr Doktor."

Peinlich berührt verzog er den Mund: „Angst? Doch nicht etwa vor dem Tode? Dergleichen ist doch unter uns nicht Sitte."

Es ging soviel Ruhe von ihm aus, und in all ihrer Not mußte sie über das „unter uns", über die Standesehre der Kranken lächeln. „Nein, gewiß nicht vor dem Tode, sagte sie, „aber vor dem, was nachher kommt — nicht für mich natürlich, aber für meinen Mann und meinen Jungen."

„Seien Sie gewiß, für Ihren Gatten und Ihren Walter wird a l l e s — g a n z — g u t." Er sagte das sehr langsam und so bestimmt, als säße er ständig im Rate der Vorsehung.

Da glomm ein scheues Licht in ihren Augen auf: „Herr Doktor," begann sie wieder, ich habe so dringlich nachgedacht. Ich könnte vielleicht etwas t u n , damit es für meinen Mann und Walter ganz gut wird, aber ich weiß nicht, ob ich d a r f. Ich habe — Gott gefragt, doch es kam keine Antwort."

Eggers sah sie mit seinem ablehnendsten Ausdruck an: „Ich will nicht hoffen, daß Sie beabsichtigen, an s e i n e r Stelle, m i c h zu fragen." Und milder fuhr er fort: „Doch das steht fest: wenn Sie aus der Kraft Ihrer Liebe etwas tun für Mann und Kind, etwas Verständiges — und Sie sind ja nicht dumm — so wird kein Richter Sie darum verurteilen."

Entspannung glitt ganz plötzlich über ihr Gesicht und löste sich in dem Seufzer: „Ah, das i s t eine Antwort."

Eggers wollte sich schon erheben, da hielt sie ihn noch einmal zurück: „Ich habe neben der großen Angst noch eine kleine, vielleicht werden Sie mir auch darin helfen."

„Nun?"

„Schwester Doris ist erholt — sie war ja überhaupt nur ein wenig überanstrengt, nicht krank — nun muß sie in ihre Arbeit zurückkehren. Sie muß verdienen. Dann aber bin ich schrecklich allein. Man bringt mich in ein Krankenhaus, auch Sie, Herr Doktor, werden mir fehlen — ist das alles nicht zu vermeiden?"

Er überlegte. „Das scheint mir nicht schwierig: Ihr Herr Gemahl engagiert Schwester Doris für Ihre Pflege, so behalten Sie die Freundin, und Sie können beide hier im Hause bleiben."

Frau Margot nickte befriedigt: „Genau so habe ich mir's gedacht."

Da drohte er mit dem Finger: „Ei schau, Sie benutzen mich, um Ihre etwas wackeligen Gedanken auf feste Füße zu stellen? S e l b s t ist die Frau." Er verbeugte sich, berührte flüchtig ihre Hand und war hinaus.

Noch am gleichen Abend ging ein Brief an den Rechtsanwalt Sigel ab, der mit den Worten schloß: „Freilich verpflichtet Dich das ein wenig, Schwester Doris nachher wieder zu einer Stelle zu verhelfen — aber das wird Dir ja bei Deinen vielen Beziehungen nicht schwer werden."

Es wurde nicht besser mit Frau Margot, es ging sogar ziemlich rasch bergab. Zu Tische erschien sie selten mehr und gab es schließlich ganz auf, nicht gerade aus Schwäche, als auch, weil sie die prüfenden und mitleidigen Blicke und Worte fürchtete. Auch der Haushaltung war es lieber so, denn der Anblick der Schwerkranken hätte die Sportler beunruhigen können. — So lag sie in ihrem Zimmer auf dem Liegestuhl oder im Bett, ein Buch oder ihre geliebten Pflanzen in den weichen weißen Händen, still und zufrieden, und ließ sich von Schwester Doris, soweit das nötig war, bedienen. Aber sie duldete nicht, daß die Schwester bei ihr die Mahlzeiten nahm, weil das für diese gefährlich sei. Immer häufiger und länger verlangte sie auch ganz allein zu sein, um zu dämmern oder zu schlafen.

Gegen Ende März regte der Geheimrat an, den Gatten und Sohn „wieder einmal" herzubitten, da die Osterferien ja doch bevorstünden und der Junge wohl leicht Urlaub erhalten würde. — Frau Margot sah dem Besuch heiter und ohne ängstliche Gespanntheit entgegen. „Hören Sie, Doris-Schwesterchen," sagte sie am Abend vorher und faßte der Schwester Hand, „Sie müssen es den beiden so gemütlich wie möglich machen, daß sie mein dummes Kranksein gar nicht so sehr bemerken und mich nicht mit Ansprüchen quälen."

Dem hätte nun wohl auch der Geheimrat schon vorgebeugt durch einen unmißverständlichen Brief, und Dr. Sigel kam diesmal mit ganz anderer Einstellung als vor drei Monaten. Fast zaghaft trat er durch die Tür und ans Lager seiner Frau und wunderte sich nicht im geringsten, daß sie ihm nur mit einem Lächeln und schwachem Druck die linke Hand reichte. Wohl aber wunderten sie sich beide, sie so heiter und unbekümmert zu finden und fast zum Scherzen aufgelegt. „Ja, weißt du," sagte sie fröhlich, „du hast mir auch mit Schwester Doris einen qualifizierten Engel gegeben, ich bin ganz glücklich, seit ich weiß, daß sie für ein Weilchen mir gehört. Und sie ist klug, man kann über alles mit ihr sprechen, und wenn ich will, musiziert sie unten, das klingt mir ganz leise und zart in meine Einsamkeit herauf. Ach, und sie ist so wohltuend anzuschauen, wenn sie das Zimmer aufräumt und mit ihren schlanken Händen die Blumen ordnet und ihr im Eifer der Bewegung die Locken unter der Haube hervor über die Schläfen fallen . . ..

Helmut Sigel lachte. „Das muß ja wirklich ein qualifizierter Engel sein, um den du dich so in Eifer redest, mein Armes. Dann ist sie wohl den ganzen Tag bei dir?"

Frau Margot lehnte heftig ab: „O nein, gar nicht, das mag ich nicht. Ich will viel schlafen, weißt du — wenn jemand im Zimmer ist, schlaf ich nicht ein. Doris weiß genau, wann ich sie brauche — dann ist sie auch da, aber sonst — sie hat viel Zeit, Ihr könnt sie auch zu allem anstellen."

Frau Margot hatte sich müde gesprochen und schloß die Augen. Ein Weilchen herrschte Schweigen in dem von Nachmittagssonne erfüllten

Zimmer. Die Blumen dufteten zart, und über die drei Menschen kam ein Vorgefühl künftiger Stunde. Aber Frau Margot wehrte sich: „Walter," rief sie leise, „hast du deine Geige da?" Und als er nickte: „O das ist schön, du kannst mit Schwester Doris spielen, dann höre ich es und bin froh. — Ach Ihr sollt vergnügt sein miteinander."

Seltsames Ansinnen in diesem Raum und an diesem Krankenlager — aber da die Kranke selbst es aussprach, wer durfte Nein sagen? Helmut Sigel straffte sich innerlich, zog den Sessel heran und begann mit leiser Stimme zu plaudern von der Reise, von einer dicken Frau in der dritten Klasse, die Berliner Pfannkuchen mit ihrem Schoßhund teilte und von einem Studentenliebespaar, die in Brocken schlimmen Lateins miteinander verkehrten — bis sie ins Lachen gerieten und die blonde Frau mit einem Lächeln auf den Lippen schweigend und verdämmernd lag. Als Schwester Doris das Abendtablett brachte, fand sie einen heiteren kleinen Kreis und wurde von lauter freundlichen Augen begrüßt.
Und es war, als hielte Frau Margot in ihren kranken Händen Lächeln und Heiterkeit beschlossen und könnte sie verschenken, wie sie wollte. Oder war es Schwester Doris, die den Zauber besaß?

Frau Margot bedurfte in der nächsten Zeit merkwürdig wenig Pflege: Morgentoilette und Frühstück machten sie schon so müde, daß sie gleich danach stets dringend begehrte, allein zu bleiben und bis Mittag zu schlafen. Dann zog Schwester Doris mit Walter hinaus in die blendende Welt, die erst eben begann, ihr schimmerndes Winterkleid abzustreifen. Noch drang kein Frühlingston ans Ohr, außer dem dumpfen Fall-Laut, wenn ein Tannenast sich vom Schnee befreite und dem hurtigen Gurgeln und Rauschen in allen Dachrinnen, Gossen, Quellen, Rinnsalen und Bächen. Aber die Sonne hatte den Schnee schon vermorscht und brannte so heiß auf die kühle weiße Decke, daß Walter die Jacke auszog und Doris den Umhang von ihrem Waschkleid nahm. Für den Jungen, der die Glut der Höhensonne über verschneitem Lande noch nie erlebt hatte, war das ein Thema von unerschöpflicher Interessantheit. Er steckte seiner Mutter Fieberthermometer zu sich und maß die Temperatur bald in der Sonne, bald im Schatten, bald im strudelnden Wasser.

Schwester Doris war bei allem ein guter Kamerad. Sie kletterte über Felsen und sprang von Stein zu Stein durch Bäche, sie wußte die tiefsten Schluchten und dunkelsten Wasser und sie erzählte im Schatten von Tann und Fels die Sagen des Landes.

Dr. Sigel blieb oft im Schwarzwaldhaus zurück, um heimlich dennoch im Zimmer seiner Frau zu sein und ihren unruhigen Schlaf zu überwachen, oder um ihr in seinem Zimmer wenigstens nahe zu sein. Aber zuweilen ging er auch mit den beiden anderen. Dann schritt Schwester Doris ernsthaft an seiner Seite und malte ihm das Bild seiner Frau in lauter lichten und holden Farben. Auch erzählte er ihr von Frankfurt und dem dortigen Leben und brachte sie wohl gar einmal zum Lachen mit „Aeppelwoi"-Geschichten und Stoltze-Versen. Oder sie berichtete aus ihrer Praxis, wobei sich zeigte, daß sie schon viel Menschen gesehen, Gutes und Böses mit ihnen durchgemacht und in jedem mit sicherem Griff sein Schönstes herausgefunden hatte. Sie kamen immer

erfüllt und freudig zurück, wenn auch immer in ängstlicher Spannung. Sie brachten frische Luft heim und Tannenrauschen und Frühlingsahnen und grüßten damit die liebe Kranke, wenn sie erwacht war.
Nachmittags bat Frau Margot um Musik; aber sie wollte wieder allein sein beim Hören, ganz allein. So saß Helmut Sigel unten bei den Musikanten, auch Dr. Eggers, der an Wanderungen selten teilnehmen konnte, gesellte sich dann wohl hinzu, und sie suchten sorgfältig und liebevoll aus, was die Kranke erfreuen konnte und nicht aufregte. Nie spielte Schwester Doris mit Walter die Sonaten, die er mit seiner Mutter gespielt hatte.
Wußte irgend jemand, was Frau Margot in solchen einsamen Stunden erlebte? Vielleicht, vielleicht hatte Dr. Eggers eine Ahnung davon, falls ein Mann das Heldentum und die tiefe Schwäche einer liebenden Frau begreifen kann. — Denn Frau Margot war in ihrem stillen Zimmer oft unsagbar schwach. Wenn sie den Wandernden nachträumte, wenn sie die Geige ihres Sohnes hörte und der Schwester Klavierspiel, dann starb so manchesmal die Freude aus ihren Augen, Tränen schossen ein und ihre Lippen verzerrten sich. Dann konnte sie heimlich klagen, daß sie verlassen und vergessen und nicht mehr geliebt sei und konnte dicht ans Weinen kommen. Aber sie fand sich immer wieder zum Lachen hindurch, zum Sich-selbst-auslachen: War es denn nicht gut gerade so? War sie es denn nicht, die es gerade so wollte? War es denn nicht ein rechtes Gottesgeschenk, daß dies goldne Menschenkind, Schwester Doris, in die Lücke trat? Schwester Doris mit ihrer frischen Lebenskraft, ihrer kindlichen und dabei so zarten, weibhaften Güte? Wenn die Gedanken bis dahin gelangt waren, dann war der Sieg wieder errungen. Nie durften die Heimkehrenden erfahren, nie erfuhren sie, daß der fröhliche und unbefangene Gruß, der sie vom Krankenlager willkommen hieß, doch oft mit schweren Viertelstunden erkämpft war. Aber es ist möglich, daß Dr. Eggers etwas davon ahnte.

Gegen Ende März bat Helmut Sigel einmal seine Frau um eine wirkliche Unterredung. Es handelte sich darum, ob er Walter zu sich nach Frankfurt nehmen und in was für eine Schule er den vorwiegend musikalisch begabten Jungen dort bringen solle, eine Frage, von der immerhin Wesentliches für den künftigen Berufsweg abhing. Frau Margot hörte zuerst mit lebhafter Aufmerksamkeit zu, schien aber sehr schnell ermüdet und bald ganz abwesend. Zuletzt bat sie, mit dergleichen schweren Dingen doch ganz verschont zu werden: „Besprich das doch, bitte, mit Schwester Doris, sie weiß in Schulsachen viel besser Bescheid als ich und kann dir auch raten, wie du es dann mit deinem Haushalt einrichten müßtest." Sigel lächelte trübe — Schwester Doris schien das Allheilmittel geworden zu sein, aber in diesem Falle hatte er wirklich keine Lust und sah keinen Nutzen darin, mit ihr zu reden.
Und doch: wenige Tage später, die Aprilsonne hatte erste Anemonen aus schneefreiem Grase gelockt, und Walter war eifrig, sie für seine Mutter zu sammeln, während sein Vater mit Dr. Eggers und Schwester Doris langsam, ganz langsam den Stationsweg nach St. Blasien hinaufging, da fragte Dr. Eggers, ob Walter schon bestimmte Berufsneigungen habe, und da kam das Gespräch — ungewollt und unerwartet. Und es zeigte sich, daß Dr. Eggers über Schulverhältnisse und Berechtigungen gut Bescheid wußte und daß Schwester Doris für den Haus-

3*

halt klug und überlegsam raten konnte. Und Helmut Sigel kehrte befriedigt zurück.
Im Schwarzwaldhaus eilte er gleich an das Bett seiner Frau. „Wir haben also beschlossen . . ." fing er an zu erzählen und erstattete genauen Bericht. In ihren Ohren aber klang das „Wir" nach, schmerzlich einen Augenblick, dann voll Hoffnung und sieghafter Freude.

Zwei Tage darauf hatte Frau Margot morgens beim Waschen eine heftige Blutung. Sie war sehr schwach danach. Ihr Mann und Schwester Doris blieben abwechselnd bei ihr, oft auch beide zugleich. Dann tauschten sie höchstens leise Bemerkungen, die sich auf die Pflege bezogen. Die Kranke lag in mattem Schlummer, sie sprach nicht mehr, seit sie — erschreckt auf die blutüberschüttete Bettdecke deutend — geflüstert hatte: „O wie schade!" Nun war das Bett frisch und weiß, aber sie selbst fast so weiß wie ihre Kissen. Doch litt sie nicht. Ihre Züge waren unverzerrt und zuweilen schlug sie die Augen auf und sah ihre Pfleger freundlich an.
Nun war Walter allein — ach wie allein! Die Geige wagte er nicht anzurühren, hatte ja auch keine Begleitung, er versuchte diese und jene Beschäftigung, zwang sich auch, einen bestimmten zweistündigen Weg zu machen, aber es war alles graues Elend. Er sehnte sich — nach wem? wonach? Die lebende und die sterbende Frau flossen ihm in eins, wenn er, zornig über seine Tränen, vor sich hin stammelte: „Mutter, meine Mutter!"
Der Geheimrat machte ein sehr ernstes Gesicht, man wußte nicht recht, warum? Es schien eigentlich nicht viel schlechter zu gehen als früher. Aber nach wenigen Tagen schnellte die Temperatur in die Höhe und die Wangen blühten im Fieberrot. In der Nacht wurde Walter gerufen. Sein Vater und Schwester Doris waren um der Mutter Bett. Sie glühte, und ihre Augen glänzten unwahrscheinlich. Sie griff nach seiner Hand — o wie heiß die ihre war! „Mein Walter," flüsterte sie, „nun fährst du nach Frankfurt mit deinem Vater." Und nach einer Weile: „Ich danke Euch, es war eine so schöne Zeit. Verlaßt einander nicht."
Gegen Morgen schlief sie ein. Das Bett stand, wie in solchen Kurorten meist, zum Fenster hin gerichtet, daß der Kranke mit jedem Blick den Himmel sehen kann. Jetzt sickerte graues Dämmerlicht über die Schlummernde hin. — Schweigen und Warten —
Gegen 6 Uhr fiel ein Hauch von rosigem Morgenrot über das weiße Bett. Da schlug Frau Margot plötzlich die Augen strahlend auf und hob ein wenig die Arme wie dem Himmel entgegen. „O," sagte sie mit leiser, aber fester Stimme, „nun gehe ich ja heim."
Gleich darauf war es vorüber.
Wir standen um ihren Sarg, ehe man ihn auf den Wagen hob, der ihn in die Heimat führen sollte. Walter lehnte an seinem Vater, noch tief verschreckt und ohne Begreifen, aber seine Hand lag in Schwester Doris' Hand.
Bunte Kränze schmückten den Sarg. Einer aber war streng und schlicht ohne Blumen aus grünem Lorbeer gebunden wie eines Siegers Kranz. Ich hörte, daß der von Dr. Eggers stamme. Von ihm habe ich auch erfahren, was mir den Schlüssel zu diesem Menschenherzen und zu diesem Sterben gab.

Chronik
(30. Juni 1928 bis 1. Juli 1929)

Es war ein guter Abschluß des Jahres 1928, als am 14. Dezember von der Landeskirchenversammlung das Kirchengesetz über die Eingemeindung des Kirchenkreises Bockenheim und der Gemeinde Fechenheim auf 1. April 1929 einstimmig angenommen wurde, nachdem der Kasseler Landeskirchentag ebenfalls einmütig der Entlassung der 9 Gemeinden aus dem Verband der Kasseler Kirche zugestimmt hatte. Damit sind Verhandlungen, die sich über 20 Jahre hindurch erstreckten, zu einem erfreulichen Abschluß gekommen und das Bild der Frankfurter Großstadtkirche ist wesentlich einheitlicher geworden. Etwa 60 000 Evangelische sind zu unsrer Kirche hinzugetreten, die Pfarrerschaft hat sich um 13 Mitglieder vermehrt, in die „Stadtsynode der evangelisch-lutherischen und evangelisch-unierten Gemeinden" zogen neben den Pfarrern noch 26 Laien, in die Landeskirchenversammlung 9 Pfarrer und 18 Laien ein, so daß die kirchlichen Parlamente recht umfangreiche Körper geworden sind. Der Landeskirchenrat wurde um ein geistliches Mitglied — den bisherigen Kreispfarrer Kahl — und ein weltliches Mitglied — Herrn Professor Tenter — vermehrt, der Vorstand der Stadtsynode um 2 Mitglieder, die Herren Pfarrer Herchenröder und Petermann. Die in die Parlamente neu eingetretenen Mitglieder schlossen sich den vorhandenen Gruppierungen nicht an, sondern bildeten eine neue unierte Gruppe. Die Formulierung der Bedingungen des Anschlusses der neuen Gemeinden enthält einen starken Anstoß, auf eine Vereinigung der Landeskirchen Frankfurt und Hessen-Kassel hinzuarbeiten. Frankfurt verpflichtete sich zum Ersatz für die Kassel fortan entgehende Kirchensteuer zum 1. April 1929 eine erstmalige Rate von 150 000 RM zu entrichten, eine zweite Rate in derselben Höhe in drei Jahren, wenn bis dahin keine irgendwie geartete Verbindung der beiden Landeskirchen erfolgt ist. Die „Marburger Konferenz", beschickt von Vertretern der 5 Landeskirchen Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Nassau, Waldeck und Frankfurt, betreibt die Frage des Zusammenschlusses der südwestdeutschen Kirchen und leistet wertvolle Vorarbeit, ohne bis jetzt zu greifbaren Ergebnissen gelangt zu sein. Am Ostermontag, 1. April 1929, wurde in einem feierlichen Akt in der Markuskirche die Uebernahme des Kirchenkreises Bockenheim mit Fechenheim vollzogen. Durch Kirchengesetz wurde allen durch kirchliche und familiäre Zugehörigkeit bewußt Reformierten auf uniertem Gebiet des bisherigen Kirchenkreises Bockenheim das Recht des Anschlusses an eine der Frankfurter reformierten Kirchengemeinden gesichert und diese Gemeinden verpflichten sich, die Hälfte des Steueraufkommens ihrer auf uniertem Gebiet wohnenden Glieder zunächst für 5 Jahre an die Kasse der Stadtsynode der lutherischen und unierten Gemeinden als Beihilfe für die Uebergangszeit abzuführen. War der Sinn der Eingemeindung hauptsächlich auch die Ermöglichung einer besseren kirchlichen Fürsorge für die Außengebiete der Stadt gewesen, so darf wohl gesagt werden, daß damit sofort tatkräftig begonnen wurde. Im Kuhwaldgebiet wurde eine neue evangelisch-lutherische, am Dornbusch eine neue evangelisch-

unierte Gemeinde begründet, beide mit Zuteilung von Nachbargebieten; die unierte Bockenheimer Gemeinde wurde in eine St. Jakobsgemeinde und eine Markusgemeinde geteilt. Auf 1. Oktober 1929 sollen im Kuhwaldgebiet und am Dornbusch Notgemeindehäuser errichtet werden mit einem Saal für 3—400 Besucher und Nebenräumen für Kindergärten und Vereinsarbeit. Auf die schwebenden Konkordatsverhandlungen der preußischen Staatsregierung mit der Kurie haben Landeskirchenrat und Landeskirchenversammlung sorgfältig geachtet, und bereits die Tagung der Landeskirchenversammlung vom 14. Dezember 1928 erließ eine Kundgebung, in der sie im Falle eines Konkordates den gleichzeitigen Abschluß eines Vertrages mit den evangelischen Landeskirchen forderte. Der Gedanke des Evangelischen Volkshauses wurde dadurch gefördert, daß nach einem Preisausschreiben gerade der praktisch einleuchtendste, mit dem dritten Preis gekrönte Entwurf der Herren Architekten Munzer und Früh in Düsseldorf eine wesentlich niedrigere Kostenberechnung aufwies, als ursprünglich angenommen wurde. Nach einer entsprechenden Revision dieses Planes und genauer Prüfung der Kosten soll noch im Jahre 1929 endgültig entschieden werden, ob mit dem Volkshausgedanken Ernst gemacht wird. Bei den Neuwahlen zu den Kirchenvorständen der lutherischen Gemeinden im Januar 1929 meldete sich zum erstenmal die Gruppe der Religiös-Sozialen zur Beteiligung.



phot. Mahr

Gefallenen-Ehrenmal an der Johanniskirche von Georg Mahr.

Mehrere Kirchenvorstände setzten nach Verständigung von sich aus Religiös-Soziale auf ihre Liste, nur in der Paulsgemeinde wurde eine gesonderte Liste der Religiös-Sozialen aufgestellt, von der 2 gewählt wurden. Der Evangelische Volksdienst hat seine vielseitige Arbeit weiter ausgebaut. Besonders zu bemerken ist die Einrichtung einer sozialen

Beratungsstelle, bedient von Herrn Arbeitersekretär Jumel, und die erstmalige Abhaltung einer Freizeit für Gemeindehelfer unter der Führung von Herrn Pfarrer Lange. Der Evangelische Verein für Innere Mission gestaltete seinen Wohlfahrtsdienst, Langestraße 16, neu, wo mit Fürsorgeschein überwiesene Personen nach ihrer Bedürftigkeit geprüft und unterstützt werden. Ebendort ist auch ein Arbeitshof begründet worden, wo von Arbeitslosen Holz kleingemacht und verkauft wird. Herr Missionar Lauk von der Basler Mission führte in mehreren Gemeinden während des Winters den lehrreichen Indien-Film vor. Die Landeskirchenversammlung bewilligte die Mittel zur Begründung der Zentralstelle für Kirchenmusik und ihre Arbeiten, deren Bureau in der Brentanostraße Unter-



Frühlingsfest der Paulsgemeinde. phot. Vömel

kunft fand. Hier wurde die Kirchenmusikalische Bücherei aufgestellt, die für Organisten und Chorleiter rasche Orientierung über Kirchenmusik ermöglicht. Die jeden Samstagabend um 6 Uhr in der Peterskirche veranstaltete Motette hat sich als kirchenmusikalische Feierstunde gut eingeführt und zieht zahlreiche Besucher aus allen Stadtteilen an. Da der Eintritt frei ist und viele Musiker durch sie beschäftigt werden, darf sie auch als soziales Unternehmen lebhaft begrüßt werden. Mehrfach wurden auch verschiedene Gemeinden mit ihren Kirchenchören unter Leitung von Herrn Professor Gambke in Stadtkirchen zum Choralsingen zusammengefaßt. Der Kirchenmusikalische Ausschuß der lutherischen Stadtsynode trat zum erstenmal bei Auswahl eines Organisten für die Friedenskirche - in den Kirchenvorstand - in beratende Tätigkeit ein, die dankbar aufgenommen wurde. Verheißungsvolle Anfänge eines kirchenmusikalischen Aufschwungs, die in erster Linie der zielbewußten Arbeit von Herrn Pfarrer Lic. Wallau zu verdanken sind! Auch die Rundfunk-Morgenfeiern, die ihr 5jähriges Be-

stehen feiern konnten, erfuhren durch die Zentralstelle für Kirchenmusik erwünschte Beratung zu einheitlicherer und wertvollerer Gestaltung. Die liturgische Bewegung kam dadurch weiter in Fluß, daß die Landeskirchenversammlung der Petersgemeinde Gottesdienstordnungen zubilligte, die besonders für die Festtage reich ausgestattet sind und das liturgische Singen des Geistlichen als Möglichkeit vorsehen. Der Verband der Kirchenchöre beging im November 1928 sein 25jähriges Bestehen. Die Beteiligung an den Veranstaltungen entsprach freilich der treu für die Gemeinden geleisteten Arbeit keineswegs. Die Deutsch-evangelische Volksvereinigung hielt wieder ihre Wintervorträge ab, in denen sie Technik, Baukunst, Sport und anderes in die Beleuchtung durch das Evangelium stellte, demonstrierte in und vor der Paulskirche gegen die Aufführung des frivolen Hasencleverschen Stückes im hiesigen Schauspielhaus — auch Landeskirchenrat und Landeskirchenversammlung hatten ihre Stimmen dagegen erhoben — und feierte am 27. Januar 1929 ihr 10jähriges Bestehen, wobei eine Denkschrift herausgegeben wurde. Die evangelische Jugendbewegung unsrer Stadt verläuft zwar nicht mehr so einheitlich wie früher, doch wird in den verschiedenen Bünden eifrig gearbeitet. Der Wartburgverein hat seit 1. Mai 1929 in Herrn Friedrich, einem diakonisch ausgebildeten Balten, einen neuen Führer bekommen, nachdem Herr Pfarrer Lange im vergangenen Winter die Arbeit interimistisch geleitet hatte. Der Bund deutscher Jugendvereine betreibt die Begründung eines Landheims im vorderen Taunus. Neu entstanden ist durch Zusammenschluß kleinerer Gruppen ein Christlicher Verein junger Männer Frankfurt a. M., angeschlossen an die Mainkreisverbindung des Westdeutschen Jünglingsbundes. Er hat ein eigenes Heim Hochstraße 4 mit eigenem Sekretär eröffnet und macht sich besonders die Heranziehung der von den Gemeindegruppen weniger erreichten zuziehenden und heimatlosen Jugend zur Aufgabe. Der Verband für weibliche Jugendpflege konnte in Rod am Berg ein Landheim einrichten. Ihm und dem B. D. J. bewilligte die Landeskirchenversammlung zu diesem Zwecke Beiträge. Der Verein zur Errichtung eines evangelischen Studentinnenheims, das den Namen Marianne-Gelzer-Haus tragen soll, erwarb ein Grundstück an der Georg-Speyer-Straße und hofft bald mit dem Bau beginnen zu können. Bis dahin ist er um Schaffung eines Provisoriums bemüht. Herr Pfarrer Lic. Fricke — Ruhwaldgemeinde — wurde im Nebenamt mit der Studentenseelsorge betraut. Vom 9. bis 12. Oktober 1928 begrüßten wir in unseren Mauern den Deutschen Theologentag, der 550 Theologen aus allen deutschen Gauen unter Führung eines großen Stabes akademischer Theologen in den Räumen der Hochschule versammelte. Der Gedanke der Erlösung wurde vom Standort der verschiedenen Disziplinen erörtert, und für den theologischen Praktiker war es sehr heilsam, einige Tage auf die steilen Höhen grundsätzlicher Untersuchungen steigen zu müssen. Mehr den Lebenswirklichkeiten zugewandt waren wir auf der Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses vom 21. bis 23. Mai 1929. Er fand hier seinen Stützpunkt an der im Jahre 1924 begründeten Evangelisch-Sozialen Arbeitsgemeinschaft für Hessen-Nassau

und Hessen, die durch viel vorbereitende Arbeit wesentlich zu dem guten Gelingen des Kongresses beitrug. Von höchster Aktualität war das Gegenübertreten der beiden Hauptvortragenden, des Fabrikbesitzers Müller-Oerlinghausen, der sich Verantwortung und Freudigkeit des Unternehmers durch fortschreitende Sozialisierung nicht nehmen lassen wollte, und des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandsvorsitzenden Tarnow-Berlin, der alles Heil für den Arbeiter im zunehmenden Sozialisierungsprozeß erblickte, Standpunkte, die nur im Kampf sich auseinandersetzen können. Doch empfing man den Eindruck, daß die persönliche Berührung der Gegner stärker und die Wahl der Kampfmittel sachlicher ist als früher.

Wenn sich nun der Chronist den Einzelgemeinden zuwendet, so werden es die schon bisher frankfurterischen Gemeinden ver-



Feier der Paulsgemeinde am Lutherdenkmal in Worms. phot. Vömel

stehen, wenn zunächst einmal den durch die Eingemeindung neugewonnenen Brüdern ins Auge geschaut wird. Ich höre aus ihren Berichten ein Doppeltes heraus, einmal doch da und dort einen gewissen Schmerz über das Scheiden aus der alten kirchlichen Heimat und dann wieder Freude an der Zukunft und starkes Hoffen. Es mag ein beweglicher letzter Kreiskirchentag am 13. März 1929 im Gemeindesaale der Markuskirche gewesen sein, und das gute Dankeswort von Herrn Pfarrer Börsch an die um die Eingemeindung besonders verdienten Männer muß hier festgehalten werden, in dem er Kreispfarrer Kahl den trefflichen Kapitän und Pfarrer Herchenröder den oft etwas stürmischen Obermaschinisten nannte. Bockenheim freute sich dann bald nach dem feierlichen Eingemeindungsakt in der Markuskirche, an dem die Gemeinde sehr lebendigen Anteil nahm, den Zusammenschluß mit Frankfurt durch die Abhaltung des Jahresfestes des Hauptvereins der Frankfurter Gustav-Adolf-Stiftung am 28. April 1929 in seiner Gemeinde zu spü-

ren. Und am 5. Mai 1929 schloß sich sein Kirchenchor mit dem der Matthäus- und Friedensgemeinde in der Markuskirche zum Choralsingen zusammen. Bemerkenswert sind die dramatischen Leistungen der Bockenheimer Jugend. Der Jungmädchenverein führte zur Feier seines bereits 40jährigen Bestehens am 9. September 1928 „Die heilige Elisabeth" auf und die St. Jakobsjugend erfreute die Gemeinde zu Weihnachten durch die Darbietung des Spiels „Das Gotteskind". Ginnheim hat durch eine warme „Eingemeindungspredigt" von Kirchenrat Trommershausen die herzlich dargestreckte Hand gespürt. In seiner Bethlehemskirche ist eine neue Heizungsanlage und elektrischer Orgelantrieb eingerichtet worden. Im Mai 1929 wurde an die Sammlung eines Gemeindehelferstabs herangegangen. In der Kirche in Eckenheim wurde die alte Ofenheizung durch eine elektrische Heizanlage nach dem System „Prometheus" ersetzt. Nachdem auch noch ein wertvoller Teppich und neue Läufer beschafft sind, ist die innere Ausstattung zu einem erwünschten Abschluß gekommen. Nötig wäre zur besseren seelsorgerischen Bedienung die Wiederanstellung einer kirchlichen Hilfskraft. Eschersheim erhofft für die Morgengaben, die es Frankfurt mitbringt, allerlei Gegengaben, wie Kirchenheizung und elektrischen Glockenantrieb. Sein verdienter Seelsorger, Pfarrer Börsch, geht nach über 40 Dienstjahren in den Ruhestand. In Praunheim hat sich der Frauenchor zum vierstimmigen Kirchenchor entwickelt, und ein seit 1. November 1928 neu eingeführtes Gemeindeblatt, das ein Helferkreis vertreibt, bringt die Botschaft der Kirche und die Nachrichten über ihre Veranstaltungen in die Häuser. In Preungesheim ist es gelungen, die Umgebung der Kirche durch den Schmuck von Anlagen freundlicher zu gestalten. Ein lebendiger Kreis ist der evangelische Frauen- und Diakonieverein, der zwei Krankenschwestern und eine Kindergartenschwester unterhält. Seckbach besitzt ein reges, besonders die Jugend erfassendes Vereinsleben. Berkersheim trägt noch am meisten ländlichen Charakter, doch spürt es auch die Einflüsse der Großstadt. Es hofft, daß ihm bald eine bessere Kirchenheizung ermöglicht wird. Mit Fechenheim und der Mainkur kommt wichtiges Industriegebiet an die Frankfurter Kirche. Bemerkenswert ist, daß auf Fechenheimer Boden sechs Frankfurter Diakonissen, zum Teil von der Industrie unterhalten, tätig sind. Seit 15. März 1929 erfreut sich die Gemeinde eines neuen von Rinker in Sinn gegossenen Geläutes, das aus freiwilligen Spenden bestritten werden konnte.

Und nun einiges aus dem Leben der alten Frankfurter Gemeinden, die es verstehen werden, wenn ich das Charakteristische zusammenfasse und die Chronik nicht durch Bericht von Verbandsausflügen und kleinen Jubiläen, die ja sicherlich für das Leben der Einzelgemeinde Bedeutung haben können, über Gebühr verlängere. Die Stadt hat zwar die dringend notwendige Gesamtrenovierung der Katharinenkirche abermals auf ein Jahr zurückgestellt, doch ist es wenigstens durch Anbringung von Doppelfenstern und lichtdichten Vorhängen gelungen, den störenden Straßenlärm und die schreiende Lichtreklame der gegenüberliegenden Häuser vom Kircheninnern fernzuhalten. Der schon in früheren Jahren gemachte Versuch, religiöse Plastiken aus Privatbesitz oder Museen durch Aufstellung an geeignetem Ort in der Kirche

und zu entsprechender Kirchenzeit für das religiöse Leben der Gemeinde fruchtbar zu machen, wurde wieder aufgenommen. Zu den drei verschiedenen Arten religiöser Aussprachen in der Fichardstraße kam noch ein Lehrgang zur Einführung in die Evangelien hinzu, an dem etwa 80 Personen teilnahmen. Die St. Paulsgemeinde verabschiedete ihren Pfarrer H. Abraham, der wieder nach Altona zurückkehrte, und holte sich ihren früheren Pfarrer, den Professor K. Veidt aus Herborn, zurück. Erhebend verlief der Gemeindeausflug nach Speyer und Worms. Die Weißfrauengemeinde hielt zur goldenen Hochzeit ihres Altpfarrers D. Dechent eine feine geistliche Abendmusik ab und gab ein bemerkenswertes Vorbild, wie in der Kirche in rein objektiven Darbietungen von geeigneten Gesängen, Schriftworten und Instrumentalvorträgen ohne auf den Anlaß eingehende Rede eine einer



Einholung der Glocken in Fechenheim.

bestimmten Persönlichkeit geltende Feier wirkungsvoll abgehalten werden kann. Die Wochenschlußandachten pflegte die Gemeinde trotz mancher Schwierigkeiten weiter. Die St. Petersgemeinde erwartet gespannt die Fertigstellung des Erweiterungsbaues ihres Gemeindehauses in der Marschnerstraße und arbeitet in der nun schon auf fast 30 000 Seelen angewachsenen Gemeinde auf Teilung der Gemeinde und Errichtung einer zweiten Kirche hin. Die Stadtsynode hat den Plan für die nächsten Jahre auf ihr Programm gesetzt. In der Dreikönigsgemeinde wird durch gut organisierte und in Besprechungen vertiefte Besuchstätigkeit ganz besonders den Austritten nachgegangen. Kirchen- und Frauenchor haben sich unter Leitung von Herrn Gelbart gut weiterentwickelt und der liturgischen Bereicherung der Gottesdienste gedient. Die Gemeinde dringt freudig in die Melodienschätze des neuen Gesangbuchs ein. Die Lukasgemeinde konnte am 1. Advent 1928 ihr 25jähriges Bestehen dankbar begehen, wobei Pfarrer Busch-Essen, der Sohn des unvergeßlichen „Gemeinde-

vaters", die Festpredigt hielt. Küster Hieronymus, seit Beginn der Gemeinde in ihrem Dienst, trat nach treuer Arbeit in den Ruhestand. In der *Luthergemeinde* steigert sich der Besuch der seit einigen Jahren an den Donnerstagen der Passionszeit eingeführten Gottesdienste mit hl. Abendmahl. Das Gemeindehaus erweist sich mehr und mehr als zu klein, besonders für die Bedürfnisse der organisierten Jugend. Pfarrer Lütgert wurde im Lehrauftrag für systematische Theologie an der Hochschule Nachfolger von Pfarrer Greiner. *St. Nikolai* kann von einer Neubelebung seines Helferkreises und einiger Zunahme seines Kirchenbesuchs und der Verbandsbeteiligung berichten. Die *Matthäusgemeinde* hat die dritte Gemeindediakonisse eingestellt und veranstaltete vom 13.—22. Januar in der Kirche eine Evangelisation durch den in der Zeltmission tätigen Prediger Krupka. Die *Friedensgemeinde* begründete einen Diakonieverein mit regelmäßiger, vom Helferkreis eingesammelter Beitragszahlung. Er trägt jetzt den bereits 25 Jahre bestehenden Kindergarten. Im Januar 1929 fand unter Leitung von Pfarrer Palmer eine anregende Tagung der Frankfurter Kindergottesdienste in der Kirche statt mit Vortrag von Pfarrer Zimmermann-Heilbronn. Die Jugend stellt sich in lebendiger Bewegung in den Dienst der Gemeinde, die männliche unter Pfarrer Rohrbachs frischer Führung, und hat besonders auch auf dem Gebiet des Laienspiels Erfreuliches geleistet. Ein Posaunenchor, von Pfarrer Palmer im Jahre 1928 begründet und von ihm geleitet, macht gute Fortschritte. Das Gemeindeblatt, der „Friedensbote", erscheint jetzt monatlich und achtseitig und bildet mit 2100 zahlenden Beziehern ein starkes Bindemittel für die Gemeinde. Zum Organisten an der reichhaltigen neuen Orgel wurde Herr Helmut Walcha gewählt. In Bornheim wurde am Ostermontag 1929 das Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges, von dem Bildhauer Mahr geschaffen, feierlich enthüllt. Es gilt allen Gefallenen Bornheims. Es ist ein edles Kunstwerk und erhebt sich in seinem künstlerischen Wert über viele, so belanglose „Kriegerdenkmäler". An der Südwestecke der *Johanniskirche* steht vor einem bläulich schimmernden Mosaikkreuz, das in die Kirchwand eingefügt ist, eine etwa meterhohe Christusgestalt aus Bronze, als Auferstandener gedacht, mit dem Tuch der Grablegung noch leicht verhüllt. Die Füße treten auf die harten Symbole des Krieges: den Stahlhelm und darunter das Seitengewehr mit der dem Beschauer zugewandten Schneide. Die Figur des Christus wächst darüber in zartem, leichtem Schwung wie triumphierend empor und weist mit der Rechten nach oben in eine Sphäre der Ueberwindung. Auf dem Postament steht vielsagend nur: 1914—1918. Ein Heldenbuch, das an geeigneter Stelle in der Kirche aufbewahrt werden soll, wird die Namen der Gefallenen festhalten. Im Herbst 1929 wird die Hundertfünfzigjahrfeier der Einweihung der Johanniskirche begangen werden. Es wurde beschlossen, Einzelkelchabendmahlsfeiern einzuführen. Der Wartburgbund (im B. D. J.) feierte sein 10jähriges Bestehen und führte unter großer Beteiligung Lienhards „König Arthur" im Volksbildungsheim auf. Zu Ostern 1929 sang ein kleiner Kreis freiwilliger Sängerinnen als eine Art Kurrende Osterlieder in den Höfen neuer Blocks. Der Gustav Adolf-Frauenverein wurde neubelebt und arbeitet für die Zöcklerschen Anstalten in Stanislau, und im

Nordbezirk entstand eine „Frauenhülfe", die in einer monatlichen Versammlung den Zusammenhalt der Frauen und das Gemeindebewußtsein stärken will. In der Riederwaldgemeinde ist der Kirchbauverein weiter am Werk; er ist jetzt das, was andere Gemeinden in ihren Verbänden besitzen und mehr für den inneren Ausbau der Gemeinde tätig. Besondere Sorgfalt wird der Sammlung der Kinder im Kindergottesdienst zugewendet und schon mit den noch nicht schulpflichtigen begonnen — in der sonst nicht leichten Siedlungsarbeit ein erfreuender Lichtpunkt. Die Samstagabendandachten wurden durch das ganze Jahr hindurch fortgesetzt. In der Paul Gerhardt-Gemeinde in Niederrad hat sich der langjährige verdiente Geistliche Pfarrer Enders verabschiedet, und wirkt seit 1. November 1928 Pfarrer Karl Walther, zuvor in Hanau. Seit 1. Dezember 1928 besteht dazu eine selbständige Hilfspfarrstelle. Mit dem Bau eines Gemeindehauses, das Kirchencharakter trägt, wurde 1929 begonnen, für die stark angewachsene Gemeinde mit ihrem Vereinsleben ein dringendes Bedürfnis. Seit 1. Mai 1929 erscheint ein Gemeindebote mit einer Auflage von rund 1000 Exemplaren. Die Erlösergemeinde in Oberrad feiert dank den Gaben der Gärtnerbevölkerung eindrucksvolle Erntedankfeste und versucht mit Erfolg, besonders durch Veranstaltungen der Verbände und des Kirchenchors unter der trefflichen Leitung von Dr. Holle die Gemeinde zusammenzufassen. Doch wird das kirchliche Leben im Sommer durch die Gartenarbeit stark behindert, in der großen Arbeiterbevölkerung ist auch willigen Elementen die Mitarbeit durch das geringe Verständnis für die Kirche bei politischen Gesinnungsgenossen recht erschwert. Die Gustav Adolf-Gemeinde in Niederursel hat zum erstenmal den Kreislauf eines Jahres in ihrer neuen Kirche durchlebt und ist hocherfreut darüber, wie ihr Gotteshaus für den verschiedenen Stimmungsgehalt der kirchlichen Feste und Feiern immer wieder die geeignete Umrahmung bot. Ein Parament in strahlendem Weiß, gefertigt aus dem Brautkleid einer vor 32 Jahren verstorbenen hochherzigen Frau und Mutter, nach den Entwürfen ihrer Schwester gearbeitet, ergänzte den schönen Paramentenschmuck der Kirche. Bei der 500-Jahrfeier der bürgerlichen Gemeinde Hausen, zu der Pfarrer Krebs die Anregung gegeben hatte, war auch die Kirchgemeinde mit Festgottesdienst lebendig beteiligt. In der akademischen Feier entwarf Kirchenrat Professor Voelcker ein ausführliches Bild von der Geschichte der Gemeinde. Vom 18.—25. November 1928 brachte eine Evangelisation von Stadtmissionsinspektor Semmel aus Darmstadt der Gemeinde wirksame Rufe zur Einkehr. In Bonames wurde ein Frauenchor ins Leben gerufen. Die Gemeinde wartet sehnsüchtig auf die versprochene Erneuerung ihrer Kirche.

Die deutsch-reformierte Gemeinde konnte das frühere Kriegerheim in Eppstein als Landheim erwerben. Es soll als Stätte für Freizeiten, als Ausflugsort für die Verbände, als Jugend- und Erholungsheim dienen. Die Gemeinde ließ drei gut besuchte Vorträge über „Reformierten Protestantismus" abhalten und half mittragen an den Aufgaben des „Reformierten Bundes" und des „Reformierten Studienseminars" in Elberfeld. Herr Pfarrer Simsa von der französisch-reformierten Gemeinde machte an Weihnachten wieder den er-

folgreichen Versuch, Mitglieder hiesiger Artisten- und Varieté-Bühnen zu einer Feier zu sammeln.

Das Diakonissenhaus hat sich entschlossen, in Zukunft mit andern lutherischen Mutterhäusern der Leipziger Mission Schwestern für den Dienst in der Aeußeren Mission zur Verfügung zu stellen. Das Kindergärtnerinnenseminar hat sich nach den neuen staatlichen Ausbildungsforderungen umgestellt und für Ostern 1928 die ministerielle Genehmigung als staatliches Seminar erhalten. Das große Kindersiechenhaus wurde umgebaut und, weil von der Stadt nicht mehr benötigt, vorwiegend andern Zwecken der Diakonissenarbeit nutzbar gemacht. Am 1. November 1928 trat als zweiter Geistlicher Herr Pfarrer Karl Goebels ein, dem auch die Leitung des Kindergärtnerinnenseminars anvertraut wurde. Die Schwesternzahl betrug am 1. Juni 1929: 290.

Zum Schluß gedenken wir noch in dankbarer Erinnerung der in der Berichtszeit Entschlafenen. Die Petersgemeinde verlor ihren langjährigen, treuen Kirchenrechner Caesar Ehlers. In dem ehrwürdigen Alter von 80 Jahren schied von uns der um Kirche und Innere Mission der Stadt hochverdiente frühere Pfarrer der Matthäusgemeinde und Geh. Konsistorialrat i. R. D. Konrad Kayser. Beiden werden besondere Nachrufe des Kirchenkalenders gewidmet sein. Schrenk.

Kirche und heranwachsende Jugend*)

1. Auf die Kinderjahre folgen die Uebergangsjahre. Ich verstehe darunter etwa die Zeit zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr. Da setzen bei jedem jungen Menschen — manchmal schon etwas früher, manchmal dauert der Vorgang auch noch länger — eine Reihe äußerer und innerer Umwandlungen ein, die oft so stark sind, daß sich der Vierzehnjährige vom Achtzehnjährigen unterscheidet wie die Puppe vom Schmetterling. Ich kann diese Wandlungen hier nur kurz andeuten. Zunächst taucht bei weitem der größte Teil unserer Jungen und Mädchen in die ganz neue Welt des Berufes ein. Das bedeutet nicht nur Verkürzung der freien Zeit, die für Lektüre, Sport und Spiel zur Verfügung stand, das bedeutet auch Berührung mit ganz anderen Menschengruppen, Umstellung auf ein Ziel, ganz neue und größere Verantwortlichkeit, oft auch schwere Tragik, wenn junge Menschen durch äußere Notstände gezwungen in den Mechanismus, die Einseitigkeit, die Sinnlosigkeit so vieler heutiger Berufsarbeit oder gar in einen Beruf, der ihnen innerlich nicht liegt, hineinwachsen müssen. Die zweite große Wandlung bezeichnen wir mit dem Worte: Eintritt der Pubertät. Deren körperliche und geistige Erscheinungen sind so bekannt, daß ich sie hier nicht zu schildern brauche. Nur eines sei gesagt: heute ist oft die seelische und sittliche Not der Pubertätsjahre er-

*) Fortsetzung des Aufsatzes im „Frankf. Kirchenkalender" 1929 S. 31.



Mädchenkranz der Paul-Gerhardt-Gemeinde.

schreckend groß. Immer wieder sehe ich, wie trotz allem Gerede von Aufklärung Jungen und Mädchen in diesen Jahren mehr als je auf sich selbst angewiesen sind, weil eine gesunde, feste geschlechtliche Sitte, die wegweisend sein könnte, gebrochen ist, mehr noch, weil hundert unreife und verschwommene Ideen in der Zeit herumgeistern, die oft heillose Verwirrung in jungen Köpfen und Sinnen anrichten. Die dritte große Wandlung aber ist das Erwachen der geistigen und seelischen Eigenart, des jugendlich stolzen Bewußtseins, ein Ich zu sein, das seine eigenen Wege gehen muß. Wir wissen um die Kämpfe, die daraus zwischen der alten und jungen Generation entstehen, Kämpfe, die oft so stark sind, daß Eltern und Kindern gerade diese Jahre oft auf das Aergste verbittert werden können. Keiner versteht da den anderen. Mißmutig fügt sich das Mädchen in die häusliche Ordnung, mißtrauisch steht der Junge jedem Aelteren gegenüber. Wem es aber einmal glückt, in diese werdenden jungen Seelen hineinzublicken, der sieht, wie dort die größten und seltsamsten Spannungen lebendig sind: Man schwärmt für Freiheit, bekämpft jede Autorität und beugt sich doch drei Stunden später fast bedingungslos vor der Autorität jemandes, den man verehrt; hundeschnäuzige Kälte wechselt mit glühender Begeisterung; in unbegreiflicher Weitherzigkeit möchte man die ganze Welt umarmen und fällt doch ein pharisäisch enges, vernichtendes Urteil über den Freund, mit dem man sich erzürnte; heute hält man den größten Vortrag und morgen schweigt man sich aus; heute verachtet man jeden Idealismus, hält sich nur an die allerrealsten Dinge und morgen möchte man die ganze Welt aus den Angeln heben. Heute ist man der rabiateste Egoist und morgen hilfsbereit, zu jedem Dienst willig. Wahrlich, ein seltsames Lebensalter!

2. Auch im religiösen Leben des jungen Menschen spüren wir diese Wandlungen auf das Stärkste. Natürlich bei dem einen stärker, beim andern schwächer. Der eine wird von den oben geschilderten Werdenöten so in Anspruch genommen, daß die Frage nach Gott auf Jahre hinaus ganz für ihn in den Hintergrund tritt. *Seine* Welt ist ihm alles, Außen- oder gar Ueberwelt liegt ihm fern. Ein andrer, der vielleicht ein ruhiger stiller Mensch ist, bleibt bei seinem Kinderglauben stehen. Kraft gewinnt der Glaube nicht für ihn in diesen Jahren, aber er rettet ihn fast unbewußt hinüber ins spätere Leben. Vor allem gilt das wohl von manchen Mädchen. Ein Dritter dagegen geht durch eine Fülle von Zweifeln und Fragen hindurch, die oft so brennend werden können, daß sie ihn fast an den Rand der Verzweiflung bringen. Nichts

erscheint ihm mehr als fest und zuverlässig, alles wird relativ, nicht nur der religiöse Glaube, sondern oft auch der Glaube an andere Menschen, an das Volk, an Ideen und Ziele, die anderen groß und erhaben dünken. Wobei natürlich der Zweifel bei jedem ein anderes, seinem Wesen entsprechendes Gesicht trägt. Der vierte aber wirft leichten Herzens alles, was religiöse Erziehung in Schule, Kirche, Haus ihm gegeben hatte, über Bord. Das gilt ihm als unnützer Ballast, macht untauglich für den Kampf oder für Geschäft und Gewinn. Darum fort damit!

Ganz freilich werden wir die religiöse Lage der Jugend in diesen Jahren erst begreifen, wenn wir uns die äußeren Einflüsse, denen junge Menschen heute ausgesetzt sind, vor Augen stellen. Da ist zunächst das schon angedeutete Fehlen fast jeder festen Sitte im Leben der Gegenwart. Ob religiöse, ob häusliche, ob Volkssitte — weithin ist Sitte als feste Lebensform, in die man sich hineinstellt, zerbrochen. Mehr als je ist der junge Mensch ganz auf sich gestellt. Und wenn noch irgendwo Reste von Sitte lebendig sind, dann sorgt die Umwelt schon dafür, daß Bursch und Mädel nicht von ihnen in den Bann geschlagen werden. Der große Schaden, den Lindseys „Kameradschaftsehe" anrichtet, liegt nicht in dem törichten „Universalrezept", das er propagiert, sondern vielmehr darin, daß dieser Mann jedes Herkommen, jede Sitte für überholt ansieht und den Menschen ganz auf sich stellen will. — Neben diesem Fehlen der Sitte aber steht jene Lebensauffassung rein genießerischer Art, die nichts Hohes und Großes mehr kennt und von tausenden alten und jungen Menschen vertreten wird. Alkohol-, Kino- und Schundliteraturkapital „sorgen" redlich dafür, daß immer neue Lockungen rein sinnlicher Art an junge Menschen herantreten. Sie finden bei ihrem Bemühen nur allzu viele willige Zuhälter. So entsteht jene Atmosphäre, in der Hunderte von edlen Keimen zerstört werden und in der weder Glaube noch reine Liebe wachsen kann. — Schließlich aber ist jene flache, freidenkerische Lebensauffassung des theorethischen Materialismus gerade in der großen Masse unseres Volkes noch nicht überwunden. Ich sehe es mit tiefem Erschrecken an hunderten ehemaliger Konfirmanden, oft den besten unter ihnen, daß man an sie herantritt und ihnen einen Haß gegen Kirche und Religion einimpft, daß man ihnen nur das Diesseitige und Sichtbare als das Allein-Wahre hinstellt, daß man ihnen sagt, Religion sei Opium und mache zum Lebenskampfe unbrauchbar. — Daß ich nicht mißverstanden werde: Ich träume nicht den Traum von einer wohlbehüteten, möglichst zahmen, möglichst unpolitischen Jugend. Ich denke auch nicht daran, etwa die proletarische Jugend ihrem besonderen Schicksal und Beruf zu entziehen und von ihr zu fordern, daß sie leichthin verbürgerliche. Ich habe mehr Achtung vor dem Proletarierjungen oder -mädel, die sich als solche fühlen und als solche leben, als vor dem jungen, nach oben schielenden Gecken und der gänsehaften Modepuppe, die nur zu rasch ihre Vergangenheit abstreifen wollen. Aber das ist das Furchtbare, daß im Proletariat Tausende immer noch der Meinung leben, als dürfe der Proletarier nur materielle Werte anerkennen, nur der alten, längst überwundenen freidenkerischen Art huldigen, die jeden Glauben für Unsinn und Betrug ansieht. Daß im übrigen diese Entgottung unseres gesamten Lebens in alle Bevölkerungsschichten einge-



Peters-
Gemeinde
Wald-
gottesdienst

Friedens-
Gemeinde
Der
Posaunenchor
auf der
Festwiese.





Friedens-
Gemeinde
Jungmädchen-
verein.

Friedens-
Gemeinde
Wartburg-
schar beim
Zeltschleudern
auf der
Festwiese.



drungen ist, daß sie genau so groß in der intellektuellen und besitzenden Schicht, wie beim Mittelstand und Proletariat ist, wissen wir alle.

3. Ich habe mit klarer Absicht die Lage der heranreifenden Jugend so ausführlich dargestellt, um zu zeigen, wie schwer und groß die Aufgabe der Kirche in diesen Lebensjahren ist. Denn wenn schon alle Pädagogik diesem Lebensalter gegenüber unendlich schwer ist — wie viele Eltern, die den besten Willen haben, scheitern hier und überlassen dann die Jugend ganz sich selbst! —, so steht die Kirche hier einer Aufgabe gegenüber, an deren Größe sie manchmal verzweifeln könnte. Zumal doch die Kirche wirklich nicht das ist, was sie eigentlich sein sollte: eine Gemeinschaft lebendiger Christen, die aus dem Glauben leben und im Glauben und in der Liebe verbunden sind. Von Jahr zu Jahr empfinde ich diese Not stärker. Und jeder, der einmal den Versuch gemacht hat, lebendige junge Menschen etwa in einen unserer kirchlichen Vereine oder in einen Kirchenchor hinein zu holen, wird gespürt haben, wie das fast unmöglich war, weil die jungen Menschen in der engen, problemlosen, kleinbürgerlichen Atmosphäre einfach nicht heimisch werden konnten, weil sie nicht spürten, daß das Evangelium hier eine lebendige Kraft in lebendigen Menschen geworden war. Das aber ist und bleibt die eine Kernfrage aller kirchlichen Jugendarbeit, *ob die Kirche es vermag, der Jugend lebendige, bewegte, im Evangelium wurzelnde Menschen gegenüberzustellen.* Nicht irgendeine Lehre, nicht die große, und sei es noch so prächtige Institution, nicht die Organisation, sondern *nur der lebendige Mensch findet den Weg zum Herzen der Jugend, der Mensch, der glaubt, an Gott und an die Jugend, auch dann glaubt, wenn er die Jugend einmal Irrwege gehen sieht.*

Und die andere Kernfrage: *Was will die Kirche mit der Jugend?* Will sie sie nur einfangen, um kirchlichen Nachwuchs zu haben? Will sie sie vor den Wagen irgendwelcher kirchlicher oder politischer Interessen spannen? Huldigt sie auch dem Satanswort, das alle Parteien auf ihre Fahne geschrieben haben: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft"? Wenn ja, dann soll sie die Finger von der Jugendarbeit lassen. *Die Kirche hat nur dann ein Recht zur Jugendarbeit, wenn sie ganz selbstlos der Jugend im Sinne des Meisters dienen will.* Ganz ehrlich soll sie in der Jugendarbeit jeden Machtgedanken begraben: Markus 10, 42—45. Die Jugend nehmen, wie sie ist, sie lieb haben mit all ihrer Zwiespältigkeit, ihrer Verworrenheit, sie lieb haben auch dann, wenn sie jahrelang kein Kirchengebäude betritt, auch dann, wenn sie die Kirche nicht versteht und schmäht und ihr dann nicht gleich Predigten halten, sondern durch lebendige Menschen unter sie gehen und ihr helfen in ihren großen und kleinen Nöten, auch den Alltagsnöten, durch lebendige Menschen ihr *zeigen*, was Leben aus dem Evangelium ist, und so mit zarter Achtung vor dem werdenden Leben der Jugend zu solchem wahrhaft evangelischen Leben führen, das ist der Dienst, den die Kirche der heranreifenden Jugend tun kann.

4. Dabei gibt es mancherlei Anknüpfungspunkte. Denn so gewiß jene Art von Pädagogik falsch ist, die nur vom jungen Menschen ausgeht und alles aus ihm herausholen will, so gewiß ist doch auch jene

andere Art nicht richtig, die alles von außen her an ihn herantragen will und nicht nach seinen Bedürfnissen und Interessen fragt. Ich sehe hier drei Möglichkeiten der Anknüpfung für eine gesunde kirchliche Jugendarbeit. Da ist zunächst der fast in allen jungen Menschen vorhandene Geselligkeitsdrang. Wohl gibt es auch Einspänner, aber im ganzen verlangt dies Lebensalter nach enger persönlicher Gemeinschaft, nach Freundschaft und Kameradschaft. Jenes Mädel, das mir neulich sagte, es fühle sich im Gotteshause fremd unter all den ihr fernstehenden Menschen, hat damit etwas durchaus Charakteristisches ausgesprochen. Der Sinn für die große, überpersönliche Gemeinschaft ist zwischen 14 und 18 noch nicht erwacht. Die Form der kirchlichen Jugend-



Waldandacht.

arbeit, die sich dann aus dem Geselligkeitsdrang ergibt, ist daher der Jugendbund. Hier kennt einer den anderen, hier klingen die Interessen zusammen, hier wachsen Freundschaft und Kameradschaft, hier kann auch der Führer — sei es ein Pfarrer oder ein Laie — Freund und Kamerad werden und so bald still und unbemerkt, bald ganz klar hervortretend, zum Säemann des göttlichen Wortes werden. Und das um so mehr, je mehr er auch die Gefahren der Jugendbundsarbeit kennt. Denn nie darf kirchliche Jugendbundsarbeit bloßer Vereinsbetrieb werden, Betrieb, der sich nur nach außen wendet und über aller Vielgeschäftigkeit das Beste und Tiefste nicht zur Geltung kommen läßt. Darum wird aus jeder lebendigen Jugendbundsarbeit auch die Jugendfeierstunde erwachsen, sei es in der Gestalt von Jugendgottesdiensten, sei es als kurze Andacht oder als Bibelstunde, wobei allerdings der Jugendgottesdienst so in das Gemeindeleben hineingebaut sein muß, daß in ihm die bündische Jugend nur den Stamm bildet. Wir halten seit Jahren in Weißfrauen einen solchen Jugendgottesdienst in der Karwoche (Mittwoch), der stets außer den Gliedern der Jugendbünde eine große Zahl ehemaliger Konfirmanden versammelt und ein festes Stück unseres Gemeindelebens geworden ist. —

4*

Neben dem Geselligkeitsdrang des jungen Menschen steht sein Wissensdrang. Ich glaube, daß wir von der Kirche her noch lange nicht genug an ihn angeknüpft haben. Volkshochschulen, Jugendhochschulgemeinden, Kulturkartelle haben das in viel stärkerem Maße getan. Uns hat vielleicht die Furcht vor dem Intellektualismus daran gehindert. Und doch sollten wir nie vergessen, daß die religiösen Nöte heranwachsender Jugend zum allergrößten Teile intellektueller Art sind, Fragen der Theodizeen, Probleme, die sich gerade daraus ergeben, daß christliche Religion aus einem Buch — der Bibel — erwächst und in allerstärkstem Maße geschichtlich bedingt ist. Hier ergibt sich dann als praktische Arbeitsmöglichkeit wieder die alte „Christenlehre", nur in neuer Form, etwa als „Konfirmandenstunde für Konfirmierte" oder „Versammlung ehemaliger Konfirmanden". Dabei sollte dann alles Bundesmäßige ganz fortbleiben. Diese Stunden sollten grundsätzlich für alle sein, keine andere äußere Bindung fordern, als die der regelmäßigen Teilnahme. Das schließt einen festen Arbeitsplan nicht aus. Der Leiter aber muß aufgeschlossen sein, Verständnis für jede Frage, jede Not haben und nicht gleich in moralische Entrüstung geraten, wenn einmal unter den Teilnehmern ein rechter „Ketzer" sitzt. Solch einer ist oft mehr wert als ein gutes Lämmlein, das zu allem Ja und Amen sagt. — Und schließlich vergesse die Kirche nie den Tatendrang der Jugend. Es ist ja nur zu oft die Not des kirchlichen Lebens, daß darin zu viel Passivität, zu wenig Aktivität ist. Gerade junge Menschen aber, dir sich betätigen wollen, die sich damit nicht begnügen, daß sie sagen, sie seien Christen in ihrem Alltagsleben, sondern die etwas Außerordentliches, Besonderes leisten wollen, werden sich stets als Fremdlinge in einer Gemeinde fühlen, in der sie nur zum Zuhören verurteilt sind. Und es gibt doch eine Fülle von Möglichkeiten zu solcher Betätigung in und außer dem Gemeindeleben. Außer dem Gemeindeleben will mir noch immer das Wandern als eine der besten Schulen zum eigenen, bewußt sich vertiefenden Leben erscheinen. Jugendgruppen, die nicht wandern, sind meistens tot. Keine noch so begeisternde Predigt kann dem jungen Menschen das ersetzen, was die Fahrt ihm an Freude an der Schöpfung, an Möglichkeiten zur Kraftentfaltung, wie zur Besinnung, zur Stille wie zu Kameradschaft und gemeinsamem Dienst erschließt. Neben dem Wandern aber: Kirchliche Jugend soll kein Winkelsektendasein führen. Alles, was lebendige Jugend bewegt, soll auch an sie herantreten, ob es Sport im guten Sinne oder Betätigung im Volksleben oder die Mitarbeit bei allgemeinen Jugendaufgaben ist. Glaubt doch nicht, daß ihr unserer Großstadtjugend noch damit dienen könnt, daß ihr sie ängstlich behütet und in Watte packt! Nein, wagt es mit ihr, gebt ihr euer Bestes, zeigt ihr Aufgaben und Ziele! Im Gemeindeleben aber: Noch nie habe ich vergeblich gerufen, wenn es hieß, ein Krippenspiel, ein Bußtagsspiel, einen Totentanz zu spielen, wenn eine Landgemeinde oder ein Altersheim besucht werden sollte — natürlich nicht mit leeren Händen, sondern mit einem Gottesdienst, mit Lied, Spiel oder Volkstanz — wenn es galt, einen Großmütterabend oder ein Gemeindefest zu gestalten. Auch Jugendbünde, die zunächst gar nicht auf kirchlichem Boden standen, sind zum Dienst stets bereit gewesen. Jugend will schaffen, darum gebt ihr Aufgaben! Und in dem Dienst, der durch deren Erfüllung gefordert wird, wird

sie oft leichter als durch Grübeleien den Weg zu dem finden, dessen tiefstes Wesen hingebende Liebe war.

5. Aber das allerletzte und allergrößte im Evangelium — die Botschaft von der vergebenden und heiligenden Liebe Gottes in Jesus Christus? Darüber noch ein offenes Wort. Als ich ein Junge war, wollte ich einmal die Blüte eines Fuchsienstockes beschleunigen und habe mit den Fingern sämtliche Knospen aufgedrückt. Die Folge war, daß keine von diesen zu früh aufgedrückten Knospen zur Entfaltung kam. Sie fielen alle ab. Warten können, bis die Zeit erfüllet ist, ist eine große und schwere Kunst. Und doch hat Jesus sie auch die Kirche in seinem Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen gelehrt. Da, wo die Kirche in treuer Jugendarbeit steht, da, wo lebendige Christen der Jugend dienen, da sendet Gott auch die Stunde, wo das Letzte und Tiefste gesagt und wo damit der Jugend dann das gegeben werden kann, wonach nicht nur sie, nein, wonach wir alle — unser Volk und die ganze Welt — hungern, nämlich das lebendige Gotteswort von der Sünde und Gnade, von der Kindschaft und dem Reiche Gottes. Das ist allerdings das Größte, womit die Kirche der Jugend dienen kann. Und wo echte Jugend fühlt, daß sie nicht bloß Mittel zum Zweck ist, sondern daß man ihr dienen will, weil man sie liebt und versteht, da wird auch ihr Ohr sich der Botschaft des Evangeliums öffnen. Gewiß nicht das Ohr eines jeden. Jesus Christus ist auch heute noch der Eckstein, an dem die Geister sich scheiden. Es wird immer Menschen geben, denen er zu groß, zu unbequem, zu lebendig ist. Aber zu den Besten und Tiefsten unter der Jugend wird er auch heute noch sprechen, wie er es je und je getan hat. Wintermann.

Landeskirche-Großstadtkirche-Volkskirche*)

Hochgeehrte Festversammlung!

Im Namen der evangelischen Landeskirchenversammlung und damit im Namen der ganzen evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M. begrüße ich Sie alle aufs wärmste. Herzlich heiße ich die Vertreter und Glieder derjenigen Gemeinden willkommen, die von heute an zu uns gehören. Aber auch die Glieder der alten Frankfurter Landeskirche, die persönlich zur heutigen Feier gekommen sind, begrüße ich und vor allem auch die Vertreter der kirchlichen, staatlichen und städtischen Behörden, deren Anwesenheit und Glückwunsch die Bedeutsamkeit dieser Stunde zum Ausdruck bringt.

Wenn wir alle uns hier heute zu einem feierlichen Gottesdienste und nun zu einem akademischen Festakt versammelt haben, so haben wir das Bewußtsein eines Tages von kirchengeschichtlicher Bedeutung, —

*) Ansprache, gehalten vom Präsidenten der Frankfurter Landeskirchenversammlung D. Bornemann in der Markuskirche bei der akademischen Feier anläßlich der Aufnahme des Kirchenkreises Bockenheim nebst Fechenheim in die Frankfurter Landeskirche am 1. April 1929.

nicht nur für die Kasseler und Frankfurter evangelische Landeskirche und für die Gemeinden, die heute aus der einen in die andre übertreten, sondern zugleich für die deutsche evangelische Kirche überhaupt. Denn drei große kirchliche Probleme der Gegenwart — die Probleme der Landeskirche, der Großstadtkirche und der Volkskirche — kommen nach mühseligen und schwierigen Verhandlungen heute zu einem gewissen Austrag.

Zwei evangelische Landeskirchen haben sich über Abtretung und Aufnahme eines kirchlichen Gebiets, des Kirchenkreises Bockenheim nebst Fechenheim, verständigt. Es gibt viele, die das weder verstehen noch zu würdigen wissen. Sie betrachten das Landeskirchentum als etwas Rückständiges und Störendes, Kleinliches und Unbegreifliches und meinen, erst die Reformation habe die Landeskirchen geschaffen und damit die kirchliche Einheit Deutschlands zersplittert und den religiösen Charakter der Kirche verstaatlicht und verweltlicht. Sie haben nur scheinbar recht. In Wirklichkeit ist der Grundsatz des Staatskirchentums „cuius regio, eius religio" (die Obrigkeit bestimmt die Religion eines Landes) im Altertum wie im Mittelalter bei allen Staaten, auch im heiligen Römischen Reich deutscher Nation, anerkannt und selbstverständlich gewesen. Nach diesem Grundsatz sind im alten Römerreich die Christen und in den mittelalterlichen Staaten die Ketzer verfolgt worden. Die Reformation hat den staatsrechtlichen Grundsatz „cuius regio, eius religio" nicht neu aufgebracht, sondern vielmehr eingeschränkt. Als man nämlich nach jahrzehntelangem Streit einsah, daß weder eine sachliche Verständigung zwischen Katholischen und Lutherischen, noch ein voller Sieg einer der beiden Parteien möglich war, hat man sich 1555 im Augsburger Religionsfrieden entschieden, daß jener Grundsatz der Einen Staatsreligion für das Deutsche Reich zugunsten der Anerkennung zweier „Konfessionen" aufgehoben werden und seine Geltung nur für die einzelnen Reichsgebiete behalten sollte. So hat man um des Friedens und der Toleranz willen das kirchliche Deutschland in zahlreiche Staatskirchen oder Landeskirchen zerteilt und damit den Protestantismus mehr als den internationalen Katholizismus mit den einzelnen Ländern Deutschlands und ihren sehr verschiedenen Obrigkeiten staatsrechtlich verbunden. So ist auch in der Stadt Frankfurt, die einen selbständigen Reichsstand bildete, seit der Reformation eine „Landeskirche" lutherischer Konfession die berechtigte Staatskirche gewesen, neben der die Katholiken, die Reformierten und die Juden nur geduldete Religionsgesellschaften waren. Erst das Zeitalter der Aufklärung und Napoleons I. hat die großen Religionsgesellschaften einander gleichgestellt, und erst seit 1848 hat sich staatsrechtlich die Glaubens- und Gewissensfreiheit durchgesetzt, nämlich der Grundsatz, daß die bürgerlichen Rechte und Pflichten von dem religiösen Bekenntnis völlig unabhängig sind.

Einen eigenartigen Zustand hat dann das Jahr 1866 geschaffen, in dem die Stadt Frankfurt ihren Charakter als freie Reichsstadt und selbständiger Staat einbüßte und in das Königreich Preußen einverleibt wurde. Der König von Preußen wurde damit summus episcopus, d. h. höchster Schirmherr auch des Frankfurter Kirchenwesens. Nach den überlieferten kirchenrechtlichen Grundsätzen und nach der bisherigen preußischen Kirchenpolitik hätten damals die evangelischen Kirchen der annektierten

Gebiete Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. alle ihre Selbständigkeit verlieren und in die Preußische unierte Landeskirche aufgehen müssen. Aber politische Vorsicht im Verein mit den veränderten allgemeinen Anschauungen haben Bismarck veranlaßt, davon abzusehen und allen eroberten Gebieten die kirchliche Selbständigkeit zu lassen, so daß nun plötzlich das Königreich Preußen sieben selbständige und verschiedenartige „Landeskirchen" hatte, ein logischer Widersinn, aber eine geschichtliche Tatsache!
Als mit dem Ende des Weltkriegs der Zusammenbruch der bisherigen Staatsordnung und damit des Summepiskopats in allen deutschen Landeskirchen eine neue Ordnung und Verfassung erforderlich machte, wäre die allgemeine Aufhebung des Landeskirchentums und die Gründung einer evangelischen Reichskirche an sich möglich gewesen. Aber das ist in der damaligen Not, Verwirrung und Unsicherheit nicht versucht worden, wäre auch wohl an tausendfachen Schwierigkeiten gescheitert. Wo aus zwingenden Gründen damals eine politische Einigung deutscher Staaten stattfand, hat man auch eine kirchliche Einigung durchgeführt. So hat Thüringen, weil die verschiedenen Thüringischen Staaten sich in jener Zeit zur Einheit zusammenschlossen, auch eine einheitliche Thüringische Kirche erhalten. Im übrigen aber blieben die alten „Landeskirchen" bestehen, aber nicht mehr als „Staatskirchen". Sie bildeten nunmehr die berechtigten und rechtsfähigen Subjekte der kirchlichen Weiterentwicklung. Sämtliche 28 deutsche evangelische Landeskirchen haben dann, in derselben Zeit, in der eine jede sich eine neue Verfassung zu geben hatte, am Himmelfahrtstage 1922 in Wittenberg sich zu einem „Kirchenbunde" zusammengetan und in dem „Allgemeinen deutschen evangelischen Kirchentage" und in dem „Evangelischen Kirchenausschuß" ihre gemeinsamen Organe geschaffen, — seit der Reformationszeit zum ersten Male eine einheitliche Vertretung des gesamten deutschen Protestantismus.
Wenn auch die Frankfurter evangelische Kirche in ihrer neuen Verfassung sich „Landeskirche" nennt, so spricht sich darin nicht Größenwahn oder Kirchturmspolitik aus, sondern das Bewußtsein und der Wille, das Erbe der Vergangenheit zu übernehmen und für das bisher ihr gehörige Gebiet die kirchliche Verantwortung zu tragen. Es ist nicht ein Hindernis, sondern ein Mittel und Uebergang zu weiterer Einigung und Verständigung. Ausgleichsgedanken und -bestrebungen mußten um so mehr hervortreten, als infolge der städtischen Entwicklung während der letzten 30 Jahre der merkwürdige, einzigartige und auf die Dauer unerträgliche Zustand eingetreten war, daß innerhalb der durch mancherlei Eingemeindungen vergrößerten Stadt Groß-Frankfurt drei verschiedene „Landeskirchen", nämlich die Frankfurter, die Kurhessische und die Nassauische, zuständig waren, — eine für das einfache Kirchenvolk unbegreifliche Tatsache, die auch allerlei unangenehme Reibungen und Schwierigkeiten mit sich führte. Mit dem Problem der Landeskirche hatte sich nämlich das Problem der G r o ß - s t a d t k i r c h e verquickt.
Vor hundert Jahren gab es in Deutschland nur ganz wenige „Großstädte", aber auch sie waren im Vergleich zu heutigen Verhältnissen noch recht klein. Frankfurt hatte etwa 40 000 Einwohner, war also kaum eine Großstadt zu nennen. Aber nun begann das moderne Zeitalter mit

seiner Technik, seinen Verkehrsmitteln, seiner Industrie, seiner Freizügigkeit, seinen politischen Veränderungen, seiner Presse, seiner Bautätigkeit, seiner Spekulation, seiner hemmungslosen Betriebsamkeit, seiner Auflösung des Familienlebens. Das Land entleerte sich, die Städte wuchsen, in rasender Schnelligkeit quollen viele Ortschaften zu Großstädten auf. Und diese Großstädte zeitigten ein ganz neues Leben mit tausend neuen Fortschritten und Vorzügen, aber auch mit zahlreichen immer zunehmenden Bedürfnissen, Aufgaben, Schwierigkeiten und Schäden. Sie veränderten von Grund aus die Verhältnisse und Zustände unsres Volkes, dessen weitaus größte Mehrheit bis dahin in kleinen Städten und auf dem Lande gelebt hatte. Sie schufen eine neue „Kultur". Durch den ungeahnten und reißend schnellen Zusammenfluß entstanden Massengemeinden mit stetem Wechsel und Wachstum, aber ohne innere Zusammengehörigkeit und festen Charakter, politische Mittelpunkte mit tausend wirtschaftlichen Problemen und immer neuen Wohnungsschwierigkeiten. Die Dörfer und kleinen Ortschaften kamen in Abhängigkeit von den wachsenden Großstädten und verloren ihren agrarischen Charakter und das Gleichmaß ihres Daseins. Ihre Jugend wurde angezogen und innerlich beeinflußt und verändert; sie fand in den Großstädten günstigere Aussichten, größere Freiheit, leichteres Vergnügen. Die Großstadt dehnte sich nach allen Seiten aus, überschritt alle bisherigen Grenzen, erstreckte ihre Verkehrsmittel auf immer größere Entfernungen und wandelte Aecker, Weideland, Haine und Gärten in Bauland, Häuserblocks und Straßenzüge. Eine Siedlung nach der andern fügte sich dem Weichbild an. Die benachbarten Landgemeinden, besonders aber die Vorortgemeinden, machten eine völlige Veränderung durch.

Dieser ganzen, so plötzlichen Umwälzung mit ihren ungeahnten Entwicklungen und Aufgaben haben sich Staat und Kirche nicht sofort gewachsen gezeigt; erst allmählich ist man zu wirklichem Verständnis und großzügigem Eingreifen gelangt. Die planvolle kirchliche Versorgung der Großstädte, in denen sich Tausende von kirchlich heimatlosen, religiös verwahrlosten und gefährdeten Menschen sammelten, ist um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nur von ganz wenigen weitschauenden Männern, wie dem Abt Uhlhorn in Hannover, in Angriff genommen. Erst ganz allmählich hat man die gewaltigen Aufgaben begriffen und verständnisvoller behandelt, neue Gemeinden abgezweigt oder begründet, Kirchen, Gemeindehäuser und Pfarrhäuser gebaut, kirchliches Bewußtsein und Leben mit mancherlei Mitteln geweckt und gepflegt und den kirchlichen Flugsand in Ackerboden umzuwandeln versucht.

Auch die Stadt Frankfurt hat diese ganze Entwicklung durchgemacht. Sie hat nun eine halbe Million Einwohner und hat nach allen Seiten ihr Weichbild erweitert. Die Frankfurter Kirche aber, an Staat und Stadt gebunden, hat sich hundert Jahre nicht frei entwickeln können. Von 1800 bis 1900 hat sie, obwohl die Zahl der Evangelischen etwa um das fünffache sich vermehrt hat, keine einzige Kirche bauen, keine einzige neue Pfarrstelle schaffen und sich selbst keine neue zeitgemäße Ordnung geben dürfen. Erst das Jahr 1899 hat ihr eine neue Verfassung, eine relative Selbständigkeit und das eigne Steuerrecht gebracht. Seitdem hat sie gründlich und mit steigendem Erfolge versucht,

die Versäumnisse, soweit das überhaupt möglich ist, nachzuholen und den neuen Aufgaben gerecht zu werden. Für ihr altes Gebiet ist ihr das mehr und mehr geglückt. Aber nun stößt sie innerhalb Groß-Frankfurts an verschiedenen Seiten auf die Grenzen der „Landeskirche" und sieht sich verhindert, ihre einheitliche und planvolle Fürsorge auf die Stadtteile auszudehnen, die nach der geschichtlichen Entwicklung früher nicht zum Frankfurter Gebiet gehört haben. Im ganzen übrigen öffentlichen und geistigen Gebiet gehören diese zu uns; kirchlich sind sie von uns getrennt. Das ist ein Zustand, der ebenso für diese Gemeinden wie für uns bedenklich, gefährlich und auf die Dauer unhaltbar ist. Die Bedeutung unsrer Kirche als Volkskirche ist dadurch gefährdet.

Das Problem der Volkskirche ist durch die ganze moderne Entwicklung eindringlich gestellt, durch die staatliche Umwälzung von 1918 aber scharf und entscheidend geworden. Früher hatte der Staat die Landeskirchen zusammengehalten und geschützt und ihren Bestand und ihren Einfluß auf das Volk gesichert und gefördert. Mit dem Fall des Staatskirchentums fällt das alles fort. Soll unsre Landeskirche nunmehr eine wirkliche Volkskirche bleiben und nicht zu einem bloßen freien Verein, einer Sekte oder einer Missionskirche werden, so muß sie selbst in ihren Gliedern das stärkste Gemeinschaftsbewußtsein wecken, in Arbeit und Opferwilligkeit selbständig, einheitlich und großzügig ihre Aufgaben erfüllen und mit den Nachbarkirchen eine geschlossene Einheitsfront bilden. Dann dürfen aber nicht, nur wegen der geschichtlichen Vergangenheit, Grenzen und Mauern diejenigen trennen, die nach innerer Notwendigkeit und nach den Bedürfnissen und Aufgaben der Wirklichkeit und Gegenwart zusammengehören. Um des Volkes willen müssen wir Zustände, die geschichtlich geworden sind, beseitigen. Wie politisch die Verhandlungen bezüglich des Hamburger Hafens für Preußen, so sind kirchlich die Verhältnisse des Kirchenkreises Bockenheim für uns ein Beispiel.

Die kirchliche Vereinigung des Kirchenkreises Bockenheim nebst Fechenheim, ist nicht nur eine finanzielle, rechtliche und konfessionelle Frage, sondern eine Frage der Landeskirche, Großstadtkirche, Volkskirche.

Frankfurt und Bockenheim, nahe beieinander gelegen, aber noch im vorigen Jahrhundert durch ein weites Feld und die Landesgrenze von einander getrennt, sind infolge der modernen Entwicklung einander entgegengewachsen und schließlich vereint worden. Schon vor etwa 30 Jahren ist Bockenheim bürgerlich in Frankfurt aufgegangen und hat seitdem Leben und Schicksal Frankfurts geteilt. Kirchlich hat Bockenheim mit den dazugehörigen Gemeinden als ein blühendes und wertvolles Glied der kurhessischen Landeskirche Frankfurt gegenüber bislang seine Selbständigkeit und Eigenart bewahrt. Jahrhunderte hindurch war es eine Zufluchtsstätte der Reformierten, im letzten Jahrhundert ein Hort der Unionsgesinnung. Aber seit längerer Zeit erwies sich die Zugehörigkeit zu einer anderen, als der Frankfurter Landeskirche, als ein unnatürlicher Zustand und als ein Hindernis seiner vollen kirchlichen Entfaltung. Die kurhessische Landeskirche konnte nicht in dem erforderlichen Maße für die rasch steigenden Bedürfnisse des Kreises Bockenheim sorgen, und die Frankfurter Landeskirche durfte

es nicht. Die Vereinigung des Kirchenkreises Bockenheim mit dem Frankfurter Kirchenwesen erwies sich als zwingende Notwendigkeit.

Mit Gewalt war nichts zu machen, der unmittelbare Uebertritt einzelner Gemeindeglieder oder ganzer Gemeinden in die Frankfurter Landeskirche war kirchenrechtlich unmöglich, die Neuordnung mußte rechtsmäßig und auf Grund freier Vereinbarung geschehen. Seit 20 Jahren wurden weitläufige Verhandlungen geführt. Mehrfach stockten sie. Dann wurden sie wieder aufgenommen. Aber mehr als einmal, und zwar gerade dann, wenn sie dem Ziele nahe waren, schienen sie plötzlich wieder ganz aussichtslos. Es wäre ein unabsehbarer Schaden gewesen, sowohl für die beteiligten Kirchen und Gemeinden, wie für die ganze evangelische Kirche überhaupt, wenn man nicht zu einem befriedigenden Abschluß gekommen wäre. Wie oft in den letzten Jahren bin ich da an den Wandrer in Schillers „Bürgschaft" erinnert worden, der unbedingt sein Ziel erreichen will und muß und immer wieder durch unerwartete und scheinbar unüberwindliche Hindernisse aufgehalten und fast zur Verzweiflung gebracht wird. Da ist es wohl uns allen wie ein Alb von der Brust gefallen, als endlich, endlich der Weg zur Einigung gefunden und von dem Kasseler Kirchentag und der Frankfurter Landeskirchenversammlung — und zwar von beiden einstimmig — anerkannt und eingeschlagen wurde.

Heute begehen wir nun den frohen Tag, wo es Wahrheit wird:

„In den Armen liegen sich beide
Und weinen vor Schmerz und vor Freude!" —

Es ist bekannt, daß damit Schillers „Bürgschaft" noch nicht zu Ende ist, sondern daß sie schließt mit den Worten:

„Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In eurem Bunde der Dritte!"

Ob wir die Erfüllung auch dieses Wortes noch erleben, und wann, und unter welchen Verhältnissen und Bedingungen, das wissen wir alle nicht. Erzwingen läßt es sich nicht. Aber wir können abwarten, hoffen und bereit sein. Heute gedenken wir nur des Erreichten.

Wir sind bewegt von Schmerz und von Freude. Von Schmerz: denn solch eine Neuerung vollzieht sich nie ohne Weh und Opfer. Die übertretenden Gemeinden empfinden im tiefsten Herzen den Abschied von der Kirche, deren Glieder sie so lange gewesen sind, deren Geschicke sie so lange geteilt, deren treue Fürsorge sie so lange erfahren haben; und die tiefempfundenen Worte des allverehrten Generalsuperintendenten Fuchs haben uns allen bewiesen, wie schwer es ihm und seinen bisherigen Gemeinden ist, Abschied zu nehmen. Auch wollen wir nüchternen Sinnes uns alle nicht verhehlen, daß die getroffene Neuordnung der Frankfurter Landeskirche und ihren neugewonnenen Gemeinden noch allerlei Mühen, Opfer und Aufgaben, auch viele Arbeit und Entsagung, vielleicht auch hie und da Reibungen und Schwierigkeiten bringen wird. Aber mit Geduld und Treue wird alles schon — wie in jeder rechten, jungen Ehe — überwunden werden.

Freude aber, herzliche Freude erfüllt uns alle, daß wir von heute an organisch mit einander verbunden sind, ein Kirchenkörper, durch den dasselbe Blut kreist, und untereinander Glieder, die sich gegenseitig helfen und dem Ganzen dienen. Freilich entscheidend ist nicht das Haus,

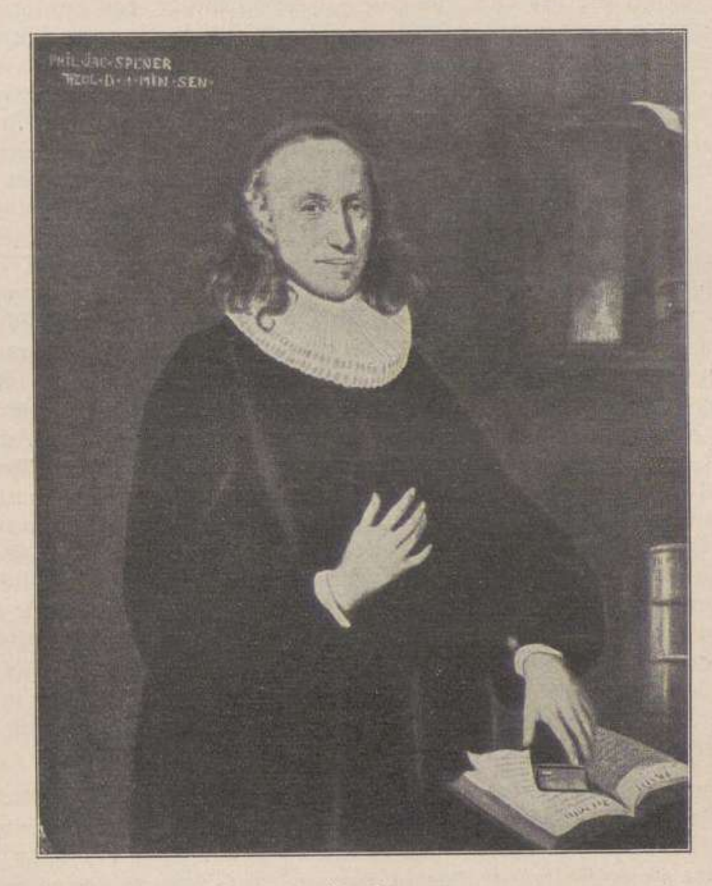
sondern das Familienleben im Hause; nicht der einheitliche Körper und die gemeinsame Nahrung, sondern der warme Herzschlag und die gesunde Seele; und für ein Kirchenwesen nicht die gemeinsamen Finanzen, Rechtsordnungen und Gottesdienstformen, sondern die zusammenhaltenden, lebendigen Gemeinden. Wir bitten den Herrn und Heiland, dessen Auferstehungsfest wir heute feiern, daß er zu dem Werk des heutigen Tages sich bekenne, alle unsre Gemeinden, die alten und die neuen, mit Seinem Geist und Frieden segne und unsre ganze Frankfurter Kirche, ja unsre ganze evangelische Kirche erfülle mit Seinem Leben. Das walte Gott!

Ein Besuch bei Senior Spener

Der Leser möge sich nicht abschrecken lassen, wenn er hier von einem Besuche bei Senior Spener hören soll. Er denkt vielleicht, es handle sich um Beschreibung einer Visite des hochedelgeborenen, gestrengen, hochedlen, fest und hochgelahrten Frankfurter Schultheißen, der eine gerade damals für die vornehmen Herrn aufgekommene Allongeperücke nach Vorgang des französischen Königs Ludwigs XIV. trägt. Aber ich beabsichtige nicht, eine solche „Staatsvisite" aus alten Tagen zu beschreiben, ich lade die Leser ein, mit mir selbst einen Besuch bei dem ehrwürdigen Senior zu machen. So fordere ich den Leser auf, im Geiste mit mir aus der unruhigen Großstadt von heute mit ihren Autos, Radfahrern und Radios und einer halben Million von Einwohnern in das völlig andere Frankfurt in Speners Tagen mit seinen nur 30 000 Einwohnern im Geiste zu wandern. Auch müssen wir uns in der Zeit zurückversetzen in die Tage eines Ludwigs XIV. und des Großen Kurfürsten, eines Spinoza und eines Leibniz, die vor einem Vierteljahrtausend lebten und wirkten.
Wir suchen den Senior des lutherischen Predigerministeriums auf an dem Tage, an dem er seine Abschiedspredigt hier gehalten hat — es war der 16. Juni 1686. Wir kommen von Friedberg her in einem bescheidenen Reisewagen, wie ihn einst Doktor Martin Luther benützte, als er 1521 nach Worms zum Reichstage zog. Vor unseren Augen liegt die gefeierte Stadt am Untermain, des Deutschen Reiches Wahl- und Krönungsstadt. Ein schöner Anblick bietet sich uns dar, indem das Weichbild von Frankfurt hier zum ersten Male vor uns auftaucht. Wir sehen die großen Festungsmauern mit ihren über 60 Türmen, die bis auf den Eschenheimer Turm und den Kuhhirtenturm in Sachsenhausen der Zeit zum Opfer gefallen sind. Vor allem aber grüßt den Wanderer, damals wie heute, wenn er von Norden kommt, der Pfarrturm, das ehrwürdige Wahrzeichen der Stadt. Bis zum Eintritt in das Friedberger Tor stoßen wir auf unserm Wege kaum noch auf ein Wohnhaus; denn Frankfurt ist vor den Pforten nach allen Seiten hin nur von Gärten und Aeckern umgeben.
Wir treten ein durch das Friedberger Tor, nachdem wir uns genügend legitimiert haben; denn es ist eine unruhige Zeit, in der man sorgfältig auf alle paßt, die aus- und einkehren. Unser Weg nach dem Senioratshause führt uns zunächst über die Schäfergasse nach der Zeil. Diese

stattliche Straße bildet die Grenze zwischen der Neustadt, die wir zuerst betreten haben, und der Altstadt, in der wir Spener aufsuchen wollen. Ehe wir durch die Katharinenpforte kommen, bewundern wir noch die neuerbaute Katharinenkirche, die erst seit 6 Jahren an die Stelle einer baufälligen Doppelkapelle gleichen Namens getreten ist. Dieses 1680 eingeweihte evangelische Gotteshaus wurde damals so bewundert, daß Worms und Speyer nach einiger Zeit den Baustil bis in die Einzelheiten nachahmten. Wohl war dieses Gotteshaus nicht die Hauptstätte von Speners Predigttätigkeit, da er als Senior hauptsächlich in der damaligen Hauptkirche, der Barfüßerkirche, predigte. Aber er hat sein Interesse an der Kirche auch dadurch kundgegeben, daß er (aller Wahrscheinlichkeit nach) die eigenartigen Bilderzyklen an den beiden Emporen dieses Gotteshauses selbst entworfen hat. Wir kommen nun durch die Katharinenpforte in die Altstadt, das heißt den Teil Frankfurts, der mit den sogenannten Graben, dem Hirschgraben, dem Holzgraben, dem Wollgraben und dem Baugraben, bei der ersten Stadterweiterung umgeben worden war. Wir wandern weiter über den Kornmarkt und freuen uns im Vorübergehen an dem prächtigen, im gotischen Stile erbauten Stammhause des Stalburger Geschlechts, das am Ende des 18. Jahrhunderts abgebrochen wurde, um der zu erbauenden Kirche der deutschen Reformierten Platz zu machen. Wir grüßen dann aus einiger Entfernung die Lutherherberge zum Strauß, an der Ecke der Buchgasse, in der Dr. Martin Luther vor und nach dem Reichstage von Worms (1521) abgestiegen war, und wir treten dann, zur linken Hand abbiegend, in die enge Barfüßergasse ein, an deren Ende sich rechts das Senioratshaus befindet. Dieses Haus steht dicht an der alten, schon damals ziemlich baufälligen Barfüßerkirche. Sie hatte 1669 eine Erneuerung erlebt und der Turm war 1685 durch einen größeren ersetzt worden. Diese Kirche hat auch zu Speners Zeit eine neue Orgel erhalten, welche die seltsame Inschrift erhielt: „Dieses Werk setzte die Bürgerschaft nicht sowohl aus Liebe zur Kunst, als zur wahren Religion." Von ähnlicher Engherzigkeit der Kunst gegenüber zeugt der Widerstand gegen ein jetzt in dem historischen Museum befindliches, damals in der Barfüßerkirche angebrachtes Gemälde des jüngeren Matthaeus Merian, das man als „calvinistisch" bezeichnete, weil bei der Darstellung der Auferstehung Christi die Frauen am Grabe, wie auch das Kreuz und die Fahne fehlten. Die Barfüßerkirche war in jener Zeit die evangelische Hauptkirche, während der Dom, der auch vorübergehend (1533—1549) einmal den Lutheranern zugeteilt war, der katholischen Konfession verblieben war. Wir betreten nun die Stätte, an der Spener 20 Jahre lang geweilt, die Stätte, von der einst auch jene pia desideria (die frommen Wünsche) ausgegangen sind, die den Anstoß zu der kirchengeschichtlich und kulturgeschichtlich so bedeutsamen Bewegung des Pietismus gegeben haben. Das Senioratshaus besteht heute nicht mehr, so wenig, wie die Barfüßerkirche, an deren Stelle die Paulskirche getreten ist. Als man das Senioratshaus im 19. Jahrhundert niederlegte, wurde an dessen Stelle ein lutherisches Pfarrhaus errichtet, das aber auch in der neuen Zeit dem großzügigen Rathausbau zum Opfer fallen mußte. Wir treten nun mit Ehrfurcht in das Studierzimmer Speners. Wohl ist es noch sehr frühe; allein der unermüdliche Mann ist schon lange an der Arbeit. Wir

wollen ihn aber nicht stören, denn er liest eben noch einmal das Konzept seiner Abschiedspredigt, die er nachher in der Barfüßerkirche halten wird. Hat doch Spener im Frühjahr 1686 einen Ruf nach Dresden als Hofprediger angenommen, nachdem er 20 Jahre (von 1666—1686) in Frankfurt als Senior gewirkt hat. So will er denn seiner Gemeinde ein letztes Wort sagen, ehe er die Stadt für immer verlassen wird. Und wenn der Senior schon überhaupt in den Morgenstunden keinerlei Besuch annimmt, so wird er heute gewiß nicht dazu willig sein, sich stören



Senior Spener.

zu lassen. Selbst seine Gattin, die er aus der gemeinsamen Heimat, dem Elsaß, mit nach Frankfurt gebracht hat, würde nicht wagen, ihn zu unterbrechen, da sie in rührender Weise ihrem verehrten Herrn Doktor, den sie mit Sie anredet, alle Sorgen abzunehmen sucht. So müssen wir, wohl oder übel, dem Senior über die Schultern sehen, um einen Einblick zu erhalten in das Manuskript, das vor ihm liegt. Doch ehe wir die Abschiedsrede einsehen, richten wir den Blick auf den Schreibenden selbst. Wenn wir die Züge, wie sie Johann Georg Wagner uns in Oel dargestellt und Kilian gestochen hat, genauer ansehen, fühlen wir, auch ohne uns auf die Kunst der Physiognomik zu verstehen, wie uns das

Wesen dieses Mannes aus seinem Antlitz klar entgegentritt. Der Ausdruck seiner Gesichtszüge ist überaus gütig, ganz der Gesinnung Speners entsprechend. Der Eindruck einer unbedingten Zuverlässigkeit tritt uns bei seinem Anblick entgegen. Daneben aber bemerkt man unschwer in seinem Antlitz einen Zug von Aengstlichkeit, wie er gerade bei gewissenhaften Menschen nicht selten ist und sich aus dem Gefühle hoher Verantwortlichkeit erklärt. Man braucht nur Speners Züge mit denen Luthers zu vergleichen, um den Unterschied des Wesens zu erkennen. Es fehlt bei Spener durchaus das Himmelstürmende, das uns bei dem Reformator entgegentritt. Auch ein Vergleich mit Speners jüngerem Gesinnungsgenossen, August Hermann Francke, dem Stifter des Hallischen Waisenhauses, läßt einen wesentlichen Unterschied erkennen, indem die Züge dieses gewaltigen Organisators eine stark entwickelte Energie verraten. Sehr gut hat ein Kirchenhistoriker (Hagenbach) sich über das Antlitz Speners geäußert: „Er erscheint weniger durch gewaltiges Auftreten, als durch den edlen Ausdruck der Miene ebensosehr Achtung gebietend als Zutrauen erweckend. Unter der hohen gewölbten Stirn leuchtet ein klares, strahlendes Augenpaar, während der untere Teil des Gesichts ein in Schmerz verzogenes Lächeln darstellt. Die triumphierende und die leidende Kirche spiegeln sich somit auf seinem Gesicht ab, wie er sie beide in seinem Herzen trug." Noch etwas läßt sich aus den Zügen Speners entnehmen: es ist der völlige Mangel an Humor. Findet sich doch auch in seinen unzähligen Briefen nicht eine Spur von Witz oder Ironie. Auch in dieser Hinsicht unterscheidet er sich von Luther. Es ist begreiflich, daß solch ein Mann nicht gerade in weiteren Kreisen volkstümlich geworden ist trotz seiner hohen Verdienste um den Protestantismus. Dazu kommt, daß es in seinem Leben durchweg an dramatischen Vorgängen gefehlt hat, wie sie bei Luther und Francke uns so mannigfach entgegentreten. Es ist nun einmal so, daß Männer, die geräuschlos über die Bühne der Weltgeschichte ziehen, bei allem Segen, den sie stiften, nicht zu eigentlicher Volkstümlichkeit gelangen. Um so mehr aber ist es Pflicht des Geschichtsschreibers, die Verdienste solcher still wirkenden Persönlichkeiten in das rechte Licht zu stellen, da die Nachwelt manches gutmachen muß, was die Zeitgenossen versäumt haben.

Wir wenden uns nun der Abschiedspredigt zu, die Spener am Morgen jenes 16. Juni 1686 gehalten hat. Diese Rede hat, entsprechend der Sitte jener Tage, einen ganz gewaltigen Umfang*). Sie umfaßt nicht weniger als 80 Seiten in Duodez, was auf eine Redezeit von etwa drei Stunden schließen läßt. Wenn man bedenkt, daß wahrscheinlich auch die damals sehr geschätzte Kirchenmusik es sich nicht nehmen ließ, dem geliebten Senior noch eine letzte Huldigung darzubringen, so wird die ganze Feier etwa vier Stunden in Anspruch genommen haben. Als aber der Rat in jener Zeit den verständigen Beschluß faßte, der Gottesdienst solle nicht über vier Stunden währen, erhob das Predigerministerium gegen diese Anordnung Widerspruch, weil man meinte, daß hier eine Beschränkung der Freiheit der Pfarrer drohe.

---

*) Diese Abschiedspredigt befindet sich in der Frankf. Stadtbibliothek (Homil. 940, 941, 942).

Was den Stil Speners angeht, so fallen die langen Satzperioden auf. Es tritt uns auch hier ein starker Unterschied zwischen der Schreibweise Luthers und der Speners entgegen. So kommt es, daß sich keine kurzen aphoristischen Sentenzen bei ihm finden, wie sie z. B. bei Thomas a Kempis und Johann Arnd uns begegnen und ihren Urhebern eine gewisse Unsterblichkeit verbürgen.

Und doch ist trotz der offensichtlichen Mängel in der Form diese Abschiedspredigt Speners von hohem Interesse sowohl in persönlicher wie in sachlicher Hinsicht. Sie verdiente, da sie leider fast unbekannt geblieben ist, einmal in einem Auszug weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu werden. Vor allem sehen wir tief in das Gemüt des Mannes, der diese Predigt gehalten hat. Wir spüren aus dieser an sich etwas unbeholfenen Rede ein Herz heraus, das, wie selten ein anderes, warm geschlagen hat. Was uns weiter entgegentritt, ist die ungemeine Demut dieses so sehr verehrten Mannes. Und zwar handelt es sich hier nicht um überschwängliche Redensarten von menschlicher Verschuldung und Sündhaftigkeit, wie sie bei manchen Vertretern des Pietismus mit Recht beanstandet werden, sondern der treue Mann legt genau den Finger auf die schwachen Stellen seines Wesens, wie sie auch von seinem Biographen (Grünberg) bloßgelegt wurden. Um so entschiedener aber tritt er bei aller Demut auf, wo es sich nicht um seine Person, sondern um die Sache des Reiches Gottes handelt. Diese Mischung von Demut und Glaubensfestigkeit verleiht jener letzten Rede, die Spener in unserer Stadt gehalten hat, einen besonderen Reiz. Dazu kommt auch die geschichtliche Bedeutung dessen, was er in seiner Abschiedspredigt berührt. Seine verschiedenen Arbeitsfelder in Frankfurt werden uns hier in Kürze vor Augen geführt, und zwar in strenger Sachlichkeit. Indem wir nun dem Gange dieser Rede folgen, berühren wir fast alles, was Spener hier geleistet oder erlebt hat, nicht in chronologischer Reihenfolge, sondern in der Zusammenstellung, wie er sie selbst uns bietet.

Freilich, der sogenannte „allgemeine Eingang" ist wenig persönlich gehalten. Zwar beginnt Spener mit der zu seiner Lage vortrefflich passenden Stelle, da Gott zu Abraham spricht: „Gehe aus deinem Vaterland und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will" (1. Mose 12, 1); aber er bringt zuerst eine lange Auslegung dieses Bibelwortes, ohne irgendeine Andeutung seiner eigenen Verhältnisse. Das ist um so auffallender, als seine Tochter für ihn zufällig die Stelle Apostelgeschichte 7, 3 am Tage nach Erhaltung seiner Berufung an den Hof nach Dresden aufgeschlagen hatte, da Stephanus eben jenen Befehl Gottes an Abraham erwähnt. Spener war durch diesen Umstand sehr bewegt; er schrieb nachmals (Bed. 3, 682), „in der ganzen Bibel könnte nichts Eigentlicheres mit Fleiß aufgesucht werden, wo mich Gott haben will." Erst nach einer eingehenden Erklärung jenes alttestamentlichen Schriftwortes macht er schließlich die Anwendung auf seine persönliche Lage, indem er sagt, daß auch ihm ein ähnlicher gnädiger und doch harter Befehl wie dem Erzvater Abraham zugegangen sei. Er äußert sich über seine Stimmung bei dem Abschied: „Ist Frankfurt nicht eben mein Vaterland, noch habe allhier eine so große leibliche Freundschaft, so ist's durch das zwanzigjährige Hierverbleiben mir zu nicht weniger als meinem Vaterland und mein Herz

gegen dasselbe so sehr, ja mehr geneigter worden, als gegen mein eigen Vaterland, wo ich die geringste Zeit meines Lebens zugebracht habe."
Spener hat bei der Berufung nach Dresden zunächst eine Reihe von Gutachten eingefordert und erst, als diese günstig lauteten, den Ruf als göttlich anerkannt. Er ahnte freilich nicht, daß er in seinen Erwartungen am kursächsischen Hof, der ihn berief, bitter enttäuscht werden sollte.
Nach diesem „Eingang" verlas Spener seinen eigentlichen Text, den er, wie er sagt, zu seinem Abschied „aus göttlicher Fügung" erwählt habe (2. Petri 1, 15): „Ich will aber Fleiß tun, daß ihr allenthalben habt nach meinem Abschied solches im Gedächtnis zu behalten." Auch jetzt wieder bringt er zunächst eine weitläufige Erklärung des Schriftwortes, ehe er zur Anwendung übergeht. Dann aber folgt ein eingehender Rückblick auf die verschiedenen Gebiete seines Frankfurter Wirkens. Ueber seine Predigtweise spricht er sich dahin aus, daß er von Gott die Gabe nicht habe, etwas nervöse (d. h. kernig), kurz und nachdrücklich zu fassen, sondern die Kraft in weitläufiger Deduktion suchen müsse. Er betont (im Gegensatz zu vielen Predigern jener Tage), daß er Mißfallen gehabt habe an der Einmischung vieler Historien, heidnischen und andern Allegaten (Anführungen) und daß er (wieder im Gegensatz zu den lutherischen Orthodoxen des 17. Jahrhunderts) mit den Kontroversien (den Streitfragen) sparsam umgegangen sei, nicht anders als bei Erforderung des Textes und mit möglicher Bescheidenheit (S. 317). Einmal freilich hatte er eine andere Stellung eingenommen, was hier nicht übergangen werden darf. Als er kaum nach Frankfurt gekommen war, hielt er (am 8. Sonntag nach Trinitatis 1667) eine Predigt gegen die Reformierten, in der er in Anknüpfung an das Evangelium des Tages von „notwendiger Vorsehung vor falschen Propheten" redete. Das hatte natürlich viel böses Blut bei den Calvinisten erregt. Aber später hat er anders über die Reformierten gedacht; er erklärte offenherzig, jene anstößige Predigt für „ein Produkt akademischer Hitze und Uebertreibung, das er nicht weiter vertreten könne und wolle". In einer Anzahl seiner Bedenken (Gutachten), die er über allerlei Fragen anstellte, hat er sich über das Verhältnis zu den Reformierten denn auch sehr maßvoll ausgesprochen. Er hat z. B. auf eine Anfrage hin die Teilnahme am reformierten Gottesdienste in Gegenden, die ohne lutherischen Kultus seien, gestattet, wobei er sich nur gegen Beteiligung an dem Abendmahl aus Gewissensbedenken aussprach (Bed. 2, S. 43). Was sein Verhältnis zu den Katholiken angeht, so hat er zwar mit dem Kanonikus des Bartholomäusstifts D. Breving, der bereits gegen Speners Antrittspredigt polemisiert hatte, die Klingen gekreuzt; aber er erklärt nachmals (Bedenken Kap. 2, S. 451), daß, ob auch die Papisten in Frankfurt oft hart genug gegen ihn gepredigt hätten, er doch keine personalia auf die Kanzel gebracht habe, sondern es lediglich dabei bleiben lassen, unsere Wahrheit zu verteidigen.

Wir fahren fort in der Betrachtung der Abschiedspredigt. Spener kommt nun auf die sogenannten Collegia Pietatis („Versammlungen der Frömmigkeit") zu sprechen, die er seit 1670 in Frankfurt eingeführt hatte und die den wichtigsten Anlaß zu dem Namen Pietismus gegeben haben. In einer Predigt am 17. Sonntag nach Trinitatis 1669 hatte er zuerst den Gedanken solcher Versammlungen außerhalb des Gottes-

dienstes von der Kanzel herab angeregt. Ein Jahr danach kam dieser Gedanke dann auch zur Ausführung. Einige Freunde des Seniors fühlten das Bedürfnis nach einer Gelegenheit, wo „gottselige Gemüter über das Eine, was Not tue, sich besprechen könnten". Besonders hat der Rechtsgelehrte Johann Jakob Schütz, der Verfasser des bekannten Kirchenliedes: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut", in Verbindung mit einem Gymnasiallehrer, Diefenbach, jene Versammlungen veranlaßt. Anfangs kam man, „damit desto weniger Verdacht wegen unziemlicher Dinge entstehen möchte", im Senioratshause zusammen. Es waren auch Frauen zugegen, aber nur Männer ergriffen in der Versammlung das Wort. Personen aus allen Gesellschaftskreisen nahmen an den Kollegien teil, sogar Reformierte erschienen dabei. So bildete sich allmählich zwischen den Mitgliedern dieses Kreises die Tendenz aus, eine „genaue Freundschaft" zu stiften. Es ist erklärlich, daß dieser Gedanke, „Kirchlein in der Kirche" zu errichten, auf manche Bedenken stieß, da die Gefahr des geistlichen Hochmuts dabei sehr nahe lag. Das schlimmste aber war, daß Speners Freunde, besonders Schütz, in ihrem Subjektivismus bis zur Absonderung von der Volkskirche allmählich weiterschritten. Dabei hat Spener selbst nicht immer die nötige Nüchternheit bezeugt, so sehr ihn auch diese Entwicklung im Kreise seiner nächsten Umgebung schmerzlich berührte. In dieser Zeit hielten die Freunde der Absonderung sogar eigene Versammlungen im Saalhof ab, wo sie den Gedanken einer Auswanderung nach Amerika faßten. Damals hat auch William Penn, der Stifter der Quäkergemeinschaft, einer Versammlung im Saalhof beigewohnt. Zwar entschloß sich Schütz nicht zu jenem kühnen Schritt der Auswanderung, wohl aber bildete sich eine „Frankfurter Kompagnie", die das Geld lieferte für die Erbauung der wichtigen Siedlung Germantown in Pennsylvanien, die heute mit Philadelphia zu einer Stadt zusammengewachsen ist. So erfuhr Spener mehr Schädigung durch seine früheren Freunde, als durch die Gegner, deren Führer nicht in Frankfurt lebten. Wohl verlegte er seine Collegia später mit ausdrücklicher Einwilligung aller Amtsbrüder in die Barfüßerkirche; aber Schütz und die Seinen hielten sich dauernd der Kirche fern. In der Abschiedsrede äußert sich Spener über jene Privatversammlungen dahin: „Ich leugne nicht, daß ich gehofft, damit einiges zu ersetzen, was ich in dem öffentlichen Amt nicht auszurichten vermöchte; so bin ich auch versichert, daß einige christliche Seelen vor ihrem Gott bekennen werden, daß die Arbeit nicht ganz vergeblich gewesen, sondern ihnen oft das Wort des Herrn solchen Orts kräftig in die Seelen gedrungen sei." Aber er bedauert, daß ihm mancherlei Hindernisse in den Weg geworfen seien, wobei er wohl auch an die ehemaligen Freunde gedacht hat, die noch nach seinem Weggang auf ihren Sondergelüsten bestanden. Jene kirchlichen Kollegien Speners wurden nach seinem Abschied nicht weitergeführt, die außerkirchlichen Versammlungen dagegen wurden später vom Rate verboten*).

Interessant ist noch, was Spener über seine Hausbesuche schreibt. Man sollte annehmen, daß ein so frommer Mann gerade auf dem Gebiet der

*) Siehe Dechent: Was ist aus den Spenerschen Collegia pietatis geworden? (Zeitschrift für Kirchengeschichte 1921, 39. Band.)

speziellen Seelsorge eine bedeutende Wirksamkeit entfaltet hätte. Aber hören wir ihn selbst! „Ich bekenne, daß ich mit Leidwesen die Fähigkeit zu solcher besonderen Erbauung nicht also bei mir gefunden, wie ich verlangt habe. Ich bin manchmal an Ort und Ende ausdrücklich gegangen, nicht sowohl gemeine Besuchungen abzulegen, als vielmehr die Gelegenheit der Erbauung zu suchen; wo ich denn da war, mangelte es mir an der Aufweckung, und blieb mir wider meinen Willen der Mund gleichsam geschlossen, daß keine oder je geringe Erbauung erfolgt. Darüber ich mich oft vor Gott und mir selbst geschämt habe." „Also muß ich erkennen", so wendet er sich an die Gemeindeglieder, „daß ihr nicht alle Erbauung von mir gehabt, wie es sein sollen, seie auch meine Schuld, und ich an meiner Untüchtigkeit Ursach." Dabei ist es nur fraglich, ob nicht seine Beichtkinder von dem, was er ihnen bei solchen Besuchen bot, doch manchmal mehr gehabt haben, als wenn er lediglich in dem gewohnten erbaulichen Tone mit ihnen geredet hätte.

Ueber sein Privatleben sagt Spener, er hoffe, man werde ihn keiner sonderlichen Aergernisse beschuldigen können. Diese Versicherung erscheint vielleicht selbstverständlich; aber das Leben mancher Geistlichen jener Tage war trotz ihrer Rechtgläubigkeit nicht von offenkundigen Fehlern frei, wie Spener wohl wußte; allein auch seine Gegner haben nie eine Anklage solcher Art gegen ihn erhoben.

Spener wirft nun einen Blick auf den Erfolg seiner hiesigen Arbeit. Hier geht der Mann, der bis dahin streng über sich selbst geurteilt hat, auch entschieden gegen seine Hörer vor. „Ihr steht", so ruft er ihnen zu, „die meisten nicht also vor Gott, wie ihr billig solltet, und liegen mehr offenbare Aergernisse in der Gemeinde vor Augen, als gut ist." Er bedauert aber auch, daß den Geistlichen nicht möglich sei, ihre Zuhörer nach Genüge und nach ihrer Beschaffenheit kennenzulernen. Spener denkt dabei an den Mangel einer Parochialeinteilung in Frankfurt, die von ihm, wie von vielen ernsten Seelsorgern, gewünscht wurde, aber erst in unserer Zeit (der Jahrhundertwende) durchgeführt worden ist. Er wendet sich nun mit allerlei Forderungen an seine Hörer. Er bittet vor allem, daß man nicht zu hoch von ihm halte und ihm allein zuschreibe, was auch seine Amtsbrüder geleistet hätten. Er weist dabei auf etwas hin, was ihm zu besonderer Ehre angerechnet wurde, die Kinderlehre. Spener hat allerdings viel Lob dafür erfahren, daß er sich des Unterrichts der Jugend besonders annahm, wozu er als Senior nicht verpflichtet war; andererseits ist richtig, daß bereits unmittelbar vor seiner Ankunft die lutherischen Prediger gemeinsam auf allerlei Mißstände bezüglich der Kinderlehre hingewiesen und Besserungsvorschläge eingereicht hatten. Aber Spener und seine geschickte Behandlung der Stoffe hatte sogar viele Erwachsene herangezogen, so daß sie zu seinen Katechisationen erschienen. Die von ihm gegebene Anregung auf erziehlichem Gebiete trug sogar dazu bei, daß sich der Jugendunterricht in ganz Deutschland hob. Es wäre darum wohl angebracht, daß einmal eine Frankfurter Schule nach Spener genannt würde, wie es schon jetzt eine Francke-Schule gibt. Wie sehr ihm die Jugend am Herzen lag, beweisen folgende Worte (S. 341): „Werdet nicht nachlässig wegen der Kinderlehr, sondern sowohl die Jugend selbst verdoppele inskünftige ihren Eifer in solcher Sache, als auch seien die

Eltern fleißig, die Ihrigen, nicht nur ganz junge, sondern auch mehr Erwachsene dazu zu halten, zu ihrer eigenen Erbauung und Erhaltung guten Exempels, und machet euch nicht schuldig, daß ein nützliches Werk etwas zurückgehe."

Wie warmherzig Spener auch an sozialen Angelegenheiten Anteil nahm, beweist eine weitere Stelle seiner Abschiedsrede. Da ruft er seinen Zuhörern zu: „Lasset euch auch das liebe Armen-, Waisen- und Arbeitshaus anbefohlen sein, und da ihr mit solcher Sache einen Segen über eure Stadt gebracht habt, so lasset ihn nicht wieder fallen, welches ohne Fluch nicht geschehen könnte." Spener durfte solch freimütige Sprache führen; denn er hatte selbst die wichtigste Anregung zur Gründung jener Anstalt gegeben. In einer Bußpredigt am 28. August 1674 hatte er sich über die vielen müßigen und mutwilligen Bettler ausgesprochen, denen man Arbeit zuweisen müsse, statt sie in ihrem Unwesen zu bestärken. In dieser an Bodelschwinghs Gedanken erinnernden Predigt hatte er sogar das im Munde eines Geistlichen ziemlich erstaunlich lautende Wort gesprochen: „es sei durch solche Anstalten mehr Gutes zu schaffen, als ob man noch einige Kirchen baute." In solchem Geiste eines praktischen Christentums war es ihm gelungen, allmählich die Widerstände gegen seine sozialen Gedanken zu überwinden, so daß das Armenhaus 1679 in dem sogenannten „evangelischen Hause" auf dem Klapperfeld eröffnet werden konnte*).

Speners Interesse an den städtischen Angelegenheiten zeigt sich auch in der Ansprache, die er in jener Predigt an die Stadtväter richtet. Er ruft ihnen freimütig zu: „Der Herr zeige euch in dem Lichte seines Geistes, wo es bisher an euch gemangelt hat, daß das Werk des Herrn nicht so nachdrücklich in euerer Stadt vonstatten gehen wollen. Er erfülle euch mit neuem Eifer, alles bei euch, nicht nur in euerer weltlichen Regierung, sondern vornehmlich in eurem Kirchenwesen, treulich zu untersuchen, wo die Ursachen liegen, daß der Segen des Herrn sich noch nicht reichlicher über eure Kirche ausgießet." Man muß bedenken, daß der häufige Widerstand des Rates gegen die Anregungen des Seniors der wesentliche Grund gewesen war, der ihn bewog, Frankfurt zu verlassen und den Ruf nach Dresden anzunehmen. Immerhin hat Spener mit vielen aus den alten Frankfurter Geschlechtern in einem vertraulichen Verhältnis gestanden, wie sich aus den zahlreichen Leichenreden ergibt, die er an der Bahre Frankfurter Patrizier gehalten hat und die für die Familiengeschichte von großer Wichtigkeit sind.

Auch an die Amtsbrüder wendet sich der scheidende Senior in herzlichen Worten, wobei er besonders zur Einigkeit mahnt. Dann redet er zu seinen Beichtkindern, wobei er in erfreulicher Weise hervorhebt, daß ihm die Geringen so herzlich lieb als die Vornehmen seien. Wie ernst es ihm mit dieser Versicherung war, beweist der Briefwechsel mit Frau Elisabeth Rißner, einer geborenen von Schwind. Diese in der Bibliothek des Waisenhauses in Halle aufbewahrte Korrespondenz (über 100 Briefe enthaltend) zeigt, wie sehr Spener mit seinen ehemaligen Frankfurter Beichtkindern dauernd verbunden war. Er gedenkt nicht nur so mancher Patrizier, die ihm nähergestanden hatten,

*) Vgl. Conrad Kayser, Spener als Armenpfleger. Kirchenkalender 1893.

5*

sondern ebenso oft und warmherzig vieler Männer und Frauen aus den einfachsten Schichten, für die er stets Fürbitte übte. Der Pietismus hat eben das unleugbare Verdienst, die einzelnen Stände, die in jener Zeit durch eine scheinbar nicht zu überbrückende Kluft getrennt waren, in nähere Berührung gebracht zu haben — ein Fortschritt in der Entwicklung der Menschheit, der dann in der Zeit der Aufklärung weitergeführt wurde. Rührend ist auch der Abschied von seinen früheren Konfirmanden.

Ehe wir nun den Raum verlassen, in dem Spener seine letzte Frankfurter Predigt niedergeschrieben hat, gedenken wir noch einiger Schriften, die von diesem stillen Zimmer ausgegangen sind. In erster Linie sind die mehrerwähnten „Frommen Wünsche" zu nennen, die von hier aus ihren Triumphzug durch ganz Deutschland angetreten haben. Es handelt sich übrigens ursprünglich nicht um ein selbständiges Werk, wie man vermuten sollte, sondern um eine Vorrede zu Johann Arnds „wahrem Christentum". Im März 1675 war diese Vorrede bereits gedruckt worden und ist zuerst am 8. September desselben Jahres als eigene Schrift ausgegangen. Wir erwähnen hier nur kurz die Hauptgedanken, die Spener vertritt. 1. Das Wort Gottes muß reichlicher unter die Leute gebracht werden. 2. Das geistliche Priestertum ist fleißiger zu üben. 3. Das Wissen im Christentum ist durchaus nicht genügend, sondern es besteht vielmehr in Werken der Liebe, in Werken der Uneigennützigkeit, in Geduld bei Beleidigungen, in Versöhnlichkeit und Feindesliebe. 4. Irrgläubige und Ungläubige sind mehr durch Fürbitte und gutes Beispiel als durch Heftigkeit und Anzüglichkeiten zu gewinnen. Der 5. und 6. Vorschlag bezieht sich auf andere Erziehung der Pfarrer und zweckmäßigere Einrichtung der Predigten. Alles wird in schlichter Sprache und doch eindringlich vorgetragen.

Wir gedenken ferner der zahlreichen Bedenken, die Spener auf Anfragen aus aller Welt ausgestellt hat. Diese Gutachten enthalten einen noch lange nicht genug benützten kulturhistorischen Stoff, um von den vielerlei hier berührten theologischen Fragen zu schweigen.

Wenn auch Spener sein Hauptaugenmerk auf die kirchlichen und sittlichen Verhältnisse gerichtet hat, so soll doch nicht unerwähnt bleiben, daß er auch auf einem wissenschaftlichen Gebiete, das in unserer Zeit Beachtung findet, sich große Verdienste erworben hat. Es handelt sich um seine Studien zur Wappenkunde. Schon in Straßburg hatte er sich mit genealogischen Arbeiten beschäftigt und war dadurch zu heraldischen Untersuchungen geführt worden. In Frankfurt gab er 1668 eine Deutung des sächsischen Wappens heraus, in der er mit der bis dahin üblichen symbolischen Auslegung brach und durch die historisierende Methode eine neue Entwicklung der Heraldik anbahnte. Er gab dann noch eine Reihe grundlegender Werke auf diesem Gebiete heraus und erhielt sogar später durch den König Friedrich I. von Preußen eine Pension für seine Verdienste.

Wir verlassen nun das Senioratshaus und gehen zu dem nahegelegenen, im Kastenamt untergebrachten Konventslokal, in dem die lutherische Geistlichkeit seit 1593 ihre wöchentlichen Sitzungen abhielt. Hier finden wir an jenem 16. Juni 1686 die sämtlichen lutherischen Geistlichen nach

dem Gottesdienste versammelt, um Abschied von ihrem Senior zu nehmen. In diesem Raume fanden die allwöchentlichen Verhöre von Personen statt, die Aergernis gegeben hatten. Bald handelte es sich um Streitigkeiten zwischen Eheleuten, bald um Entheiligung des Sonntags, um geräuschvolle Lustbarkeiten und dergleichen. Wenn es notwendig erschien, besprachen sich einzelne Pfarrer mit den Herren des Rats in dem Römer, ohne allerdings immer die gewünschte Unterstützung zu finden. Ueber jene letzte Sitzung im Konventslokale, der Spener beiwohnte, wird berichtet: „Herr D. Spener, unser bisher gewesener getreuester und geliebtester Herr Senior, hat nach gehaltener seiner Valetpredigt ex 2. Petr. 1, 15 auch seinen Abschied von einem venerando Collegio genommen, mit Extradition aller bisher unter Händen gehabten Conventualsachen und Anwünschung göttlichen Segens und letzter väter- und brüderlicher Ermahnung." Das folgende Protokoll berichtet: „D. 25. Juni ist unser bisheriger lieber Senior Herr D. Philipp Jacob Spener mit großer Ehr- und Leidsbezeugung seiner Zuhörer von hier abgereist, dem Gott ferner mit seiner Gnade in seinem hohen Amte kräftig beiwohnen wolle!" Daß auch seine zahlreichen Beichtkinder es sich nicht nehmen ließen, dem Scheidenden noch einen letzten Beweis ihrer Verehrung zu geben, ergibt sich aus der Beschreibung seines Abschieds im Kirchenkalender von 1891. (Dechent: Der Abschied Speners von Frankfurt a. M.)

Und nun noch ein Bild aus jener langentschwundenen Zeit, in dem noch einmal Speners Gestalt uns lebensvoll entgegentritt. Es gilt einen letzten Besuch bei ihm. Fast zwanzig Jahre sind entschwunden, seit der treue Mann unsere Stadt verließ. Wir stehen im Februar 1705. Unser Weg führt uns nach Berlin in die Probstei von St. Nikolai. Wir sehen hier die Leiche des am 5. Februar abgeschiedenen Mannes, der zuletzt die Probstei bekleidet hatte, feierlich aufgebahrt. Aber der Sarg ist nicht schwarz angestrichen, wie es der Sitte der Zeit entsprochen hätte, und das Sterbegewand ist weiß. Wie war das gekommen? Spener hatte einige Tage vor seinem Ende angeordnet, daß er nicht ein einziges schwarzes Fädchen in den Sarg mitnehmen wolle, auch solle der Sarg nicht, wie gewöhnlich, schwarz angestrichen werden. Denn — so erklärt der Scheidende dies sein Verlangen — ich habe in meinem Leben über den Zustand der Kirche genug getrauert, nunmehr aber gehe ich in die triumphierende Kirche ein und so will ich in einem weißen Sterbekleide beerdigt sein, zum Zeichen, daß ich sterbe in der Hoffnung einer Besserung der Kirche auf Erden."

Sein Lebensbild aber sagt uns: Der rechte Volksfreund darf wohl klagen und trauern über die Zeit, in der er lebt und wirkt, aber er darf nicht an einer bessern Zukunft verzweifeln, sondern muß den kommenden Tagen hoffend und mit festem Gottvertrauen ins Auge sehen.

Dechent.

Der Evangelische Arbeiterverein

Ob er allen Lesern bekannt ist? Die, welche Friedrich Naumanns Frankfurter Zeit miterlebten, wissen, daß der Evangelische Arbeiterverein der Boden war, auf dem Naumann seine christlich-sozialen Gedanken zu verwirklichen suchte.

So steht der Evangelische Arbeiterverein am Beginn einer Aera sozialer Arbeit auf evangelischer und vaterländischer Grundlage. Am 18. Oktober 1891 wurde er aus der Taufe gehoben. Erbaulich wirken die markigen Worte in anspruchsloser Gedichtform, mit denen ein Mann aus dem Handarbeiterstande den Täufling grüßt:

> . . . daß dem Volke bleibe die Religion erhalten,
> Wir haben's beschworen! Gott der Herr mög' nun walten!

Den Zweck der Zusammenkünfte legt er nieder in die Worte:

> Des Geistes Macht recht zu gebrauchen,
> Braucht man nicht 'nen großen Haufen,
> Sondern geübte Streiter, mit der Waffe bekannt!

Und als Losung gibt er aus:

> Vorwärts, ihr Brüder, für Wahrheit und Recht!
> Seid nicht der Sündenmächte Knecht!
> Gedenket der Brüder am eigenen Herd,
> So seid ihr eures Gottes wert.

Damit war dem E. A. V. sein Arbeitsziel fest gesteckt.

Man meint schon den Untertitel des bald darauf in bescheidenem Format erscheinenden Blättchens „Die Hilfe" zu lesen, der da hieß: „Gotteshilfe, Selbsthilfe, Bruderhilfe."

Die Führung haben mit dem Vorsitzenden 8 Mitglieder. Ein Hilfskomitee steht wie ein getreuer Pate von Anfang an dem Verein zur Seite, „helfend", wie ausdrücklich betont wird, also nicht beherrschend; das zeigt schon seine Vertretung im Vorstande durch zwei Sitze.

Eine glückliche Verbindung von Hand- und Kopfarbeitern, von Arbeitnehmern- und Arbeitgebern zeichnet gleich die ersten Lebensjahre des Vereins aus und bleibt sein Bestreben bis in die neueste Zeit hinein.

Arbeiter wählen bei der Gründungsversammlung ihres Vereins einen Konditoreibesitzer zum 1. Vorsitzenden, eben weil sie ihn für befähigt halten. Von herzlicher Gemeinschaft wissen die Niederschriften aus den Sitzungen und Versammlungen der ersten Jahre zu erzählen. Namen wie Direktor Hartwig, Direktor Weizsäcker, Pfarrer Kayser, Battenberg, Naumann kehren in der Anwesenheitsliste immer wieder und zeigen, wie verbunden man sich fühlte. Und die Frauen dieser Männer gehen voran, wenn es gilt, im E. A. V. Sommer- und Winterfeste, Familienfeiern, Weihnachts- und Stiftungsfeste vorzubereiten.

Beim „Glück am eigenen Herd" gedenkt man der Brüder, denen solch Glück wohl zu gönnen gewesen wäre, aber nicht zuteil geworden ist; darum wird die freiwillige Liebestätigkeit von Anfang an angeregt. Zart und fein heißt es immer wieder in den Sitzungen: ein Mitglied ist in Not geraten . . ., was haben wir zu tun?

Dann werden Kräfte willig und fließen Gaben und die „Hilfe“ legt der Vorsitzende als Brudergabe auf den kärglich belegten Familientisch.

Männer des öffentlichen Lebens, Rechtsgelehrte, Schulmänner, Staats- und Kommunalbeamte rechnen es sich neben den Pfarrern zur Ehre an, dem Verein mit ihren Gaben zu dienen. Vorträge, die hineingreifen ins volle Menschenleben, ziehen nicht nur die Mitglieder zahlreich in die Versammlungen, sondern diese werden zu einem Fechtboden mit Anhängern marxistischer Weltanschauung, die von draußen kommen. Es muß oft lebhaft hergegangen sein. Dies aber klärt gerade das Welt- und Menschenverstehen der Mitglieder und bringt ihnen zum Bewußtsein, was sie an ihrem E. A. V. haben.



Verbandsfest des E. A. V. (Mittelrhein. Verband).

Daß der Löwenanteil an Vorträgen sowohl wie an Diskussionen Friedr. Naumann zufiel, braucht nicht erwähnt zu werden. Von Freunden geliebt, von Gegnern geachtet, so steht dieser selten begabte Mann mit lauterster Gesinnung, tiefinnerlicher Frömmigkeit und goldenem Humor da — — ein Arbeiter unter Arbeitern.

Kein Wunder, daß das erste Vereinsjahr schließt mit dem Vermerk, daß die Mitgliederzahl auf 400 angewachsen ist und im zweiten bereits die doppelte Zahl überschritten wird und daß man am fünften Jahresfest den großen Saalbau wählen kann zur Abhaltung der Nachfeier, bei der außer verschiedenen Rednern seitens der Mitglieder mitwirken: ein Sängerchor, eine Musikabteilung und eine Jugendabteilung zur theatralischen Ausgestaltung.

Ein Sängerchor, stark an Zahl und tüchtig geleitet, ist heute noch des Vereins Zierde und Freude.

Eine Jugendabteilung bietet heute noch den rechten Jugendanschluß und gewährt Unterhaltung und Belehrung.

Bereits im Gründungsjahr macht sich das Bedürfnis nach einer „Konsumgenossenschaft" geltend, wodurch den Mitgliedern einerseits und den einbezogenen Geschäften andrerseits nicht unwesentliche Vorteile erwachsen. Die Jahresabschlüsse wissen denn auch von beachtlichen Verteilungssummen zu berichten. Im Laufe der Jahre erfährt diese Einrichtung einige Umwandlungen, lebt und blüht aber heute noch als „Wirtschaftsgenossenschaft" des E. A. V. und kann mit Recht einladen, daß man sich von ihrem Werte überzeugen solle.

Die Wohnungsfrage, das Eigenheim, bildet im E. A. V. bereits im Jahre 1892 den Gegenstand von Vorträgen hiesiger und auswärtiger Redner, bringt lebhafte Diskussionen mit sich und führt schon 1893 zur Gründung einer „Arbeiterwohnungsgenossenschaft". Heute ist diese aus dem Geiste des Vereins hervorgegangene und von zahlreichen Mitgliedern begründete Genossenschaft eine der wichtigsten sozialen Errungenschaften und in Anbetracht der Wohnungsnot in ihrem Werte noch ganz anders zu schätzen als damals.

Daß Tage der Krankheit und des Sterbens Not über die Familie bringen, wird mit Scharfblick gleich ins Auge gefaßt. Daher besteht von Anfang an eine „Grabhilfe", an der jeder auf Grund seines Mitgliedsbeitrags schon teil hat. Bald kommt mit der Begründung des mittelrheinischen Verbandes Evang. Arbeitervereine eine „Sterbekasse" mit geringen Beiträgen und als wirksame Hilfe hinzu.

Kurse in Buchführung, Kurzschrift, Schreiben, kaufmännischen und gewerblichen Fächern stehen auf dem Programm der ersten Jahre und verschwinden in dem Augenblick, da der Staat sie durch den Fortbildungsschulunterricht ablöst.

Man teilt die Stadt in Arbeitsbezirke ein, weil der Weg zum Hauptverein manchen zu weit und zu umständlich ist. Auch trägt zur Gründung dieser „Bezirksgruppen" das Verlangen der Mitglieder bei, im kleinen Kreise einander näher zu kommen. Arbeitsfreudige, wortgewandte Mitglieder im Bunde mit den geistigen Führern ziehen aus und wirken in diesen Gruppen. Naturnotwendig werden aus den Zweiglein Bäume mit eigener Wurzel. Man besinnt sich auf seinen Ursprung und die „Arbeitsgemeinschaft der E. A. V. Groß-Frankfurts" mit mehr als 800 Mitgliedern ist die Krone der einstigen fruchtbaren Kleinarbeit. So sieht die Welt von heute, die nur noch Persönlichkeitswerte gelten lassen will, auf evangelisch-sozialem Boden in den Arbeitervereinen Pflegestätten der Gemeinschaftswerte.

Wohl kaum haben die evangelischen Kreise Groß-Frankfurts die soziale Bedeutung der E. A. V. voll erkannt, sonst würde das Interesse und die Teilnahme an ihnen größer sein. Daß sie ihren Kurs innegehalten haben, beweist der vorstehende kurze Abriß aus dem Einst und Jetzt. Ihr Ziel ist auch heute, im evangelischen Leben Frankfurts ein wertvoller Bestandteil zu sein.

Man hat wohl schon hingewiesen auf eine gewisse Konkurrenz zwischen den E. A. V. und den in den letzten zwei und drei Jahrzehnten entstandenen Gemeindevereinen der Männer. Die ist in Wirklichkeit nicht vorhanden. Die Männervereine umfassen doch immer nur Mitglieder

einer ganz bestimmten Gemeinde, um Gemeindeaufgaben zu lösen, sich in religiösen und Weltanschauungsfragen zu besprechen, ehrenamtliche Gemeindediakonie auszuüben . . ., alles innerhalb des festumrissenen Bezirks oder der Einzelgemeinde.

Anders der Evang. Arbeiterverein. Er sieht seine Aufgabe in der Vertretung der evangelischen Belange vor der Oeffentlichkeit, er will das Gewissen aller derer sein, die sich mit Stolz und Freude Arbeiter nennen, die über sich den wissen, dem sie Rechenschaft schuldig sind und neben sich den sehen, dem sie zu Dienst und Liebe verpflichtet sind. Standes- und Berufsunterschiede haben in seiner Mitte kein Recht auf Grenzsetzung; der Größte ist, der am besten den Dienst an anderen versteht.

Der E. A. V. ist übergemeindlich, so war es einst, so ist es heute. Gemeindezugehörigkeit, Pflege einer bestimmten kirchlichen Richtung überläßt er jedem Mitgliede, wie er sich auch nicht einmischt in die politische Einstellung des einzelnen. Er leistet keiner Partei Vorspanndienste.

Von seinen Mitgliedern fordert der E. A. V. unentwegtes Stehen auf dem Boden des Evangeliums, kraftvolles Eintreten für vaterländische Ehre und brüderliche Gesinnung.

So darf er sich wohl als einen Teil des kirchlichen Lebens betrachten und darüber hinaus als evangelisches Organ des Frankfurter öffentlichen und sozialen Lebens. Die evangelischen Interessen fordern brennend eine wirksame Vertretung nach außen. Wer Verständnis dafür hat, möge nicht auf Gründung neuer Standes- und Berufsgruppen bedacht sein, sondern sich dieser alten, bewährten, sozialen Arbeits- und Kampforganisation anschließen. Sie stärken heißt zugleich, uns bewahren vor neuer Zersplitterung.

Die Landeskirche erkannte den Wert des E. A. V. Sie gab ihm als Zeichen dafür die Arbeitskraft eines Sekretärs vor zwei Jahren. Durch dessen tatkräftige Wirksamkeit ist die Zahl von 300 Mitgliedern jetzt schon wieder erreicht. Zeiten revolutionärer Gesinnung (wie sie in der Luft lagen) und sinnlosen Eigendünkels sind im E. A. V. längst überwunden; solide — wertbeständig — aufgebaut wahrt er das Erbe der Väter.

Der 1. Vorsitz im Verein, Langestraße 29, und die Geschäftsführung der „Arbeitsgemeinschaft der E. A. V. Groß-Frankfurt" liegen in den Händen des unterzeichneten Arbeitersekretärs.

Jumel.

Die ev.-unierten Gemeinden der Ev. Landeskirche Frankfurt a. M.

Vergangenheitskämpfe, Gegenwartsarbeit, Zukunftsaufgaben

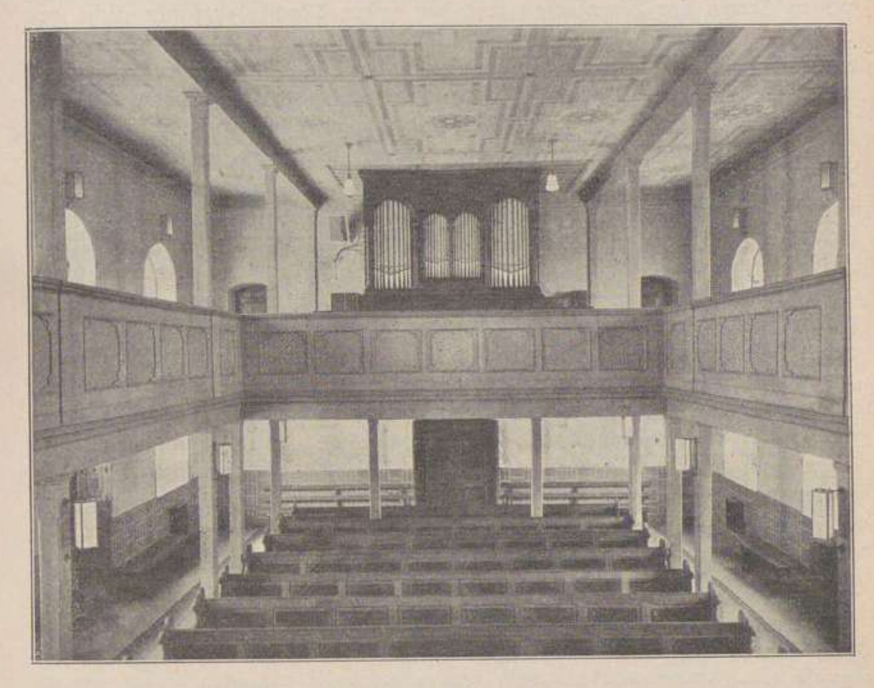
Das Jahr 1929 wird für die kirchliche Entwicklung nicht nur Groß-Frankfurts, sondern auch unserer weiteren südwestdeutschen Heimat voraussichtlich dauernd bedeutungsvoll bleiben. Denn die am 1. April dieses Jahres endgültig erfolgte Angliederung des bisher kurhessischen Kirchenkreises Bockenheim und der gleichfalls kurhessischen Einzelgemeinde Fechenheim an die evang. Landeskirche Frankfurt a. M. hat eine über den engen Kreis der zunächst in Betracht kommenden 9 Gemeinden weit hinausgehende Bedeutung.

Es geht durch unsere Nachkriegszeit ein starker Zug zu kirchlicher und religiöser Einheit, besonders in der so ungeheuer zersplitterten protestantischen Welt. Was wir im Großen mit Staunen erlebt haben in den eindrucksvollen Weltkonferenzen von Stockholm, Lausanne und Prag, das findet in kleinerem Maßstabe sein Gegenstück in den Zusammenschlußbestrebungen der evangelischen Christenheit unseres deutschen Vaterlandes. Die gewaltigen Erschütterungen der Revolutions- und Nachkriegszeit und die bis zu einem gewissen Grade erfolgte Trennung von Staat und Kirche mitsamt dem Wegfall der landesherrlichen Kirchenhoheit haben im deutsch-evang. Kirchenvolke eine starke Einheitsbewegung ausgelöst, die zunächst zum Zusammentritt regelmäßiger deutsch-evang. Kirchentage (Dresden, Stuttgart, Bethel, Königsberg) und zur Gründung des Deutsch-evang. Kirchenbundes 1922 geführt hat.

Aber dennoch ist auch heute noch die kirchliche Zersplitterung Deutschlands bedauerlich groß, viel größer als die politische. Während die Zahl der selbständigen Länder in Deutschland ständig zusammenschmilzt und zur Zeit nur noch 16 beträgt, gibt es noch heute in Deutschland 28 selbständige evang. Landeskirchen, darunter nicht weniger als 5, die erheblich unter 100 000 Seelen zählen. Was für eine sinnlose Vergeudung von Kraft, Zeit und Geld im Zeitalter der Rationalisierung!

Dieser von der geschichtlichen Entwicklung längst überholte Zustand kirchlicher Kleinstaaterei tritt in unserer Heimatprovinz Hessen-Nassau, wo nach der Einverleibung Waldecks 4 Landeskirchen nebeneinander bestehen, besonders deutlich in Erscheinung, an keiner Stelle aber in seiner Sinnlosigkeit überzeugender als auf dem Gebiete Groß-Frankfurts. Die dem vorjährigen Kirchenkalender beigegebene Karte der Evang. Gemeinden der Stadt Frankfurt am Main ist in dieser Hinsicht besonders lehrreich. Eine Vergrößerung derselben auf Wandkartenformat hat denn auch auf der entscheidenden Tagung des Kasseler Landeskirchentags im November 1928 nicht wenig zu dessen günstiger Entscheidung beigetragen, indem sie die grotesken kirchlichen Zustände Groß-Frankfurts jedermann handgreiflich vor

Augen führte. Teilten sich doch bis zum 1. April 1929 nicht weniger als drei, oder wenn man Offenbach und Isenburg hinzunimmt, die doch nichts anderes als Vorstädte von Frankfurt sind, gar vier Landeskirchen auf engem Raum in die kirchliche Versorgung einer einheitlichen Großstadtbevölkerung, der jedes Verständnis für solche Zersplitterung fehlt. Dieser Zustand, in den idyllisch-kleinbürgerlichen Zeiten unserer Großväter erträglich, hatte seine geschichtliche Berechtigung schon seit 1866 verloren. Denn mit der politischen Einverleibung von Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. in den preußischen Staatsverband war auch das landesherrliche Kirchenregiment dieser 3 Staaten und damit die wesentlichste Rechtsgrundlage ihrer kirchlichen Selbständigkeit weggefallen. Da nunmehr der König von Preußen an Stelle der entthron-



Kirche in Eckenheim.

ten Fürsten und des Senats der Freien Reichsstadt auch ihr kirchliches Erbe als summus episcopus*) antrat, so wäre es damals bereits angezeigt gewesen, diese neuen Gebiete entweder der preußischen Landeskirche anzugliedern oder sie wenigstens zu einer Provinzialkirche zusammenzufassen. Allein Bismarck wußte sehr wohl, warum er das schwere politische Einigungswerk nicht noch mit kirchlichen Neuerungen belasten durfte. Und so blieb denn auf kirchlichem Gebiete, abgesehen von dem Uebergang der landeskirchlichen Hoheit auf den König von Preußen, alles beim alten, d. h. drei untergegangene Kleinstaaten lebten von da ab auf dem Gebiete einer einzigen preußischen Provinz in Form von selbständigen Landeskirchen fort.

---

*) Oberster Bischof.

Da kam die Revolution von 1918, die mit dem Umsturz aller monarchischen Ordnungen auch das landesherrliche Kirchenregiment in ganz Deutschland beseitigte und zugleich die evangelischen Landeskirchen mit einem Schlage von 400jähriger Bevormundung durch den Staat frei machte. Die Gelegenheit wäre günstig gewesen, nun die Versäumnisse von 1866 gut zu machen und hier durch großzügigen Zusammenschluß einen neuen leistungsfähigen Kirchenkörper zu schaffen. Das ist in der Tat anderwärts vereinzelt geschehen, wie z. B. in Thüringen, wo auf dem klassischen Boden der Kleinstaaterei aus einem halben Dutzend kleiner Landeskirchen eine einheitliche thüringische Landeskirche entstand. Auf dem Gebiete Hessen-Nassaus aber wurde der Zusammenschluß leider verabsäumt. Es ist menschlich begreiflich, daß die drangvollen Zeiten der Revolution und der ersten Nachkriegsjahre nicht gerade zu gewagten Versuchen voll finanzieller, organisatorischer und persönlicher Schwierigkeiten ermunterten, daß man vielmehr froh war, wenn es gelang, den bestehenden Zustand durch Schaffung neuer Verfassungen für die 3 Kirchengebiete der Provinz zunächst einmal zu erhalten. Aber die Unzulänglichkeiten dieses alten, nunmehr neu befestigten Zustandes zeigten sich bald auf Schritt und Tritt. Und gerade Frankfurt a. M. war berufen, sozusagen das Schulbeispiel für seine Unhaltbarkeit zu liefern. Hier entstand schon in Vorkriegszeiten ein Groß-Frankfurt, das sich durch umfangreiche Eingemeindungen (Bockenheim 1895, Seckbach 1900, Eckenheim, Eschersheim, Ginnheim, Praunheim, Preungesheim, Berkersheim samt den nassauischen Vororten Rödelheim und Heddernheim 1910) weit über die Hoheitsgrenzen der alten freien Reichsstadt hinaus ausdehnte. Nun ist es ein altes historisches Gesetz, daß die kirchlichen Verwaltungsgrenzen stets das Bestreben haben, sich den staatlichen anzugleichen. Und so wurden denn schon bald nach 1900 ernsthafte Verhandlungen zwischen den Kirchenregierungen von Kassel und Frankfurt a. M. mit dem Ziel der kirchlichen Angliederung der neu eingemeindeten Vororte an Frankfurt a. M. eingeleitet und in immer erneuten Ansätzen fortgeführt. Aber es fehlte diesen Verhandlungen an dem nötigen Nachdruck, solange sich das Anwachsen der Vorortgemeinden in gemäßigtem Tempo vollzog.

Das wurde mit einem Schlage anders, als nach Beendigung des Weltkrieges die Stadt Frankfurt sich infolge der ungeheuerlichen Wohnungsnot gezwungen sah, in kurzer Zeit Siedlungen größten Maßstabs auf dem Gebiet der genannten Vororte zu errichten. Mit der unwiderstehlichen Gewalt einer Naturkatastrophe bahnten sich hier über Nacht Verhältnisse an, die eine völlige kirchliche Verwahrlosung der neu hinzugezogenen Bevölkerung befürchten ließen. Diesen beängstigenden, von Jahr zu Jahr wachsenden Nöten zu steuern, dazu reichten weder die Mittel der Einzelgemeinden noch die der zuständigen Landeskirche von Hessen-Kassel hin. Kein Wunder, wenn sich die Blicke aller derer, die sich für die kirchliche Zukunft dieses Gebietes verantwortlich wußten, hilfesuchend nach Frankfurt richteten. Hatte doch die Frankfurter Landeskirche selbst das größte Interesse an der Behebung dieser Notstände; denn es waren ja zum weitaus größten Teile ihre eigenen Gemeindeglieder, die in die Vororte zogen und dort der kirchlichen Verwahrlosung anheimzufallen drohten. So erwachten denn die durch den

Weltkrieg unterbrochenen Eingemeindungsbestrebungen mit erneuter Stoßkraft und traten nun in ihr letztes, entscheidendes Stadium.

Es kann nicht Aufgabe dieses kurzen Aufsatzes sein, den Wechselfällen des Schlußaktes einer mehr als 25jährigen Entwicklung nachzugehen. Hier können nur die Hauptpunkte festgehalten werden. Den entscheidenden Anstoß gab ein einstimmiger Beschluß des Bockenheimer Kreiskirchentages vom 12. Nov. 1925, der den Kirchenkreisvorstand beauftragte, „behufs Vereinigung der 8 Gemeinden mit der Frankfurter Landeskirche die Verhandlungen mit den zuständigen Organen beider Landeskirchen ungesäumt aufzunehmen." Ein entsprechender Antrag der Bockenheimer Abgeordneten Dr. Heldmann, Jaspert und Tenter führte nach ausgiebigen Verhandlungen schon am 17. März 1926 zu dem hocherfreulichen Ergebnis, daß der Kasseler Landeskirchentag einstimmig beschloß, die Kirchenregierung zu ermächtigen, „über die Abtrennung des Kirchenkreises Bockenheim vom Gebiet der Landeskirche Hessen-Kassel und seine Zuteilung zu demjenigen der Landeskirche Frankfurt a. M. mit der dortigen Kirchenregierung zu verhandeln und darüber ein auch die finanziellen Interessen unserer Kirche ausreichend berücksichtigendes Abkommen zu treffen." Aber noch zweieinhalb Jahre vergingen, ehe das hier aufgestellte Ziel erreicht wurde. Die größten Schwierigkeiten bereitete einerseits die Frage der finanziellen Entschädigung Kassels; denn der Verlust eines so wichtigen und dichtbesiedelten Kirchenkreises bedrohte den finanziellen Bestand der dortigen Landeskirche in gefährlicher Weise. Andererseits kam es im Laufe der Verhandlungen allen Beteiligten mit steigender Klarheit zum Bewußtsein, daß die Bockenheimer Angelegenheit nur ein Teilproblem einer viel umfassenderen Frage sei. Hatte doch inzwischen (1928) Groß-Frankfurt durch neue umfangreiche Eingemeindungen nicht nur 8 weitere nassauische Gemeinden, sondern auch die kurhessische Gemeinde Fechenheim sich angegliedert, welch letztere alsbald ebenfalls ihre kirchliche Eingemeindung nach Frankfurt beantragte. Wer bürgte dafür, daß nicht weiterhin in periodischen Abständen neue Ausdehnungsbestrebungen Groß-Frankfurts immer wieder neue Erschütterungen der kirchlichen Ordnungen mit all ihren unerwünschten Begleiterscheinungen zur Folge haben würden, immer auf Kosten der Nachbarkirchen Frankfurts? Solchen Gefahren auszuweichen, gab es nur ein Mittel, nämlich den Zusammenschluß aller auf dem Boden Hessen-Nassaus nebeneinander bestehenden Landeskirchen zu einer größeren und leistungsfähigeren südwestdeutschen Landeskirche, womöglich mit Einschluß von Hessen-Darmstadt.

Da nun die im beiderseitigen Einvernehmen durch Schiedsspruch festgesetzte Entschädigungssumme für die Interessen der Kasseler Landeskirche nicht ausreichend erschien, so beschloß der Kasseler Landeskirchentag bei seinem erneuten Zusammentritt im Frühjahr 1928 gegen den lebhaften Widerspruch der Bockenheimer Abgeordneten, die Entscheidung über den zwischen den Kirchenregierungen von Kassel und Frankfurt a. M. vereinbarten Abtretungsvertrag hinauszuschieben, um zu versuchen, den Zusammenschluß der südwestdeutschen Landeskirchen mit

Hochdruck zu fördern und im Rahmen dieses Zusammenschlusses auch die Bockenheimer Frage zu lösen. Das hätte bei der Schwierigkeit dieses Zusammenschlusses praktisch bedeutet, daß die Entscheidung über die kirchliche Zukunft des Kirchenkreises Bockenheim und der Gemeinde Fechenheim auf unbestimmte Zeit vertagt worden wäre. Diese Gefahr wurde durch einen Zusatzantrag Heldmann abgewandt, der bestimmte, daß der Landeskirchentag vor dem 1. Dez. 1928 zu einer erneuten Tagung einberufen werden solle, um zu dem Kirchenvertrag mit Frankfurt endgültig Stellung zu nehmen.

Noch ist in unser aller Erinnerung die schwere Enttäuschung und tiefgreifende Beunruhigung des Bockenheimer Kirchenvolks, die sich während des halben Jahres zwischen beiden Tagungen in zahlreichen Versammlungen und Presseartikeln, besonders aber in einer groß angelegten Unterschriftensammlung bekundete. Vor allem die letztere lieferte den überzeugenden Nachweis, daß die gesamte evang. Bevölkerung der 9 Gemeinden geschlossen hinter ihren berufenen Vertretern stand. Diese Kundgebungen des Kirchenvolkswillens verfehlten ihren Eindruck in Kassel nicht. Man hatte sich hier bald überzeugt, daß die schwierige Frage des Zusammenschlusses der südwestdeutschen Kirchen nicht in wenigen Monaten zu lösen sei und daß andererseits die kirchlichen Notstände in den 9 Gemeinden ein weiteres Hinauszögern der Entscheidung unmöglich machten. Und da außerdem die Frage der finanziellen Entschädigung inzwischen eine für Kassel befriedigendere Lösung gefunden hatte, so gab der Kasseler Landeskirchentag am 1. Dez. 1928 einhellig seine Zustimmung zur Abtretung des Kirchenkreises Bockenheim und der Gemeinde Fechenheim an Frankfurt. So konnte dann endlich, nachdem auch die Frankfurter Landeskirchenversammlung am 14. Dez. 1928 dem abgeänderten Kirchenvertrage ihre Zustimmung gegeben hatte, am 1. April 1929 mit einem von Mitgliedern aller Gemeinden zahlreich besuchten feierlichen Gottesdienst in der Bockenheimer Markuskirche die Uebergabe der 9 Gemeinden in aller Form vollzogen werden.

Damit war das zunächst erstrebte Ziel erreicht. Aber wir würden übel daran tun, auf dem Erreichten auszuruhen. Schon bilden sich im Gefolge der städtischen Siedlungspolitik auch in den nassauisch gebliebenen Vororten, vor allem in Heddernheim, ganz ähnliche kirchliche Notstände heraus wie in den ehemals kurhessischen. Hier kann nur ein rechtzeitiger Zusammenschluß der südwestdeutschen Landeskirchen eine befriedigende und dauerhafte Lösung bringen. Verheißungsvolle Ansätze dazu sind schon in engem Zusammenhang mit der Bockenheimer Frage gemacht worden. Den ersten Anstoß dazu gab ein Antrag des Marburger Kirchenhistorikers D. Hermelink auf demselben Kasseler Landeskirchentag von 1926, der sich erstmalig mit dem Gedanken der Abtretung Bockenheims grundsätzlich einverstanden erklärte. Dieser Antrag ging dahin, die Kirchenregierung von Kassel zu ermächtigen, mit den Kirchenregierungen von Hessen-Darmstadt, Frankfurt am Main und Nassau in vorläufig unverbindlicher Form die Fragen des Zusammenschlusses der 4 genannten Kirchen (zu denen später auch Waldeck nach seiner Einverleibung hinzutrat) ausführlich zu erörtern und die Ergebnisse in einer Denkschrift den Vertretungen der in Betracht kommenden Kirchen vorzulegen. Aus dieser Anregung heraus

entstand die Marburger Konferenz der 5 Kirchenregierungen von Kassel, Arolsen, Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt, die seither in regelmäßigen Abständen zusammentritt, um den Zusammenschlußgedanken praktisch zu fördern.

Die Bockenheimer Frage ist es also gewesen, die den Stein ins Rollen gebracht hat; und wenn das französische Sprichwort zu Recht besteht: „Il n'y a que le premier pas qui coûte", so wird man hoffen dürfen, daß er nicht eher zur Ruhe kommen wird, bis auch das zweite große Ziel, die südwestdeutsche Landeskirche, erreicht ist.

Neben dieser großen Zukunftsaufgabe stehen die brennenden Gegenwartsaufgaben in den neuen Gemeinden. Die Frankfurter Landeskirche ist sich bewußt, mit der Neuordnung der



Kirche zu Fechenheim.

Dinge sehr ernste Verpflichtungen in Hinsicht auf die kirchliche Versorgung des neuen Gebietes übernommen zu haben. Als warnendes Beispiel stehen ihr dabei bedauerliche Versäumnisse der Vergangenheit vor Augen (Vereinshaus Nordost, Christuskirche, Immanuelskirche), wo der Mangel an rechtzeitiger Versorgung kirchlicher Notstandsgebiete zu Neugründungen auf dem Wege der Selbsthilfe führte, die neben der Landeskirche stehen statt in ihr. Daß freilich nicht alle Wünsche auf einmal befriedigt werden können, ist selbstverständlich. Es kann sich zunächst nur darum handeln, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel da einzusetzen, wo die Not am größten ist.

In dieser Hinsicht berechtigen die Ergebnisse der jüngst abgehaltenen außerordentlichen Tagungen der Landeskirchenversammlung, der Stadtsynode und der vereinigten Synoden zu den besten Hoffnungen. Wir haben auf dem ehemals kurhessischen Boden zwei Not-

standsgebiete ersten Ranges, das ist im Norden das Gebiet am Dornbusch und im Westen das sog. Kuhwaldviertel. An beiden Stellen sind umfangreiche Siedlungen entstanden, weitab von den zuständigen Kirchen. Am unerfreulichsten sieht es am Dornbusch aus, wo die Grenzen dreier Kirchengemeinden (Eckenheim, Ginnheim, Bockenheim) sich innerhalb der Siedlung schneiden und wo weder ein geeigneter Saal noch eine Schule als vorläufiger Mittelpunkt des Gemeindelebens zu finden ist. Demgegenüber befindet sich das Kuhwaldgebiet in günstigerer Lage, insofern als es in der Kuhwaldschule bereits einen notdürftigen gottesdienstlichen Mittelpunkt und in Herrn Pfarrer Lic. Fricke einen ständigen Seelsorger besitzt.

An beiden Stellen haben die zuständigen Organe der Landeskirche die nötigen Mittel für je eine neu zu errichtende Gemeinde bewilligt. Beide Gemeinden sind bereits am 1. Aug. 1929 ins Leben getreten. Für die Dornbuschgemeinde ist zugleich eine neue Pfarrstelle vom 1. Nov. 1929 ab errichtet worden. Der dort neugebildete Kirchenvorstand wird sich also sofort vor die verantwortungsvolle Aufgabe einer Pfarrerwahl gestellt sehen.

Die Grenzen beider Gemeinden sind, wie folgt, festgelegt:

a) Dornbusch: Die Mittellinie des geplanten, von der Eschersheimer Landstraße zwischen Sportplatz und Luftbad (Gärtnerei Sinai) abzweigenden, nach Osten verlaufenden Grüngürtels und dessen südlicher Fortsetzung, die den Marbachweg zwischen Kaiser-Siegmund-Straße und Jnkusstraße trifft, des Marbachwegs, der Eckenheimer Landstraße, der Adickesallee, Miquelstraße und des geplanten, von dieser nach Norden und dann Nordosten zur Eschersheimer Landstraße ziehenden Grüngürtels.

b) Kuhwald: Jm Süden der südliche Bahndamm des Rangierbahnhofs; im Osten unter Einbeziehung des ganzen Rangierbahnhofsgeländes der Bahndamm der Main-Weser-Bahn vom Ostende der Jdsteiner Straße bis zur Breitenbachbrücke; im Norden der Ochsengraben bis zum Schnittpunkt mit der alten Gemarkungsgrenze zwischen Bockenheim und Rödelheim; im Westen die Gemarkungsgrenze zwischen Bockenheim und Rödelheim bis zum Schnittpunkt mit der seitherigen Grenze der Friedensgemeinde, der sie folgt bis zum Schnittpunkt mit dem von Westen nach Osten verlaufenden Hauptgeleis des Rangierbahnhofs.

Zu den unbedingten Erfordernissen eines gedeihlichen Gemeindelebens gehört aber außer Pfarrer und Kirchenvorstand ein örtlicher Mittelpunkt für Gottesdienst und Gemeindearbeit. Da aber der Bau von Kirchen, Gemeindehäusern und Pfarrwohnungen geraume Zeit in Anspruch nimmt, so bedarf es zunächst in beiden Gemeinden der Errichtung von Notgemeindehäusern. Diese sollen bis zum 1. Okt. 1929 in Holzkonstruktion aufgeführt werden und sollen neben einem Saal mit 3—400 Sitzplätzen und Sängerempore je 2 Sitzungszimmer, die mit dem Saal vereinigt werden können, ein Zimmer für den Pfarrer, Teeküche, Fahrradraum, Vorhalle mit Toiletten und je einen Raum mit Nebengelaß für einen Kindergarten umfassen. Außerdem soll möglichst bald in Angriff genommen werden die Errichtung einer Kirche mit Pfarrhaus am Dornbusch und die Errichtung eines massiven Gemeindehauses im Kuhwaldbezirk. Für beide Zwecke ist der Synodalvorstand ermächtigt worden, noch im laufenden Jahre im Einvernehmen mit den neu zu bildenden Kirchenvorständen beider Gemeinden geeignete Bauplätze zu

erwerben. Gemäß den Bestimmungen des Vertrags mit Kassel über den Bekenntnisstand neu zu gründender Gemeinden wird die Ruhwaldgemeinde ev.-lutherischen, die Dornbuschgemeinde ev.-unierten Charakter tragen. Es ist selbstverständlich, daß die Namen Dornbuschgemeinde und Ruhwaldgemeinde nur vorläufige Notbezeichnungen sind. Sobald die Gemeinden feste Gestalt gewonnen haben, werden ihre gesetzlichen Organe darüber zu entscheiden haben, welchen Namen sie ihrer Gemeinde beilegen wollen.

Eine weitere, im Interesse der Uebersichtlichkeit der kirchlichen Organisation liegende und damit auch dem Gemeindeleben zugute kommende Maßnahme ist die Teilung der Kirchengemeinde Bockenheim. Denn auch nach Abtretung nicht unerheblicher Gebietsteile an die Dornbusch- und Ruhwaldgemeinde bildet der verbleibende Rest noch immer eine Mammutgemeinde von 30 000 Seelen mit 4 Pfarrern. Schon bei der Einweihung der Markuskirche 1912 hatte der Kirchenvorstand sich grundsätzlich mit einer Teilung der Gemeinde einverstanden erklärt. Sie ist nun endlich am 1. August 1929 erfolgt, und zwar im großen ganzen nach den bisherigen Seelsorgebezirken. Pfarrer Engeln übernimmt die St. Jakobsgemeinde, während die Pfarrer Kirchenrat Kahl, Dr. Heck und Hesse an der Markusgemeinde verbleiben.

Die Grenzen sind folgendermaßen festgelegt:

a) St. Jakobsgemeinde: Im Osten an der Main-Weser-Bahn beginnend die Mittellinie der Ederstraße, Schloßstraße, Mühlgasse, Leipziger Straße, Basaltstraße, Bernusstraße, Zeppelin-Allee,, Lilienthal-Allee; im Norden die alte Gemarkungsgrenze gegen Ginnheim; im Westen die alte Gemarkungsgrenze gegen Hausen und Rödelheim; im Süden der Ochsengraben und der Bahndamm der Main-Weser-Bahn.

b) Markusgemeinde: Im Westen die Ostgrenze der St. Jakobsgemeinde; im Norden die alte Gemarkungsgrenze gegen Ginnheim; im Osten der von Norden nach Süden verlaufende geplante Grüngürtel, der die Grenze gegen die neu zu errichtende Gemeinde im Dornbuschgebiet bildet, weiter die Mittellinie der Miquelstraße, Siesmayerstraße, Zeppelin-Allee, Bockenheimer Landstraße bis zur Bockenheimer Warte und die ganze Königstraße; im Süden die Mittellinie der Bismarck-Allee und der Eisenbahndamm der Main-Weser-Bahn.

Eine weitere Grenzberichtigung zwischen den beteiligten Gemeinden Eckenheim, Eschersheim und Ginnheim wird sich als notwendig erweisen in dem neuerdings stark besiedelten Gebiet an der oberen Eschersheimer Landstraße zwischen Hügelstraße einerseits und Am Schwalbenschwanz-Lindenhöhe andererseits. Ein hierauf bezüglicher Beschluß der Landeskirchenversammlung beauftragt den Landeskirchenrat, in Gemeinschaft mit dem Vorstande der Landeskirchenversammlung, und nach Anhörung der Beteiligten bis zur nächsten ordentlichen Tagung der Landeskirchenversammlung eine Regelung im Sinne einer klaren Grenzführung herbeizuführen.

Weitere kirchliche Zukunftsaufgaben ergeben sich an anderen Stellen des unierten Kirchengebietes. Um die Nöte dieser Gemeinden zu verstehen, muß man sich ihren eigentümlichen Charakter klar machen. Alle unierten Gemeinden mit Ausnahme von Bockenheim, wo das Leben von jeher städtischen Zuschnitt trug, haben den typischen Charakter dörflicher Vorortgemeinden. Diesem Charakter entsprechen ihre Gotteshäuser, Dorfkirchen in gutem Sinn, z. T. von land-

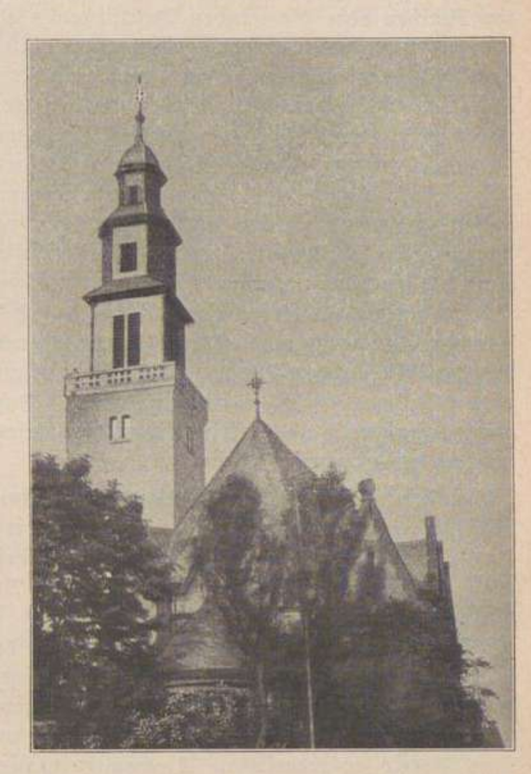
schaftlicher und künstlerischer Schönheit, wie z. B. die Eschersheimer, die unter staatlichem Denkmalschutz steht. Auch die Bevölkerung war ursprünglich rein dörflich, dem Beruf nach teils Bauern, teils Kleingewerbetreibende. Dieser einheitliche dörfliche Stil aber ist längst dahin. Nur Berkersheim hat ihn dank seiner Abgelegenheit einstweilen noch bewahren können. Ueberall sonst ist neben die alteingesessene Dorfbevölkerung, z. T. schon in Vorkriegszeiten, eine zweite ganz anders geartete Schicht getreten, die Schicht der Ansiedler, typische Großstadtmenschen oder, wie in Fechenheim, Industriearbeiter, die mit jener ersten bodenständigen Schicht kaum irgendeine Berührung hat. Hier prallen zwei Welten und zwei Weltanschauungen unvermittelt aufeinander. So werden die Dörfer allmählich zu Vororten, und das ganze Leben bekommt ein Doppelgesicht gleich einem Januskopf. Und gerade in der Ueberwindung dieser Gegensätze liegt die ungewöhnliche Schwierigkeit der Gemeindearbeit.

Vor allen Dingen fehlt es an Gemeindehäusern. Nur Bockenheim und Seckbach besitzen bisher ein solches. Bei dem rapiden Anwachsen der Seelenzahlen aber macht sich der Mangel an Gemeindehäusern um so schmerzlicher fühlbar, als die vorhandenen Kirchen viel zu klein sind und in ihrer schlichten dörflichen Ausstattung den verwöhnten Ansprüchen der neu angesiedelten Großstadtbevölkerung nicht zusagen. Es kommt hinzu, daß diese Kirchen nach dem Stande der heutigen Siedlung vielfach längst nicht mehr im Mittelpunkt, sondern ganz an der Peripherie liegen (vgl. Eschersheim), so daß ein beträchtlicher Teil der Neuangesiedelten Kirchwege von 20 und mehr Minuten zurückzulegen hat. Ist an sich schon die dringendste Aufgabe der Vortgemeinden, die alteingesessene Bevölkerung mit den neuen Elementen zu einem lebendigen Gemeindeorganismus zu verschmelzen, überaus schwierig, so wird sie fast unlösbar, so lange es an geeigneten Räumen für Gemeindeversammlungen, Bibelstunden, kirchliche Vereinsarbeit, Jugendpflege u. dgl. fehlt. In ermieteten Schulräumen oder gar „Kollegs" bzw. Wirtshaussälen ist auf die Dauer keine fruchtbare Gemeindearbeit zu treiben.

Es wird daher ein Hauptanliegen der Frankfurter Landeskirche sein müssen, die im Jahre 1929 so verheißungsvoll begonnene Aufbauarbeit in den nächsten Jahren durch planmäßigen Bau von Gemeindehäusern in den Vororten tatkräftig weiterzuführen. Dabei ist zu beachten, daß diese Gemeindehäuser von den Siedlungen aus bequem zu erreichen und zur Abhaltung regelmäßiger Gottesdienste geeignet sein müssen. Auch die Errichtung neuer Pfarrstellen und Hilfspfarrstellen wird bei der besonderen Schwierigkeit der Arbeit und dem schnellen Anwachsen der Seelenzahlen nicht zu umgehen sein. Eine Hilfspfarrstelle besteht bereits in Fechenheim. Auch die Eschersheimer Gemeinde hat schon vor 2 Jahren aus eigenen Mitteln eine Hilfspfarrstelle errichtet, die aber zur Zeit leider unbesetzt ist. Wie weit die übrigen Gemeinden, z. B. das rasch anwachsende Praunheim, auf die Dauer ohne eine zweite geistliche Kraft auskommen können, muß die weitere Entwicklung lehren.

Was den Bekenntnisstand des Kirchenkreises Bockenheim und der Gemeinde Fechenheim anlangt, so sind sie uniert, d. h. schlecht-

weg evangelisch. Mitglied ist jeder evangelische Christ, gleichgültig ob lutherisch oder reformiert, der in ihrem Bereich wohnt und nicht förmlich aus der Landeskirche ausgetreten ist. Dieser unierte Bekenntnisstand ist ihnen in § 3 des Kirchenvertrags zwischen Kassel und Frankfurt ausdrücklich für alle Zukunft gewährleistet worden. Die Abgeordneten des neuen Kirchengebietes haben sich darum auch bei ihrem Eintritt in die kirchlichen Körperschaften der Frankfurter Landeskirche nicht ohne weiteres den bisher dort bestehenden, weltanschaulich orientierten 3 Gruppen (Positive, Liberale und Mittelpartei) eingeordnet, sondern sie bilden eine besondere unierte Gruppe für sich. Nun könnten nach dem Wortlaut des angeführten Paragraphen Mitglieder der beiden reformierten Personalgemeinden Altfrankfurts, wenn sie ihren Wohnsitz auf den Boden der unierten Gemeinden verlegen, nicht weiter Mitglieder ihrer Gemeinden bleiben. Denn das unierte Kirchengebiet kennt keine Personalgemeinden, sondern nur Ortskirchengemeinden, in denen Reformierte und Lutheraner gleiche Rechte und gleiche Pflichten haben. Es bliebe bei dem seitherigen Zustande der zuziehenden Reformierten zwar unbenommen, nach wie vor ihre reformierte Kirche zu besuchen und alle Amtshandlungen von reformierten Geistlichen vollziehen zu lassen; aber offiziell würden sie als Mitglieder der unierten Ortskirchengemeinde gelten, ihre Steuern würden in die gemeinsame Kasse der evangelisch-lutherischen und evangelisch-unierten Stadtsynode fließen, auch könnten sie weder ein aktives noch ein passives Wahlrecht in ihrer reformierten Gemeinde beanspruchen. Dieser Zustand aber würde bei der dauernden Abwanderung der Bevölkerung aus der inneren Stadt in die Außenbezirke zu dauernden Verlusten, vielleicht sogar zum allmählichen Absterben der beiden reformierten Gemeinden führen. Andererseits kann den unierten Gemeinden nicht zugemutet werden, den ihnen vertraglich zugesicherten unierten Bekenntnisstand, in dem sie wegen der grundsätzlichen Ueberwindung des Gegensatzes zwischen den beiden evangelischen Konfessionen ein hohes



Der neue Turm der Kirche in Fechenheim.

6*

religiöses Vätererbe erblicken, ohne weiteres preiszugeben. In dieser schwierigen Frage hat ein Gesetz betr. die rechtliche Stellung der Evangelisch-Reformierten in dem neu angeschlossenen Kirchengebiet der Evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M., das von der letzten Landeskirchenversammlung auf Grund von eingehenden Besprechungen zwischen Vertretern beider Parteien verabschiedet worden ist, einen billigen Ausgleich geschaffen. Hiernach haben alle Reformierten, sei's aus den Frankfurter reformierten Gemeinden, sei's aus ausgeprägt reformierten Kirchen oder Gemeinden Deutschlands oder des Auslands, die nach dem 1. April 1929 in das Gebiet einer unierten Gemeinde übersiedeln, das Recht des Anschlusses an eine der beiden reformierten Gemeinden. Dasselbe Recht des Anschlusses wird ferner zugebilligt: 1. allen schon vor dem 1. April 1929 im unierten Kirchengebiet ansässigen ehemaligen Angehörigen der beiden Frankfurter reformierten Gemeinden, wenn schon ihre Eltern einer Frankfurter reformierten Gemeinde angehört haben und wenn sie die Amtshandlungen von reformierten Geistlichen haben vollziehen lassen oder wenn sie Mitglieder eines der Presbyterien waren oder sind; 2. allen schon vor dem 1. April 1929 im unierten Kirchengebiet ansässigen ehemaligen Angehörigen bewußt reformierter Kirchen oder Gemeinden Deutschlands oder des Auslandes. Das Recht des Anschlusses verfällt, wenn der Antrag auf Anschluß nicht innerhalb eines halben, bei den von auswärts Zuziehenden innerhalb eines ganzen Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes bzw. nach Begründung des Wohnsitzes gestellt wird.

Unter den noch ungelösten Zukunftsaufgaben der unierten Gemeinden darf schließlich nicht unerwähnt bleiben die Frage der Armenfürsorge. Die unangenehmste Begleiterscheinung der Eingemeindung nach Frankfurt a. M. ist für die unierten Kirchengemeinden der Verlust ihrer Finanzhoheit. In Hessen-Kassel stellt der Landeskirchentag lediglich den Prozentsatz der Umlage für landeskirchliche Zwecke fest, wozu noch ein geringfügiger Zuschlag für die Bedürfnisse der Kirchenkreise tritt. Die Einzelgemeinde hat dann das Recht, ihren eigenen Haushaltsplan aufzustellen und über die Höhe des für ihre Zwecke erforderlichen Kirchensteuersatzes zu beschließen, natürlich mit Genehmigung des Landeskirchenamts. In Frankfurt dagegen liegt die Finanzhoheit allein bei der Synode, auf deren Beschlüsse die Einzelgemeinde nur durch ihre gewählten Vertreter einen verhältnismäßig geringen Einfluß hat. Dieser Unterschied macht sich jetzt beim Uebergang in die neuen Verhältnisse unangenehm fühlbar auf dem Gebiete der Armenfürsorge. Für diesen Zweck wurden in den unierten Gemeinden bisher vielfach Kirchensteuermittel in Anspruch genommen, was gesetzlich durchaus zuläßig ist. In der Frankfurter Landeskirche dagegen werden grundsätzlich keine Kirchensteuermittel für Armenfürsorge verwandt, sondern die hierzu erforderlichen Beträge, soweit sie nicht durch kirchliche Kollekten gedeckt sind, aus dem lutherischen Almosenkasten entnommen. Da aber die unierten Gemeinden an diesem satzungsgemäß nicht beteiligt werden können, so müßte die Armenfürsorge von ihnen in Zukunft ganz erheblich eingeschränkt werden.

Nun würde es aber einen verheerenden Eindruck in dem neu angegliederten Kirchengebiet machen, wenn ausgerechnet die Aermsten und Notleidenden die Wirkungen des Anschlusses an Frankfurt in einer beträchtlichen Verkürzung der bisher gewährten Unterstützungen zu allererst zu spüren bekämen. Dieser Notstand hat den Synodalvorstand veranlaßt, der letzten Stadtsynode eine Vorlage betr. Gründung eines evangelisch-unierten Almosenkastens als Gegenstück zum evangelisch-lutherischen zu unterbreiten. Doch wurde diese Vorlage einstweilen zurückgestellt, weil es für die meisten Gemeinden noch an zahlenmäßigen Unterlagen über die Bedürfnisse der Armenpflege fehlte. Statt dessen wurde als Uebergangsversorgung für Armenpflege in den unierten Gemeinden ein einmaliger Betrag von 6000 Mark in den Nachtrag zum Haushaltsplan für 1929 eingestellt. Außerdem wurde der Synodalvorstand beauftragt, bis zur nächsten ordentlichen Synode die noch fehlenden genauen Unterlagen zu beschaffen und auf dieser Grundlage der Synode eine neue Vorlage über die Gründung eines evangelisch-unierten Almosenkastens zugleich mit dem Entwurf einer Satzung und eines Vorschlags für die Verteilung seiner Mittel zu unterbreiten.

Die Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der neu einverleibten Gemeinden in ihrer ganzen Schwierigkeit an einigen Hauptbeispielen aufzuzeigen, ist der Hauptzweck dieser Zeilen. Ob es gelingt, sie zu lösen und insbesondere die beiden grundverschiedenen Bevölkerungsschichten in den dörflichen Vororten zu lebendigen Gemeinden zu verschmelzen, das hängt neben der treuen Arbeit der kirchlichen Organe in den Einzelgemeinden vor allen Dingen auch von dem guten Willen der neuen Ansiedler ab. Die größte Gefahr für die Gemeindebildung liegt in dem Hang zum religiösen Individualismus, der dem Frankfurter, vor allem dem gebildeten, so tief im Blute liegt. Es ist ein unnatürlicher Zustand und zeugt von Mangel an gesamtkirchlichem Bewußtsein, wenn ein evangelischer Christ sich nicht zu der Gemeinde hält, in deren Bezirk er wohnt, vielleicht weil ihm das dörfliche Kirchlein zu anspruchslos oder dies und jenes an den kirchlichen Einrichtungen oder Personen unsympathisch erscheint. Wer kirchliches Verantwortungsbewußtsein hat, wird gerade dann, wenn er allerlei auszusetzen findet, sich verpflichtet fühlen, seinerseits mitzuarbeiten, damit es anders und besser werde. Und so soll dieser Aufsatz ausklingen in einem warmen Aufruf zu tätiger Mitarbeit in der zuständigen Ortskirchengemeinde an alle die, die sich auf dem Boden unserer unierten Vorortgemeinden niedergelassen haben oder niederzulassen beabsichtigen. Tenter.



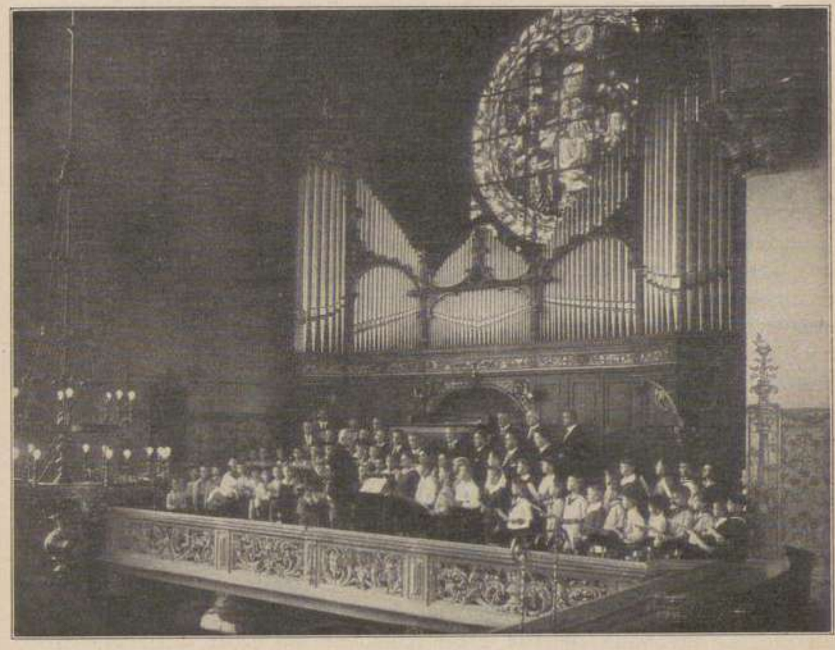
Der gegenwärtige Stand der Kirchenmusikpflege in der Landeskirche Frankfurt a. M.

(vgl. dazu die Tabelle im 2. Teil).

Die Frankfurter Kirchengemeinden haben unter musikalischem Gesichtspunkt eine an Wechselfällen reiche Geschichte, deren Einzelheiten noch viel zu wenig bearbeitet sind. Was ist allein mit jenen beiden Tatsachen bereits gesagt, daß zur Reformationszeit in Frankfurt radikale puritanische Strömungen die Orgeln aus den Kirchen entfernten und somit das ganze kirchenmusikalische Leben an den Stadtkirchen lahmlegten und daß 200 Jahre später Ph. Telemann an der Barfüßerkirche wirkte, jener unglaublich produktive Kirchenmusiker, dessen Kantaten ziemlich vergessen auf unserer Stadtbibliothek lagern, Dokumente seines Fleißes und der musikalischen Möglichkeiten und Anforderungen seiner Zeit, derselbe Telemann, der späterhin als Hamburger Kantor und Kapellmeister im Urteil seiner Zeitgenossen soviel höher gewertet worden ist, als sein großer Rivale, J. S. Bach in Leipzig. Es darf auch daran erinnert werden, daß H. L. Haßler († 1612) als fürstlicher Kapellmeister in Frankfurt weilend hier verstorben ist. Er hätte sicher nicht eine Stadt aufgesucht, die arm an kirchenmusikalischen Anregungen war. Eine Reihe von Musikstiftungen besaß z. B. die Peterskirche, dazu eine wertvolle Bibliothek, in der sich wahrscheinlich manches interessante Dokument aus der Chorliteratur des 16. und 17. Jahrhunderts befand. Es ist kein Ruhmesblatt für die Frankfurter Geistlichkeit des 19. Jahrhunderts, daß nicht nur die besonderen musikalischen Leistungen im gottesdienstlichen Leben verschwanden, der hohe Figuralgesang abgegeben wurde an weltliche Chorvereinigungen, um deren Entwicklung sich die Kirche nicht gekümmert hat, sondern auch jene obenerwähnten Besitztümer so wenig für die Kirchen erhalten wurden, daß man heute von diesen Dingen nur noch vom Hörensagen weiß. Wahrscheinlich finden sich Trümmer dieser ehemals einzelkirchlichen Noten- und Bücherschätze in der Frankfurter Stadtbibliothek. Nirgends findet sich die Kunde von einem wirklich bedeutenden Kirchenmusiker an einer unserer Stadtkirchen im vorigen Jahrhundert, während gerade aus früherer Zeit viele wertvolle Frankfurter Choralweisen auf intensive schöpferische Arbeit der Kirchenmusiker hinweisen. Die beiden wundervollen Choralweisen: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" und „Wachet auf, ruft uns die Stimme" z. B. lassen sich erstmals in einem Frankfurter Gesangbuch von 1599 nachweisen. Auch das Eingehen unserer Kapellmeisterstellen an Stadtkirchen beweist, wie hoch man eine derartige Tätigkeit einschätzte, die andernorts ausgebaut und in Verbindung mit dem Kantorenamt zu leitender musikalischer Stellung erhoben wurde, wie etwa das Beispiel an St. Michaelis in Hamburg und an der Thomaskirche in Leipzig zeigt.

So kommt es, daß es bei der Neuordnung unseres Kirchenwesens in der Preußenzeit unserer Stadt so gut wie keine zentrale gesamtkirchliche Musikpflege gab, weder in Gestalt eines Kurrendechors mit einer wohlausgebauten Kantorei, noch als Turmmusiken oder Instrumentalmusik für kirchliche Zwecke. Wohl übernahm späterhin die Bezirkssynode die Bezahlung der Organisten, wohl unterstützte sie bei der Entwicklung der

einzelgemeindlichen Kirchenchöre die Gemeinden mit kleineren Beiträgen, die etwa für die Besoldung der Kirchenchorleiter verwandt wurden, wohingegen der frühere allgemeine Evangelische Kirchengesangverein sich ganz aus eigenen Mitteln erhalten hatte, aber eine verantwortungsbewußte Führung in der Musikpflege übte die Kirche nicht aus. Die Initiative lag bei den Pfarrern und Organisten. Daß sie mit den bescheidenen Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, nicht allzuweit kamen, läßt sich verstehen. Immerhin bahnte sich vom letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts an eine allmähliche Besserung der Verhältnisse an. Alte Orgelwerke wurden erneuert, neue gute Orgelwerke in den synodaleigenen Kirchen erstellt. Das Konzert in der Kirche nahm neuen



Frankfurter Motettenchor in der St. Peterskirche. phot. Lauffer

Aufschwung; hin und wieder wurden auch ernsthafte Versuche unternommen, das geistliche Oratorium dem Kirchenraum zurückzugeben; einzelne Organisten entfalteten eine rege konzertierende Tätigkeit. Aber alles trug mehr den Charakter des Zufälligen, Individuellen und wurde vor allem nicht durch eine bewußt führende Arbeit der Gesamtkirche getragen. Man legte dem einzelnen Kirchenmusiker, wenn er sich hervortun wollte, nichts in den Weg, aber man förderte ihn auch nicht. Man betrachtete die Pflege der geistlichen Musik, wenn sie außerhalb des Gottesdienstes erfolgte, durchaus als eine Privatbeschäftigung des jeweiligen Kirchenmusikers. Kein Wunder, daß sich bei den Frankfurter Organisten allmählich die Ueberzeugung festsetzte, man schätze ihre Tätigkeit nicht allzuhoch ein, eine Ansicht, die in der Gesamthaltung des Frankfurter Kirchenvolkes der geistlichen Musik gegenüber ihre Bestätigung fand.

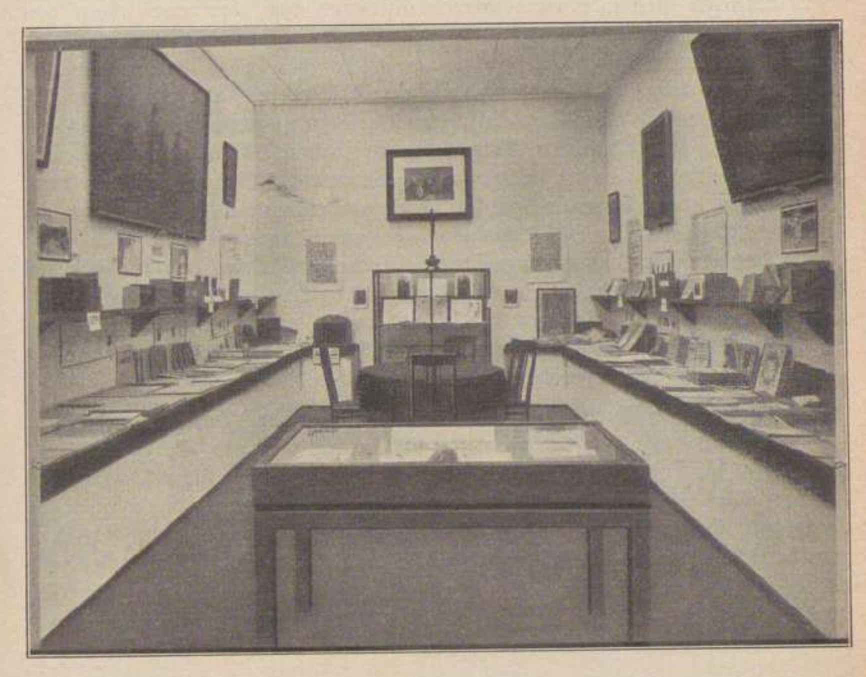
Trotz Kirchenchören hat sich die Kirchenmusik in unserer Stadt im letzten Menschenalter mehr konzertant als gottesdienstlich entfaltet. Die Chöre konzertierten auf der Chorempore, Solisten konzertierten im Gottesdienst, durch die Zeitungsankündigung noch besonders hervorgehoben; die Organisten hielten Kirchenkonzerte, die stark solistisch gebunden waren. Aber die altprotestantische Tradition gottesdienstlicher Musik kam bei alledem zu kurz. Auch hier gab es natürlich rühmliche Ausnahmen, doch gehörte es zu den seltenen Ausnahmen, wenn einmal in einer der Hauptkirchen eine Chorkantate mit Instrumenten im Gottesdienst erklang — meist mit unzureichenden Mitteln dargeboten, weil es an den nötigen Geldmitteln fehlte oder man nicht den Mut aufbrachte, für „luxuriöse" Bedürfnisse und „unnötige Dinge" geldliche Aufwendungen zu machen. Kommt hinzu, daß auch räumlich keine einzige unserer Frankfurter Kirchen ein Musizieren in größerem Stil zufriedenstellend ermöglichte. Als eine Form kirchenmusikalischer Betätigung, die neue Wege wies in der Richtung der Erneuerung g o t t e s d i e n s t l i c h e r Musik, hat sich in einigen unserer Kirchen die geistliche Abendmusik mit kurzer Ansprache eingebürgert.

Trotz dankbarer Anerkennung alles dessen, was einzelne Pfarrer und Organisten geleistet haben, um die Kirchenmusik hier nicht ganz ins Dilettantische abgleiten zu lassen — es ist nicht wenig gewesen —, muß das Gesamturteil bestehen bleiben, das sich ausdrücklich nicht gegen einzelne Diener der Kirche wendet: daß die Frankfurter Kirche ihre Verantwortung dem kirchenmusikalischen Erbe gegenüber nicht erkannt hatte und auch heute noch nicht in vollem Maß erkannt hat. Denn auch heute sind noch nicht alle in der Kirche Tätigen von der alle Künste überragenden und in sich notwendigen Bedeutung der Musik für das gottesdienstliche Leben überzeugt. Solange liturgisch-musikalisch aufgebaute Gottesdienste als Konzerte bezeichnet werden oder die Musik nur als Schmuck des Gottesdienstes gewertet wird, ist die Einsicht in die e i g e n t l i c h e Aufgabe der Musik für das religiöse Leben nicht vorhanden. Daß die Musik neben dem gesprochenen und gehörten Predigtwort und in Verbindung mit ihm das tiefste Ausdeutungsmittel des Wortes Gottes ist, dem für das gottesdienstliche Leben konstitutive Bedeutung zukommt, ist eine Erkenntnis, die sich heute mehr und mehr durchsetzt und durchsetzen wird, nicht nur bei den „Musikalischen", sondern bei allen, die mit Ernst Christen sein wollen. Daß auch in unserer Landeskirche sich der Wandel der Anschauungen bemerkbar macht, zeigt sich nicht nur in der augenblicklichen Leistungshöhe kirchlichen Musizierens, in der erhöhten Tätigkeit unserer Gemeindeorganisten, sondern vor allem im organisatorischen Aufbau des kirchenmusikalischen Lebens innerhalb der Landeskirche, der den Rahmen abgeben soll für eine Erneuerung unserer kirchlichen Musik, nicht aber für einen chaotischen „Musikbetrieb". Es ist bezeichnend, daß der erste entscheidende Schritt vor vier Jahren bei der lutherischen Stadtsynode von dem Wunsch einer stärkeren Belebung der g o t t e s d i e n s t l i c h e n Musik ausging. Hierin zeigte sich deutlich bereits die neue Einstellung, die allem konzertanten Musizieren ablehnend gegenübersteht — damit auch allem Musikbetrieb und -geschäft. Es wurde damals ein kleiner Ausschuß gewählt, dem die bescheidene Summe von 1500.— RM anvertraut wurde mit der Maßgabe, diese Summe zur Aufführung hervorragender Chor-

werke im Gottesdienst zu verwenden. Sehr bald wurde dem Ausschuß klar, daß ihm, wenn er nicht die unwürdige Rolle einer Unterstützungskasse für Musik spielen wolle, eine zentrale Arbeit nottue, bei der er in irgendeiner Weise führend hervortreten könne und daß er die ersten organisatorischen Schritte zu einem landeskirchlichen Zusammenschluß aller kirchenmusikalisch Tätigen und zur einheitlichen Pflege der Kirchenmusik tun müsse. Denn hier war in der Tat noch alles zu tun. Es wird in diesem Zusammenhang interessieren, daß z. B. die neue Frankfurter Kirchenverfassung im Unterschied von anderen zeitgemäßen Verfassungsurkunden mit keinem Wort die Kirchenmusik oder den Kirchenmusiker erwähnt, nirgends also etwa der Versuch gemacht wird, eine organisatorische Vertretung der Kirchenmusiker in die Verfassung einzuarbeiten, wie es eine andere deutsche Landeskirche vorbildlich und erfolgreich getan hat. Der Ausschuß hat sehr bald innerhalb der Arbeiten der Lutherischen Stadtsynode seinen Wert beweisen können, indem er gutachtlich herangezogen wurde. Aus dieser zunächst mehr zufälligen Arbeit ist inzwischen ein festes Arbeitsgebiet geworden: Der synodale Ausschuß arbeitet als Sachverständigenkommission in allen die Kirchenmusik betreffenden Fragen für die Synode (Mitwirkung bei Kirchenbauten, Disposition der Orgeln, Abnahme der Orgeln, Vertragsentwürfe, Prüfungsordnungen usw.). An praktischer gottesdienstlicher Arbeit veranstaltete der Ausschuß im ersten Jahr seiner Tätigkeit einen Kantatengottesdienst in drei Kirchen, der großen Anklang fand, und schuf damit einen in dieser liturgischen Form neuen Gottesdiensttypus, der weiter ausgebaut wird. Im zweiten Jahr war die Tätigkeit des Ausschusses festgelegt durch den Sommer der Musik in Frankfurt, an dem sich der Ausschuß durch einen Ausstellungsraum und die Veranstaltungen der Woche für Evangelische Kirchenmusik beteiligte, die Konzerte großen Ausmaßes, Vorträge und gottesdienstliche Veranstaltungen brachte. Unter den letzteren ragte die schwedische lutherische Hochmesse hervor als Typus einer evangelischen Hochfeier. Die Liturgie dieses schwedischen Gottesdienstes, sowie der Stil der Altargesänge werden auf die Form der Kantatengottesdienste und die Entwicklung des Altargesanges bei liturgisch-musikalischen Feiern von Einfluß sein. Im dritten Jahr hat der Ausschuß stärker Gelegenheit gehabt, die einzelgemeindliche Initiative durch Beihilfen zu unterstützen. Aus den Beständen des Ausstellungsraumes für Evangelische Kirchenmusik wurde eine kirchenmusikalische Bücherei geschaffen. Außerdem wurden die ersten Schritte unternommen, die Landeskirchenversammlung als Vertretung des Frankfurter Gesamtkirchenwesens für eine zentralisierte Pflege der Kirchenmusik, etwa durch Bestellung eines Kirchenmusikmeisters, zu gewinnen, also den Rahmen der Ausschußarbeit für die lutherischen Gemeinden beträchtlich zu erweitern. In diesem Zusammenhang wurde der Landeskirchenversammlung im Januar 1929 ein ausführliches Memorandum über die Pflege der Kirchenmusik vorgelegt, das eine Reihe von Vorschlägen enthielt und die Arbeitsgebiete aufzeigte, auf denen eine gesamtkirchliche Arbeit zeitgemäß und notwendig erschiene. Dieses Schriftstück ist die Grundlage geworden für die jetzige Regelung der Arbeit, wie sie die Tabelle aufzeigt. Der die neue organisatorische Regelung einleitende synodale Ausschuß ist jetzt eine Kommission unter anderen geworden. Die im Gesamtinteresse der

Landeskirche liegenden Interessen hat er gern an den neuen landeskirchlichen Ausschuß abgegeben. Die Musikausschüsse im engeren Sinn mit all ihren Unterabteilungen stehen in engster Arbeitsgemeinschaft, im Austausch und in Ergänzung. Es ist keineswegs so geworden, wie man stellenweise befürchtete, daß dieselbe Arbeit von zwei Stellen parallel gemacht würde. Die Tabelle zeigt, daß eine sorgfältige Arbeitsteilung durchgeführt worden ist und eine ganz klare Kompetenzbegrenzung zwischen dem landeskirchlichen Ausschuß und dem Ausschuß der Stadtsynode für die besonderen Interessen der lutherischen und unierten Gemeinden besteht. Die Zusammenarbeit zwischen dem landeskirchlichen Ausschuß und dem liturgischen Ausschuß der Landeskirchenversammlung läßt noch zu wünschen übrig. Aber es ist durchaus zu erwarten, daß diese beiden Ausschüsse auch mit dem Gesangbuchausschuß in engste Arbeitsgemeinschaft eintreten. Die Verbindung mit dem synodalen Ausschuß ist durch sachliche Notwendigkeiten und durch Personalunion längst hergestellt. Und von hier aus laufen dann die Fäden zu den Einzelgemeinden hin, die mit der Zeit noch stärker verbunden sein werden. Von den einzelgemeindlichen kirchenmusikalischen Organen haben die Organisten zum größten Teil unsere Arbeit begrüßt und gern mitgetragen. Nicht ganz das gleiche läßt sich sagen von den Vertretern der einzelgemeindlichen Kirchenchöre und ihrem Verband, die unberechtigterweise vielfach eine Art Gefahr für ihre Arbeit in dem Entstehen und Wachsen der neuen Organisationsform gesehen haben. Es ist ganz selbstverständlich, daß in der weiteren Festigung der kirchenmusikalischen Arbeit, wie wir sie zu betreiben suchen, notwendige Folgewirkungen auch für die Sache der Kirchenchöre eintreten werden. Wirkungen, die eine Unterstützung der Kirchenchorbewegung und ihren weiteren Ausbau betreffen. Freilich kann sich das erst allmählich zeigen, wenn das Mißtrauen, das man uns entgegengebracht hat, völlig geschwunden ist. Seither mußte sich unsere Arbeit für die Kirchenchöre aus taktischen Gründen beschränken auf gelegentliche Anregungen und Aufforderungen zu Mitwirkungen (ich erinnere an das Eröffnungskonzert zur Woche für evangelische Kirchenmusik, an das Einsetzen eines Kirchenchors für den Kantatengottesdienst), auf Notenschenkungen und auf die Stiftung zum 25jährigen Jubiläum des Verbandes. Es ist unser herzlicher Wunsch, auch in der Frage des Mitgliedernachwuchses, weiterer finanzieller Hilfe, in der Frage des Dirigentennachwuchses und engerer Arbeitsgemeinschaft zwischen uns, den Organisten und Chorleitern der Sache unserer Kirchenchöre dienen zu können. Aber unsere Kirchenchöre müssen ihrerseits sachliche Kritik ihrer Arbeit vertragen, müssen ihre besonderen Aufgabengebiete erkennen, sich eine Abgrenzung der Arbeit gefallen lassen und sich an die Tatsache gewöhnen, daß sie nicht die allein kirchenmusikalisch Ausübenden und Interessierten sind, sondern neben ihnen andere Chorvereinigungen stehen, wiederum mit durchaus abgegrenzten Aufgaben, und etwa Singegruppen aus dem Lager der Jugendbewegung, die heute besonderes Interesse beanspruchen dürfen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, dann wird die Zusammenarbeit sich schön und zum Besten der Gesamtsache entwickeln. Die Kirchen„gesangvereins"-bewegung, der wir viel Dank schulden und deren treue Mitarbeit wir durchaus anerkennen, ist heute unbedingt in ein kritisches Stadium ge-

treten dadurch, daß die kirchliche „Vereinsarbeit" überhaupt problematisch geworden ist. Das Gute an ihr zu bewahren und in neue lebendige Musizierformen der Zukunft mit zu übernehmen, dazu wollen wir unbedingt helfen. Wir sehen hier noch große Aufgaben vor uns, an deren Lösung wir uns noch nicht herangemacht haben. Ueberhaupt muß gesagt werden, daß die ganze Tätigkeit, die der tabellarische Aufriß zeigt, von uns nicht als Maximalarbeit oder als bereits gelöste Aufgabenkreise gewertet wird, sondern lediglich als ein Anfang, auf den wir weiter aufbauen wollen in lebendiger Mitarbeit aller musikalisch Tätigen in der Kirche.



Stand der ev. Kirchenmusik auf der Internat. Musikausstellung.

Zu der Tabelle gebe ich noch folgende Erläuterungen: Zu I: Die Einrichtung einer Zentralstelle für Kirchenmusik ist als Sammelpunkt einer rationellen Pflege der Kirchenmusik innerhalb einer Landeskirche auch außerhalb Frankfurts als eine notwendige organisatorische Maßnahme begrüßt worden. Ihre Arbeitsgebiete, die bereits heute zahlreich sind, sind weiter unten angeführt. Als besonders wichtig neben der zentralen Motette bezeichne ich die Bestrebungen zur Belebung des Choralgesangs, die Aufgaben an der kirchlichen Rundfunkmorgenfeier, die Jugendmusik, die Mitarbeit an der in der Bildung begriffenen reichsdeutschen evangelischen Rundfunkzeitung. Von hier aus sollen auch alle weiteren Anregungen zur Schaffung einer festen Arbeitsgemeinschaft mit den Organisten und Chorleitern ausgehen. Unentbehrliche Dienste leistet der Zentrale die Bücherei, ohne die unsere Arbeit gar nicht durchzuführen wäre. Sie zählt heute etwa 1200 Nummern; der umfangreiche Sach-

katalog in einer Gestaltung, die wir nirgends in Deutschland so gefunden haben, ist in diesem Jahr um ein bedeutendes Stück gefördert worden. Von besonderer Bedeutung verspricht auch die Einrichtung einer eigenen elektrischen Musikübertragungsanlage für die Gemeindepflege zu werden.

Zu IIa ist zu bemerken, daß dem liturgischen Ausschuß eine Ueberprüfung der gesamten Frankfurter Gottesdienstordnungen aufgetragen ist.

Zu III: Die genannten Unterabteilungen lassen deutlich erkennen, daß hier in erster Linie Hilfs- und Sachverständigenarbeit für die Zwecke der Stadtsynode zu leisten ist. Die Kantatengottesdienste mit ihrer reichen Liturgie stellen einen Gottesdiensttypus dar, der vor allem den lutherischen Gemeinden zugedacht ist. Bei der Bereitstellung erstklassiger Chordarbietungen für gottesdienstliche Zwecke ist daran gedacht, daß der Frankfurter Motettenchor einige Male im Jahr einzelnen Gemeinden kostenlos vom Ausschuß zur Verfügung gestellt wird, um im Gottesdienst oder in einer Abendfeier zu singen. Ein neues Arbeitsgebiet hat sich in diesem Jahr eröffnet durch die Mitwirkung des Ausschusses bei den Organistenwahlen, die zum erstenmal bei der jetzt erfolgten Wahl in der Friedensgemeinde zur Tat geworden ist. Wir haben den Eindruck gewonnen, daß auf diesem Wege den Gemeinden ein großer Dienst geleistet werden kann. Der kirchenmusikalische Hilfsfonds, der seit zwei Jahren besteht, ist dazu bestimmt, zur Verteilung an solche Organisten zu gelangen, die sich durch Arbeit im Dienst der Gemeinde besonders bewährt haben.

Zu IV: Mit den hier genannten Organisationen, Verbänden, Chorvereinigungen usw. hoffen wir in ein immer festeres Gemeinschaftsverhältnis zu kommen. Die Gründung eines selbständigen Patronatsvereins für evangelische Kirchenmusik nach dem Vorbild in anderen Gegenden Deutschlands ist ins Auge gefaßt worden, um die kirchenmusikalische Arbeit stärker unterbauen zu können und ihr außerhalb der offiziellen Kirche einen Kreis von tragenden Freunden zu schaffen. Außerdem soll hier ein Rahmen für die Neuformierung eines Frankfurter Bachvereins geschaffen werden.

Im übrigen mag die Tabelle, die für das Jahrbuch für deutsche Musikorganisation ausgearbeitet wurde, für sich selbst sprechen. Damit hier keine leere Organisationsarbeit geschaffen werde, ist es die Aufgabe, diese Formen mit Leben zu füllen, wie wir es bereits versuchen. Wir sind der Ueberzeugung, daß alles kirchliche Musizieren heute von einem neuen, gesinnungsmäßig gebundenen Geist erfüllt sein muß, wenn es Wert und Bedeutung für das Wachsen der Kirche haben soll. Ebenso aber sind wir überzeugt, daß Gesinnung allein zur Pflege der Kirchenmusik nicht ausreicht. Die Arbeit, wie sie hier angefangen worden ist, erstrebt nicht die Knebelung der Einzelgemeinde und ihrer Musizierfreudigkeit, sie ist auch nicht, wie es neulich einmal ausgedrückt wurde, die Auswirkung einer „Musik-Diktatur" (wer sie so versteht, mißversteht sie), sondern sie will gerade freudige Musikpflege anregen, aber sie in rationelle Bahnen leiten und vor allem eine bestimmte Führung geben, damit sich die Pflege der Kirchenmusik nicht im Gemeindepartikularismus erschöpft.

Wallau.

Der Kirchenkalender im Religionsunterricht*)

Seit 25 Jahren lese ich mit Interesse unseren Frankfurter Kirchenkalender. Mit seiner Chronik über die abgelaufenen Kirchenjahre ist er mir ein gutes Bild dafür, wie sich das kirchliche Leben unserer Landeskirche in diesem Zeitraum gestaltete. Er ist mir ein treuer Freund geworden, den ich nicht mehr missen möchte. Gelegentlich nahm ich ihn mit zur Schule und las vornehmlich um die Zeit der Jahreswende einiges daraus vor. Die Erzählungen aus Frankfurts alter und neuer Zeit erregten die Teilnahme meiner Zuhörer, sie weckten Heimatgefühl. In den letzten Jahren habe ich nun die Erfahrung gemacht, daß sich das kleine Buch im Religionsunterricht noch auf mannigfaltigere Weise verwenden läßt.

Anregung dazu gab mir die Erinnerung an Schulrat Stiehl, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts den Vorschlag machte, die Hauptereignisse der vaterländischen Geschichte alljährlich an denjenigen Tagen zur Sprache zu bringen, an denen sie sich zugetragen hatten. Diese Tage sollten gleichsam einen nationalen Kalender bilden. Sie sollten in der Mitte eines Festkreises stehen, für welchen die um die Hauptbegebenheit sich gruppierenden Tatsachen den Lehrstoff der vaterländischen Geschichte bilden sollten. Stiehls Gedanke, der vorübergehend viel Anklang fand und in den preußischen Regulativen als die geeignetste Geschichtsmethode empfohlen wurde, verlor aber später wieder seine Anziehungskraft, weil durch eine derartige Gruppierung des Lehrstoffs der geschichtliche Zusammenhang zu sehr zerrissen wurde.

Ich glaube nicht fehlzugehen in der Annahme, daß sich Stiehl bei seiner methodischen Anweisung von dem Gedanken an das Kirchenjahr mit seinen Festkreisen und Erinnerungstagen leiten ließ. Jedenfalls läßt sich sein Vorschlag in der religiösen Unterweisung besser verwirklichen, als im weltgeschichtlichen Unterricht. Die im Religionsunterricht übliche Erklärung des Kirchenjahres befriedigt mich schon lange nicht mehr. Gewiß darf sie nicht fehlen, aber was bedeutet einem Großstadtkind eine solche Einteilung des kirchlichen Jahres in Festkreise und eine Erläuterung alter lateinischer Namen? Das Kirchenjahr will erlebt und nicht nur erklärt sein. Kinder wollen in die Festzeiten hineinwachsen, sie wollen sich in sie hineinsingen. Und diese Weihnachts-, Passions- und Osterklänge erheischen eine Vertiefung durch das passende Wort der Schrift. Hier bietet sich uns das Kalendarium, das für jeden Sonntag einen der kirchlichen Zeit entsprechenden Bibelabschnitt bezeichnet, als Helfer an. Das ist zugleich die beste Art, in die Bibel einzuführen, über die nicht nur geredet, sondern die vor allem gelesen sein will. Ist dies, wo dem Schulreligionsunterricht nur 2 Stunden zur Verfügung stehen, nicht in jeder letzten Wochenstunde, die dann

---

*) Der Herr Verfasser hat zu unserer großen Freude im letzten Winter die Frage in einem Vortrage behandelt, dessen Grundgedanken er uns dankenswerterweise für den Kirchenkalender zur Verfügung stellt. Wir begrüßen die wertvollen Anregungen aufs wärmste und sehen darin einen Weg zu ersprießlicher Zusammenarbeit von Kirche und Schule. D. H.

den bevorstehenden Sonntag in schöner Weise vorbereiten kann, möglich, so doch vielleicht einmal im Laufe des Monats.

Ueberdies wird dem Kalendarium in den letzten Jahren besondere Sorgfalt zugewendet. Jeder Monat ist unter einem bestimmten Leitgedanken gestellt. Auch jede Woche hat ihren besonderen biblischen Wochenspruch erhalten. Diese Sprüche sollen wieder und wieder zum Denken und Sinnen anregen. Sie sollen wie ein Stern sein, der mit seinem Glanz die Woche durchleuchtet. Für den Großstadtmenschen scheint mir eine solche besinnliche Stunde ein ruhender Punkt in der Erscheinungen Flucht zu bedeuten. Wie muß er sich wehren, daß bei der Technisierung des Lebens sein Ich nicht unter die Räder kommt, daß jene höchste Macht in seinem Leben, die über allem Materiellen die Welt beherrscht, nicht zu Boden gedrückt wird! In dieser Beziehung hat es der Landmann zweifellos leichter. Sein Leben wird durch den Wechsel der das Jahr durchlaufenden Arbeit besinnlich. Die selbstwachsende Saat hält ihm ihre stille Predigt, wochenlange Dürre oder plötzlicher Hagelschlag machen ihm immer wieder seine Abhängigkeit von einem Höheren klar, dankend fährt er die vor Unheil bewahrte Ernte heimwärts, mit Ehrfurcht genießt er Gottes Gaben, deren Werdegang er deutlich verfolgen durfte.

Was möchten wir lieber, als daß auch in die Großstadt mit ihrem erdrückenden Lärm, mit ihrer Unruhe und Hast ein wenig mehr Ruhe und Besinnlichkeit einzögen! Leiten wir im Religionsunterricht die Jugend dazu an! Unsere naturkundlichen Wanderungen in die Pracht der blühenden Bäume, in den Wald mit seinem jungen Grün oder ans geheimnisvoll rauschende Aehrenfeld laden ein zum Stillestehn. Solch eine Stunde ist jedoch flüchtig. Ihre Eindrücke wollen vertieft, sie wollen religiös ausgewertet werden. In vorbildlicher Weise zeigt das Kalendarium, wie dies geschehen kann, wie die Betrachtung des Naturlebens (Monatsspruch) auf unser inneres Leben (Wochenspruch) sinnig bezogen werden kann.

Werden wir schon damit einer Forderung neuzeitlichen Religionsunterrichtes gerecht, wenn wir ihm gelegentlich durch eine solche Betrachtung einen mehr erbaulichen Charakter geben, so liegt uns nicht weniger am Herzen, daß die religiöse Jugendunterweisung zu einer Vertrautheit mit den Verhältnissen der Heimat und der Gegenwart führe. Dabei denkt niemand daran, die Heilige Schrift beiseite zu schieben. Aber die manchmal gehörte Bemerkung, daß wir in unserem Religionsunterricht zu viel von fernen Zeiten und von fernen Gegenden redeten und darüber die Heimat vergäßen, gibt doch zu denken und sollte nicht überhört werden. Nun wüßte ich, um in die Heimatkirche einzuführen, der Jugend tatsächlich keine aktuellere Schrift in die Hand zu geben, als unseren alljährlich neu erscheinenden Kirchenkalender. Er kann diese Aufgabe besser als jedes noch so gute Religionsbuch lösen. Wer die Erzählungen darin liest, wer die Berichte über die Ereignisse in der Heimat darin verfolgt, wer sich in die kirchlichen Einrichtungen vertieft, wer die Bilder betrachtet, ist ganz daheim. Daher auch das Interesse der Jugend für den Inhalt des Kalenders.

Wird im Religionsunterricht der Lehrstoff möglichst in die Lebensnähe der Schüler gerückt, dann läßt sich auch der Arbeitsschulgedanke leicht

verwirklichen. Was nur von ferne die Außenseite des Schülers berührt, gibt keinen Anstoß zur Selbstbetätigung. Es sollen hier nicht die verschiedenen Ausstrahlungen dieses heute oft gehörten pädagogischen Grundsatzes in seiner Beziehung auf den Religionsunterricht näher gekennzeichnet werden, aber daß damit der Appell an die Tat gerichtet ist, deutet das Wort „Arbeit" an. Wir legen also Wert auf das „Beschäftigen" mit der Kirche und glauben, auch auf diese Weise zur kirchlichen Gemeinschaft erziehen zu können. Der Gang in die der Schule nächstliegende Kirche und die Teilnahme am Gottesdienst darin sollten als Selbstverständlichkeit angesehen werden. Daneben laden uns die im Kalender abgebildeten alten und neuesten Kirchenbauten zu einem Besuche ein und wir wollen darum nicht versäumen, auf unseren Unterrichtsgängen der Jugend auch das Innere dieser Gotteshäuser zu zeigen.

Von den verschiedenen Möglichkeiten zur Selbstbetätigung, die der Kalender Schülern bietet, seien nur die wichtigsten angedeutet. Daß eine Unterweisung bei passender Gelegenheit vielmals auf fruchtbareren Boden fällt, als zu anderer Zeit, ist bekannt. Wir berücksichtigen darum die im Gedenkblatt des Kalenders zur Auswahl angeführten Jubiläen des Jahres. Den Schülern wird dabei die Aufgabe, rechtzeitig an diese Gedenktage zu erinnern oder auch, sofern reifere Jahrgänge in Betracht kommen, die Bedeutung des Tages in kurzem Vortrag zu würdigen. —

Bei der Orientierung über unsere Landeskirche können Schüler mit Hilfe des Kalenders nach entsprechender Anleitung die nötigen Kenntnisse selbst erarbeiten. Hier erhalten sie Auskunft über den Umfang des Kirchengebiets (siehe Beilage im Jahrgang 1929 des Kalenders) und über die Einteilung in die verschiedenen Gemeinden und Pfarrbezirke. Die spezielle Arbeit der Einzelgemeinde wird ihnen verständlich durch Betrachtung der Statistik über die Aeußerungen des kirchlichen Lebens im evangelischen Großfrankfurt. — Auf ganz ähnliche Weise kann die Einsicht für die wirklich nicht geringe Leistung unserer Kirche im sozialen Leben vermittelt werden. Die Zusammenstellung im Kalender über alles, was dabei die Wohltätigkeitsanstalten, das kirchliche Vereinswesen, die Jugendbünde sowie die Innere Mission an Arbeit übernehmen, kann jedenfalls die Größe der Aufgabe klar werden lassen, wenn auch das eigentliche Leben dieser Einrichtungen nur durch Einzeldarstellungen lebendig werden wird. Reden wir dann über „Einen Tag bei den Pfadfindern", „Im Schülerbibelkreis" oder „Mit den Wartburgern auf Fahrt", so ist eine tätige Mitarbeit der Jugend gewiß nicht ausgeschlossen. — Schüler, die im staatsbürgerlichen Unterricht einen Begriff von Reichstag, Reichsregierung und Staatsgerichtshof gewonnen haben, werden ihn auch auf die analogen Verhältnisse in unserer Landeskirche zu übertragen verstehen. Mit ihnen kann man an Hand des Kalenders auch einmal über die Bedeutung der Landeskirchenversammlung, des Landeskirchenrats und des Landeskirchengerichts sprechen.

Von solchen Erwägungen geleitet, sähe ich den Frankfurter Kirchenkalender gern im religiösen Jugendunterricht herangezogen. Vom 7. Schuljahr ab wird das Verständnis für seinen Inhalt überall vorhanden sein. Das schließt nicht aus, daß man auch schon jüngeren

Schülern daraus vorliest und sie so mit dem Kalender frühzeitig vertraut macht. Durch einen Zuschuß unserer Landeskirche ist sein Preis so niedrig gehalten, daß jeder Familie die Anschaffung ermöglicht ist. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Liebe zu einer Sache durch die Beschäftigung mit ihr wächst. Das gilt auch für die evangelische Kirche mit all ihren Einrichtungen. Der Religionsunterricht — heute durch Vorschriften lange nicht mehr so gebunden, wie ehedem — will an seinem Teile helfen, daß religiös-kirchlicher Sinn schon in der Jugend geweckt werde. Dabei kann der Kirchenkalender beste Handreichung leisten. Darum wünsche ich ihm, daß er zu seinen alten Freunden im Haus recht viele neue in der Schule gewinnen möge!

Hartmann.

Der kirchliche Abschluß einer 600jährigen staatspolitischen Entwickelung

(Die Eingemeindung des Kirchenkreises Bockenheim und Fechenheims.)

Um ihren Königshof und zeitweiligen Aufenthaltsort am Main, den triebkräftigen Kern der nachmaligen Reichsstadt Frankfurt zu schützen, hatten schon die Vorgänger der Karolinger die Nachbarorte rings um ihren Königshof mit diesem zu einem einheitlichen Bezirk zusammengeschlossen, der schon im Jahre 817 unter dem Namen „Fiscus Frankfurt" erwähnt wird. Während dann in der aufblühenden Stadt Verwaltung und Gericht mehr und mehr auf deren eigene Organe übergingen, blieben sie in den übrigen Orten dieses Fiscus, die infolgedessen einen eigenen Gerichtsbezirk bildeten, in den Händen der Beamten des Königs.

Dieser Bezirk erhielt im Laufe der Zeit nach seiner Gerichtsstätte den Namen „Grafschaft Bornheimerberg". Er umfaßte die Orte Griesheim, Nied, Hausen, Bockenheim, Ginnheim, Eschersheim, Eckenheim, Preungesheim, Berkersheim, Seckbach, Bornheim, Oberrad, Offenbach, Fechenheim, Bischofsheim, Bergen mit Enkheim, Vilbel, Massenheim und Gronau. Diese 20 Orte, zu einer Verwaltungseinheit zusammengefaßt, bildeten noch immer einen breiten schützenden Gürtel rings um den Königshof, nur nach Süden, dem weiten Reichsforst der Dreieich eine schmale Lücke offen lassend.

Bis um das Jahr 1300 hat diese alte Grafschaft Königshof und König schützen helfen und andererseits auch selbst in des Königs besonderem Schutze gestanden. Denn während zu jener Zeit schon viele Einzelgebiete unter die Botmäßigkeit der damals sich entwickelnden Landesherrschaften (Hessen, Mainz, Münzenberg, Falkenstein u. a.) gekommen waren, stellt noch ein Schiedsspruch vom Jahre 1303, der als „Landrecht der Grafschaft zum Bornheimer Berg" auch später Bedeutung behielt, mit Stolz fest: „die Grafschaft zum Bornheimerberge und die Dorfe darin wären des Königs, dem allein solle man dienen wegen Wasser und Weide". Aber die Königsmacht war damals im Schwinden, die

landesherrliche im Aufstieg begriffen. Das hat sich auch in der Geschichte der Grafschaft Bornheimerberg ausgewirkt.

Ludwig der Bayer verpfändete im Jahre 1320 die Grafschaft an Ulrich II., Herrn von Hanau. Diesem und seinen Nachfolgern stand nunmehr die Verwaltung der Grafschaft zu. Mit dem Jahre 1320 beginnt der 600jährige Zeitraum der Zugehörigkeit der Grafschaft Bornheimerberg zum Hanauer Lande, der in unseren Tagen seinen Abschluß gefunden hat.

Lange und viel umstritten war zunächst die Hanauische Herrschaft in der Grafschaft. Zwar das Reich selbst hat zur Einlösung dieser Pfandschaft ebensowenig etwas unternommen wie etwa zur Einlösung des der Stadt Frankfurt verpfändeten Teiles des Reichsforstes Dreieich, des heutigen Stadtwaldes. Aber die Reichsstadt Frankfurt, die sich durch die Verwaltung eines sie umschließenden Gebietes seitens eines anderen Landesherrn beengt fühlte, hat sich nicht weniger als dreimal (1329, 1336 und 1366) vom Kaiser das Recht erwirkt, das Pfand einlösen zu dürfen. Da aber Hanau sich auf den mächtigen Nachbarn Frankfurts, den Erzbischof von Mainz, stützen konnte, verblieb ihm sein Pfandbesitz. Im Jahre 1434 belehnte dann Kaiser Sigismund den Grafen Reinhard II. von Hanau mit dem bisherigen Pfandbesitz zu „rechtem Mannlehen", so daß die Grafschaft nunmehr dauernder, im Mannesstamme erblicher Lehnbesitz der Grafen von Hanau wurde.

Trotzdem dauerte der Zwist zwischen dem Grafen und der Stadt, die nun um einzelne Dörfer und Rechte im Bezirke des Bornheimer Berges stritt, fort. Die beiden Parteien hatten sich sogar in militärischen Verteidigungszustand gegeneinander gesetzt. Die Friedberger Warte und die Festeburg, beide an der Friedberger Landstraße nahe beieinander gelegen, sind die bis auf unsere Zeit erhalten gebliebenen steinernen Zeugen jener Zwiste. Sie waren die Grenzfestungen, zwischen denen die einstige Landesgrenze verlief. Erst durch einen im Jahre 1481 zwischen dem Grafen Philipp von Hanau mit dem Rat der Stadt geschlossenen Vertrag fand dieser durch anderthalb Jahrhunderte fortgesetzte Zwist sein Ende. Der Vertrag bestimmte, daß die 3 Orte Bornheim, Hausen und Oberrad künftig zu Frankfurt, die 17 weiteren Ortschaften der Grafschaft Bornheimer Berg zu Hanau gehören sollten. Die notwendige Bestätigung dieses Vertrages durch den Kaiser erfolgte erst im November des Jahres 1484, so daß man erst im Frühjahr des folgenden Jahres, am 6. April 1485, auf Ostern, zu seiner Ratifizierung und Ausführung schreiten konnte, die als letzte Tagung des Gerichtes Bornheimerberg auf dessen alter Walstatt, der nordöstlich von Bornheim zwischen der Seckbacher Landstraße und der Gelnhäuser Straße gelegenen Anhöhe, stattfand. Mit dramatischer Anschaulichkeit schildert ein zeitgenössischer Bericht diese eine lange Kampfperiode abschließende und einen mehrhundertjährigen Zeitraum friedlicher Entwicklung einleitende Tagung: Friedrich von Dorfelden, der Amtmann des Grafen von Hanau, erklärte den Vertretern der der Stadt zugesprochenen Orte, daß sie aller ihrer Pflichten gegenüber dem Grafen los und ledig seien; und Hans vom Rheine, der Beauftragte der Stadt, tat das gleiche gegenüber den Vertretern der Orte, welche zu Hanau kamen.

Seit jener Zeit bis in unsere Tage hat unsere engere Heimat ununterbrochen und unangefochten zum Hanauer Lande gehört, an dessen Entwickelung und Geschichte teilgenommen und alle Geschicke desselben in staatlicher und kirchlicher Beziehung geteilt (Aufstieg und Blütezeit des Hanauer Landes; seine Vereinigung mit Hessen-Kassel beim Aussterben des Hanauer Grafenhauses mit dem Tode Johann Reinhards, des letzten Grafen von Hanau, im Jahre 1736; Einfügung in Preußen 1866. — Einführung der Reformation; Kirchliche Union 1818; Zusammenschluß zur Evangelischen Landeskirche Hessen-Kassel 1924). Diese 600jährige Zugehörigkeit hat im Jahre 1910 durch die bürgerliche Eingemeindung der meisten, vormals zum Gericht Bornheimerberg gehörenden Orte ihr Ende und am 1. April dieses Jahres durch die kirchliche Eingemeindung ihren endgültigen Abschluß gefunden.

Viel geistiges Gut in Beziehung auf Volkstum, Anschauungen und Gebräuche, Rechtsempfinden, Lebenshaltung, religiöse Ueberzeugung und kirchliche Sitte ist unseren Gemeinden als Erbe aus dieser jahrhundertelangen Zugehörigkeit überkommen. Daß alle diese Fäden, welche unsere Vorortgemeinden mit den letzten 6 Jahrhunderten ihrer Geschichte verbinden, nicht mit einemmal oder in wenigen Jahrzehnten ohne spürbare Erschütterung abgerissen werden können, liegt auf der Hand. Sie werden sich in gesunder Entwickelung um so reibungsloser lösen, je verständnisvoller und aufrichtiger neue Bande geknüpft werden.
Dazu will an seinem Teile auch der Frankfurter Kirchenkalender beitragen, indem er die Geschichte der Gemeinden und das ihnen aus derselben überkommene Gute zu verstehen und zu ehren, sowie die Aufgaben der Gegenwart erkennen zu lehren strebt. Schaefer.

Die Toten des Jahres

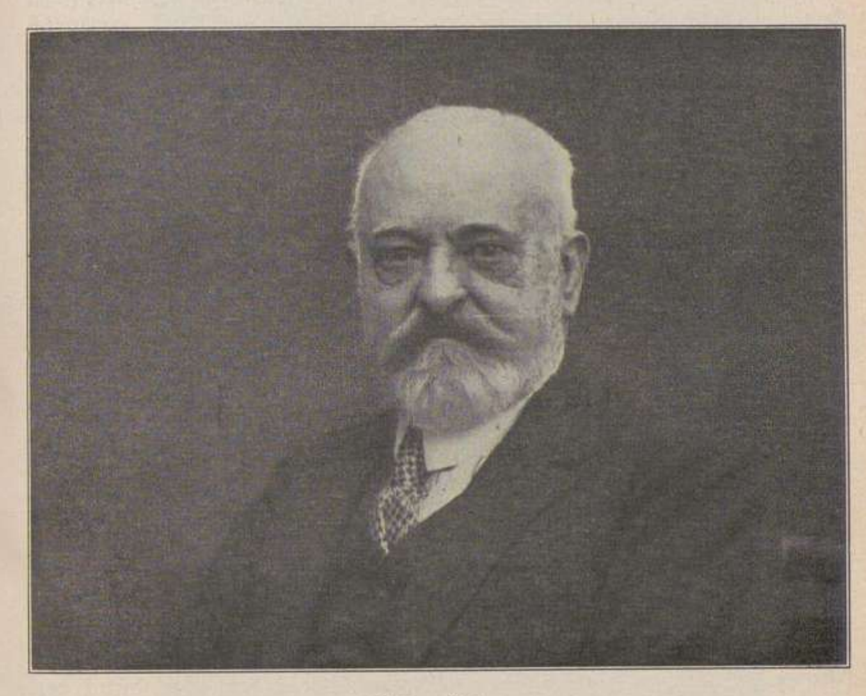
Caesar Ehlers †

Man hat oft geklagt, daß sich so selten Männer finden, die auch neben ihrem Beruf noch Sinn und Zeit haben für andere Dinge. Um so dankbarer wollen wir eines Mannes gedenken, der bis in die letzten Abendstunden seines arbeitsreichen Lebens noch für seine evangelische Kirche geschafft und gesorgt hat. Der am 22. Februar verstorbene Caesar Ehlers hat geradezu eine doppelte Lebensleistung vollbracht, für seinen Kaufmannsberuf auf der einen und für seinen Kirchenberuf auf der anderen Seite. Und das war vielleicht die besondere Gabe oder das besondere Glück dieses sonst so stillen und bescheidenen Menschen, daß sich in seinem Leben diese beiden Berufe zu einer wunderbaren Einheit verwoben haben.

Seine eigentliche Lebensarbeit gehörte der Frankfurter Bank, der er bis zu seiner Pensionierung als stellvertretendes Mitglied ihres Vorstandes dienen konnte. Aber, was er dort in peinlicher Gewissenhaftigkeit und hingebendster Pflichttreue bis in die schwersten Inflationsjahre gelernt und geübt, das hat er weiter getragen in weite Kreise seiner Kirche hinein.

Im Jahre 1903 wurde er in den Kirchenvorstand seiner Peters-Gemeinde gewählt. Schon nach zwei Jahren wurde er Kirchenrechner. Er war es von seinem ganzen Herzen, nicht nur seinem äußeren, sondern auch seinem inneren Berufe nach. Er blieb es selbst in den letzten Jahren, als die Kräfte doch zuweilen versagen wollten. Es würde ihm ein Stück Lebensaufgabe gefehlt haben, wenn er nicht immer wieder für andere zu denken und zu rechnen gehabt hätte. Was andern der enge Kreis ihrer Familie ist, das war diesem sonst so zurückhaltenden Junggesellen seine Petersgemeinde.

So ist es für ihn auch selbstverständlich geworden, seine Sachkenntnis in den Dienst großer landeskirchlicher Aufgaben zu stellen. Im Finanz-



Cäsar Ehlers.

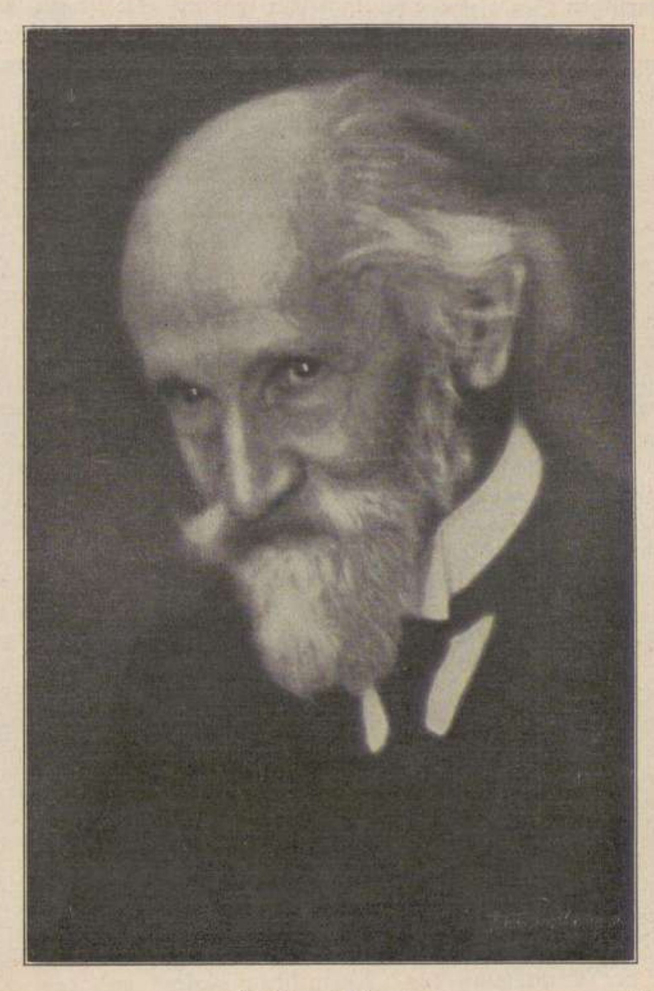
ausschuß der evangelisch-lutherischen Stadtsynode hat er jahrzehntelang mitgewirkt. Dem Allg. evangelisch-protestantischen Missionsverein und dem Sonntagsblatt, der „Gemeinde", hat er als Kassierer manchen Dienst tun können. Auch in der Evangelischen Vereinigung hat er lange Zeit führend mitgearbeitet. Er hat überall nicht seine Ehre, sondern das Beste seiner Kirche dabei gesucht.

Unsere Frankfurter Landeskirche hat in Caesar Ehlers einen Menschen verloren, auf den man sich in jedem Augenblick verlassen konnte, einen kirchlichen Mitarbeiter, wie er in solcher Treue und Zähigkeit doch nicht oft heute zu finden ist. Möge Gott Menschen geben unter den Aelteren sowohl wie unter den Jüngeren, die es ihm gleichtun in selbstloser, bescheidener und gewissenhafter Arbeit für die große Gemeinde unseres Gottes hier auf Erden. Groenhoff.

D. Conrad Kayser †

In der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli 1929 ist Geh. Konsistorialrat und Pfarrer i. R. D. Conrad Kayser bei seinem Sohne in Heidelberg friedlich entschlafen. Damit schied eine Persönlichkeit von uns, bei der in edelster Verkörperung Kirche und Innere Mission ihren Bund geschlossen hatten. Nie habe ich einen Geburtstag besser behalten können als den von D. Kayser. Er nannte sich selbst gerne launig einen 48er und am Tage der Schlacht bei Leipzig war sein Geburtsfest. Sein Vater, der Diakonus Dr. Friedrich Kayser in Gernsbach im schönen Murgtale, starb früh. Der Sohn hat ihm lebenslang eine große Anhänglichkeit bewahrt und in mehreren Nummern der Schäfer'schen Zeitschrift für Innere Mission sein Lebensbild dargestellt. Friedrich Kayser war ein Mann der Erweckung, auch dichterisch begabt und ist in seiner Gemeinde unvergessen. Wie freute sich der Sohn, als ein Passionslied des Vaters in das neue Frankfurter Gesangbuch aufgenommen wurde. Nach dem Tode des Vaters zog die Mutter mit ihren Kindern nach Frankfurt a. M., wo Kayser bis zur Prima das Gymnasium besuchte. So wurde ihm die Mainstadt schon früh vertraut. Das Abitur absolvierte er aber in Heidelberg, wo der einzige Bruder seines Vaters Professor der klassischen Philologie war. In seinem Theologiestudium zogen ihn besonders Johann Tobias Beck in Tübingen und Gerhard von Zezschwitz in Erlangen an. Den Krieg 1870 bis 1871 machte er als Artillerist im 14. Armeekorps mit. Im Jahre 1873 trat er in den badischen Kirchendienst und erhielt im Jahre 1875 das erste selbständige Amt als Diasporapfarrer in Meßkirch unweit des Bodensees, wo er auch den Ehebund mit der Tochter des Kaufmanns und Reichstagsabgeordneten Kasimir Katz in Gernsbach schloß. Von 1877 ab wirkte Kayser als Seelsorger der Heilanstalt in Illenau. Er gewann dort feines Verständnis für Geisteskranke und hat sich das immer bewahrt. Auf einen Höhepunkt seines Wirkens gelangte er dann von 1882 ab in Karlsruhe als Leiter der Stadtmission und Reiseprediger für Innere Mission. Er sammelte die Kinder in Kindergottesdiensten, die Mädchen in einem großen Mädchenbund, die Frauen in Nähvereinen, begann Gefangenenseelsorge, gründete eine Arbeiterkolonie. Schon nach zwei Jahren konnte er auf dem Grundstück der Herberge zur Heimat einen Vereinssaal einweihen. Er verstand es, die gebildeten Kreise für seine Arbeit zu interessieren und in Kränzchen und Bazaren zusammenzuschließen. So hat durch ihn die Innere Mission in Karlsruhe sehr an Bedeutung gewonnen und einen kirchlichen Zug bekommen. Als Reiseprediger hat er manche badische Kanzel bestiegen und auf vielen Pfarrkonferenzen die Sache der Inneren Mission vertreten. Literarisch bedeutsame Früchte der Karlsruher Arbeit sind die Begründung des Evangelischen Schriftenvereins mit der wachsenden Verbreitung des badischen Sonntagsblattes und die grünen Monatsblätter für Innere Mission, denen Kayser viel Arbeit gewidmet hat (begonnen 1884). Hier schon kam er in lebendige Fühlung mit den Führern der Inneren Mission und des religiösen Lebens, mit Bodelschwingh, Stöcker, Emil Frommel, Hesekiel und vielen andern. Insbesondere dürfte Emil Frommel seinem Wesen wahlverwandt gewesen sein. Das hat er in einem von ihm verfaßten und in mehreren

Auflagen erschienenen Lebensbild Frommels bezeugt. In Kaysers Herzen war aber eine verborgene Sehnsucht nach einem Gemeindeamt geblieben, die im Jahre 1889 durch die Berufung in das Pfarramt der Weißfrauengemeinde in Frankfurt a. M., wo seine betagte Mutter noch lebte, erfüllt wurde. Die Weißfrauenkirche war damals zu einem religiösen Mittelpunkt geworden, da Pfarrer Hans von Seydewitz, ein



D. Conrad Kayser. phot. Lauffer

sächsischer Lutheraner, viele Altfrankfurter durch seine Predigt anzog und sie für Dienste der Liebe in der Gemeinde zu gewinnen wußte. Kayser hat dann sehr energisch an der Neuorganisation des Frankfurter Kirchenwesens mitgearbeitet. Launig sagte er einmal, Frankfurt sei bei seinem Kommen noch eine große, auf beiden Seiten des Maines sich ausbreitende lutherische Gemeinde gewesen, an der 12 Pfarrer wirkten, wie 12 Fischer, die um einen See herum sitzen und ihre Angeln hineinsenken, hoffend, daß etwas daran hängen bliebe. Die unter sei-

ner wesentlichen Mitwirkung entstandene Kirchen- und Synodalordnung vom Jahre 1899 sorgte dann dafür, daß Parochien entstanden. Aber gerade die Weißfrauenparochie war so ungewöhnlich groß, daß Kayser nicht ruhte, bis von ihr die Matthäusparochie abgezweigt wurde. Er ließ sich selbst das Neuland zuteilen und betrieb dann den Bau der Matthäuskirche, die im Bahnhofsviertel im Jahre 1905 von der lutherischen Stadtsynode fertiggestellt wurde. Sie ist ein Ausdruck seines Wesens. Gegen einigen Widerstand hat er es durchgesetzt, daß sie in zwei Stockwerken erbaut wurde, oben der würdige Gottesdienstraum in edlen Formen mit reichem künstlerischen Schmuck, dessen Stiftung Kayser in persönlicher Einwirkung erreicht hatte, unten die Gemeinderäume, in denen der von Sulze und Stock stark berührte Gemeindepfarrer nun ein vielseitiges Leben aufbauen konnte. Er hätte die Kirche gerne „Spenerkirche" genannt, doch drang er damit nicht durch. Insbesondere der Jugend vom Kleinkinde ab gehörte sein ganzes warmes Herz. Er ist Begründer des Wartburgvereins für die männliche konfirmierte Jugend. In vorbildlicher Weise war diese Jugendorganisation ein Werk der Kirche und der Inneren Mission zugleich, ein Werk der Kirche, weil die Pfarrer ihre Konfirmierten in den Verein leiteten und in ihren Parochien sich Bezirksvereine mit eigenem individuellem Leben bildeten — ein Werk der Inneren Mission, weil sie in ihrem Vereinshaus den Bezirksvereinen eine Zentrale schuf und dem aus ihnen gebildeten Gesamtverein die Berufsarbeiter zur Verfügung stellte. Lange Jahre ist der Wartburgverein die Organisation für uns gewesen, die auch die Synode für ihre ausschließliche Jungmännerarbeit erklärte, bis sich dann in unserer Jugend neue Gruppierungen bildeten. Unermüdlich blieb der Heimgegangene in den Werken der Inneren Mission und suchte sie in lebendiger Fühlung mit der Kirche zu erhalten. Seit 1890 war er Vorsitzender des Evangelischen Vereins für Innere Mission und hat als solcher dann an den Arbeiten der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission mit vorbildlicher Treue, vielseitigem Interesse und warmem Verständigungswillen teilgenommen. Er gehörte lange Jahre zu ihren anerkannten Führern. Welch fördernde Freundschaft hat er den jungen Vereinsgeistlichen für Innere Mission geschenkt! Besonders ins Herz geschlossen hatte er Friedrich Naumann, den Frankfurter Vereinsgeistlichen, mit dem er den „Sonntagsgruß" und den Evangelischen Arbeiterverein begründete. Naumanns Künstlernatur, seine besondere Gabe für den Kindergottesdienst berührten in Kayser verwandte Saiten. Als Vorsitzender des Evangelischen Vereins für Innere Mission wirkte der Entschlafene auch bei der Erwerbung des „Rheinischen Hofes" und des „Wittenberger Hofes" mit. Der von ihm begründete „Kurverein für kränkliche Kinder" mit einer Erholungsstätte im „Odenwaldhaus", später auf der „Waldmühle" bei Eberstadt, hat vielen Großstadtkindern Freude und Erholung gebracht. Auch der Trinkerheilung gehörte Kaysers warme Liebe, die sich um die Begründung der hessischen Trinkerheilstätte bemühte. Nicht zu vergessen seine unablässige Fürsorge für Frankfurter Kleinkindergärten durch die von ihm ins Leben gerufene „Frauenhilfe". Kayser war eine der bedeutendsten Pfarrergestalten Frankfurts geworden und gehört mit Cordes und Mahling in eine Linie. Als Mitglied des Konsistoriums übte er einen großen Einfluß

aus, die Kieler theologische Fakultät ehrte seine Verdienste durch die Verleihung der Doktorwürde. Er war ein Mann mit freudiger, aus dem Evangelium geschöpfter, liebewarmer Lebensführung. Nichts und niemand gab er so rasch auf, Kränkungen konnte er ganz verzeihen, wenn er nur wieder Lust zur Mitarbeit spürte. Seine Menschenfreundlichkeit berührte wie warme Heimatluft. Wie getreulich hat er sich auch des äußeren Wohls der Jugend angenommen und für ihre beruf-



Aufbahrung in der Matthäuskirche. phot. Lauffer

liche Förderung gesorgt. Er war sehr zäh in Verfolgung seiner Ziele. War er auch einmal gegen ein unüberwindliches Hindernis gestoßen und schien ein Plan aufgegeben, er kam wieder und probierte auf anderem Wege, zum gleichen Ziele zu gelangen. Er hatte eine schier unverwüstliche Arbeitskraft. Auch nach anstrengendsten Tagen zeigte er kaum Zeichen der Ermüdung und schien sich an neuen Menschen und an neuen Aufgaben nur zu erfrischen. Es war ihm eine ungewöhnliche Vielseitigkeit eigen. Mit seinem warmen Verständnis für die Jugend-

und Volksbühne beteiligte er sich schließlich noch lebhaft an den Bestrebungen des Bühnenvolksbundes. Auch die Kriegszeit mit ihren für seine Werke nachteiligen Folgen vermochte ihn nicht zu knicken. Mit unermüdlicher Treue stand er nach seiner auf 1. Januar 1920 erfolgten Pensionierung dem Verein für Innere Mission, dem Wartburgverein, dem Marthahaus, dem Kurverein zur Seite, bis dann eine Ausgang des Winters einsetzende und rasch verlaufende Lähmung seinem Wirken ein Ziel setzte. Umgeben von der Schar seiner Kinder, denen allen er in Freiheit und Freude etwas von seiner Geistesart mitgegeben hat, ist er nach schweren Leidenswochen sanft eingeschlafen.

Die Trauerfeier fand in unserer Matthäuskirche bei großer Beteiligung statt. Im Namen der Familie sprach Generalsuperintendent D. Schöttler, für unsere Landeskirche Präsident D. Bornemann, für die Gemeinde der Unterzeichnete und für die Innere Mission Pfarrer Probst. Durch die Feier zog sich ein Ton stiller, dankbarer Freude hindurch, der schon aus den Liedern sprach, die der Entschlafene selbst gewählt hatte. Die Bestattung erfolgte auf dem Waldfriedhof bei Buchschlag im verklärenden Abendsonnenschein. Der Wunsch des Heimgegangenen ist sicherlich nur der eine, daß wir in unermüdlicher Liebe am Werke stehen, solange es für uns noch Tag ist. S. Schrenk.



DIE EVANGELISCHEN GEMEINDEN DER STADT FRANKFURT A/M.

EV. LANDESKIRCHE

FRANKFURT A/M.

IN NASSAU.

GUST. ADOLF
BONAMES
BERKERSH.
HEDDERNH.
ESCHERSHEIM
PREUNGESH.
ECKENHEIM
SECKBACH
PRAUNHEIM
GINNHEIM
DORNBUSCH GEBIET
HAUSEN
RÖDELHEIM
ST. JAKOBS
MARKUS
ST. PETERS
JOHANNIS
ST. KATHAR.
LUTH.
RIEDERWALD.
FECHENHEIM
SOSSENHEIM
UNTERLIEDERBACH
KUHWALD GEBIET
ST. PAULS
ST. NIKOLAI
MATTHAEUS
HÖCHST
NIED
ZEILSHEIM
FRIEDENS
WEISSFRAUEN
ERLÖSER
GRIESHEIM
LUKAS
SINDLINGEN
PAUL GERHARDT
DREIKÖNIGS
SCHWANHEIM
Mainfluss

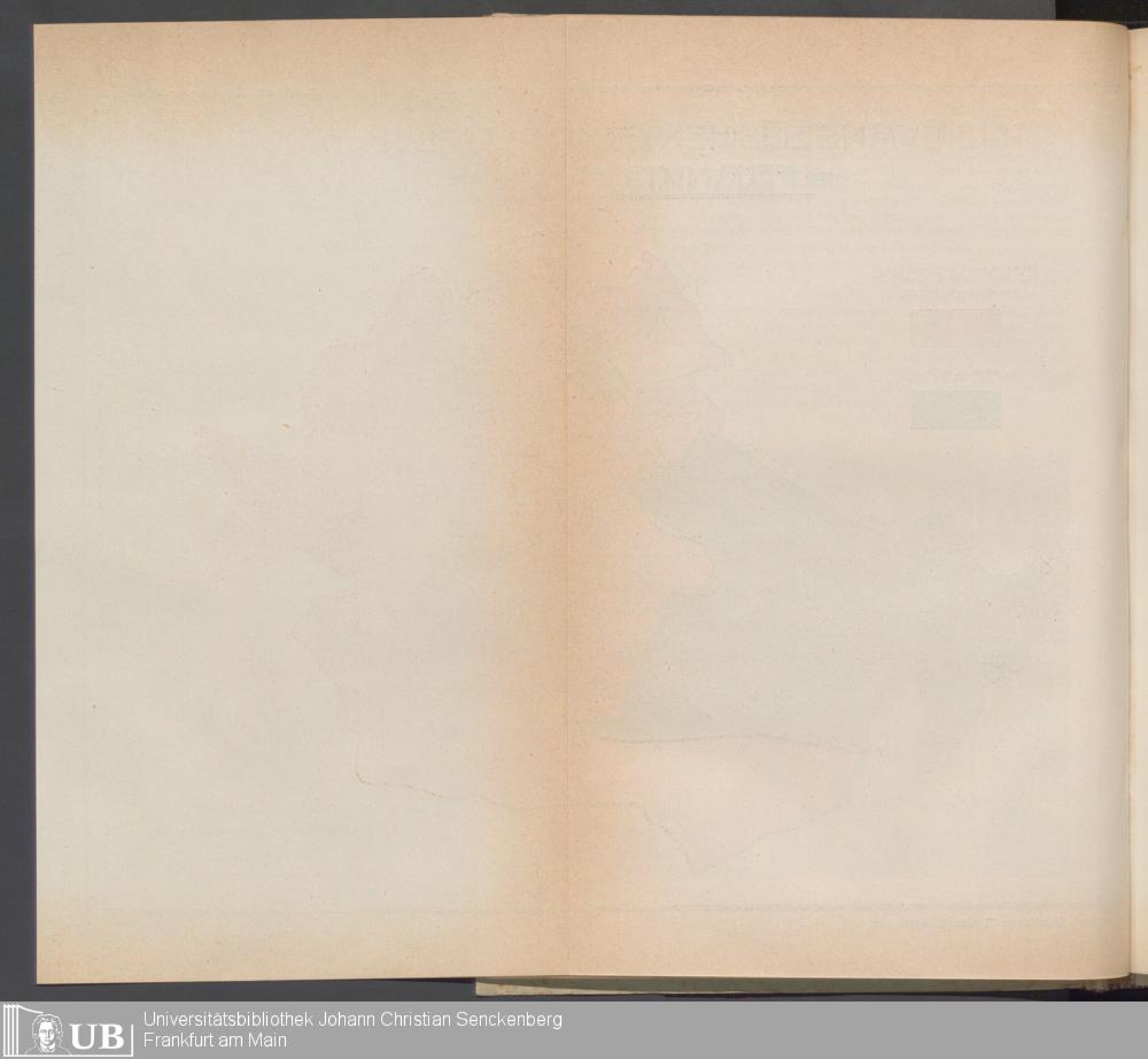
FRANKFURT A/M, SEPTEMBER 1929

Schöppe,

SYNODALBAUMEISTER.

Beilage zum Frankfurter Kirchen-Kalender 1930





Die kirchlichen Körperschaften, Behörden und Gemeinden

1. Die kirchlichen Körperschaften und Behörden

I. Evangelische Landeskirche Frankfurt am Main

A. Gemeinsame evangelisch-lutherische, evangelisch-unierte und evangelisch-reformierte

1. Evangelische Landeskirchenversammlung.

Brentanostr. 21/23 I. F. Sammelnummer Maingau 74157. Sprechst. 9—12 Uhr vorm.
Vorstand: Präsident: Senior Professor Pfarrer D. Bornemann.
Geistlicher Stellvertreter des Präsid.: Konsistorialrat Pfarrer Lütgert.
Weltlicher Stellvertreter des Präsid.: Bankdirektor Weyrauch.
Beisitzer: Oberstudienrat Professor Dr. Flechsenhaar, Universitätsprofessor Dr. von Mettenheim, Pfarrer Erich Meyer, Fabrikant Nagel, Pfarrer Palmer, Mittelschullehrer Schäfer.

2. Evangelischer Landeskirchenrat.

Brentanostr. 21/23 I. F. Sammelnummer Maingau 74157. Sprechst. 9—12 Uhr vorm.
Präsident: Schulin.
Besoldete Kirchenräte: Pfarrer D. Kübel (zugleich Stellvertreter des Präsidenten), Pfarrer Trommershausen.
Unbesoldete Kirchenräte: Studienrat a. D. Professor Bernhard, Kreispfarrer a. D. Pfarrer Kahl, Pfarrer D. Lueken, Bankdirektor Justizrat Dr. Schmidt-Knatz, Pfarrer Schrenk, Studienrat Professor Tenter, Regierungsrat a. D. Universitätsprofessor Dr. Voelcker, Oberlandesgerichtsrat Dr. Zybell, Stadtrat Dr. Keller (Vertreter der Stadtgemeinde Frankfurt a. M.).

3. Evangelisches Landeskirchengericht.

Brentanostr. 21/23 I. F. Sammelnummer Maingau 74157. Sprechst. 9—12 Uhr vorm.
Vorsitzender: Oberlandesgerichtsrat Weyand.
Beisitzer: Oberlandesgerichtsrat Dr. Barthelmes (zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden), Geh. Konsistorialrat D. Dr. Ebrard, Konsistorialrat Universitätsprofessor Pfarrer D. Dr. Foerster, Konsistorialrat Pfarrer Lütgert, Jugendpfleger Müller.

4. Vereinigte evangelische Stadtsynode.

Brentanostr. 21/23 I. F. Sammelnummer Maingau 74157. Evangel. Kirchensteuerkonto: Postscheckkonto 50990 Frankfurt a. M. Sprechst. 9—12 Uhr vorm.
Vorstand: Vorsitzender: Landgerichtsrat Pfitzner.
Stellvertreter des Vorsitzenden: Pfarrer Oberschmidt.
Beisitzer: Verwaltungsdirektor Blum, Universitätsprofessor Dr. Gelzer, Pfarrer Pauly.

5. Pfarrerschaft.

Vorsitzender: Pfarrer Urspruch, Morgensternstr. 12, F. Spessart 63624.
Stellvertreter des Vorsitzenden: Konsistorialrat Universitätsprofessor Pfarrer D. Dr. Foerster, Bürgerstr. 7, F. Hansa 4135.

6. Evangelischer Pressedienst.

Brentanostr. 21 II. F. Sammelnummer Maingau 74157. Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag 10—11 Uhr vorm.
Vorsitzender: Kirchenrat Professor Bernhard.

7. Evangelischer Volksdienst.

Kirchliches Amt für Wohlfahrtspflege und Jugendschutz.

Brentanostr. 21, Erdg. F. Sammelnummer Maingau 741 57. Postscheckkonto 544 60 Frankfurt a. M. Sprechstunden 9—11 Uhr vorm.

Vorsitzender: Pfarrer Pauly (zu treffen: Montag b. Freitag 10—11 Uhr vorm.).

Beamte: Jugendpfleger Karl Müller (zu treffen außer Donnerstag täglich von 10—11 Uhr vorm.), Fräulein Hanna Baumann, Fräulein Martha Schuh.

8. Zentralstelle für Kirchenmusik.

Brentanostr. 21, Zimmer 26. F. Sammelnummer Maingau 741 57.

a) Geschäftsstelle der Ausschüsse für Kirchenmusik:
1. der Evang. Landeskirche (Vorsitzender: Kirchenrat Schrenk),
2. der Stadtsynode der evangelisch-lutherischen und evangelisch-unierten Kirchengemeinden (Vorsitzender: Pfarrer Lic. Wallau).
Professor Fritz Gambke (Sprechstunde: Dienstag 11—12½ Uhr vorm.), Olaf Schoenpflug.

b) Musikbücherei (Büchereiwart: Carl R. Müller). Geöffnet: Dienstag 11—12 Uhr vorm. und Donnerstag 4—6 Uhr nachm.

9. Evangelisch-theologische Vorlesungen an der Universität Frankfurt a. M. halten:

Ueber Geschichte der christlichen Religion: Ordentlicher Honorarprofessor Konsistorialrat Pfarrer D. Dr. Foerster, Bürgerstr. 5, F. Hansa 4135.

Ueber Neues Testament: Präsident Senior Professor Pfarrer D. Bornemann, Waldschmidtstr. 116, F. Carolus 474 66.

Ueber Religionspädagogik: Oberstudienrat Professor Dr. Richter, Neumannstraße 111.

Ueber systematische Theologie: Konsistorialrat Pfarrer Lütgert, Musikantenweg 56, F. Carolus 482 78.

10. Evangelischer Studentendienst.

Brentanostr. 21/23 Erdg. F. Sammelnummer Maingau 741 57.

Leiter: Pfarrer lic. Fricke.

B. Evangelisch-lutherische und evangelisch-unierte

Stadtsynode der evangelisch-lutherischen und evangelisch-unierten Kirchengemeinden.

Brentanostr. 21/23 I. F. Sammelnummer Maingau 741 57. Postscheckkonto: Kasse der Stadtsynode der evangelisch-lutherischen und evangelisch-unierten Kirchengemeinden 570 60 Frankfurt a. M. Sprechstunden: 9—12 Uhr vorm.

Vorstand: Vorsitzender: Pfarrer Pauly.

Stellvertreter des Vorsitzenden: Studienrat Professor Dr. Collischonn.

Beisitzer: Chemiker Dr. Bachfeld, Pfarrer Herchenröder, Fabrikant Nagel, Pfarrer Oberschmidt, Pfarrer Petermann.

Rechtsbeistand: Amtsgerichtsrat Dr. Kalb.

C. Evangelisch-reformierte

Evangelisch-reformierte Stadtsynode.

Brentanostr. 21/23 I. F. Sammelnummer Maingau 741 57. Sprechst. 9—12 Uhr vorm.

Vorstand: Vorsitzender: Universitätsprofessor Dr. Gelzer

Stellvertreter des Vorsitzenden: Bankdirektor Justizrat Kirchenrat Dr. Schmidt-Knatz.

Beisitzer: Kaufmann Fuchs, Architekt Hofmeister, Kirchenrat Pfarrer D. Lueken.

Beamte für A—C

Bürovorsteher: Synodalverwaltungsrat Hermann Lang.

Synodalrechner: Synodalamtmann Eduard Anthes.

Synodalbaumeister: Baumeister Fritz Schöppe.

Synodalsekretär: Wilhelm Rave.

Beamte des Evangelischen Volksdienstes siehe unter A 7.

II. Evangelische Landeskirche in Nassau

Dekanat Cronberg: z. Zt. unbesetzt.

Vom Dekanat Cronberg gehören zur Stadtgemeinde Frankfurt a. M. die Kirchengemeinden: Frankfurt a. M.-Griesheim, -Heddernheim, -Höchst, -Nied, -Rödelheim, -Schwanheim, -Sindlingen, -Sossenheim, -Unterliederbach, -Zeilsheim.

2. Die evangelischen Pfarrer Groß-Frankfurts

Die Namen folgen aufeinander in der Reihenfolge des Eintritts in das Frankfurter Amt

I. Evangelische Landeskirche Frankfurt a. M.

A. Die Gemeindepfarrer:

L = lutherisch; R = reformiert; U = uniert

Lfd. Nr.	Name des Pfarrers	Gemeinde	Geburts-Datum	Geburtsort	Tag der Ordination	Tag des Eintritts ins Frankfurter Amt	Bekenntnis
1	Krebs, Eduard	Hausen	6. 12. 1863	Frankfurt-M.	8. 4. 1888	1. 4. 1892	L
2	Foerster, Erich, D. Dr., Universitäts-Prof., Konf.-Rat	Dtsch.-ref.	4. 11. 1865	Greifswald	24.11.1893	1. 10. 1895	R
3	Herchenröder, August	Eckenheim	24. 3. 1865	Gettenbach	30.11.1890	1. 11. 1895	U
4	Pauly, Adalbert	Johannis	24. 3. 1868	Frankfurt-M.	27. 3. 1892	1. 4. 1898	L
5	Urspruch, Anton	Dreikönigs	23.11.1869	Frankfurt-M.	6. 9. 1896	15. 8. 1899	L
6	Stoppel, Ludwig	Fechenheim	4. 9. 1862	Reinhards	1. 7. 1887	1. 12. 1901	U
7	Bornemann, Wilh., D. Präsid. d. L.K.V., Prof., Senior	St. Nikolai	2. 3. 1858	Lüneburg	17.11.1886	1. 10. 1902	L
8	Holzamer, Heinrich	Dreikönigs	26. 5. 1868	Darmstadt	17.12.1893	1. 2. 1903	L
9	Schneider, Theodor	Ginnheim	4. 4. 1865	Hanau a. M.	2. 12. 1888	15.10.1904	U
10	Veit, Willy	St. Kathar.	21. 6. 1872	Frankfurt-M.	9. 10. 1898	1. 8. 1905	L
11	Kahl, Heinrich Kreispfarrer a. D., Kirchenrat	Markus	10. 8. 1863	Gelnhausen	20.10.1886	3. 11. 1905	U
12	Schoener, Friedrich	Berkersheim	9. 10. 1865	Gelnhausen	28. 9. 1890	1. 12. 1905	U
13	Hesse, Otto	Markus	1. 8. 1874	Frankfurt-M.	24. 3. 1901	1. 4. 1906	U
14	Palmer, Heinrich	Friedens	20. 4. 1864	Trais-Horloff	28. 4. 1889	1. 7. 1906	L
15	Heinz, Karl	Bonames	14. 3. 1871	Vielbach	18.12.1898	1. 6. 1907	L
16	Lueken, Wilhelm, D. Kirchenrat	Dtsch.-ref.	17.10.1875	Oldenburg	29. 3. 1901	1. 10. 1907	R
17	Lütgert, Gerhard Konsistorial-Rat	Luther	18.12.1871	Heiligengrabe	29. 6. 1902	1. 10. 1909	L
18	Kübel, Johannes, D. Kirchenrat	Weißfrauen	20. 9. 1873	Neustadt a. A.	29.10.1896	28.11.1909	L
19	Petermann, Fritz	St. Nikolai	18.11.1880	Weilburg	29. 6. 1906	1. 6. 1911	L
20	Schrenk, Samuel Kirchenrat	Matthaeus	20. 6. 1874	Davos	18.12.1898	1. 10. 1912	L
21	Groenhoff, Georg	St. Peters	28. 2. 1876	Hannover	20. 8. 1905	1. 11. 1912	L
22	Grimm, Robert	Johannis	18. 8. 1885	Wiesbaden	17. 4. 1910	1. 10. 1913	L
23	Heck, Friedrich, Dr. phil.,	Markus	20. 9. 1872	Lohrhaupten	28. 3. 1898	1. 2. 1914	U
24	Manz, Friedrich	Riederwald	9. 2. 1872	Karlsruhe	4. 11 1894	1. 3. 1914	L
25	Hünemörder, Friedr.	Lukas	19. 7. 1868	Rehberg	14. 7. 1895	16. 4. 1915	L
26	Eschenröder, Karl	St. Peters	27. 3. 1872	Frankfurt-M.	24.10.1897	1. 7. 1915	L
27	Meyer, Erich	Dtsch.-ref.	9. 12. 1884	Osnabrück	20. 2. 1910	1. 10. 1915	R
28	Trommershausen, Alfr. Kirchenrat	Luther	14. 8. 1880	Usseln	4. 6. 1906	3. 4. 1916	L
29	Stein, Karl	Seckbach	7. 2. 1870	Birstein	21.10.1894	1. 5. 1918	U
30	Lange, Paul	Matthaeus	13. 1. 1881	Ebersbrunn	22. 3. 1908	15. 4. 1920	L
31	Meyer, G. A. Wilhelm	Praunheim	13. 7. 1877	Höringhausen	18.10.1901	1. 5. 1921	U
32	Oberschmidt, Herm.	Gust. Adolf	17. 7. 1888	Tiefenort	20. 9. 1914	1. 7. 1923	L
33	Sielmann, Woldemar	Lukas	23. 3. 1875	Testama	25.11.1901	15.10.1923	L
34	Fresenius, Wilhelm Lic. theol.	St. Kathar.	25. 6. 1886	Wiesbaden	10. 3. 1912	15.12.1924	L
35	Schaefer, Wilhelm Lic. theol.	Preungesh.	13. 7. 1877	Aufenau Krs. Gelnhausen	10. 1. 1904	16.12.1924	U
36	Wintermann, Rudolf	Weißfrauen	10. 1. 1886	Bremen	24. 7. 1912	1. 1. 1925	L
37	Engeln, Hans	St. Jakobs	18. 8. 1897	Breslau	15. 6. 1923	1. 1. 1925	U
38	Probst, Hans Georg	Erlöser	7. 12. 1885	München	10. 9. 1910	1. 3. 1925	L
39	Rohrbach, Fritz	Friedens	14.10.1898	Frankfurt-M.	14.10.1923	19. 4. 1925	L
40	Wallau, René, Lic. theol.	St. Peters	19. 5. 1891	Paris	28. 9. 1919	1. 5. 1925	L
41	Struckmeier, Georg	St. Pauls	30.10.1885	Moorburg b. Hbg.	27.10.1912	1. 12. 1925	L
42	Marhold, Hermann	Johannis	6. 3. 1897	Frankfurt-M.	14. 5. 1922	1. 12. 1926	L
43	Fricke, Otto, Lic. theol.	Kuhwaldgeb.	28. 2. 1902	Heinebach	2. 4. 1926	1. 4. 1927	L
44	Haas, Otto	Lukas	4. 8. 1891	Oberhattert	30. 5. 1920	1. 2. 1928	L
45	Hofmann, Karl Christ.	Diakonissen	20. 6. 1875	Löhnberg a. d. L.	5. 5. 1901	1. 3. 1928	L

Lfd. Nr.	Name des Pfarrers	Gemeinde	Geburts-Datum	Geburtsort	Tag der Ordination	Tag des Eintritts ins Frankfurter Amt	Bekenntnis
46	Nell, Ernst	Johannis	8. 12. 1884	Hottenstein Kreis Schwelm	19. 3. 1911	15. 4. 1928	L
47	Walther, Karl	Paul Gerh.	30. 6. 1891	Schlüchtern	31.11.1916	1. 11. 1928	L
48	Goebels, Karl	Diakonissen	19. 8. 1901	Hanau	14.11.1926	1. 11. 1928	L
49	Veidt, Karl	St. Pauls	20. 2. 1879	Dörnberg	1. 1. 1905	1.3.1929*)	L

*) Bereits von 1918 bis 1925 Pfarrer an St. Pauls.

Die Pfarrstelle der Französisch-reform. Gemeinde wird durch einen Pfarrverweser versehen.

	Simsa, Josef Pfarrer i. R.	Franz.-ref.	7. 2. 1863	Klobuk in Mähren	29. 5. 1892	8. 8. 1927	R

B. Die Geistlichen der Anstalten und Vereine

1	Borning, Walther	Strafanstalt Preungesheim	13. 6. 1888	Stettin	1. 6. 1914	14. 7. 1921	U
2	Thimme, Ludwig Lic. theol.	Vereinshaus „Nord-Ost" Wingertstr. 15	24. 9. 1873	Gr. Heere	12.10.1902	1. 4. 1924	L
3	Grünewald, Wilhelm	″	10.12.1896	Offenbach-M.	1922	1. 2. 1925	L
4	Schumacher, Arnold	Innere Mission Lange Straße 16	13. 6. 1901	Düsseldorf	20. 6. 1926	6. 11. 1927	U

C. Die Pfarrer im Ruhestande

1	Dechent, Herm., D. Dr. Geheimer Konsistorialrat wohnt: Frankfurt a. M. trat in den Ruhestand 1. 4. 1924	Weißfrauen	15. 9. 1850	Westhofen	26.12.1872	5. 10. 1879	L
2	Baltzer, Wilhelm Konsistorialrat wohnt: Baden-Baden trat in den Ruhestand 1. 3. 1925	Erlöser	22. 6. 1862	Gollmitz (Uckermark)	30. 4. 1893	1. 2. 1906	L
3	Petrenz, Georg wohnt: Frankfurt a. M. trat in den Ruhestand 1. 11. 1927	Diakonissen-haus	30. 7. 1861	Neu-Ruppin	16.10.1887	12. 1. 1913	L
4	Greiner, Hermann, D. wohnt: Ichenheim (Baden) trat in d. Ruhestand 15. 12. 1927	Lukas	8. 11. 1876	Mannheim	4. 12. 1898	16. 4. 1914	L
5	Enders, Karl wohnt: Bad Homburg v. d. H. trat in den Ruhestand 1. 10. 1928	Paul Gerh.	22.10.1862	Frankfurt-M.	1. 3. 1891	1. 7. 1892	L
6	Börsch, Eugen wohnt: Frankfurt a. M. trat in den Ruhestand 1. 10. 1929	Eschersheim	5. 6. 1859	Gelnhausen	17. 5. 1887	15. 2. 1895	U

II. Evangelische Landeskirche in Nassau

Dekanat Cronberg

1	Weber, Paul	Schwanheim	26. 8. 1869	Wiesbaden	14. 5. 1896	1. 6. 1898	U
2	Weber, Ludwig	Sindlingen-Zeilsheim	14. 2. 1863	Neuhaus bei Dillenburg	3. 3. 1889	1. 8. 1905	U
3	Zipp, Hermann	Rödelheim	11. 8. 1875	Wallrabenstein	5. 10. 1902	1. 8. 1905	U
4	Deitenbeck, Ludwig	Sossenheim	11. 3. 1881	Höchst a. M.	7. 10. 1906	1. 11. 1910	U
5	Müller, Heinrich	Unterliedbch.	31. 7. 1878	Herborn (Dillk.)	9. 10. 1904	1. 4. 1913	U
6	Sachs, Friedrich	Höchst	25. 6. 1869	Altweilnau i. T.	11.10.1896	1. 9. 1915	U
7	Pelissier, Alexander	Nied	28. 5. 1885	Frankfurt-M.	24. 7. 1912	1. 10. 1917	U
8	Ide, Ernst	Höchst	15. 9. 1885	Kassel	15.10.1911	1. 10. 1920	U
9	Steubing, Hermann	Heddernheim	30. 7. 1890	Haiger	19. 8. 1917	1. 4. 1921	U
10	Gail, Hans	Rödelheim	21.11.1889	Ballersbach (Dillkreis)	30.10.1915	1. 6. 1929	U

3. Die evangelischen Kirchengemeinden Groß-Frankfurts

Abkürzungen: (K.) = Kirche. — (Gh.) = Gemeindehaus. — (Gd.) = Gottesdienst. — (KG.) = Kindergottesdienst. — (WG.) = Wochengottesdienst. — KV.) = Kirchenvorstand. — (KCh.) = Kirchenchor. — (Gem.-Pfl.-St.) = Gemeindepflegestation. Die Wochentage sind mit den ersten Buchstaben angegeben.

I. Evangelische Landeskirche in Frankfurt a. M.

Evangelisch-unierte Gemeinde Ffm.-Berkersheim.

(K.) Am Herrenhof 44. (Gd.) 10 und 1 Uhr. Pfarrer: Schoener, Am Herrenhof 42. Organist: Lehrer Wilhelm Hennemann, Berkersheimer Untergasse 16. Gem.-Pfl.-St.: Am Herrenhof 14 II.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Ffm.-Bonames.

(K.) Homburger Landstraße 624. (Gd.) im Sommer 9½, im Winter 10 Uhr; in der Beamtenkolonie, Homburger Landstraße 374, alle 14 Tage, 9½ bzw. 10 Uhr. Kinderlehre: 10¾ Uhr, im Winter 11¼ Uhr. Pfarrer: Heinz, Homburger Landstraße 646. Organist und Schülerchorleiter: Rektor Konrad. Kirchendiener: E. Adam. (Gem.-Pfl.-St.) und Kleinkinderschule: Am Kirchhofsweg. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Heinz. Dirigent: Georg Schmidt, Am Burghof 20.

Deutsche evangelisch-reformierte Gemeinde.

(K.) Großer Kornmarkt 17. (Gd.) 10 und jeden 1. Sonntag während der Wintermonate 5 Uhr. (KG.) 11½ in der Kirche. Pfarrer: für den Nordwesten, Norden und Nordosten der Stadt Lueken, Bleichstr. 40; für den Westen, das Bahnhofs- u. Gallusviertel: Foerster, Bürgerstr. 5; für Sachsenhausen, Altstadt und Ostend: Erich Meyer, Schifferstr. 31. Geschäftsführung für 1929/30 Pfr. Lueken. (Gh.) Bleichstr. 40. Gemeindeamt: Bleichstr. 40, werktäglich 10—12 Uhr. F. Hansa 3362. Aktuar: J. Zoll. Kirchen- und Diakoniediener: G. Löffler, Rotkreuzgasse 12, F. Hansa 121. (Gem.-Pfl.-St.) Bleichstr. 40 (2—3 Uhr). (KCh.) Vorsitzender: Bürobeamter Ernst Mack, Simsonstr. 15. Dirigent: Obermusiklehrer Eduard Döpfer, Wielandstraße 44 II.

Evangelisch-lutherische Anstaltsgemeinde des Diakonissenhauses.

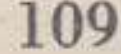
(K.) Diakonissenkirche, Eschersheimer Landstr. 122. (Gd.) 10 Uhr, (W.G.) in der Advents- und Passionszeit Donnerstag, nachm. 4 Uhr. Pfarrer: Hofmann, 1. Pfr., Eschersheimer Landstraße 126; Goebels, 2. Pfr., Eyssenekstraße 13. F. für das Diakonissenhaus mit allen Nebenstellen: Sammelnummer Zeppelin 52057.

Evangelisch-unierte Gemeinde im Dornbuschgebiet.

(K.) Eschersheimer Landstraße, Ecke Marbachweg. (Gd.) 10 Uhr. Pfarrer: z. Zt. unbesetzt. Vorsitzender des (KV): Verwaltungsdirektor a. D. Heilmann, Kaiser-Sigmund-Str. 25, F. Zeppelin 586 04. Organist: z. Zt. unbesetzt. Küster: z. Zt. unbesetzt.

Evangelisch-lutherische Dreikönigsgemeinde.

(K.) Dreikönigsstr. (Gd.) 10 und 5 Uhr (außer in den Monaten Juni—September). (K.G.) 11½ Uhr. (Gh.) Darmstädter Landstr. 81. (Gd.) 10 Uhr. (KG.) 11¼ Uhr. Pfarrer: für den Innenbezirk Holzamer, Schulstr. 23; für den Außenbezirk Urspruch, Morgensternstr. 12. Organist: Gelbart, Schaumainkai 1. Küster: für den Innenbezirk J. Ruth, Laubestr. 31 I; für den Außenbezirk Joh Koch, Gemeindehaus, Darmstädter Landstr. 81. (Gem.-Pfl.-St.): Zwischenstr. 9. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Urspruch. Dirigent: Organist Gelbart, Schaumainkai 1.



Evangelisch-unierte Gemeinde Ffm.-Eckenheim.

(K.) Eckenheimer Landstraße 332. (Gd.) im Sommer 9½, im Winter 10 und 8 Uhr abends. (KG.) im Sommer 10¾, im Winter 11¼ Uhr. Pfarrer: Herchenröder, Hügelstraße 15. Organist: Lehrer Loh, Sachsenhäuser Landwehr 289 und Mittelschullehrer Brückner, Hügelstraße 86. Kirchendiener: Daniel Hannemann, Steinkleestraße 39. (Gem.-Pfl.-St.) und Kleinkinderschule: Hügelstraße 13. (KCh.) Vorsitzender: Bezirksvorsteher Ludwig Porth, Steinkleestraße 19, F. Norden 949 45. Dirigent: Lehrer Loh, Sachsenhäuser Landwehrweg 289.

Evangelisch-lutherische Erlösergemeinde Ffm.-Oberrad.

(K.) Wiener Str., Ecke Nonnenpfad. (Gh.) Wiener Str. 23—25. (Gd.) 10 Uhr vorm.; alle 4 Wochen Abend-Gd. (WG.) Do. 8½ Uhr Bibelstunde. Pfarrer: Probst, Nonnenpfad 27. Organist: Lehrer Oskar Endreß, Offenbacher Landstraße 413. Gemeindehelfer und Küster: Joh. Schmidt, Wiener Str. 23. (Gem.-Pfl.-St.) Hansenweg 19, St. Georgenstift. Kleinkinderschule der Bethmann-Hollweg-Stiftung: Bleiweißstr. 15. (KCh.) Vorsitzender: Stadtbaumeister Dipl.-Ing. Richard Keller, Goldbergweg 28. Dirigent: Dr. Rudolf Holle, Marbachweg 339.

Evangelisch-unierte Gemeinde Ffm.-Eschersheim.

(K.) Alt-Eschersheim. (Gd.) 10 Uhr, im Winter außerdem 8 Uhr abends. (KG.) 11¼ Uhr. (WG.) jeden 2. Mittwoch in der Ludwig Richter-Schule. Pfarrer: z. Zt. unbesetzt. Organist: Mittelschullehrer Stein, Kleinschmidtstraße 13. Kirchendiener: Albrecht Müller, Alt-Eschersheim 30/32 I. (Gem.-Pfl.-St.) und Kleinkinderschule: Uhrigstraße 4. (KCh.) Vorsitzender: Kaufmann Georg Mathes, Haeberlinstraße 16, F. durch Pfarramt 931 92. Dirigent: Konrektor Jakob Störkel, Eschersheimer Landstraße 542, F. durch Pfarramt.

Evangelisch-unierte Gemeinde Ffm.-Fechenheim.

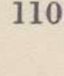
(K.) Pfortenstr. 4. (Gd.) 9½ Uhr, außerdem im Sommer 1½ Uhr Christenlehre, im Winter 6 Uhr Abendgottesdienst. (KG.) 10¾ Uhr. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Schießhüttenstr. 12. Pfarrer: Stoppel, Starkenburgerstraße 36. Organist: Konrektor Umbach, Am Hennsee 10. Küster: Martin Krug, Gh., Schießhüttenstr. 12. (Gem.-Pfl.-St.) und Kleinkinderschule: Schießhüttenstraße 12. (KCh.) Vorsitzender: Täschnermeister Ferdinand Haschert, Volkshausstraße 65. Dirigent: Musiklehrer Burkhardt, Gutleutstraße 15.

Französisch-reformierte Gemeinde.

(K.) Goetheplatz 7. (Gd.) 10 Uhr Jugendtreffen jeden 1. Sonntag im Monat nach dem Vormittagsgottesdienst. (WG.) Bibelstunde Do. 8¼ Uhr abends im Pfarrhaus. Pfarrer: Pfarrverweser Pfr. Simsa, Im Trutz 31. Gemeindeschwester: Lydia Liermann, Im Trutz 31. Sekretär: Otto Diebel, Goetheplatz 7. Hauswart: K. Hofmann, Goetheplatz 7 im Hof.

Evangelisch-lutherische Friedensgemeinde.

(K. u. Gh). Franken-Allee 150. (Gd.) 9½ Uhr, außerdem Mai bis September 8 Uhr vorm., Okt. bis April 5 Uhr nachm. (KG.) 11 Uhr. (WG.) Do. 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehaus. Pfarrer: für den Ostbezirk Palmer, Kriftelер Straße 89; für den Westbezirk Rohrbach, Fischbacher Str. 2. Organist: Helmut Walcha. Küster: K. Straub, Fischbacher Straße 4. (Gem.-Pfl.-St.) Fischbacher Str. 4. Kleinkinderschule: Hufnagelstraße 10. (KCh.) Vorsitzender: Kaufmann Andreas Kohn, Franken-Allee 171 II. Dirigent: Lehrer Peter Walzer, Rohmerstraße 30 II.



Evangelisch-unierte Gemeinde Ffm.-Ginnheim.

(K.) Alt-Ginnheim 1. (Gd.) 10 Uhr. (KG.) 11¼ Uhr. (WG.) Bibelstunde Mi. 8 Uhr abends. Pfarrer: Schneider, Woogstraße 22. Organist: Konrektor Jordan, Füllerstraße 70 I. Gemeindehelfer: Diakon Karl Uffelmann, Woogstraße 22. Glöckner: Adam Luzius, Woogstr. 35, Erdg. (Gem.-Pfl.-St.): Am Hochwehr 5. (KCh.) Vorsitzender: Geschäftsführer Franz Diehl, Schneidermeister, Pfeifferstr. 7. F. Pfarramt. Dirigent: Lehrer Karl Jung, Eschersheimer Landstr. 558. F. Norden 932 38.

Evangelisch-lutherische Gustav Adolf-Gemeinde Ffm.-Niederursel.

(K.) Alt-Niederursel 30. (Gd.) 10 Uhr. (KG.) 11¼ Uhr. (WG.) im Winter Do. 8 Uhr abends Bibelstunde. Pfarrer: Oberschmidt, Alt-Niederursel 9. Organist: Hauptlehrer Velte, Alt-Niederursel 34. Kirchendiener: Karl Buhlmann, Alt-Niederursel 28. (Gem.-Pfl.-St.) Alt-Niederursel 3. Kleinkinderschule des Ev. Frauenvereins Niederursel E. V.; Alt-Niederursel 3. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Oberschmidt. Dirigent: Lehrer Karl Möller, Praunheimer Weg 18. Posaunenchor: Magistratsbaurat Müller, Hohemarkstraße 10.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Ffm.-Hausen.

(K.) Alt-Hausen 1. (Gd.) 9½, im Winter außerdem jeweils 5 Uhr. (KG.) 11 Uhr. (WG.) Wochenbetstunde im Pfarrhaus Do. im Winter 8, im Sommer 8½ Uhr abends. Pfarrer: Krebs, Alt-Hausen 2. Organist: Lehrer Heinrich Paul, Berthold-Straße 2. Kirchendiener: Ph. Heymach, Hausener Brückweg 1. (Gem.-Pfl.-St.) im Gemeindegebäude am Spritzenhaus. (KCh.) Vorsitzender: Willy Schick, Am Fischstein 36, F. Hansa 7059. Dirigent: Lehrer Georg Faulstich, Launitzstraße 15.

Evangelisch-unierte St. Jakobsgemeinde Ffm.-West.

(K.) St. Jakobskirche, Kirchplatz. (Gd.) im Winter 10 u. 5 Uhr, im Sommer 8 u. 10 Uhr. (KG.) um 11 Uhr. Bibelstunde: Mo. 8 Uhr abends. Pfarrer: Engeln, Grempstraße 49. Organist: Karl Kraft, Göbenstr. 10 I. Küster: Christian Kolp, Sophienstr. 111. Glöckner: Heinrich Luttropp. Gemeindebüro: Falkstraße 57.

Evangelisch-lutherische Johannisgemeinde.

(K.) Große Spillingsgasse 9. (Gd.) im Sommer 8 und 10, im Winter 10 und 5 Uhr, (KG.) 11¼ Uhr. (WG.) in der Advents- und Passionszeit Do. abends 8 Uhr. (Gh.) Günthersburg-Allee 94. (Gd.) 10 Uhr. (KG.) 11¼ Uhr. Pfarrer: für den Südbezirk Pauly, Günthersburg-Allee 96; für den Ostbezirk Grimm, Ruprechtstraße 22; für den Westbezirk Marhold, Günthersburg-Allee 67 III; für den Nordbezirk Nell, Turmstraße 21. Organist für die (K.) Gustav Bauer, Nibelungen-Allee 45; für das (Gh.) Jugendpfleger Karl Müller, Marschnerstraße 1. Küster: für den Nord- und Westbezirk: H. Bloch, Dortelweiler Str. 30; für den Süd- und Westbezirk: H. Zorbach, Erlenbacher Str. 12 III (zugleich Hausmeister im Gh.); für den Ostbezirk: Hilfsküster Hch. Keller, Eichwaldstr. 76. (Gem.-Pfl.-St.) Eichwaldstr. 84. (KCh.) Vorsitzender: Bankbeamter Wilh. Jacobi, Erlenbacher Str. 3. Dirigent: Lehrer Berthold Gasche, Berger Str. 260, F. Carolus 44171.

Evangelisch-lutherische St. Katharinengemeinde.

(K.) Zeil 131. (Gd.) 10 und 6 Uhr. (K.G.) 11¼ Uhr. (WG.) Donnerstag 6 Uhr. Religiöser Abend: Montag 8 Uhr Fichardstraße 46. Konfirmandenstunde für Konfirmierte: Di. und Fr. 8 Uhr Myliusstraße 52 und Fr. 7½ Uhr Fichardstr. 46. Religiös-wissenschaftliche Besprechungen Freitags (14tätig) 8 Uhr Fichardstr. 46. Gemeinderäume: Fichardstr. 46 und Myliusstr. 52. Pfarrer: für den Ostbezirk Veit, Fichardstr. 46; für den Westbezirk Fresenius, Myliusstr. 52. Organist: K. Breidenstein, Adlerflychtstr. 25. Küster: für den Ostbezirk H. Endreß, Fichardstr. 46, Wohnung Nordendstr. 28; für den Westbezirk H. Seibert,

Myliusstr. 52, Wohnung: Am Stiegelschlag 16 E. (Gem.-Pfl.-St.) Im Sachsenlager 15 II. (KCh.) Vorsitzender: Dr. jur. August Kilzer, Grafenstr. 139. Dirigent: Derselbe.

Evangelisch-lutherische Gemeinde im Kuhwaldgebiet.

(Gd.) in der Kuhwaldschule, Voltastraße, 10 Uhr. (KG.) um 11 Uhr. Bibelstunde in der Kuhwaldschule Do. 8 Uhr abends. Pfarrer: Fricke, Franz Rücker-Allee 10.

Evangelisch-lutherische Lukasgemeinde.

(K.) Gartenstraße 71. (Gd.) 10 und 6 Uhr. (KG.) 11¼ Uhr. (WG.) Bibelstunde Do. abends 8¼ Uhr. (Gh.) Gartenstraße 71. Pfarrer: für den Ostbezirk Sielmann, Gutzkowstraße 22; für den Westbezirk Haas, Gartenstraße 71. Vorsitzender des (KV.) Professor Dr. Collischonn, Wertheimerstr. 19. F. Spessart 62927. Organist: Lehrer H. Sonntag, Schweizerstr. 86. Küster: unbesetzt. Hilfsküster: Adolf Kraft, Gartenstr. 71 H. (Gem.-Pfl.-St.) Gartenstr. 69. (KCh.) Vorsitzender: Kassierer H. Krack, Ziegelhüttenweg 16. Dirigent: Lehrer Wilhelm Letschert, Am Mühlkanal 34.

Evangelisch-lutherische Luthergemeinde.

(K.) Ecke Luisen- und Schopenhauerstr. (Gd.) im Winter 10 und 6, im Sommer 9½ und 6 Uhr abends. (KG.) um 11½ bzw. 11 Uhr. (Gh.) und Jugendheim Musikantenweg 54. Dort Bibelstunde Do. 8¼ Uhr abends. Pfarrer: für den Nordbezirk Trommershausen, Schopenhauerstr. 16; für den Südbezirk Lütgert, Musikantenweg 56. Organist: Ferdinand Beyer, Baumweg 31. Diakon: A. Fenner, Friedberger Landstr. 105. Küster und Hausmeister des (Gh.) J. Hürlimann, Musikantenweg 54. (Gem.-Pfl.-St.) Musikantenweg 54 (1—2 Uhr.) Kleinkinderschule: Musikantenweg 54. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Lütgert. Dirigent: W. Heußer.

Evangelisch-unierte Markusgemeinde Ffm.-West.

(K.) Markuskirche, Markgrafenstraße. (Gd.) im Winter 9½ und 5, im Sommer 8 und 9½ Uhr. (Gh.) Falkstraße 55. (KG.) 11 Uhr. (WG.) Mi. im Winter 8, im Sommer 8½ Uhr abends. Pfarrer: für den Nordostbezirk Kahl, Falkstr. 61; für den Südostbezirk Heck, Robert Mayer-Straße 18 Erdg.; für den Südbezirk Hesse, Markgrafenstraße 12. Vorsitzender des (KV.) Pfr. Dr. Heck. Organist: Schöneich, Falkstraße Ecke Juliusstraße. Küster: Theodor Roller, Falkstr. 55. Gemeindebüro: Falkstr. 57. Kirchenverwalter: Wilhelm Nicolaus, Leipziger Straße 37 I. Gemeindehelfer: Julius Eise, Sophienstraße 4. Gemeindehelferin: Else Dauphin, Schönhofstraße 20. (Gem.-Pfl.-St.): Falkstraße 34. (KCh.) Versicherungsbeamter Georg Hoch, Falkstraße 90 II. Dirigent: Lehrer Heinrich Tauffkirch, Pestalozziplatz 7.

Evangelisch-lutherische Matthaeusgemeinde.

(K.) und (Gh.) Platz der Republik 33. (Gd.) 10 u. 6 Uhr. (WG.) Mittw. abends 8½ Uhr. (KG.) in den Gemeinderäumen 11¼ Uhr. Pfarrer: für den Westbez. Schrenk, Hohenstaufenstr. 32; für den Ostbezirk Lange, Hohenstaufenstr. 30. Organist: Bernhard Dreier, Buchschlag-Sprendlingen. Gemeindehelferin: Gerda von Kries, Hasenstr. 52 II. F. Maingau 75486. Küster: W. Biedermann, Platz der Republik 33. Kirchendiener: Fr. Sußner, Platz der Republik 33. (Gem.-Pfl.-St.) Platz der Republik 33 (2—3 Uhr). Kleinkinderschule: Gemeinderäume der Matthaeuskirche. Kinderschwestern Hohenstaufenstr. 32. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Lange. Dirigent: Organist Bernhard Dreier, F. Buchschlag-Sprendlingen 72.

Evangelisch-lutherische St. Nikolaigemeinde.

(K.) Neue St. Nikolaikirche Ecke der Waldschmidt- und Rhönstraße. (Gd.) 10 u. 6 Uhr. (Gh.) Waldschmidtstr. 116; Pfarrer: für den Bezirk I Bornemann, Waldschmidtstr. 116; für den Bezirk II Petermann, Rhönstr. 84. Organist:

Ernst Peters, Hochstraße 37. Küster: J. A. Heil, Waldschmidtstr. 116; Peter Keller, Rhönstr. 84. (Gem.-Pfl.-St.) Waldschmidtstr. 116 (12½—2½ Uhr). (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Petermann. Dirigent: Albert Hummerich, Waitzstr. 8.

Evangelisch-lutherische Paul Gerhardt-Gemeinde Ffm.-Niederrad.

(K.) Kelsterbacher Str. 41—43. (Gd.) 10 Uhr. (KG.) 11¼ Uhr. Bibelstunde: jeden Donnerstag. An Feiertagen zwei Gottesdienste. In der Advents- u. Passionszeit regelmäßige Wochengottesdienste. Pfarrer: Walther, Kelsterbacher Str. 39. Organist: aushilfsweise Otto Krüger. Kirchendiener: Hermann Krüger, Odenwaldstraße 28. Gem.-Pfl.-St. Schwarzwaldstr. 96. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Walther. Dirigent: Gesanglehrer Willy Heuser, Klingenberger Straße 8.

Evangelisch-lutherische St. Paulsgemeinde.

(K.) Paulsplatz. (Gd.) 10 und 5 Uhr. (KG.) 11½ Uhr. (Tf.-G.) So. 12½ Uhr. Pfarrer: für Bezirk A: Veidt, Taubenstr. 23; für Bezirk B: Struckmeier, Taubenstr. 27; für Bezirk C: der jeweilige Stadtvikar der St. Paulsgemeinde. Organist: Fr. Mack, Oberweg 27. Küster: für den Bezirk B: Fr. Mook, Weißadlergasse 10; für die Bezirke A u. C: Paul Köhler, Gluckstr. 42. (Gem.-Pfl.-St.): Alte Mainzer Gasse 13 (2—3 Uhr). (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Struckmeier. Dirigent: Organist Mack, Oberweg 27. F. Zeppelin 51811.

Evangelisch-lutherische St. Petersgemeinde.

(K.) Bleichstraße. (Gd.) 10 und im Winter 6 Uhr. (KG.) 11¼ Uhr. Tauf-Gottesdienst nach dem Vormittags-Gottesdienst. Trau-Gottesd. So. 4 Uhr, Mi. 12 Uhr. (Gh.) Marschnerstraße 3. (Gd.) 10 Uhr. (KG.) 11½ Uhr. Pfarrer: für den Südbezirk Groenhoff, Jahnstr. 20; für den Mittelbezirk Wallau, Neuhofstraße 50; für den Nordbezirk Eschenröder, Marschnerstr. 5. Vorsitzender des (KV.) Mittelschullehrer Otto Schäfer, Nordendstr. 61, F. Zeppelin 58083. Organist: (K.) Lehrer Karl Müller, Pestalozzistr. 6. (Gh.) L. Theis, Wielandstr. 30. Küster: Arnold Glaß, Marschnerstr. 3; Otto Thiede, Jahnstr. 20. (Gem.-Pfl.-St.) Weberstr. 47 II (1—2 Uhr). (KCh.) Vorsitzender: G. Wagner, Eckenheimer Landstraße 120. Dirigent: Organist Carl Müller. F. Carolus 43228.

Evangelisch-unierte Gemeinde Ffm.-Praunheim.

(K.) Graebestr. 8. (Gd.) 10 Uhr. (KG.) 11 Uhr. (WG.) Bibelstunde jeden 2. Di. im Pfarrhaus. Pfarrer: Meyer, Graebestr. 2. Organist: Konrektor a. D. Friedrich Wilhelm, In der Römerstadt 261. Kirchendiener: Adolf Modenbach, Am Ebelfeld 258 (auch Heerstraße 10, Hinterhaus). (Gem.-Pfl.-Str.) Heerstraße 3. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Meyer. Dirigent: Konrektor a. D. Friedrich Wilhelm, In der Römerstadt 261, F. Norden 925 02.

Evangelisch-unierte Gemeinde Ffm.-Preungesheim.

(K.) Kreuzstraße 63. (Gd.) 10 Uhr. (KG.) 2 Uhr nachmittags. Pfarrer: Schaefer, Weinstr. 37. (Gem.-Pfl.-St.) Weinstraße 23. (KCh.) Vorsitzender: Werkzeugmacher Adam Emmerich, Weinstr. 27. Dirigent: Handelslehrer Karl Hinkel, Hochschildstraße 15.

Evangelisch-lutherische Riederwaldgemeinde.

(Dd.) im (Gh.) 10 Uhr. (KG.) 11¼ Uhr. Sa. abends 9 Uhr. Pfarrer: Manz, Raiffeisenstraße 70. Organist: Russy, Raiffeisenstr. 97. Küster: Heinr. Fröhlich, Raiffeisenstr. 70. (Gem.-Pfl.-St.) Raiffeisenstr. 70. (KCh.) Vorsitzender: Heinrich Winter, Schulze-Delitzsch-Straße 71. Dirigent: Lehrer Karl Müller, Schäfflestraße 20.

Evangelisch-unierte Gemeinde Ffm.-Seckbach.

(K.) Wilhelmshöher Straße 133. (Gd.) 10 und 8 Uhr abends. (KG.) 11¼ Uhr. (Gh.) Zentgrafenstraße 23. (WG.) Bibelstunde Mi. im Winter 8, im Sommer 8½ Uhr abends im Gemeindehaus. Pfarrer: Stein, Zent-

grafenstraße 23. Organist: Lehrer a. D. Weisenstein, Wilhelmshöher Str. 124. Kirchendiener: Aug. Reinhardt, Zentgrafenstraße 23. (Gem.-Pfl.-St.) und Kleinkinderschule: Zentgrafenstraße 23.

Evangelisch-lutherische Weißfrauengemeinde.

(K.) Weißfrauenstr. 6. (Gd.) im Winter 10 u. 6, im Sommer 8 u. 10 Uhr. (Gh.) Gutleutstr. 121. (KG.) 11½ Uhr. (WG.) Bibelstunde im Winter Do. 7¾ Uhr abends. Pfarrer: für den Ostbezirk: Kübel, Niedenau 58; für den Westbezirk: Wintermann, Gutleutstr. 121. Vorsitzender des (KV.): Rektor Schiller, Moselstr. 13, F. Taunus 2788. Organist: Rud. Schucht, Mittelweg 26. Vorsänger: Joh. Schadt, Seehofstr. 31. Küster: für den Ostbezirk: Albert Dierolff, Weißfrauenstr. 8; für den Westbezirk: Simon Neubert, Gutleutstr. 121. (Gem.-Pfl.-St.): Gutleustr. 121 (1—3 Uhr, außer Mi. u. Sa.). Kleinkinderschule: Gutleutstr. 121. (KCh.) Vorsitzender: Stadtsekretär H. Kübler, Gneisenaustraße 75. Dirigent: Organist R. Schucht, Mittelweg 26.

Evang. Verein „Nord-Ost" für Evangelisation und Gemeinschaftspflege E. V., Wingertstraße 15—19. F. Carolus 44506.

(Gd.) Im Sommer 9½, im Winter 10 Uhr. (KG.) 10¾ bzw. 11¼ Uhr. Bibelstunde: Mi. abends 8¼ Uhr. Gemeinschaftsstunde: Sonntag abends 8¼ Uhr. Pfarrer: Thimme, Wingertstr. 15; Grünewald, Wingertstr. 15.

II. Evangelische Landeskirche in Nassau

Dekanat Cronberg

Evangelische Gemeinde Frankfurt a. M.-Griesheim.

(K.) Alte Falterstr. 6. (Gd.) 10 Uhr, außerdem im Sommer 8½ Uhr vorm., im Winter 2 Uhr nachm. (KG.) 11¼ Uhr. (Gh.) Am Gemeindegarten. (WG.) Bibelstunde Do. abends 8 Uhr im Gemeindehaus. Pfarrer: unbes., Alte Falterstraße 18. Organist: Lehrer Dahl, Am Wingertsgrund 6 u. Konrektor Weber, Linkstr. Kirchendiener: Johannes Rockel, Alte Falterstr. 4a. (Gem.-Pfl.-St.) Plieningerstr. 1. Kleinkinderschule: Am Gemeindegarten. (KCh.) Vorsitzender: Karl Ries, Schreinermeister, Alt-Griesheim 59. Dirigent: Lehrer Fahlandt, Am Wingertsgrund 2.

Evangelische Gemeinde Frankfurt a. M.-Heddernheim.

(K.) Heddernheimer Kirchstr. 2a. (Gd.) im Winter 10, im Sommer 9½ Uhr. (KG.) 11 Uhr. (Gh.) Heddernheimer Landstr. 37. (WG.) im Winter Do. 8 Uhr abends im Gemeindehaus. Pfarrer: Steubing, Heddernheimer Kirchstr. 2. Organist: Hans Pauli, Große Friedberger Straße 29. Kirchendiener: Wilhelm Sittner, Heddernheimer Landstraße 37. (Gem.-Pfl.-St.) Heddernheimer Landstr. 37. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Steubing. Dirigent: Musiklehrer Weimar, Eckenheimer Landstr. 24. F. Zeppelin 52301.

Evangelische Gemeinde Ffm.-Höchst.

(K.) Leverkuser Str. (Gh.) u. Ev. Gemeindeamt: Leunastr. 22. F. Höchst 2350. Sprechst. tägl. 10—1 Uhr vorm u. Mo., Di., Do. u. Fr. 5—7 Uhr nachm. (Gd) im Sommer 8 u. 9½ Uhr, im Winter 9½ Uhr vorm. u. 5½ Uhr nachm. (KG.) 10¾ Uhr. Pfarrer: für den Bezirk 1, östlich der Leverkuser Str.: Sachs, Hostatostr. 33; für den Bezirk 2, westlich der Leverkuser Str.: Ide, Ludwigshafener Str. 25. Organist: Konrektor Kleinschmidt, Gerlachstr. 12. Diakon: Kurras, Ffm.-Unterliederbach, Engelsruhe 24. Küster: Frau Koall, Annenweg 3. (Gem.-Pfl.-St.) u. Kleinkinderschule: Leunastr. 22. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Ide. Dirigent: Stud.-Rat Heyland, Paul Schwerin-Str. 4.

Evangelische Gemeinde Frankfurt a. M.-Nied.

(K.) Hauptstraße 10. (Gd.) 9½ Uhr in der Kirche; einmal monatlich in der Reichsbahnsiedlung in der Kinderschule im Sommer 8 Uhr früh, im Winter 6 Uhr nachm. (KG.) im Sommer 11¼, im Winter 10¾ Uhr. Christenlehre im Sommer 10¾ Uhr. (WG.) Bibelstunde Donnerstags 8¼ Uhr (Sommer) bzw. 8 Uhr (Winter) im Gemeindehaus; in der Passionszeit Mi. 8 Uhr Passionsgottesdienst in der Kirche. (Gh.) Hauptstraße 22. Pfarrer: Pelissier, Beunestr. 2. Organist: Lehrer August Blad, Bolongarostr. 6. Kirchendiener: Alfred Nagel, Schmidtbornstr. 36. (Gem.-Pfl.-St.) Beunestr. 2. Kleinkinderschule: Hauptstr. 22. (KCh.) Vorsitzender: Schreiner Georg Weingardt, Feldstr. 18. Dirigent: Lehrer August Blad, Bolongarostr. 6.

Evangelische Gemeinde Frankfurt a. M.-Rödelheim.

(K.) Auf der Insel 5. (Gd.) 9½ Uhr im Sommer, 10 Uhr im Winter; außerdem vom Erntefest bis Ostern 6 Uhr nachm. (KG.) 11¼ Uhr. (Gh.) Wehrhofstr. 4. (WG.) Bibelstunde Di. 8 Uhr abends im Gemeindehaus. Pfarrer: Zipp, Auf der Insel 11; Gail, Auf der Insel 19. Organist: Lehrer Seitz, Schenckstraße 3. Kirchendiener: Johannes Stang, Auf der Insel 3. (Gem.-Pfl.-St.) Am Rödelheimer Wehr 9. Kleinkinderschule: Wehrhofstr. 4. (KCh.) Vorsitzender: Installateur Wilhelm Liebe, Westerbachstr. 4. Dirigent: Lehrer Wilhelm Seitz, Schenckstr. 3.

Evangelische Gemeinde Frankfurt a. M.-Schwanheim.

(K.) Martinuskirche, Martinskirchstr. 2. (Gd.) im Sommer 9½, im Winter 10 Uhr; außerdem im Winter alle 14 Tage 6 Uhr abends Bibelstunde. (KG.) alle 14 Tage abwechselnd mit Christenlehre im Anschluß an den Gottesdienst. Pfarrer: Paul Weber, Martinskirchstr. 2. Organist: Lehrer Schmidt, Lönsweg. Kirchendiener: Jakob Weber, Hegarstraße. (Gem.-Pfl.-St.) u. Kleinkinderschule: Martinskirchstr. 7 (frühere Kapelle). (KCh.) Vorsitzender: Architekt Richard Beutel, Blankenheimerstr. Dirigent: Lehrer Schmidt, Lönsweg.

Evangelische Gemeinde Ffm.-Sindlingen-Zeilsheim.

a) Sindlingen (K.) Sindlinger-Bahnstraße. (Gd.) im Sommer abwechselnd 8 u. 10 Uhr, im Winter 10 u. ½2 Uhr. Pfarrer: Ludwig Weber, Sindlingen, Sindlinger-Bahnstr. 44. Organist: Lehrer W. Nickel, Pfarrgartenstr. 2. Küster: A. Gutermuth, Gustavs-Allee 22. Kleinkinderschule: Gustavs-Allee. (KCh.) Vorsitzender: Kaufmann Fritz Bär, Rossertstr. 28. Dirigent: Lehrer Wilhelm Nickel, Pfarrgartenstraße 2.
b) Zeilsheim (K.) Frankenthaler Weg. (Gd.) im Sommer abwechselnd 8 u. 10 Uhr, im Winter 10 und ½2 Uhr. Pfarrer: Ludwig Weber, Sindlingen, Sindlinger-Bahnstr. 44. Organist: Lehrer K. Keim, Saalfelder-Str. 6. Küster: K. Lückel, Frankenthaler Weg 33. (KCh.) Vorsitzender: Bürogehilfe Rudolf Schmidt, Kolberger Weg 31. Dirigent: Lehrer Otto Groos, Westenbergerstr. 70.

Evangelische Gemeinde Frankfurt a. M.-Sossenheim.

(K.) Eschborner Straße 17. (Gd.) 9½ Uhr. (KG.) 10½ Uhr. Pfarrer: Deitenbeck, Marienbergerstr. 5. Organist: Lehrer Schütz, Däumling 1. Kirchendiener: Otto Müller, Hadamarer Str. 4 Erdg. (Gem.-Pfl.-St.) u. Kleinkinderschule: Westerwaldstraße 7. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Deitenbeck. Dirigent: Kaufmann Kuhlemann, Westerbachstraße 138.

Evangelische Gemeinde Frankfurt a. M.-Unterliederbach.

(K.) Kirchgasse. (Gh.) Jugendheim, Hunsrückstraße. (Gd.) im Sommer 9½ Uhr, im Winter 10 Uhr. (KG.) 11 Uhr, außerdem im Sommer 10½ Uhr Christenlehre. (WG.) Freitag abends 8 Uhr in der Kleinkinderschule. Pfarrer: Müller, Heimchenweg o. Nr. Organist: Lehrer Weber, Peter Bied-Str. 6. Kirchendiener: Frau Kleber, Wasgaustr. 42. (Gem.-Pfl.-St.) u. Kleinkinderschule: Hunsrückstraße 11. Nähschule für schulentlassene Mädchen und Frauen im Jugendheim werktäglich 8—12 und 1—5 Uhr. (KCh.) Vorsitzender: Pfr. Müller. Dirigent: Lehrer Weber, Peter Bied-Straße 6.



4. Die Bestimmungen über die Vornahme der Amtshandlungen in der Evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M.

Anmeldung. Diese soll rechtzeitig geschehen: bei Taufen (abgesehen von Jäh- und Nottaufen) mindestens ein bis zwei Tage vorher; bei Trauungen, sobald Tag und Stunde der bürgerlichen Eheschließung feststehen, in der Regel spätestens 8 Tage vor der Trauung; bei Bestattungen, falls ein bestimmter Pfarrer amtieren soll, noch vor der endgültigen Festsetzung der Bestattungsstunden. — Jede Anmeldung sollte durch Personen geschehen, die zuverlässige Auskunft geben können, nicht durch Kinder oder gar durch einfaches Abgeben von Papieren und Bestellungen. Brautleute sollten möglichst selbst und gemeinsam die Trauung anmelden. Endlich sind die erforderlichen Papiere beizubringen. Wo ein Familienstammbuch vorhanden ist, genügt dies.

I. Amtshandlungen in den lutherischen und unierten Gemeinden

1. Zuständigkeit der Pfarrer. Darüber bestimmt § 47 der Kirchenverfassung vom 12. Januar 1923:

„Die Pfarrer der Kirchengemeinden und Pfarrbezirke sind die zuständigen Geistlichen ihrer Gemeindemitglieder.

Jedes Mitglied einer Kirchengemeinde kann jeden Geistlichen einer andern Kirchengemeinde oder eines andern Pfarrbezirks als Seelsorger wählen oder um Vornahme einzelner kirchlicher Amtshandlungen und um Aufnahme seiner Kinder in den Konfirmandenunterricht ersuchen, ohne dazu einer Erlaubnis seines zuständigen Geistlichen zu bedürfen. Der ersuchte Geistliche kann das Ersuchen ablehnen, sofern nicht ein Notfall vorliegt. Leistet er ihm Folge, so hat er dies alsbald dem zuständigen Geistlichen unter Uebermittlung der erforderlichen Angaben für die Eintragung in die Kirchenbücher mitzuteilen."

2. Taufen. Ob eine Taufe in der Kirche, in der Sakristei, im Pfarrhause oder im Hause der Eltern stattfindet, richtet sich nach der Ordnung der betreffenden Gemeinde und nach der Verabredung zwischen Pfarrer und Eltern. In manchen Gemeinden sind besondere Taufgottesdienste in der Kirche eingeführt. Es sollte sich von selbst verstehen, daß Vater und Mutter bei der Taufe anwesend sind. Für jedes Kind sollte mindestens ein Pate gewählt werden. Nichtchristen oder unkonfirmierte Kinder können unter keinen Umständen das Patenamt übernehmen. Die Taufe eines Kindes lange hinauszuschieben, entspricht nicht der kirchlichen Sitte und Ordnung. Bei Sterbensgefahr ist zur Vollziehung der Taufe jeder Geistliche und jedes konfirmierte Gemeindeglied berechtigt. Taufen der in Entbindungsanstalten geborenen Kinder sollten nicht ohne triftigen Grund dort, sondern in der zuständigen Gemeinde vollzogen werden.

3. Trauungen. Sie finden in der Regel in der Kirche statt, auf besonderen Wunsch auch in der Sakristei, im Pfarrhause oder in der Wohnung der Eheleute. In manchen Gemeinden gibt es Traugottesdienste, in denen unentgeltlich Orgelspiel gewährt wird. Sonst muß das Orgelspiel besonders bestellt und nach dem gültigen Tarif vergütet werden. Instrumental- und Gesangsvorträge sind dem Pfarrer vorher anzumelden und von ihm zu genehmigen. Für Begleitung und etwaige Proben steht dem Organisten eine tarifmäßige Vergütung zu. Falls in Mischehen der evangelische Teil im voraus das Versprechen gibt, die Kinder in einer andern Konfession erziehen zu lassen, ist eine evangelische Trauung ausgeschlossen. Eine nachträgliche katholische Trauung einer von einem evangelischen Pfarrer eingesegneten Mischehe bedeutet die Unterwerfung unter die katholische Meinung, daß eine wirkliche Ehe nur durch einen katholischen Priester zu Stande kommen könne, also eine Verleugnung der standesamtlichen Eheschließung und

der evangelischen Trauung und sollte **deshalb von dem evangelischen Teil nie zugestanden werden.** — Solche Eheleute, die seinerzeit die kirchliche Trauung versäumt haben, können sie jederzeit und sollten sie möglichst bald nachträglich erbitten.

4. Bestattungen. Die Zeit der Bestattungen wird vom Städtischen Bestattungsamt festgesetzt, unter entgegenkommender Berücksichtigung rechtzeitig vorgebrachter Wünsche. An Sonn- und Festtagen finden Bestattungen überhaupt nicht statt. Außer der Feier auf dem Friedhof kann auf rechtzeitigen Wunsch auch im Sterbehause eine Feier abgehalten werden. Sollen auf dem Friedhof außer der Rede des Pfarrers andre Reden gehalten werden, so haben diese in der Regel erst nach Erteilung des Segens stattzufinden.

5. Der Konfirmandenunterricht dauert ein Jahr und wird für die Knaben Montags und Donnerstags, für die Mädchen Dienstags und Freitags in der Zeit zwischen 3—5 Uhr erteilt. Befreiungen vom Unterricht können für Krankheitsfälle und aus ganz besonderen familiären Anlässen gegeben werden, nicht aber für Schulfeste, Schulausflüge, andre Schulveranstaltungen usw., da diese nach behördlicher Bestimmung nicht auf die für den Konfirmandenunterricht vorbehaltenen Tage gelegt werden dürfen. Bei der Anmeldung zum Konfirmandenunterricht, die rechtzeitig (um die Osterzeit) zu den in den Kirchen abgekündigten Tagen und Stunden zu erfolgen hat, ist der **Taufschein** vorzulegen. Die Konfirmationen pflegen kurz vor Ostern stattzufinden.

6. Gebühren. **Sämtliche geistlichen Amtshandlungen sind gebührenfrei.** Pfarrer, Hilfspfarrer und Vikare dürfen für sich selbst keine Geldspenden entgegennehmen, werden aber dankbar sein, wenn ihnen für die Armen und Kranken oder für bestimmte andre Gemeindezwecke freiwillig Gaben zur Verfügung gestellt werden.

7. Auszüge aus den Kirchenbüchern sind, soweit es sich um Amtshandlungen bis zum 1. April 1900 handelt, auf dem Synodalbüro Brentanostr. 21 I zu bestellen, für die Zeit nachher bei den zuständigen Pfarrämtern.

II. Amtshandlungen in der deutschen evangelisch-reformierten Gemeinde

1. Zuständigkeit der Pfarrer. Den Gemeindegliedern steht die Wahl des Pfarrers, durch den sie die Amtshandlungen vollziehen lassen wollen, frei. Doch wird ihnen empfohlen, bei amtlichen Handlungen möglichst die vereinbarte Bezirkseinteilung (vgl. die Uebersicht S. 109) zu berücksichtigen.

2. Konfirmandenunterricht. Ueber die Aufnahme ergeht jeweilig vor Ostern eine Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern.

3. Im Allgemeinen gelten auch für die deutsche evangelisch-reformierte Gemeinde dieselben Bestimmungen wie für die lutherischen u. unierten Gemeinden (vgl. oben I, 2—6).

III. Amtshandlungen in der französisch-reformierten Gemeinde

Die Bestimmungen unter I gelten sinngemäß.



5. Versuch einer tabellarischen Uebersicht

über die Organisationsformen des kirchenmusikalischen Lebens in der Landeskirche Frankfurt

zusammengestellt von Pfarrer Lic. R. Wallau

A. Zentralgestaltete Arbeit Dezernent für Kirchenmusik im Landeskirchenrat: K.-R. D. Lueken			
I. Der Ausschuß der Landeskirchenversammlung für Kirchenmusik (luth.-reform.-uniert)	II 1. Der liturgische Ausschuß der Landeskirchenversammlung	III. Der Ausschuß der Ev. Stadtsynode für Kirchenmusik (für die luth. und unierten Gemeinden)	IV. Organisationen freier Initiative
Verantwortlich dem Landeskirchenrat und der Landeskirchenversammlung		Verantwortlich dem Vorstand der Stadtsynode und der Stadtsynode	1. **Der Organistenverein.** Vorf.: Organist F. Mack 2. **Der Verband der Kirchenchöre.** Vorf.: Dr. A. Kilzer 3. **Der Rhein-Main. Verband der Posaunenchöre.** Vorf.: Org. O. Endreß **Chorvereinigungen** außerhalb der Kirchenchöre, mit denen wir in Verbindung stehen: 1. Der Frankfurter Motettenchor (Knabenchor). Leitung: Professor Gambke 2. Der Merzsche Madrigalchor. Leitung: Musikdirektor G. Merz 3. Der Frankfurter Kammerchor. Leitung: C. Geis 4. Die Frankfurter Singakademie. Leitung: Prof. Gambke 5. Der Chor der Pädagog. Akademie. Leitung: Prof. Gambke Außerdem verschiedene Frankfurter Männerchöre
Vorf.: **K.-R.** Schrenk Leit. Musiker: Prof. Gambke Zusammensetzung: 5 Mitgl. d. LKV mit d. Recht d. Zuwahl. Augenblicklich: 17 Mitgl. Unterabteilungen 1. **Verwaltungskommission** 2. **Zentralstelle für Kirchenmusik,** Brentanostraße 21. Leitung: Prof. Gambke. O. Schoenpflug. Sprechstunde: Di. 11.30—13.00 3. **Archiv für die Gemeinden** der Landeskirche (verbunden mit der Zentralstelle) 4. **Musikbücherei der Landeskirche,** Brentanostr. 21. Leitung: Organist K. Müller. Geöffnet: Di. 9.30 bis 13.00 Uhr, Do. 15.30 bis 18.00 Uhr 5. **Notenverleihstelle** für Kirchenchöre (verbunden mit der Bücherei) 6. **Archiv für Schallplatten** geistl. Musik (verbunden mit der Bücherei)	Vorf.: Konf.-R. Lütgert Zusammensetzung: 3 Mitgl. d. LKV mit dem Recht der Zuwahl. Augenblicklich: 6 Mitgl. II 2. Der Gesangbuchsausschuß Leiter: K.-R. D. Lueken (Trotz Fertigstellung des neuen Frankfurter Gesangbuchs und Choralbuchs besteht der Ausschuß weiter, bearbeitet die Neuauflagen des Gesangbuchs, verfolgt die allgemeine Gesangbuchsbewegung in Deutschland)	Vorf.: Lic. R. Wallau Zusammensetzung: 11 Mitglieder d. Stadtsynode mit d. Recht d. Zuwahl. Augenblicklich: 18 Mitglieder Unterabteilungen 1. **Der geschäftsführende Ausschuß** 2. **Die Orgelbaukommission** 3. **Die Organistenprüfungskommission** 4. **Der kirchenmusikalische Hilfsfonds**	

Arbeitsgebiete

a) **„Frankfurter Motette“.** Regelmäßig Samstags nachmittags von 6—6.45 Uhr in der Peterskirche
b) **Das Choralsingen.** 6 mal im Jahr. Zusammenfassung von je drei Gemeinden zu einer gemeinsamen Choralfeier.
c) **Die Choralvesper.** 3 mal im Jahr. Lit.-musik. Abendgottesdienst, in dessen Mittelpunkt e i n Choral steht.
d) **Pflege des Oratoriums.**
e) Musikal. **Ausgestaltung d. Rundfunkmorgenfeiern,** soweit sie von landeskirchlichen Gemeinden gehalten werden
f) **Vorträge und Vorführungen der Zentralstelle.**
g) **Jugendmusik** (Veranstaltung von Singwochen; Ausbildungskurse f. Jugendliche).
h) Uebernahme von **Konzertdarbietungen** besonderer Art.
i) **Ausbau der Bücherei** (Erarbeiten eines ausf. Sachkatalogs u. a.)
j) **Musikberatung** durch die Zentralstelle.
k) **Rundfunk- u. Schallplattenübertragungen** an Hand einer eigenen elektr. Musikübertragungsanlage. Mikrophonversuche.
l) **Mitarbeit an der neuen reichsdeutschen Evang. Rundfunkzeitung** ab September 1929.
m) Verbindung mit den führenden Km.-Zeitschriften durch **Berichte** usw.

für II 1

a) **Die Gottesdienstordnungen der Landeskirche**

Sobald musikalische Fragen im Aufgabenbereich des Ausschusses auftreten, arbeitet er in Gemeinschaft mit Nr. I

für II 2

Alle Gesangbuchfragen (redaktionelle Aenderungen am neuen Frankf. Gesangbuch; Verfolgen des allgemeinen Gesangbuch-Problems für die evang. Kirche in Deutschland)

Arbeitsgebiete

a) Veranstaltung von **Kantatengottesdiensten** (2 mal im Jahr in je 3 Gemeinden).
b) **Bereitstellen erstklassiger Chordarbietungen für gottesdienstliche Zwecke** (5 mal im Jahr in 5 verschiedenen Gemeinden).
c) **Hilfeleistung bei der musikalischen Ausgestaltung von Gottesdiensten** durch Zuschüsse.
d) **Verbilligung der Eintrittspreise bei wertvollen Kirchenkonzerten** durch Zuschüsse.
e) **Mitwirkung bei den Organistenwahlen.**
f) **Beratende und gutachtliche Tätigkeit** in allen kirchenmusikalischen Angelegenheiten, die die lutherischen und unierten Gemeinden betreffen (natürlich unter Ausnützung der durch die Zentralstelle gegebenen Möglichkeiten).
g) **Abnahme von Orgelwerken, Ueberwachung der Orgelwerke** in allen synodaleigenen Kirchen.

Streichquartett

Das Frankfurter **Kammerquartett.** Führung: E. Peters

Orchesterkräfte

Mitglieder des Rundfunkorchesters, freie Musiker und gute Dilettanten

In Vorbereitung begriffen

1. **Der Patronatsverein für Evangel. Kirchenmusik in Frankfurt a. M.**
2. **Ein ständiges Streichorchester** für die „Fr. Motette“ u. Kantatengottesdienste unter Leitung von Prof. F. Gambke.
3. **Ein eigener kirchlicher Kammerchor** (für Rundfunk, Motette, Kantaten usw.).

Tabellarische Uebersicht (Fortsetzung)
über die Organisationsformen des kirchenmusikalischen Lebens in der Landeskirche Frankfurt

B. Einzelgemeindliche Arbeit

Alle dem Stadtsynodalverband der ev.-luth. und ev.-un. Kirchengemeinden angehörenden Gemeinden erhalten etatsmäßig jährlich für musikalische Ausschmückung der Gottesdienste einen Betrag, der in der Mehrzahl der Gemeinden dem Kirchenchor zur Besoldung seines Dirigenten zur Verfügung gestellt wird.

Aus etwaigen Restbeträgen werden Honorare für solistische Mitwirkungen bei Gottesdiensten bezahlt.

Zur Einführung des neuen Gesangbuchs ist den Gemeinden ein weiterer Betrag zur Verfügung gestellt worden, der für die Errichtung von Kinderchören zur Unterstützung des Gemeindegesangs verwandt wird.

In einzelnen Gemeinden bestehen bereits **gemeindliche Ausschüsse für Kirchenmusik**, die das gemeindliche kirchenmusikalische Leben überwachen, Anregungen geben, geistliche Konzerte vorbereiten und den Kirchenmusikern die notwendige Rückendeckung für ihre Veranstaltungen geben. Sie haben auch über die Heranziehung solistischer Kräfte zu gottesdienstlichen Gelegenheiten zu bestimmen, Verfügungen über die Musik bei Trauungen zu treffen u. dgl.

Organisten:

Leitung der gesamten Kirchenmusik innerhalb der Einzelgemeinde häufig in Verbindung mit der Chorleitung bei Kirchenchor und Kinderchor. — Konzerttätigkeit.

Kirchenchor:

Mitwirkung an kirchlichen Festtagen im Gottesdienst oder bei Gemeindeabenden. — Eigene Konzerttätigkeit. — Beteiligung an Verbandsfesten oder sonstigem Gruppensingen.

Jugendchöre:

Choralsingen der Kinderchöre zur Unterstützung des Gemeindegesangs. — Verwendung im Wechselgesang und in der Liturgie. — Mehrstimmiger Liedgesang.
Singscharen der einzelnen Jugendverbände.



6. Die evangelischen Schulen in Groß-Frankfurt.

Lfde. Nr.	Name der Schule	Straße und Haus-Nr.	Die Schule wird besucht von:	Name des Rektors	Wohnung des Rektors	Fernsprech-Anschluß
1	Allerheiligen	Hanauer Landstraße 28	Knaben	Wilh. Emmel	Hanau. Ldstr. 26	Rathaus 703
2	Berkersheimer	Berkersheimer Untergasse 16	Knab. u. Mädch.	Hennemann	Berkh. Untg. 16	
3	Bethmann-Mittel	Seilerstraße 32	" " "	Theod. Grümbel	Stegstraße 71III	Rathaus 513
4	Bonameser	Homburger Landstr. 626	" " "	Adolf Conrad	Homb. Berg 5	Nord. 91089
5	Diesterweg	Ffm.-Ginnheim, Mühlgarten 9	" " "	G. Franke	Raimundstr. 64	Nord. 93238
6	Dreikönig	Affentor-Platz 3	Mädchen	Aug. Walther	Affentor-Pl. 3	Rathaus 517
7	Freiherr v. Stein	Fechenheim	Knab. u. Mädch.	Ph. Schilling	Bodenseestr. 25	
8	Freiligrath	Fechenheim	" " "	O. Ritter	Wilhelmstr. 51	
9	Gerbermühl	Offenbacher Landstraße 281	Knaben	Wilh. Mainz	Elkenbachstr. 25	Rathaus 920
10	Grunelius	de Neufvillestraße 35	Knab. u. Mädch.	Adolf Seidel	Bonamesstr. 43	Rathaus 707
11	Hausener	Hausener Obergasse 6	" " "	E. Gottsleben	Niddastraße 97	Maing. 75801
12	Hellerhof	Schwalbacher Straße 80	" " "	K. Riesenstahl	Rb. Mayerstr. 54	Rathaus 426
13	Katharinen	Alte Rothofstraße 5	Mädchen	Gg. Doering	Alte Rothofstr. 5	Rathaus 527
14	Kirchner	Bergerstraße 268	Knab. u. Mädch.	Gg. Knoepfel	Bergerstr. 270	Rathaus 438
15	Kleist	Kleiststraße 22	" " "	H. Beil	Kleiststr. 20	Rathaus 811
16	Kuhwald	An der Voltastraße	" " "	Alb. Kuno	Kurf.-Platz 32	Rathaus 461
17	Ludwig Richter	Eschersheimer Landstraße 514	" " "	W. Hüsken	Mechtildstr. 26	Nord. 94091
18	Niederurseler	Heddernheimer Landstr.	" " "	E. Velte	Alt-Niederursel 54	Nord. 94088
19	Praunheimer	Alt-Praunheim 48	" " "	A. Morig	Alt-Praunh. 48	Nord. 94087
20	Salzmann	Schwanheimer Str. 23	" " "	H. Theile	Schwanhstr. 23	Rathaus 701
21	Theobald Ziegler	Theobald Ziegler-Straße	" " "	Karl Kühle	Homb. Ldstr. 124II	Nord. 91539
22	Weißfrauen	Gutleutstraße 38	Knaben	Ed. Pabst	Moselstraße 9	Rathaus 710
23	Zentgrafen	Wilhelmshöher Straße 124	Knab. u. Mädch.	Theod. Hillmer	Zentgrafstr. 23	Carol. 42015

7. Wichtige gesamtkirchliche Anschriften

Evangelische Diakonie

A. Weibliche Diakonie

1. Diakonissen-Anstalt des Evangelischen Diakonissenvereins, Eschersheimer Landstr. 122, F. Sammelnummer Zeppelin 520 57, Nachtruf Zeppelin 520 59.

Diakonissenmutterhaus mit Krankenhaus, Erziehungsarbeit, Kleinkinderpflege, Siechenhäusern und Altersheim. Vorsitzender des Vorstandes: Senatspräsident Dr. Heldmann, Landvogtstr. 4, F. Norden 913 74. Hausvorstand: Pfarrer Karl Hofmann, Eschersheimer Landstr. 126, und Oberin Wanda Senfft von Pilsach, Eschersheimer Landstraße 122. Kindergärtnerinnen-Seminar: Holzhausenstr. 72. Leiter: Pfarrer Karl Goebels, Eyssenekstraße 13.

2. Gemeinde-Pflege-Stationen siehe im Verzeichnis der evangelischen Kirchengemeinden.

B. Männliche Diakonie

Evangelisches Diakonenheim, Langestraße 16, F. Hansa 3537.

Vorsitzender ist der Vereinsgeistliche für Innere Mission, Pfarrer Schumacher, Hausvater Bruder Wildmann. Das Evangelische Diakonenheim bietet der evangelischen Bevölkerung für Krankheitsfälle evangelische Diakone zu billigem Preis.

Kirchliche Vereine

Allgemeiner evangelisch-protestantischer Missionsverein.

Vorsitzender: Kirchenrat Pfarrer D. Lueken, Bleichstr. 40, F. Hansa 4432. Kassierer: Kaufmann Paul Struckmeier, Röderberg Weg 185 III.

Deutsch-evangelische Volksvereinigung E. V.

Vorsitzender: Fabrikant Nagel, Stadtverordneter, Rohrbachstr. 42. Büro: Buchgasse 1a, F. Hansa 4877.

Ortsgruppe des Deutsch-evangelischen Frauenbundes.

Vorsitzende: Frau H. Schepeler, Im Trutz 16, F. Zeppelin 51667. Schriftführerin: Frau Marioth Latscha, Eschenheimer Anlage 37, F. Zeppelin 54709. Kassenführerin: Frau Kirchenrat Schrenk, Hohenstaufenstr. 32, F. Maingau 79097.

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Arbeitervereine Groß-Frankfurt.

Zentralstelle: Langestraße 29. Vorsitzender: Pfarrer Groenhoff, Jahnstraße 20, F. Zeppelin 56566. Geschäftsführer: Arbeitersekretär Jumel, Eckenheimer Landstraße 58 Erdg., F. Maingau 74157.

Evangelischer Arbeiterverein E. V.

Vereinsräume: Langestraße 29. Vorstand: Arbeitersekretär Heinr. Jumel, Eckenheimer Landstraße 58 Erdg.

Zweigverein des Evangelischen Bundes.

Vorsitzender: Pfarrer Heinz, Homburger Landstr. 646. F. Norden 936 24. Schriftführer: Synodalverwaltungsrat Lang, Brentanostr. 21 I, F. Sammelnummer Maingau 741 57. Kassierer: Oberpostinspektor a. D. Heinrich Jung, Dahlmannstraße 3 II, Postscheckkonto 502 06 Frankfurt a. M.

Evangelischer Missionsverein (Basler Mission).

Vorsitzender: Pfarrer Palmer, Kriftelер Straße 89, F. Maingau 746 53. Schriftführer: Missionar Lauk, Stalburgstraße 38 I, F. Zeppelin 520 13. Kassierer: Karl Müller, Wittelsbacher Allee 151.

Evangelischer Verein für Innere Mission.

Vorsitzender: Pfarrer Georg Probst, Ffm.-Oberrad, F. Spessart 62311. Vereinsgeistlicher: Pfarrer Schumacher, Langestr. 16, F. Hansa 3537. Kassierer: Julius Funk, Eschersheimer Landstraße 283.

Evangelisch-soziale Arbeitsgemeinschaft für Hessen-Nassau und Hessen.

Vorsitzender: Pfarrer Pauly, Brentanostr. 21 Erdg., F. Sammelnummer Maingau 741 57. Schriftführer: Ober-Magistratsrat Prof. Dr. Ernst Cahn, Am Dornbusch 8.

Frankfurter Bibelgesellschaft.

Vorsitzender: Pfarrer Krebs, Alt-Hausen 2, F. Maingau 750 02. Schriftführer: Fritz Schepeler, Roßmarkt 3, F. Hansa 8032. Kassierer: Theodor Berthold, Myliusstraße 58, F. Maingau 775 32.

Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums, Zweigverein Frankfurt a. M.

Vorsitzender: Pfarrer Lange, Hohenstaufenstraße 30, F. Maingau 725 33. Postscheckkonto 442 25 Frankfurt a. M.

Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung.

Vorsitzender: Kirchenrat Pfarrer D. Kübel, Niedenau 58, F. Maingau 718 59. Schriftführer: Kirchenrat Prof. Bernhard, Klettenbergstr. 6, F. Hansa 5778. Kassierer: W. Lampe, Friedrichstr. 45, F. Maingau 790 12.

Jerusalemsverein, Zweigverein Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Vorsitzender: Präsident Dr. Theinert, Wiesbaden, Emser Straße 3, F. 262 15. Schatzmeister: Pfr. Volz, Wiesbaden, Emser Str. 18, F. 258 41, Postscheckkonto Frankfurt a. M. 299 97. Frankfurter Vorstand: Präsident Schulin, Brentanostr. 21, F. Sammelnummer Maingau 741 57; Frau Baurat Wulkow, Scharnhorststr. 22; Pfarrer Erich Meyer (Schriftführer), Schifferstr. 31, F. Spessart 659 23

Positive Vereinigung.

Pfarrer Karl Veidt, Taubenstr. 23, F. Hansa 890.

Seemanns-Mission E. V.

Vorsitzender: Pfarrer Hofmann, Eschersheimer Ldstr. 126. F. Zeppelin 52057. Schatzmeister: Kaufmann Max Lomler, Mörfelder Landstraße 31, F. Spessart 644 86. Postscheckkonto 141074 Frankfurt a. M.

Südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission (Frankfurter Zweig).

Vorsitzender: Ministerialdirektor Dr. Fischer, Stuttgart.

Frankfurter Verband der Vereine und Anstalten der Inneren Mission.

Vorsitzender: Kirchenrat Trommershausen, Schopenhauerstraße 16, F. Carolus 449 32.

Stadtverband der Evangelischen Frauenhilfe.
Brentanostraße 21 Erdg., F. Sammelnummer Maingau 741 57.

Rhein-Mainischer Posaunenchorverband.
Geschäftsstelle: Frankfurt a. M.-Oberrad 413. Vorsitzender: Dekan G. Holzhausen, Bad Homburg v. d. H., Schulstraße 3, F. 3180. Schriftführer: Georg Schweizer, Frankfurt a. M.-West, Falkstraße 29. Kassierer: Wilhelm Roth, Offenbach a. M., Bieberer Str. 63. Geschäftsführer: Organist Oskar Endreß, Frankfurt a. M.-Oberrad 413. Postscheckkonto: Ffm. 53018.

Verband der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands. Ortsgruppe Frankfurt a. M.
Vorsitzende: Frl. Berta Schepeler, Im Trutz 16, F. Zeppelin 51667. Stellvertr. Vorsitzende: Frl. G. v. Kries, Hafenstr. 52. Kassiererin: Fräul. Schlusser, Gutleutstr. 45, F. Hansa 5582. Schriftführerin: Frl. J. Scherrer, Oederweg 108.

Verband evangelischer Kirchenchöre.
Vorsitzender: Dr. Kilzer, Grafenstraße 139. Schriftführer: Vermessungs-Inspektor Curth, Egenolffstraße 33 III. Kassierer: Frau Ruchmann, Ffm.-Eschersheim, Eschersheimer Landstr. 573.

Verein für christliche Freiheit.
Vorsitzender: Pfarrer Manz, Raiffeisenstraße 70, F. Carolus 45722. Schriftführer: Pfarrer Erich Meyer, Schifferstraße 31, F. Spessart 65923. Kassiererin: Fräulein Busch, Lehrerin, Niedenau 10.

Verein von Freunden und Gliedern der evang.-luth. Mission zu Leipzig.
Pfarrer Hofmann, Eschersheimer Landstr. 126. F. Zeppelin 52057.

Zweigstelle des Hauptvereins für Deutsche Ansiedler und Auswanderer.
Brentanostr. 21 Erdg., F. Sammelnummer Maingau 741 57. Auskunftserteilung: Pfarrer Erich Meyer, Schifferstraße 31, F. Spessart 659 23.

Evang. Vereinshaus „Nord-Ost", Wingertstr. 15. F. Carolus 44506.

Angeschlossene Vereine: Christlicher Verein Junger Männer; Töchterverein; Blaukreuzverein; Schüler-Bibelkreis; Gemischter Chor; Posaunenchor; Vereinigung christlicher Verkehrsbeamten; Männerbund.

Evangelische Jugendbünde

Bund deutscher Jugendvereine (B. d. J.), Gau Groß-Frankfurt.
Gauleiter: Pfarrer Erich Meyer, Schifferstraße 31, F. Spessart 659 23. Gauwart: Willi Obländer, Musikantenweg 4 Erdg., F. Carolus 464 75.

Schüler-Bibelkreis (B. K.) Gaukanzlei: Roßmarkt 1, F. Römer 2336.
Vorsitzender: Lehrer Paul Both. Sprechstund. Mo., Di., Do., Fr. 5—7 Uhr.

Christliche Pfadfinderschaft (C. P.). Gauführer: Lehrer Paul Both, Roßmarkt 1, F. Römer 2336. Sprechstd.: Mo., Di., Do., Fr. 5—7 Uhr.

Mädchen-Bibelkreis (M. B. K.)
Magdalene Weller, Friedberger Landstraße 11.

Mainkreisverbindung des Westdeutschen Jünglingsbundes.

Vorsitzender: Pfarrer Fritz Rohrbach, Fischbacher Straße 2, F. Maingau 743 11. Schriftführer: Emil Heidenreich, Friedrich Naumann-Str. 84. Kassierer: Paul Rohrer, Herbartstr. 27. Turnwart: Max Schröder, Egenolffstr. 34.

Der Wartburgverein E. V.

Vorsitzender: Pfr. Lange, F. Maingau 72533. Führer: Diakon Adolf Friedrich, Römerstadt, Im Burgfeld 218, wochentags zu erreichen Langestr. 16 von 12—1½ Uhr, F. Hansa 7689. Schatzmeister: Heinrich Stiehl, Kurfürstenstraße 19, F. Hansa 3537, Nebenstelle.

Evangelischer Verband weiblicher Jugend.

Büro: Blücherstraße 9 II, F. Spessart 612 61. Vorsitzender: Konsistorialrat Pfarrer Lütgert, Musikantenweg 56, F. Carolus 482 78. Schriftführerin: Fräulein Vogt, Darmstädter Landstr. 20. Kassierer: Pfarrer Stein, Ffm.-Seckbach, Zentgrafenstr. 23, F. Carolus 461 21. Verbandssekretärin: Fräulein Weiß, Gutleutstraße 45, F. Hansa 5582.

Verein der Freundinnen junger Mädchen.

Bahnhofsheim, Gutleutstr. 45, F. Hansa 5582. Vorsitzende: Frau Kirchenrat Pfarrer Trommershausen, Schopenhauerstraße 16, F. Carolus 449 32. Schriftführerin: Frau Geheimrat Dr. O. Schulz, Gartenstr. 20, F. Spessart 625 22. Kassiererin: Frau Direktor Vogel, Eyssenekstr. 3, F. Zeppelin 564 79.

Die sämtlichen vorgenannten Evang. Jugendbünde sind zusammengeschlossen in der

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugendbünde.

Vorsitzender: Willi Obländer, Musikantenweg 4 Erdg., F. Carolus 464 75.

Bahnhofs- und Stadtmission

Evangelischer Bahnhofsdienst (männlich).

Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Schumann, Günthersburg-Allee 39, F. Carolus 418 88. Kassierer: Bankbeamter Wilhelm Votava, Quirinsstraße 3 I. Schriftführer: Oberstadtsekretär Wink, Siemensstr. 1. Geschäftsstelle: Langestr. 53, F. Hansa 2667 mit Nebenstelle Siemensstr. 1 bei Wink.

Evangelische weibliche Bahnhofsmission.

Bahnhofsheim: Gutleutstr. 45, F. Hansa 5582. Vorsitzende: Frau Kirchenrat Pfarrer Trommershausen, Schopenhauerstr. 16, F. Carolus 449 32. Schriftführerin: Frl. H. Du Bois, Gartenstr. 20, F. Spessart 625 22. Kassiererin: Dieselbe.

Weibliche Stadtmission E. V., Am Schützenbrunnen 15.

Vorsitzende: Fräulein Lina Vowinkel, Gärtnerweg 18, F. Zeppelin 542 90. Kassiererin: Frau Baronin von Lersner, Lindenstraße 27, F. Maingau 743 84.

„Zufluchtsstätte": Am Schützenbrunnen 15, für obdachlose und hilfsbedürftige ältere Frauen und Mädchen, F. Carolus 43365.

„Heim": Am Schützenbrunnen 17, Durchgangsstation für obdachlose und hilfsbedürftige weibliche Jugendliche, F. Carolus 433 65, Postscheckkonto Ffm. 145 04.

„Daheim": Großer Hirschgraben 25 II, Heim für alleinstehende Arbeiterinnen, F. Taunus 2905, Postscheckkonto Frankfurt a. M. 567 63.

„Luisenheim": Seilerstr. 26, Heim für berufstätige und in der Ausbildung stehende junge Mädchen, F. Römer 2198, Postscheckkonto 696 18.

8. Statistische Uebersicht

betr. Aeußerungen des kirchlichen Lebens im evangelischen Groß-Frankfurt im Jahre 1928

Name der Gemeinde	I. Evangelische Kinder-Taufen								II. Evangelische Trauungen						
	A. im ganzen	B. Darunter							A. im ganzen	B. Darunter					
		a.	b. aus Mischehen					c.		a.	b. Mischehen				
		aus rein evang. Ehen	1. im ganz. a. Mischehen	2. evang.-kath.	3. ev.-sonst christliche	4. evang.-jüdisch	5. evang.-dissident.	unehel. von evg. Mütt.		rein evang. Paare	1. im ganzen Mischeh.	2. evang.-kath.	3. ev.-sonst christliche	4. evang.-jüdisch	5. evang.-dissident.
I. Evangelische Landeskirche Frankfurt-M.															
Bonames	32	27	3	3	—	—	—	2	17	16	1	1	—	—	—
Dreikönigs	153	102	38	37	—	—	1	13	107	75	32	32	—	—	—
Erlöser	74	49	18	18	—	—	—	7	67	57	10	10	—	—	—
Friedens	131	86	41	39	—	—	2	4	108	76	32	31	1	—	—
Gustav Adolf	10	7	3	3	—	—	—	—	8	5	3	3	—	—	—
Hausen	10	5	5	5	—	—	—	—	6	6	—	—	—	—	—
Johannis	331	199	104	98	—	—	6	28	226	162	64	63	1	—	—
St. Katharinen	80	45	17	16	—	—	1	18	49	38	11	11	—	—	—
Lukas	97	67	24	23	1	—	—	6	91	61	30	30	—	—	—
Luther	146	86	44	42	—	—	2	16	111	77	34	32	1	—	1
Matthäus	133	85	29	26	1	1	1	19	108	75	33	33	—	—	—
St. Nikolai	173	112	43	41	—	—	2	18	99	65	34	34	—	—	—
Paul Gerhardt	163	114	35	34	1	—	—	14	97	76	21	21	—	—	—
St. Pauls	265	138	82	81	1	—	—	45	148	95	53	53	—	—	—
St. Peters	243	153	72	67	1	1	3	18	159	119	40	38	—	—	2
Riederwald	68	48	17	15	—	—	2	3	23	13	10	10	—	—	—
Weißfrauen	121	79	38	35	—	1	2	4	115	77	38	38	—	—	—
Deutsch-ref.	128	94	30	27	—	—	3	4	113	77	36	33	—	—	3
Franz.-ref.	1	—	1	1	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—
Diakonissenhaus	7	5	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Anst. u. Vereine	172	44	25	22	—	—	3	103	4	2	2	2	—	—	—
Summe	2538	1545	671	635	5	3	28	322	1658	1174	484	475	3	—	6
II. Kirchenkreis Bockenheim einschließlich Fechenheim*)															
Berkersheim	3	3	—	—	—	—	—	—	3	2	1	1	—	—	—
Bockenheim	295	188	85	82	1	—	2	22	187	138	49	49	-	—	—
Eckenheim	75	55	17	16	—	1	—	3	29	23	6	6	—	—	—
Eschersheim	40	33	7	7	—	—	—	—	26	21	5	5	—	—	—
Fechenheim	80	61	15	15	—	—	—	4	67	52	15	15	—	—	—
Ginnheim	60	49	8	8	—	—	—	3	19	15	4	3	—	—	1
Praunheim	31	20	7	7	—	—	—	4	14	8	6	6	—	—	—
Preungesheim	18	16	2	2	—	—	—	—	20	14	6	6	—	—	—
Seckbach	27	23	4	3	—	—	1	—	29	22	7	6	—	—	1
Summe	629	448	145	140	1	1	3	36	394	295	99	97	—	—	2
III. Nassauische Gemeinden)**															
Heddernheim	61	32	25	19	1	1	4	4	41	31	10	9	—	—	1
Rödelheim	80	44	28	27	—	1	—	8	78	50	28	25	1	—	2
Summe	141	76	53	46	1	2	4	12	119	81	38	34	1	—	3
Zusammenstellung															
I. Evang. Landeskirche Ffm.	2538	1545	671	635	5	3	28	322	1658	1174	484	475	3	—	6
II. Kirchenkreis Bockenheim einschl. Fechenheim	629	448	145	140	1	1	3	36	394	295	99	97	—	—	2
III. Nassauische Gemeinden	141	76	53	46	1	2	4	12	119	81	38	34	1	—	3
Gesamtziffer f. d. ev. Gr.-Frankft.	3308	2069	869	821	7	6	35	370	2171	1550	621	606	4	—	11

*) Seit 1. 4. 1929 in die Ev. Landeskirche Frankfurt a. M. aufgenommen.

**) Die 8 übrigen Nassauischen Gemeinden, die seit 1. 4. 1928 in die Stadtgemeinde Frankfurt a. M. aufgenommen sind, werden erstmals in der Statistik 1929 berücksichtigt werden.

Name der Gemeinde	III. Konfirmanden im ganzen	III. Konfirmanden darunter aus Mischeh.	IV. Abendmahlsgäste im ganzen	IV. Abendmahlsgäste männliche	IV. Abendmahlsgäste weibliche	V. Bestattungen
I. Evangelische Landeskirche Frankfurt-M.						
Bonames	43	7	371	144	227	17
Dreikönigs	168	37	2088	548	1540	117
Erlöser	104	18	1247	316	931	73
Friedens	249	65	1996	678	1318	100
Gustav Adolf	20	4	375	118	257	10
Hausen	30	9	266	70	196	16
Johannis	452	127	2131	677	1454	214
St. Katharinen	84	18	2832	621	2211	61
Lukas	239	48	2660	1100	1560	96
Luther	190	44	2719	861	1858	116
Matthäus	185	46	2656	852	1804	98
St. Nikolai	227	67	1993	668	1325	129
Paul Gerhardt	110	24	2234	701	1533	65
St. Pauls	214	78	3761	988	2773	151
St. Peters	357	76	1804	589	1215	234
Riederwald	83	28	541	201	340	31
Weißfrauen	130	29	1580	559	1021	113
Deutsch-ref.	184	26	1933	751	1182	161
Franz.-ref.	13	—	224	97	127	1
Diakonissenhaus	—	—	957	29	928	6
Anst. u. Vereine	—	—	3685	1074	2611	85
Summe	3082	751	38053	11642	26411	1894
II. Kirchenkreis Bockenheim einschl. Fechenheim						
Berkersheim	6	2	156	57	99	7
Bockenheim	453	114	2922	953	1969	205
Eckenheim	62	9	421	148	273	33
Eschersheim	59	10	417	137	280	29
Fechenheim	111	15	723	210	513	48
Ginnheim	57	10	324	110	214	32
Praunheim	25	5	304	120	184	10
Preungesheim	41	7	407	168	239	20
Seckbach	35	2	448	148	300	26
Summe	849	174	6122	2051	4071	410
III. Nassauische Gemeinden						
Heddernheim	71	21	482	166	316	47
Rödelheim	159	45	868	311	557	66
Summe	230	66	1350	477	873	113
Zusammenstellung						
I. Evang. Landeskirche Ffm.	3082	751	38053	11642	26411	1894
II. Kirchenkreis Bockenheim	849	174	6122	2051	4071	410
III. Nassauische Gemeinden	230	66	1350	477	873	113
Gesamtziffer f. d. ev. Gr.-Frankft.	4161	991	45525	14170	31355	2417

9. Abendmahlsfeiern 1929/30	am	Berkersheimer Kirche	Bonameser Kirche	Deutsch-reformierte Kirche	Diakonissenkirche	Gemeinde im Dornbuschgeb.	Dreikönigs-Kirche	Eckenheimer Kirche	Erlöser-Kirche	Eschersheimer Kirche	Fechenheimer Kirche	Franz.-reformierte Kirche
1. Advent . .	1.Dez.29	...	...	...	V	...	V	...	...	A	V	...
2. Advent . .	8. Dez.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
3. Advent . .	15. „	...	...	...	...	...	...	...	V	...	...	...
4. Advent . .	22. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1. Weihnachtst.	25. „	V	VKch.	V †	...	V	V	V	V	V	V	V (D.)
2. Weihnachtst.	26. „	...	VBtk.	...	...	...	V	...	V	...	...	V (F.)
Sonntg. n. Weih.	29. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Sylvester . . .	31. „	...	...	N †	A	...	...	...	A	...	...	...
Neujahr 1930 .	1.Jan.30	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Epiphanias . .	5. Jan.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1. nach Epiphan.	12. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
2. „ „	19. „	...	...	...	...	...	V	...	V	...	...	...
3. „ „	26. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
4. „ „	2.Febr.	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...	...
5. „ „	9. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Septuagesimae .	16. „	...	...	...	...	...	...	...	V	...	...	...
Sexagesimae .	23. „	...	...	...	...	...	V	...	...	...	...	...
Estomihi . . .	2.März	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...	...
Invocavit . . .	9. „	...	...	V †	...	...	...	...	...	...	...	...
Reminiscere . .	16. „	...	V	...	...	...	...	...	V	...	...	...
Oculi	23. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Laetare . . .	30. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Judica	6. April	...	...	N †	...	...	...	...	...	...	...	...
Palmarum . .	13. „	...	...	N †	...	...	...	...	...	...	...	...
Karwoche . .	14.-19.„	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gründonnerstag	17. „	...	...	A †	A	...	A	A	V	A	...	V
Karfreitag . .	18. „	...	VBtk. A Kch.	V†N†	...	V	V u. A	V	V u. N	...	V	...
1. Ostertag . .	20. „	V	VKch.	V †	...	V	V	V	V	V	V	V (D.)
2. Ostertag . .	21. „	...	...	...	...	...	V	...	...	...	...	V (F.)
Quasimodogen..	27. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Miser. Domini .	4. Mai	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Jubilate . . .	11. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kantate . . .	18. „	...	...	...	...	...	...	...	V	...	...	...
Rogate . . .	25. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Himmelfahrt .	29. „	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...	...
Exaudi . . .	1. Juni	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1. Pfingsttag .	8. „	V	V	V †	...	V	V	V	V	V	V	V (D.)
2. Pfingsttag .	9. „	...	...	...	...	...	V	...	...	...	...	V (F.)
Trinitatis . . .	15. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1. nachTrinitat.	22. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
2. „ „	29. „	...	...	...	...	...	...	...	V	...	...	...
3. „ „	6. Juli	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...	...
4. „ „	13. „	...	...	...	...	...	V	...	...	...	...	...
5. „ „	20. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
6. „ „	27. „	...	...	...	...	...	...	...	V	...	...	...
7. „ „	3. Aug.	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...	...
8. „ „	10. „	...	...	V †	...	...	...	...	...	...	...	...
9. „ „	17. „	...	...	...	...	...	V	...	...	...	...	...
10. „ „	24. „	...	...	...	...	...	...	...	V	...	...	...
11. „ „	31. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
12. „ „	7. Sept.	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...	...
13. „ „	14. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
14. „ „	21. „	V	...	...	...	...	...	...	V	...	...	...
15. „	28. „	...	...	...	...	...	...	V	...	...	...	...
16 Erntedankf.	5. Okt.	...	V	V †	V	V	V	...	V	...	...	...
17. nachTrinitat.	12. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
18. „ „	19. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	V	V
19. „ „	26. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
20. Reform.-Fest	2. Nov.	...	A	V†	V	...	V	...	V	...	...	...
21. nachTrinitat.	9. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
22. „ „	16. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Buß- und Bettag	19. „	...	...	V†N†	...	V	V u. A	...	V	...	...	...
23. n. Tr. Totenf.	23. „	...	...	V †	...	...	V u. A	...	V	...	...	...

Anm.: V = Vormittag, N = Nachmittag, A = Abend, G = Gemeindehaus, † = mit Einzelkelch. Die Abendmahlsfeiern für die Neukonfirmierten werden in jeder Gemeinde besonders bestimmt. Auf Wunsch werden weitere Abendmahlsfeiern eingelegt. Die Erlösergemeinde feiert in der Passionszeit jed. Donnerstag Abend d. Abendm.

Abendmahls-feiern 1929/30	am	Friedens-Kirche	Ginnheimer Kirche	Gustav Adolf-Kirche	Hausener Kirche	St. Jakobs-Kirche	Johannis-Kirche	St. Katharinen-Kirche	Gemeinde im Kuhwaldgebiet	Lukas-Kirche	Luther-Kirche	Markus-Kirche
1. Advent . .	1.Dez.29	V	V	V	A	. . .	N	A	A	N	. . .	N
2. Advent . .	8. Dez.	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	A	. . .
3. Advent . .	15. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
4. Advent . .	22. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
1. Weihnachtst.	25. „	V	V	. . .	V	V	V	V u. A	V	V u. N	. . .	V
2. Weihnachtst.	26. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	V	. . .	. . .	V	. . .
Sonntg. n. Weih.	29. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
Sylvester . . .	31. „	A	. . .	. . .	A	. . .	G A	A	. . .	A	A	. . .
Neujahr 1930 .	1.Jan.30	. . .	. . .	. . .	. . .	V	. . .	. . .	V	V u. N	. . .	V
Epiphanias . .	5. Jan.	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
1. nach Epiphan.	12. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
2. „ „	19. „	V	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	A	. . .	N	. . .	. . .
3. „ „	26. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	V	. . .
4. „ „	2.Febr.	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
5. „ „	9. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
Septuagesimae .	16. „	A	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .	N	. . .	. . .
Sexagesimae .	23. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	A	. . .
Estomihi . . .	2. März	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	A	N	. . .	N
Invocavit . . .	9. „	. . .	V †	. . .	V	. . .	N	V	. . .	N	. . .	. . .
Reminiscere . .	16. „	V	. . .	A	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
Oculi	23. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
Laetare . . .	30. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
Judica	6. April	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
Palmarum . .	13. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	A	. . .	N	. . .	. . .
Karwoche . .	14.-19. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	A	14., 15., 16. A	. . .
Gründonnerstag	17. „	A	. . .	A	. . .	. . .	A	A	A	N	A	A
Karfreitag . .	18. „	V u. A	. . .	V	V	V u. A	V	V u. A	V	V u. N	V u. A	V u. A
1. Ostertag . .	20. „	V	V	. . .	V	V	V	V	. . .	V u. N	. . .	V
2. Ostertag . .	21. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	G. V	V	. . .	. . .	V	. . .
Quasimodogen. .	27. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
Miser. Domini .	4. Mai	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	V	. . .	. . .	N	. . .	. . .
Jubilate . . .	11. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
Kantate . . .	18. „	V	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	A	. . .	N	. . .	. . .
Rogate . . .	25. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	A	. . .
Himmelfahrt .	29. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	V	. . .	V	. . .	. . .
Exaudi	1. Juni	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
1. Pfingsttag .	8. „	V	V	V	V	V	V	V	V	V u. N	. . .	V
2. Pfingsttag .	9. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	G. V	V	. . .	. . .	V	. . .
Trinitatis . . .	15. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
1. nach Trinitat.	22. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
2. „ „	29. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	A	. . .	N	A	. . .
3. „ „	6. Juli	V	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
4. „ „	13. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	V	. . .	. . .	N	. . .	. . .
5. „ „	20. „	. . .	. . .	. . .	. . .	V	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
6. „ „	27. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	V	. . .
7. „ „	3. Aug.	V	. . .	. . .	V	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
8. „ „	10. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	G. V	. . .	. . .	N	. . .	. . .
9. „ „	17. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	V	. . .	. . .	N	. . .	. . .
10. „ „	24. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
11. „ „	31. „	V	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	A	. . .
12. „ „	7. Sept.	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	G. V	V	. . .	N	. . .	. . .
13. „ „	14. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
14. „ „	21. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
15. „ „	28. „	. . .	. . .	. . .	. . .	V	. . .	. . .	V	N	V	V
16. Erntedankf.	5. Okt.	V	. . .	V	V	. . .	V	V u. A	V	V u. N	. . .	. . .
17. nach Trinitat.	12. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
18. „ „	19. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
19. „ „	26. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	A	. . .
20. Reform.-Fest	2. Nov.	V	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	V u. A	. . .	N	. . .	. . .
21. nach Trinitat.	9. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
22. „ „	16. „	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	N	. . .	. . .
Buß- und Bettag	19. „	V u. A	V †	V	. . .	N	V	V u. A	N	V u. N	V u. A	N
23. n. Tr. Totenf.	23. „	V u. A	. . .	V	. . .	. . .	G. N	V u. A	. . .	V u. N	V u. A	. . .

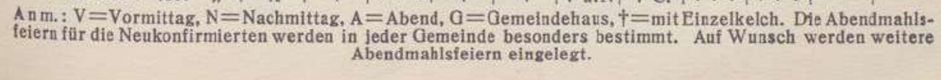
Anm.: V = Vormittag, N = Nachmittag, A = Abend, G = Gemeindehaus, † = mit Einzelkelch. Die Abendmahlsfeiern für die Neukonfirmierten werden in jeder Gemeinde besonders bestimmt. Auf Wunsch werden weitere Abendmahlsfeiern eingelegt. Die **Friedens-** und die **Luthergemeinde** feiern in der Passionszeit jeden Donnerstag Abend das Abendmahl.



Abendmahlsfeiern 1929/30	am	Matthäus-Kirche	St. Nikolai-Kirche	Paul Gerhardt-Kirche	St. Pauls-Kirche	St. Peters-Kirche	Praunheimer Kirche	Preungesheimer Kirche	Riederwald-Gemeinde	Seckbacher Kirche	Weißfrauen-Kirche
1. Advent . .	1.Dez.29	A	...	V	V	V	N	...	...	V	V
2. Advent . .	8. Dez.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
3. Advent . .	15. „	...	...	...	A	...	...	...	...	...	...
4. Advent . .	22. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1. Weihnachtst.	25. „	V	V	V	V	V	N	V †	...	V	V
2. Weihnachtst.	26. „	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...
Sonntg. n. Weih.	29. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Sylvester . . .	31. „	A	...	A	A	A †	...	...	...	...	A
Neujahr 1930 .	1.Jan.30	...	...	...	V	...	...	...	...	...	A
Epiphanias . .	5. Jan.	...	...	...	...	...	...	...	4. Jan. A	...	...
1. nach Epiphan.	12. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
2. „ „	19. „	A	A	...	...	...	...	...	...	...	V
3. „ „	26. „	A †	...	...	...	...	...	...	...	...	...
4. „ „	2.Febr.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
5. „ „	9. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Septuagesimae .	16. „	V	...	...	V	V	...	...	...	...	A
Sexagesimae .	23. „	V	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Estomihi . . .	2. März	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Invocavit . . .	9. „	...	...	V	...	...	...	...	...	A	...
Reminiscere . .	16. „	A	A	...	...	...	...	...	...	...	V u. A
Oculi	23. „	A	...	...	V	...	...	...	...	...	...
Laetare . . .	30. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Judica	6. April	Dienstag A†	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Palmarum . .	13. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Karwoche . .	14.-19. „	Dienstag A†	...	...	A	...	...	...	...	...	(Mitt. A
Gründonnerstag	17. „	A †	A	A	A	A †	N	...	A 8	...	A
Karfreitag . .	18. „	V u. A	V u. A	V	V u. A	Vu.A†	...	V †	N 1/24	V	V u. A
1. Ostertag . .	20. „	V	...	V	V	V	...	V †	...	V	V
2. Ostertag . .	21. „	...	...	V	V	...	...	...	...	...	V
Quasimodogen. .	27. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	V
Miser. Domini .	4. Mai	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Jubilate . . .	11. „	...	...	...	...	V	...	...	...	...	...
Kantate . . .	18. „	A	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Rogate	25. „	A	...	...	...	...	...	...	...	...	V
Himmelfahrt . .	29. „	...	...	...	V	V	...	...	...	...	...
Exaudi	1. Juni	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1. Pfingsttag .	8. „	V	V	V	V	V	A	V †	V	V	V
2. Pfingsttag .	9. „	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...
Trinitatis . . .	15. „	A	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1. nach Trinitat.	22. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	V
2. „ „	29. „	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...
3. „ „	6. Juli	V †	V	V	...	...	...	...	...	...	...
4. „ „	13. „	...	...	...	V	...	...	...	...	A	...
5. „ „	20. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
6. „ „	27. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	V
7. „ „	3. Aug.	V	...	V	V	V	...	...	...	...	...
8. „ „	10. „	...	V	...	...	...	...	...	...	...	...
9. „ „	17. „	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...
10. „ „	24. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
11. „ „	31. „	A	...	...	V	...	...	...	...	...	V
12. „ „	7. Sept.	A	...	V	...	V	...	...	...	...	...
13. „ „	14. „	...	V	...	V	...	...	...	...	...	...
14. „ „	21. „	...	...	...	...	...	...	V † ?	...	...	...
15. „ „	28. „	A	...	...	V	...	...	V † ?	...	V	...
16. Erntedankf.	5. Okt.	A	V	V	V u. A	V	A	...	...	...	V
17. nach Trinitat.	12. „	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...
18. „ „	19. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
19. „ „	26. „	A	...	...	...	...	...	...	...	...	...
20. Reform.-Fest	2. Nov.	A †	...	...	...	...	...	...	...	...	A
21. nach Trinitat.	9. „	...	...	...	V	...	...	...	...	...	...
22. „ „	16. „	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Buß- und Bettag	19. „	V u. A	V u. A	V	V u. A	Vu.A†	...	...	V u. N	A	V u. A
23. n. Tr. Totenf.	23. „	A	...	A	V u. A	A	...	...	...	...	V u. A

Anm.: V = Vormittag, N = Nachmittag, A = Abend, G = Gemeindehaus, † = mit Einzelkelch. Die Abendmahlsfeiern für die Neukonfirmierten werden in jeder Gemeinde besonders bestimmt. Auf Wunsoh werden weitere Abendmahlsfeiern eingelegt.

Abendmahlsfeiern 1929/30	am	Griesheimer Kirche	Heddernheimer Kirche	Höchster Kirche	Nieder Kirche	Rödelheimer Kirche	Schwanheimer Kirche	Sindlinger und Zeilsh. Kirche	Sossenheimer Kirche	Unterliederbacher Kirche		
1. Advent	1.Dez.29		V									
2. Advent	8. Dez.											
3. Advent	15. „											
4. Advent	22. „											
1. Weihnachtst.	25. „	A	V	V	V	V		V S.				
2. Weihnachtst.	26. „							V Z.				
Sonntg. n. Weih.	29. „											
Sylvester	31. „					A	A					
Neujahr 1930	1.Jan.30			V								
Epiphanias	5. Jan.											
1. nach Epiphan.	12. „											
2. „ „	19. „											
3. „ „	26. „											
4. „ „	2.Febr.											
5. „ „	9. „											
Septuagesimae	16. „											
Sexagesimae	23. „											
Estomihi	2. März											
Invocavit	9. „											
Reminiscere	16. „											
Oculi	23. „											
Laetare	30. „			V	V			V S.	V	V		
Judica	6. April			V				V Z.				
Palmarum	13. „	V	V									
Karwoche	14.-19. „											
Gründonnerstag	17. „	A	A			A						
Karfreitag	18. „	A		V u. N	V	V	V u. N	(V S. / N Z.	V	V u. A		
1. Ostertag	20. „		V	V	V	V						
2. Ostertag	21. „	V					V					
Quasimodogen.	27. „											
Miser. Domini	4. Mai					A						
Jubilate	11. „											
Kantate	18. „											
Rogate	25. „											
Himmelfahrt	29. „											
Exaudi	1. Juni											
1. Pfingsttag	8. „	V	V	V	V	V		V S.		V		
2. Pfingsttag	9. „							V Z.				
Trinitatis	15. „											
1. nach Trinitat.	22. „											
2. „ „	29. „											
3. „ „	6. Juli											
4. „ „	13. „											
5. „ „	20. „											
6. „ „	27. „											
7. „ „	3. Aug.											
8. „ „	10. „											
9. „ „	17. „											
10. „ „	24. „											
11. „ „	31. „											
12. „ „	7. Sept.											
13. „ „	14. „											
14. „ „	21. „											
15. „ „	28. „											
16. Erntedankf.	5. Okt.	V	V		V	V				V		
17. nach Trinitat.	12. „											
18. „ „	19. „											
19. „ „	26. „											
20. Reform.-Fest	2. Nov.						V		V			
21. nach Trinitat.	9. „											
22. „ „	16. „											
Buß- und Bettag	19. „	A	V	V			V u. N	V Z.		V u. A		
23. n. Tr. Totenf.	23. „	A	V		V	V	V u. N	V S.				



Anm.: V=Vormittag, N=Nachmittag, A=Abend, G=Gemeindehaus, †=mit Einzelkelch. Die Abendmahlsfeiern für die Neukonfirmierten werden in jeder Gemeinde besonders bestimmt. Auf Wunsch werden weitere Abendmahlsfeiern eingelegt.

10. Verzeichnis der ev. Gemeindepfarrer Groß-Frankfurts

1. Evangelische Landeskirche Frankfurt a. M.

Gemeinde	Pfarrbezirk	Pfarrer	Wohnung bezw. Amtsräume	Fernruf	Sprechstunden
Berkersheim	—	Schoener	Am Herrenhof 42	Norden 92324	
Bonames	—	Heinz	Homburg. Landstr. 646	Norden 93624	
Deutsch-ref.	Nord	Lueken	Bleichstr. 40	Hansa 4432	Mo., Di., Do., Fr. 12—1 u. 4—4½
	Mittel	Foerster	Bürgerstr. 5	Hansa 4135	Mo. u. Do. 12—13
	Süd	Meyer	Schifferstr. 31	Spessart 65923	Mo., Di., Do., Fr. 1—1½ u. 4—4½
Dornbuschg.	—	z.Zt.unbesetzt	—	—	—
Dreikönigs	Innen	Holzamer	Schulstraße 23	Spessart 63195	Mo.—Sa. 1—2
	Außen	Urspruch	Morgensternstraße 12	Spessart 63624	Mo., Di., Do., Fr. 11 bis 12 im Gem.-Haus, Darmstädter Landstr. 81
Eckenheim	—	Herchenröder	Hügelstr. 15	Norden 91396	Mo.—Sa. 12—1
Erlöser	—	Probst	Nonnenpfad 27	Spessart 62311	Mo.—Sa. 8—10
Eschersheim	—	z.Zt.unbesetzt	Alt-Eschersheim 71	Norden 93192	
Fechenheim	—	Stoppel	Starkenburger Str. 36	Offenbach 82513	Mo.—Sa. 12—1, Fr. 6—8
Franz.-ref.	—	Simsa	Im Trutz 31	Zeppelin 58596	Di. u. Fr. 10—11
Friedens	Ost	Palmer	Krifteler Str. 89	Maingau 74653	Mo.—Sa. 9—10
	West	Rohrbach	Fischbacher Str. 2	Maingau 74311	Mo., Di., Do., Fr. 9—10
Ginnheim	—	Schneider	Woogstr. 22	Norden 92216	Di.—Sa. 12—1
Gustav Adolf	—	Oberschmidt	Alt-Niederursel 9	Norden 92727	Mo., Di., Do.—Sa. 2-3
Hausen	—	Krebs	Alt-Hausen 2	Maingau 75002	Mo.—Sa. 12—1
St. Jakobs	—	Engeln	Grempstr. 49	Maingau 74110	Mo.—Sa. 12—1
Johannis	Süd	Pauly	Günthersburg-Allee 96	Carolus 42277	Mo.—Sa. 2—3
	Ost	Grimm	Ruprechtstr. 22	Carolus 48313	Mo.—Sa. 12—1½
	West	Marhold	Günthersb.-Allee 67 III	Carolus 47964	Mo.—Fr. 2—3
	Nord	Nell	Turmstr. 21	Carolus 48309	Mo.—Fr. 12—1
St. Katharinen	Ost	Veit	Fichardstr. 46	Zeppelin 58221	Mo., Di., Do., Fr. 11—12½
	West	Fresenius	Myliusstr. 52	Maingau 75928	Mo., Di., Do., Fr., Sa. 12—1
Kuhwaldgeb.	—	Fricke	Franz Rücker-Allee 101	Maingau 74536	Mo.—Sa. 12—1
Lukas	Ost	Sielmann	Gutzkowstr. 22	Spessart 66170	Mo.—Sa. 9—10
	West	Haas	Gartenstr. 71	Spessart 62129	tägl. 8—9
	Städt. Krk.-Hs.	Hünemörder	Morgensternstr. 28	durch Städt. Krankenhaus	Spessart 60251
Luther	Süd	Lütgert	Musikantenweg 56	Carolus 48278	Mo., Di., Do., Fr., Sa. 12—1
	Nord	Trommershausen	Schopenhauerstr. 16	Carolus 44932	Mo., Di., Mi., Fr., Sa. 12—1

Gemeinde	Pfarr-bezirk	Pfarrer	Wohnung bezw. Amtsräume	Fernruf	Sprechstunden
Markus	Nordost	Rahl	Falkstr. 61	Maingau 74742	Mo.—Sa. 12—1
	Südost	Heck	Rob. Mayer-Str. 18	Maingau 73930	Mo.—Sa. 12—1
	Süd	Hesse	Markgrafenstr. 12	Maingau 74781	Mo.—Sa. 12—1
Matthäus	West	Schrenk	Hohenstaufenstr. 32	Maingau 79097	Mo.—Sa. 12—1
	Ost	Lange	Hohenstaufenstr. 30	Maingau 72533	Mo.—Sa. 8—9 1—1½ u. 7—7½ abds.
St. Nikolai	I	Bornemann	Waldschmidtstr. 116	Carolus 47466	Mo.—Sa. 8—9
	II	Petermann	Rhönstr. 84	Carolus 42828	Mo., Di., Do., Fr. 9—10
Paul Gerh.	Süd	Walther	Kelsterbacher Str. 39	Spessart 62605	
	Nord	Paul, Hilfspfr.	Goldsteinstr. 21	Spessart 62289	
St. Pauls	A u. C	Veidt	Taubenstraße 23	Hansa 890	Mo.—Fr. 12—1
	B	Struckmeier	Taubenstraße 27	Taunus 2658	Mo.—Fr. 12—1
St. Peters	Süd	Groenhoff	Jahnstraße 20	Zeppelin 56566	Mo., Di., Do., Fr., Sa. 12½—1½
	Mittel	Wallau	Neuhofstraße 50 II	Zeppelin 51780	Mo., Di., Do., Fr. 12½—1½
	Nord	Eschenröder	Marschnerstr. 5	Zeppelin 57322	Mo., Di., Do., Fr., Sa. 12½—1½
Praunheim	—	Meyer	Graebestr. 2	Norden 91365	Mo.—Sa. 8—9
Preungesh.	—	Schaefer	Weinstr. 37	Norden 92404	Di.—Sa. 10—11, Fr. 8 abd.
Riederwald	—	Manz	Raiffeisenstr. 70	Carolus 45722	Mo.—Sa. 8—9
Seckbach	—	Stein	Zentgrafenstr. 23	Carolus 46121	
Weißfrauen	Ost	Kübel	Niedenau 58	Maingau 71859	Mo., Di., Do., Fr., Sa. 8—9
	West	Wintermann	Gutleutstr. 121	Senckenberg 33232	Mo., Di., Do., Fr., Sa. 8—9

2. Nassauische Gemeinden

Gemeinde	Pfarr-bezirk	Pfarrer	Wohnung bezw. Amtsräume	Fernruf	Sprechstunden
Griesheim	—	z. Zt. unbesetzt	An der Sperre 18	Maingau 76624	
Heddernheim	—	Steubing	Heddernh. Kirchstr. 2	Norden 92932	Mo.—Fr. 9—10
Höchst	I	Sachs	Hostatostr. 33	Höchst 3393	9—10 vm. u. 8—9 abds.
	II	Ide	Ludwigshafenerstr. 25	Höchst 2064	
Nied	—	Pelissier	Beunestr. 2	Höchst 2462	
Rödelheim	West	Zipp	Auf der Insel 11	Maingau 73005	Mo.—Sa. 10—11
	Ost	Gail	Auf der Insel 19		Mo.—Sa. 11—12
Schwanheim	—	Weber, Paul	Martinskirchstr. 2	Schwanheim 286	
Sindlingen-Zeilsheim	—	Weber, Ludw.	Sindlinger Bahnstr. 44	Höchst 3348	
Sossenheim	—	Deitenbeck	Marienbergerstr. 5	Höchst 2244	Mo.—Sa. 1—2
Unterliederbach	—	Müller	Heimchen-Weg	Höchst 3305	

11. Alphabetisches Verzeichnis der Straßen, Straßenteile und Plätze Groß-Frankfurts

(nach dem Stande vom 30. September 1929)

mit Angabe der Zugehörigkeit zu den einzelnen Gemeinden und Pfarrbezirken.

Abkürzungen der Gemeinden

Abkürzung	Gemeinde
Brkh.	= Berkersheimer-Gemeinde
Bnm.	= Bonameser- "
Dornb.	= Dornbuschbezirk
Dreik.	= Dreikönigs- "
Eckh.	= Eckenheimer- "
Erlös.	= Erlöser- "
Eschh.	= Eschersheimer- "
Fech.	= Fechenheimer- "
Fried.	= Friedens- "
Gnh.	= Ginnheimer- "
Gries.	= Griesheimer- "
G.-Ad.	= Gustav Adolf- "
Haus.	= Hausener- "
Hddh.	= Heddernheimer- "
Hchst.	= Höchster "
Jak.	= St. Jakobs- "
Joh.	= Johannis- "
Kath.	= St. Katharinen- "
Kuhw.	= Kuhwaldbezirk
Lukas	= Lukas- "
Luther	= Luther- Gemeinde
Mark.	= Markus- "
Matth.	= Matthaeus- "
Nied.	= Nieder- "
Nikol.	= St. Nikolai- "
P.-Gh.	= Paul Gerhardt- "
Pauls	= St. Pauls- "
Peters	= St. Peters- "
Prnh.	= Praunheimer- "
Prgh.	= Preungesheimer- "
Riedw.	= Riederwald- "
Rdlh.	= Rödelheimer- "
Schw.	= Schwanheimer- "
Seckb.	= Seckbacher- "
Si.	= Sindlinger- "
So.	= Sossenheimer- "
U. L.	= Unterliederbacher- "
Weißf.	= Weißfrauen- "
Zlsh.	= Zeilsheimer- "

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Abtsgäßchen	Dreik.	Innen
Abtshof, Am	Schw.	—
Achenbachstraße	Lukas	West
Ackermannstraße	Fried.	West
Adalbertstraße		
ungr. Nr. 1—23	Mark.	S.-Ost
ungr. Nr. 23a—75	"	Süd
gr. Nr. 2—28	"	S.-Ost
gr. Nr. 30—62	"	Süd
Adelheidstraße	Eckh.	—
Adelonstraße	Hchst.	I
Adickesallee		
ungr. Nr.	Peters	Nord
gr. Nr.	Dornb.	—
Adlerflychtplatz und -straße	Peters	Mittel
Adolfstraße	P.-Gh.	—
Adolf Häuser-Straße	Hchst.	II
Aehrenstraße	Weißf.	West
Affentorplatz	Dreik.	Innen
Ahornstraße	Gries.	—
Ahrtalstraße	Schw.	—
Akazienstraße	Gries.	—
Akazien, Unter den	Luk.	West
Albanusstraße	Hchst.	I
Albert Linel-Straße	Kuhw.	—
Albertsweg	Hchst.	II
Albusstraße	Pauls	C
Alemannenweg	U.-L.	—
Alexanderstr. 1—34	Rdlh.	West
" 35—Ende	"	Ost
Allerheiligenstraße und -Tor	Pauls	C
Allesinastraße	Si.	—
Allmeygang	Hchst.	I
Alsfelder Straße	Seckb.	—
Alt-Bonames	Bnm.	—
Altebergsgäßchen, I. u. II.	Dreik.	Außen
Altebergsweg		
(Frankf. Gemarkung)	Dreik.	Außen
(Oberrad)	Erlös.	—
Altebergszwerchgäßchen	Dreik.	Außen
Altebornstraße	Seckb.	—
Altegasse	Peters	Süd
Altenburgerweg	Zlsh.	—
Altenhainer Straße	Fried.	West
Am alten Schloß	Prnh.	—
Am alten See	Rdlh.	Ost
Alter Schulpfad	Nied.	—
Alt-Eschersheim	Eschh.	—
Alt-Fechenheim	Fech.	—
Alt-Ginnheim	Gnh.	—
Alt-Griesheim	Gries.	—
Alt-Hausen	Haus.	—
Alt-Heddernheim	Hddh.	—
Altheimstraße	Eschh.	—
Alt-Höchst	Hchst.	I
Altkönigplatz und -straße	Kath.	West
Alt-Nied	Nied	—
Alt-Niederursel	G.-Ad.	—
Alt-Praunheim	Prnh.	—
Alt-Preungesheim	Prgh.	—
Alt-Rödelheim	Rdlh.	West
Alt-Schwanheim	Schw.	—
Alt-Sindlingen	Si.	—
Alt-Sossenheim	So.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Alt-Zeilsheim	Zlsh.	—
Am Ameisenberg	Joh.	Nord
Amöneburger Straße	Eschh.	—
Amselweg	U.-L.	—
Amtsgasse	Hchst.	I
Andreae-Straße	Joh.	Ost
Andreasplatz	Hchst.	I
Andreasstraße	"	I
Anilinstraße	Fech.	—
Ankergasse	Fech.	—
Annastraße	Peters	Nord
Annenweg	Hchst.	II
Antoninusstraße	Hddh.	—
Antoniterstraße	Hchst.	I
Anzengruberstraße	Dornb.	—
Apostelstraße	P.-Gh.	Nord
Appelsgasse	Jak.	—
Arbeiterheim	U.-L.	—
Arndtstraße	Matth.	Ost
Arnoldshainer Straße	Rdl.	—
Arnsburger Hof	Pauls	B
Arnsburger Straße		
ungr. Nr.	Joh.	Süd
gr. Nr. 2—30	Nikol.	I
gr. Nr. 32—Ende	Joh.	Ost
Arnsteiner Straße	"	West
Aschaffenburger Straße	Dreik.	Außen
Assenheimer Straße	Rdlh.	Ost
Astronomenweg		
U.-L. Gemarkung	U.-L.	—
Höchster Gemarkung	Hchst.	I
Atzemer, Oberer	Nikol.	II
Atzemer, Unterer	"	I
Au, In der	Rdlh.	West
Auerfeldstraße	Seckb.	—
Auerstraße	Hchst.	I
Auerswaldstraße	Nikol.	I
Augrabenweg	U.-L.	—
Augsburger Straße	Nikol.	I
August Bebel-Straße	Gries.	—
Augustenburgstraße	Prnh.	—
August Finger-Straße	Joh.	Ost
Augustusstraße	Hddh.	—
Auheimer Weg	Hchst.	II
Auslagergasse	Dreik.	Innen
Autogenstraße	Gries.	—
Ayftettstraße	Peters	Nord
Babenhäuser Landstraße	Dreik.	Außen
Bach, Auf die	Si.	—
Bachberg, Am	Prgh.	—
Bachmannstraße	Hausen	—
Bachstelzenweg	U.-L.	—
Bachwiesenstraße	Erlös.	—
Badstubengasse	Hchst.	I
Bäckergasse	Dreik.	Innen
Bäckerweg		
ungr. Nr., gr. Nr. 16—Ende	Luther	Nord
gr. Nr. 2—14	"	Süd
Bärenstraße		
ungr. Nr. 1—7	Nikol.	II
gr. Nr. 2—E. ungr. Nr. 9—E.	"	I

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Baeyerstraße	Gries.	—
Bahndammstraße	Hchst.	—
Bahnhöfe:		
Frankfurt a. M.-Berkersheim	Brkh.	—
-Bonames	Bnm.	—
-Eschersheim	Eschh.	—
-Forsthaus	Dreik.	Außen
-Goldstein	"	"
-Griesheim	Gries.	—
-Güterbahnhof H. L. B.	Matth.	West
-Hauptgüterbahnhof	"	"
-Hauptpersonenbahnhof	"	Ost
-Höchst-Hauptbhf.	Hchst.	I
-Höchst-West	Si.	—
-Lokalbahnhof	Dreik.	Außen
-Louisa	"	"
-Mainkur	Fech.	—
-Nied	Nied	—
-Niederrad	P.-Gh.	Nord
-Oberrad	Erlös.	—
-Ostbahnhof (Personen)	Nikol.	II
" (Güter u. Eilgüter)	"	"
-Rödelheim	Rdlh.	West
-Schwanheim	P.-Gh.	Nord
-Sossenheim	So.	—
-Süd	Lukas	Ost
-Unterliederbach	U.-L.	—
-West	Mark.	Süd
Bahnhofs-Platz		
ungr. Nr.	Matth.	Ost
gr. Nr.	Weißf.	"
Bahnwärterhäuser:		
In den Etzwiesen	Kuhw.	—
Hemmerichsweg	Matth.	West
Beim Hof Rebstock	Kuhw.	—
Offenbacher Landstr. Nr. 510	Dreik.	Außen
Speck-Weg ohne Nr. (östliche Seite)	Erlös.	—
Speck-Weg ohne Nr. (westliche Seite)	Dreik.	Außen
Nr. 40, 43, 43a, 44, 94 (Strecke Goldstein-Mainz)	"	Außen
Nr. 195 und 196 i. d. Gemark. Rödelheim	Rdlh.	—
Balduinstraße		
ungr. Nr.	Erlös.	—
gr. Nr.	Dreik.	Außen
Bamberger Weg	Hchst.	II
Barchfeldstraße	Eckh.	—
Barckhausstraße	Weißf.	Ost
Barfüßergasse	Pauls	B
Bartholomaeusgasse	Zlsh.	—
Basaltstraße		
ungr. Nr.	Jak.	—
gr. Nr.	Mark.	N.-W.
Batterie	Hchst.	I
Battonnstraße		
ungr. Nr. 1—49, gr. Nr. 2—42	Pauls	C
ungr. Nr. 51-E., gr. Nr. 44-E.	"	B
Baugraben ungr. Nr.	"	B
" gr. Nr.	Peters	Süd
Bauhofstraße	Hchst.	I

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Baumertstraße	Fech.	—
Baumweg 1—39, 2—42	Nikol.	II
„ 41—E., 44—E.	Luther	Süd
Baustraße	Peters	Mittel
Bayreuther Weg	Hchst.	II
Bebraer Straße	Fech.	—
Beethovenplatz und -straße	Matth.	West
Belchenstraße	P.-Gh.	Nord
Bendelgasse	Hddh.	—
Bendergasse	Pauls	A
Bennostraße	Gries.	—
Berg, Auf dem	Nied	—
Bergerstraße		
ungr. Nr. 1—13, 83—105	Luther	Nord
ungr. Nr. 15—81	„	Süd
ungr. Nr. 107—181	Joh.	„
ungr. Nr. 183—Ende	„	Nord
gr. Nr. 2—44	Nikol.	II
gr. Nr. 46—90	Luther	Süd
gr. Nr. 92—124b	„	Nord
gr. Nr. 126—192	Joh.	Süd
gr. Nr. 194—242	„	Ost
gr. Nr. 244—Ende	„	Nord
Bergesgrundweg	Dreik.	Außen
Berkersheimer Bahnstraße	Brkh.	—
„ Hohl	„	—
„ Obergasse	„	—
„ Untergasse	„	—
„ Weg	Eschh.	—
Bernburger Weg	Zlsh.	—
Bernhardsweg	Hchst.	II
Bernusstraße		
ungr. Nr.	Jak.	—
gr. Nr.	Mark.	N.-W.
Bertaweg	Hchst.	II
Bertholdstraße	Prnh.	—
Bertramplatz	Dornb.	—
Bertramstraße	„	—
Bertramshof	„	—
Beselerstraße	Nikol.	I
Bessemerstraße	„	II
Bethmannstraße, ungr. Nr.	Pauls	A
gr. Nr. 2—40	„	B
gr. Nr. 42—Ende	„	A
Bethmann-Hollweg-Straße	Erlös.	—
Bettinaplatz und -straße	Matth.	Ost
Beune, Auf der	Gries.	—
Beunestraße	Nied	—
Biebergasse	Kath.	Ost
Biegwald	Kuhw.	—
Biegweg	„	—
Bildäckerstraße	Nied	—
Billtalstraße	Hchst.	I
Birken, Unter den	Lukas	West
Birkenweg	Kuhw.	—
Birkholzweg	Eschh.	—
Birsteinerstraße	Fech.	—
Bischofsheimer Platz u. Straße	Fried.	West
Bischofsweg	Dreik.	Außen
Bismarck-Allee		
gr. Nr. östl. der Königstr.	Matth.	West

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Bismarck-Allee		
ungr. Nr. v. Königstraße bis Emserstraße	Matth.	West
gr. Nr. von Königstraße bis Emserstraße	Mark.	S.-O.
ungr. u. gr. Nr. von Kreuznacher Straße bis Ende	Kuhw.	—
Bitz, An der	Prnh.	—
Blanchardstraße	Mark.	N.-O.
Blankenheimerstraße	Schw.	—
Blauenstraße	P.Gh.	Nord
Blauhandgasse	Pauls	A
Blauländchenstraße	Zlsh.	—
Blechackerstraße	P.-Gh.	Süd
Bleichstraße	Peters	„
Bleichwiesenstraße	Gnh.	—
Bleidenstraße	Pauls	B
Bleiweißstraße	Erlös.	—
Blittersdorffplatz	Weißf.	Ost
Blücherplatz u. -straße	„	West
Blumenstraße	Peters	Süd
Bockenheimer Anlage 1—45 fortl.	Kath.	Ost
46—E. fortl.	„	West
Bockenheimer Landstraße		
ungr. Nr. 1—57	Weißf.	Ost
ungr. Nr. 59—103	Matth.	„
ungr. Nr. 105—139	„	West
gr. Nr. 134—Ende	Mark.	N.-Ost
ungr. Nr. 141	„	S.-O.
gr. Nr. 2—132	Kath.	West
Bockenheimer Str., Gr. u. Kleine	„	„
Bockenheimer Warte	„	„
Bodenseestraße	Fech.	—
Bodenstedtstraße	Lukas	Ost
Böcklinstraße	„	West
Böhmerstraße, ungr. 1—47	Kath.	Ost
ungr. Nr. 49—Ende	„	West
gr. Nr. 2—46	„	Ost
gr. Nr. 48—Ende	„	West
Bönstädter Straße	Joh.	Nord
Börneplatz, ungr. Nr. 1—7	Pauls	C
gr. Nr. 2—Ende	„	C
ungr. Nr. 9—Ende	„	B
Börnestraße, ungr. Nr. 1—Ende	„	B
gr. Nr. 2—56	„	C
Börnestraße, gr. Nr. 58—Ende	Peters	Süd
Börsenplatz	Kath.	Ost
Börsenstraße, ungr. Nr. 1—Ende	„	West
gr. Nr. 2—Ende	„	Ost
Böttgerstraße	Joh.	West
Bolongarostraße		
ungr. Nr. 1—69	Nied	—
gr. Nr. 2—60	Nied	—
ungr. Nr. 75—Ende	Hchst.	I
gr. Nr. 82—Ende	Hchst.	I
Bonameser Hainstraße	Bnm.	—
„ Hintergasse	„	—
„ Mittelgasse	„	—
„ Straße	Eschh.	—
Bornemannstraße	Dreik.	Außen
Bornh. Landstr., ungr. Nr. 1—61	Luther	Süd

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Bornheimer Landstraße		
ungr. Nr. 63—Ende	Luther	Nord
gr. Nr. 2—Ende	〃	Süd
Bornh. Landwehr, ungr. Nr. 1-E.	Joh.	Ost
gr. Nr. 2—Ende	Nikol.	I
Bornwiesenweg		
ungr. Nr. 1—57, gr. Nr. 2—14	Peters	Süd
ungr. Nr. 59—E., gr. 16—E.	〃	Mittel
Borsig-Allee	Seckb.	—
Boßstraße	Prgh.	—
Boyenstraße	Weißf.	West
Brahmsstraße	Peters	Nord
Brand	Hchst.	I
Brand, Nach dem	〃	I
Braubachstraße	Pauls	B
Brauhausgasse	〃	C
Braumannstraße	Prgh.	—
Braunfelsstraße	Kuhw.	—
Braunschweiger Weg	Zlsh.	—
Bredowstraße	Jak.	—
Breitegasse	Pauls	C
Breitenbach-Brücke	Jak.	—
Breitenbachstraße	Kuhw.	—
	u. Jak.	—
Breitlacher Straße	Rdlh.	West
Bremer Platz, ungr. Nr.	Kath.	〃
gr. Nr.	〃	Ost
Bromer Straße	〃	〃
Brendelstraße	Hauf.	—
Brennhaus, Am	Gries.	—
Brentano-Park	Rdlh.	—
Brentanoplatz	Matth.	Ost
Brentanostraße	〃	〃
Breubergstraße	P.-Gh.	Nord
Breuerwiesenstraße	Hchst.	I
Breulsweg	Dreik.	Außen
Brönnerstraße	Peters	Süd
Brohltalstraße	Schw.	—
Brommstraße	Dornb.	—
Broßstraße	Mark.	N.-O.
Bruchstraße	Lukas	Ost
Bruchfeldplatz	P.-Gh.	Nord
Bruchfeldstraße ungr. Nr.	〃	〃
gr. Nr. 2—6	Lukas	West
gr. Nr. 8—Ende	P.-Gh.	Nord
Brückengarten, Am	Eschh.	—
Brückenstraße		
ungr. Nr. 1—41, gr. Nr. 2—62	Dreik.	Innen
ungr. Nr. 43—E., gr. 64—E.	Lukas	Ost
Brückenstraße, Kleine	Dreik.	Innen
Brückhofstraße, ungr. Nr.	Pauls	C
gr. Nr. 2—4	〃	C
gr. Nr. 6—Ende	〃	B
Brüder Grimm-Straße	Nikol.	I
Brühlstraße	Hddh.	—
Brüningstraße	Hchst.	II
Brunnenpfad	Nied	—
Brunnenstraße	Erlös.	—
Buchbornstraße	Prnh.	—
Buchen, Unter den	Luk.	West
Buchenstraße	Gries.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Buchenrodestraße		
zwischen Sandhofstraße und Gemark.-Grenze Niederrad	P.-Gh.	Nord
zwischen Gemark.-Grenze Niederrad und Forsthausstraße	Lukas	West
Buchgasse	Pauls	A
Buchrainstraße	Erlös.	—
Buchwald, Am	Joh.	Ost
Buchwald, Hinter dem, Nr. 1	〃	Nord
Nr. 2—3	〃	Ost
Nr. 51—Ende	〃	Nord
Buchwaldstraße	〃	〃
Buddestraße	Jak.	—
Büdesheimer Straße	Joh.	West
Büdinger Straße	Eckh.	—
Bülowstraße	Weißf.	West
Bürgeler Straße	Fech.	—
Bürgerstraße	Weißf.	West
Bundenweg	Dornb.	—
Burgfeld, Im	Hddh.	—
Burgfriedenstraße	Rdlh.	West
Burggraben	Hchst.	I
Burghof, Am	Bnm.	—
Burgholzerplatz und -straße	Eschh.	—
Burglehen	Fech.	—
Burgstraße		
ungr. Nr. 1—21, gr. 2—34	Luther	Süd
ungr. Nr. 27—43, gr. 40—60	〃	Nord
ungr. Nr. 45—E., gr. 62—134	Joh.	Süd
gr. Nr. 136—Ende	〃	Nord
Burgunderweg	U.-L.	—
Burnitzstraße	Lukas	West
Butzbacher Straße	Joh.	〃
Buzzistraße	Fried.	Ost
Cäcilienstraße	Eschh.	—
Camberger Straße von Gutleutstr. bis Städt. Verbind.-Bahn	Weißf.	West
von d. Städt. Verbind.-Bahn bis Mainzer Landstraße	Fried.	Ost
Caspartistraße	Eckh.	—
Cassellastraße	Fech.	—
Charlottenweg	Hchst.	II
Chattenweg	U.-L.	—
Chinesische Mauer, an der	Hchst.	II
Christiansweg	〃	II
Clarastraße	Eschh.	—
Clausewitzstraße	Weißf.	West
Clemensstraße	Mark.	N.-Ost
Coburger Weg	Zlsh.	—
Cohausenstraße	Hddh.	—
Comeniusstraße	Joh.	West
Cordierstraße	Fried.	〃
Corneliusstraße	Matth.	Ost
Cranachstraße	Lukas	West
Cretzschmarstraße	Mark.	N.-O.
Cromestraße	Rdlh.	Ost
Cronberger Straße	Kath.	West
Cronstettenstraße	Peters	Nord

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Däumling	So.	—
Dahlmannstraße	Nikol.	I
Daimlerstraße	Riedw.	—
Dalbergstraße	Hchst.	I
Damaschke-Anger	Prnh.	—
Dammgraben, Am	Kuhw.	—
Dammheide, An der	Kuhw.	—
Dammstraße	Dreik.	Außen
Dammweg	Fried.	Ost
Danielsweg	Hchst.	II
Danneckerstraße	Lukas	Ost
Danziger Weg	Zlsh.	—
Darmstädter Ldstr., 1—E., 78—E.	Dreik.	Außen
gr. Nr. 2—6	"	Innen
gr. Nr. 8—66	Lukas	Ost
David-Stempel-Straße	"	"
Dehnhardtstraße		
ungr. Nr. 17—Ende, gr. Nr.		
v. Körberstraße—Ende	Eschh.	—
gr. Nr. 6—Körberstraße	Eckh.	—
Denzerstraße	Nied	—
Dessauer Weg	Zlsh.	—
Detmolder Platz	"	—
Dettinger Weg	Hchst.	II
Deutschherrnufer		
Nr. 1—25 fortl.	Dreik.	Innen
Nr. 26—Ende fortl.	"	Außen
Deutschordenstraße		
ungr. Nr. 1—67, gr. Nr. 2—80	P.-Gh.	Nord
ungr. Nr. 69—E., gr. 82—E.	Lukas	West
Diaminstraße	Fech.	—
Diebsgrundweg	Dornb.	—
	u.Mark.	West
Dieburger Straße	Fech.	—
Diedenbergener Straße	Fried.	West
Dielmannstraße	Dreik.	Außen
Diemelstraße	Jak.	—
Dieselstraße	Riedw.	—
Diesterwegplatz	Lukas	Ost
Diesterwegstraße	"	"
Dietrichstraße	Prnh.	—
Diezer Straße	Hddh.	—
Dillenburger Straße	"	—
Dillgasse	"	—
Distelrasen	Fech.	—
Ditmarstraße	Mark.	N.-O.
Dörnigheimer Str., ungr. Nr.	Nikol.	I
gr. Nr.	"	II
Dörrwiesenstraße	Rdlh.	West
Dominikanergasse	Pauls	B
Domitianstraße	Hddh.	—
Domplatz, ungr. Nr. 1 (Dom)	Pauls	A
gr. Nr. 2—4	"	A
gr. Nr. 6—Ende	"	B
Domstraße	"	B
Donnersbergstraße	P.-Gh.	Süd
Dorfelder Straße	Joh.	Nord
Dorfgarten, Am	Prgh.	—
Dorfwiesenweg	G.-Ad.	—
Dornbusch, Am	Dornb.	—
Dorotheenweg	Hchst.	II
Dortelweiler Straße	Joh.	West
Dottenfeldstraße	So.	—
Draisbornstraße	Seckb.	—
Dreieichstraße		
ungr. Nr. 1—E., gr. Nr. 42—E.	Dreik.	Außen
gr. Nr. 2—40	"	Innen
Dreihäusergasse	Eschh.	—
Dreikönigsstraße	Dreik.	Innen
Dreispitzstraße	Rdlh.	West
Drei Steinen, An den	Prgh.	—
Drosselweg	U.-L.	—
Droysenstraße	Nikol.	I
Dürerstraße	Lukas	West
Dunckerstraße	Riedw.	—
Dunkelpforte, An der	Schw.	—
Ebelfeld, Am	Prnh.	—
Eberhardstraße	Joh.	Ost
Ebersheimstraße	Dornb.	—
Eberstadtstraße	Prnh.	—
Eckenheimer Friedhof, Am	Eckh.	—
Eckenheimer Landstraße		
ungr. Nr. 1—45, gr. Nr. 2—24	Peters	Süd
ungr. Nr. 47—103, gr. 28—110	"	Mittel
ungr. Nr. 105—165, gr. 112 b. einschl. christl. Hauptfriedh.	"	Nord
ungr. Nr. 167—339	Dornb.	—
gr. Nr. von christl. Hauptfriedhof bis Ende	Eckh.	—
ungr. Nr. 341 bis Ende	Eckh.	—
Eckenheimer Schulstraße	"	—
Eckhardtstraße	Nikol.	II
Eddersheimer Straße	Fried.	West
Edenkober Straße	Si.	—
Ederstraße		
ungr. Nr. 1—17	Mark.	Süd
gr. Nr. 2—10	Jak.	—
Eduard Rüppell-Straße	Eckh.	—
Eduardsweg	Hchst.	II
Egelsbacher Straße	P.-Gh.	—
Egenolffstraße	Luther	Nord
Ehingerstraße	Fried.	West
Eichbäumen, Hinter den	Eschh.	—
Eichen, Unter den	Lukas	West
Eichendorffstraße	Dornb.	—
Eichenloh, Am	Gnh.	—
Eichenstraße	Gries.	—
Eichkopfstraße	G.-Ad.	—
Eichwaldstraße		
ungr. Nr. 1—21, gr. Nr. 2—22	Joh.	Ost
ungr. Nr. 23—E., gr. 24—E.	"	Süd
Eifelstraße	Schw.	—
Einbaumstraße	Gries.	—
Einhorngasse	Pauls	B
Einsiedlerstraße	G.-Ad.	—
Eiserne Hand, ungr. Nr.	Peters	Süd
gr. Nr.	"	Mittel
Eisernen Schlag, Am	Gnh.	—
Elbestraße	Weißf.	Ost
Elefantengasse	Peters	Süd
Elektronstraße	Gries.	—
Elisabethenplatz	Mark.	Süd

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Elisabethenstraße	Dreik.	Innen
Elisabethenstraße (unbebaut)	U.-L.	—
Elisenweg	Hchst.	II
Elkenbachstraße	Luther	Süd
Ellerfeld, Am	Haus.	—
Ellerstraße	Seckb.	—
Elsheimer Straße	Kath.	Ost
Emmerich-Josef-Straße	Hchst.	I
Emsdorfer Straße	Eschh.	—
Emser Straße		
ungr. u. gr. Nr. 1—21	Matth.	West
ungr. u. gr. Nr. 22—Ende	Mark.	S.-Ost
Endsbornstraße	Eschh.	—
Enge Gasse	„	—
Engelsplatz	Riedw.	—
Engelsruhe	U.-L.	—
Engelthalerstraße	Eckh.	—
Enkheimer Straße	Joh.	Nord
Eppenhainer Straße	Fried.	West
Eppsteiner Straße	Kath.	„
Erbacher Straße	Erlös.	—
Erbbaustraße	Fried.	West
Erbsengasse	G.-Ad.	—
Erfurter Weg	Ilsh.	—
Erlenbacher Straße	Joh.	Süd
Erlenbruch, Am, ungr. Nr.	Seckb.	—
gr. Nr.	Riedw.	—
Erlenstraße	Matth.	Ost
Erntestraße	Weißf.	West
Erzbergerstraße	Gries.	—
Eschborner Landstraße	Rdlh.	West
Eschen, Unter den	Lukas	„
Eschenbachstraße	„	„
Eschenheimer Anlage	Peters	Süd
Eschenheimer Str., Große		
ungr. Nr.	Kath.	Ost
gr. Nr.	Peters	Süd
Eschenheimer Straße, Kleine	„	„
Eschenheimer Tor, ungr. Nr.	Kath.	Ost
gr. Nr.	Peters	Süd
Eschenheimer Turm	„	„
Eschersheimer Landstraße		
ungr. Nr. 1—Miquelstraße	Kath.	Ost
ungr. Nr. Miquelstraße—381	Dornb.	—
ungr. Nr. 397—Am Schwalbenschwanz	Gnh.	—
ungr. Nr. Am Schwalbenschwanz bis Ende	Eschh.	—
gr. Nr. 2—Adickes-Allee	Peters	Süd
gr. Nr. Adickes-Allee—340	Dornb.	—
gr. Nr. 342—Hügelstraße	Eckh.	—
gr. Nr. Hügelstr.—418 (Eschh.)	Eschh.	—
gr. Nr. 420—434 (Ginnh.)	Gnh.	—
gr. Nr. 436—Ende (Eschersh.)	Eschh.	—
Eschweger Straße	Seckb.	—
Ettlinger Straße	Joh.	Ost
Euckenstraße	U.-L.	—
Eulengasse	Joh.	Nord
Eyssenneckstraße	Peters	„
Eyssenstraße	Nikol.	II
Eytelweinstraße	„	II
Fabriciusstraße	Gries.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Fachfeldstraße	Fech.	—
Fähre, An der	Gries.	—
Färberstraße	Dreik.	Innen
Fahrgasse, ungr. Nr. 1—23	Pauls	A
ungr. Nr. 25—117, gr. 8—144	„	B
ungr. Nr. 119—Ende	Peters	Süd
gr. Nr. 2—6, gr. Nr. 146—E.	Pauls	C
Fahrtor	„	A
Falkengasse	„	„
Falkensteiner Straße	Peters	Nord
Falkstraße		
ungr. Nr. 1—83, gr. Nr. 2—92	Mark.	N.-O.
ungr. Nr. 89—E., gr. 94—E.	Jak.	—
Fallerslebenstraße	Dornb.	—
Falltorstraße	Joh.	Nord
Falterstraße, Alte	Griesh.	—
Farbenstraße		
ungr. Nr. 1—11, gr. Nr. 2—6	Hchst.	—
ungr. Nr. 31—E., gr. 8—E.	Si.	—
Fasanenstraße	Nikol.	I
Faulborngasse	Eschh.	—
Faulbrunnen, Am	So.	—
Fechenheimer Straße	Joh.	Ost
Feierabendweg	Si.	—
Feldbergstraße	Kath.	West
Feldgerichtstraße	Dornb.	—
Feldscheidenstraße	Eckh.	—
Feldstraße, ungr. Nr.	Kath.	West
gr. Nr.	„	Ost
Feldschützenwohnhäuser:		
Hinter dem Buchwald 3	Joh.	Ost
Hainer Weg, ohne Nr.	Dreik.	Außen
Hufnagelstraße, ohne Nr.	Fried.	Ost
Am Seehof, ohne Nr.	Dreik.	Außen
Wilhelmstraße, ohne Nr.	Lukas	West
Felix Dahn-Straße	Gnh.	—
Fellnerstraße	Kath.	Ost
Ferdinand Hofmann-Straße	Si.	—
Ferdinandsweg	Hchst.	II
Feststraße, ungr. Nr.	Luth.	Nord
gr. Nr.	„	Süd
Feuerbachstraße, ungr. Nr.	Matth.	Ost
gr. Nr.	Weißf.	„
Feyerleinstraße	Peters	Nord
Fichardstraße, ungr. Nr.	„	Süd
gr. Nr.	„	Mittel
Fichtestraße	Nikol.	II
Finkenhofstraße	Peters	Süd
Finkenweg	U.-L.	—
Fischbacher Straße	Fried.	West
Fischerfeldstraße	Pauls	C
Fischergasse, Große und Kleine	„	A
Fischstein, Am	Haus.	—
Fischwehr, Am	Fech.	—
Flaischlenstraße	Schw.	—
Flaschenburgstraße	Erlös.	—
Fleischergasse	Jak.	—
Fliedener Straße	Fech.	—
Flinschstraße	Seckb.	—
Flörsheimer Straße	Fried.	Ost
Flörsheimer Weg	Hchst.	II
Flößerstraße	Nikol.	II

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Florastraße	Jak.	—
Florstadtstraße	Si.	—
Florstädter Straße		
ungr. Nr. 1—23	Joh.	Ost
gr. Nr. 20—24	"	Nord
Flußgasse	Rdlh.	Ost
Flutgraben	Prgh.	—
Fontanestraße	Gnhm.	—
Foockenstraße	Gries.	—
Forstbezirk		
östl. d. Darmstädter Landstr.	Dreik.	Außen
westl. d. Darmstädter Landstr.	"	"
nördl. d. Mörfelder Landstr.	Lukas	West
Forsthausstraße	"	"
Forsthäuser:		
Biegwald	Kuhw.	—
Goldstein	Dreik.	Außen
Hinkelstein	"	"
Louisa	"	"
Oberrad	"	"
Oberforsthaus	"	"
Oberschweinstiege	"	"
Tannenwald	"	"
Unterschweinstiege	"	"
Unterwald	"	"
Weilruhe	"	"
Forum, Am	Hddh.	—
Francstraße	Dornb.	—
Franken-Allee		
ungr. Nr. 1—99, gr. Nr. 2—78	Matth.	West
ungr. Nr. 101—197, gr. 80—148	Fried.	Ost
ungr. Nr. 199—E., gr. 150—E.	"	West
Frankensteiner Platz		
Nr. 21—23 fortl.	Dreik.	Innen
Nr. 24—Ende fortl.	"	Außen
Frankensteiner Straße	"	Innen
Frankenthaler Weg	Zlsh.	—
Franklinplatz	Kuhw.	—
Franklinstraße	"	—
Franziusplatz und -straße	Nikol.	II
Franz Lenbach-Straße	Lukas	West
Franz Rücker-Allee		
ungr. u. gr. Nr.—Bernusstr.	Mark.	N.-Ost
ungr. u. gr. Nr. ab Bernusstr.	Jak.	—
Franz Simon-Straße	Nied	—
Frauenhofstraße	P.-Gh.	Nord
Frauenlobstraße	Mark.	N.-Ost
Frauensteinplatz	Peters	Nord
Frauensteinstraße	"	"
Freiherr vom Stein-Straße	Kath.	West
Freihofstraße	Joh.	Nord
Freiligrathstraße		
ungr. Nr. 1—31, gr. Nr. 2—26	Nikol.	I
ungr. Nr. 33—E., gr. 28—E.	Joh.	Ost
Freudenberger Straße	Dreik.	Außen
Friedberger Anlage	Nikol.	II
Friedberger Landstraße		
ungr. Nr. 1—37	Peters	Süd
ungr. Nr. 39—123	"	Mittel
ungr. Nr. 125—325	"	Nord
ungr. Nr. 327-401, gr. 146-400	Joh.	West
ungr. Nr. 403—E., gr. 402—E.	Seckb.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Friedberger Landstraße		
gr. Nr. 2—72, gr. Nr. 94—144	Luther	Nord
gr. Nr. 74—92	"	Süd
Friedberger Straße, Große	Peters	"
Friedberger Straße, Kleine	"	"
Friedenseiche, Zur	Si.	—
Friedensstraße	Pauls	A
Friedlebenstraße	Eckh.	—
Friedrich Ebert-Straße	Kuhw.	—
Friedrich List-Straße	Riedw.	—
Friedrich Naumann-Straße	Kuhw.	—
Friedrichsdorfer Straße	Bnm.	—
Friedrichstraße	Kath.	West
Friesengasse	Jak.	—
Friesstraße	Seckb.	—
Fritschengäßchen	Dreik.	Innen
Fritzlarer Straße	Jak.	—
Fritz Reuter-Straße	Dornb.	—
Fröbelstraße	Jak.	West
Fronhofstraße	Pauls	B
Froschhäuserstraße	Gries.	—
Fuchshohl	Gnh.	—
Fuchstanzstraße	Rdlh.	Ost
Füldchen, Im	"	West
Füllerstraße	Gnh.	—
Fürstenberger Straße, östliche		
ungr. Nr. 1—153	Peters	Mittel
gr. Nr. 2—152	"	Nord
ungr. Nr. 155-179, gr. 154-164	Kath.	Ost
Fürstenberger Straße, westliche	"	West
Fuldaer Straße	Fech.	—
Funckstraße	Kuhw.	—
Gabelsbergerstraße	Joh.	Süd
Gärtnerweg	Kath.	Ost
Gagernstr., ungr. 1—31, gr. 2—32	Nikol.	I
ungr. Nr. 33—E., gr. 34—E.	Joh.	Ost
Galgenstraße	Bnm.	—
Gallus-Anlage	Weißf.	Ost
Gallusstraße, Große u. Kleine	Pauls	A
Galluswarte	Fried.	Ost
Ganghoferstraße	Gnh.	—
Gansbühel, Am	Fech.	—
Garbenstraße	Weißf.	West
Garküchenplatz	Pauls	A
Gartenstraße		
ungr. Nr. 1—21, gr. 2—28	Lukas	Ost
ungr. 27—E., gr. Nr. 30—E.	"	West
Gaskessel, Am	Hchst.	I
Gaugrafenstraße	Rdlh.	West
Gaußstraße		
ungr. Nr. 1—25	Luther	Süd
gr. Nr. 2—E., ungr. 27—E.	"	Nord
Gebeschußstraße		
bis z. Volksbildungsheim von		
der Königsteinerstr. aus	Hchst.	I
der übrige Teil	"	II
Geibelstraße	Nikol.	I
Geigerstraße	Eckh.	—
Geisspitzweg	U.-L.	—
Geistpförtchen, Am	Pauls	A
Gelastraße	Seckb.	—
Gelbehirschstraße	Peters	Süd

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Geleitsstraße	Dreik.	Außen
Gellertstraße	Joh.	West
Gelnhäuser Gasse	Pauls	B
Gemeindegarten, Am	Gries.	—
Gemündener Straße	Dreik.	Außen
Georgestraße, St.	Joh.	West
Georg Speyer-Straße		
ungr. Nr. 1—49	Mark.	N.-Ost
gr. Nr. 2—48	"	"
ungr. Nr. 51—Ende	Jak.	—
gr. Nr. 50—Ende	"	—
Gerauer Straße	P.-Gh.	Süd
Gerbermühle	Erlöf.	—
Gerbermühlstraße	Dreik.	Außen
Gerhardsweg	Hchst.	—
Gerichtsstraße	Peters	Süd
Gerlachstraße	Hchst.	I
Germaniaplatz und -straße	Joh.	Süd
Gerningstraße	Hddh.	—
Gernsheimer Straße	Dreik.	Außen
Gerolsteiner Straße	Schw.	—
Gerstengasse	Pauls	B
Gersthofer Straße	Hchst.	I
Gertrudenweg	"	II
Gervinusstraße	Kath.	Ost
Gießener Straße		
von Rat-Beil—Gemarkungsgr. Preungesheim	Peters	Nord
v. Gemarkungsgr.—Marbachw.	Prgh.	—
Gießfeldstraße	Hauf.	—
Ginnheimer Höhe	Jak.	—
Ginnheimer Hohl	Gnh.	—
Ginnheimer Landstraße		
ungr. Nr. 1—99, gr. 2—100	Jak.	—
ungr. Nr. 109—Ende	Gnh.	—
gr. Nr. 118—Ende (Ginnh.)	"	—
Ginnheimer Mühlgasse	"	—
Ginnheimer Stadtweg		
ungr. Nr. 1-103, gr. Nr. 2-96	Mark.	N.-O.
ungr. Nr. 105—Ende	Gnh	—
gr. Nr. 98—Ende (Ginnh.)	"	—
Ginnheimer Straße	Jak.	—
Ginnheimer Waldgasse	Gnh.	—
Glaserstraße	Erlöf.	—
Glashütter Straße	Rdlh.	—
Glauburgplatz	Peters	Nord
Glauburgstraße, ungr. Nr.	"	Mittel
gr. Nr.	"	Nord
Gleichen, Auf dem	Nied	—
Gleimstraße	Peters	Nord
Gluckstraße		
ungr. Nr. 1—17, gr. Nr. 2—20	"	Mittel
ungr. Nr. 19—E., gr. 22—E.	"	Nord
Gneisenaustraße		
ungr. Nr.	Weißf.	West
gr. Nr.	Matth.	Ost
Goebenstraße	Jak.	—
Göringstraße	Nikol.	II
Görresstraße	Riedw.	—
Goetheplatz, ungr. Nr.	Kath.	West
gr. Nr.	"	Ost
Goethestraße	"	West

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Götzstraße	Fech.	—
Goldammerstraße	P.-Gh.	Süd
Goldbergweg		
ungr. Nr. 1—59 (Oberrad)	Erlöf.	—
gr. Nr. 2—62 (Oberrad)	"	—
ungr. Nr. 89—Ende	Dreik.	Außen
gr. Nr. 100—Ende	"	"
Goldenstelzstraße	Peters	Süd
Goldfedergasse	Pauls	B
Goldgewann	Si.	—
Goldgrubenstraße	G.-Ad.	—
Goldhutgasse	Pauls	A
Goldsteinstraße	P.-Gh.	Süd
Gontardstraße	Erlöf.	—
Gonzenheimer Straße	Bnm.	—
Gotenstraße		
ungr. Nr. 1—29, gr. Nr. 2—6	Hchst.	I
ungr. Nr. 61—E., gr. 40—E.	U.-L.	—
Graben, Am	Schw.	—
Graebestraße	Prnh.	—
Gräfendeichstraße	Erlöf.	—
Grafenstraße	Eckh.	—
Grasmückenweg	U.-L.	—
Graubengasse	Pauls	B
Grauer Stein	U.-L.	—
Greifstraße	Mark.	S.-Ost
Greifswalder Weg	Zlsh.	—
Grempstraße	Jak.	—
Grethenweg	Dreik.	Außen
Griesheimer Stadtweg	Gries.	—
Griesheimer Straße	Fried.	West
Grillparzerstraße		
ungr. Nr. 1—83	Dornb.	—
gr. Nr. 2—90	"	—
Rest der ungr. u. gr. Nr.	Gnh.	—
Grommetstraße	Eschh.	—
Gronauer Straße	Joh.	Nord
Gründenseestraße	Fech.	—
Grüneburgweg		
ungr. Nr. 1—43, gr. Nr. 2—66	Kath.	Ost
ungr. Nr. 45—E., gr. 68—E.	"	West
Grünen Graben, Am	Eschh.	—
Grüner Winkel	Nied	—
Grünestraße	Nikol.	II
Grünhof, Am	Dornb.	—
Grünstädter Weg	Si.	—
Grund, Im	Nied	—
Grundwiesenstraße	Rdlh.	Ost
Gruneliusstraße	Erlöf.	—
Grusonstraße	Nikol.	II
Günderrodestraße		
Nr. 1—9 fortlaufend	Matth.	Ost
Nr. 10—Ende fortlaufend	"	West
Günthersburg-Allee		
ungr. Nr. 1—23	Luther	Süd
ungr. Nr. 25—61	"	Nord
ungr. Nr. 67—Ende	Joh.	Süd
gr. Nr. 2—28	Luther	"
gr. Nr. 30—62	"	Nord
gr. Nr. 66—Ende	Joh.	Süd
Güntherstraße	P.-Gh.	"
Guerickestraße	Kuhw.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Güterplatz u. -straße	Matth.	West
Guiolettplatz	Weißf.	Ost
Guiolettstraße		
ungr. Nr. 1—40, gr. Nr. 2—56	"	"
ungr. Nr. 51—E., gr. 60—E.	Matth.	"
Gummersbergstraße	Eckh.	—
Gundhofstraße	P.-Gh.	Süd
Gustav Freytag-Straße	Dornb.	—
Gustavs-Allee	Si.	—
Gustavsburger Straße	Fried.	—
Gutenbergstraße		
ungr. Nr. 1—13, gr. Nr. 2—14	Matth.	Ost
ungr. Nr. 15-E., gr. Nr. 16-E.	"	West
Gutleutstraße		
ungr. 1—Ende. gr. Nr. 48—E.	Weißf.	West
gr. Nr. 2—46	"	Ost
Gutzkowstraße	Lukas	"
Gwinnerstraße	Nikol.	II
Haardtwaldplatz u. -straße	P.-Gh.	Süd
Habelstraße	Hddh.	—
Habigsbornstraße	G.-Ad.	—
Habsburger Allee	Nikol.	I
Hachenburger Straße	So.	—
Hadamarer Straße	"	—
Hadrianstraße	Hddh.	—
Haeberlinstraße	Eschh.	—
Händelstraße	Peters	Nord
Hänggasse	Schw.	—
Haenischstraße	Seckb.	—
Häusergasse	Jak.	—
Hafenanlagen:		
Handels- und Sicherheitshafen	Weißf.	West
Osthafen	Nikol.,	II
	Riedw.	—
	u. Fech.	—
Hafenstraße		
ungr. Nr. 1—47, gr. 2—26	Weißf.	West
ungr. Nr. 49—E., gr. 28—E.	Matth.	Ost
Hafnerstraße	Gries.	—
Hagenstraße	Nikol.	II
Hahnstraße	P.-Gh.	Süd
Hainbuchenstraße	Schw.	—
Hainerhof	Pauls	B
Hainerweg	Dreik.	Außen
Haingrabenstraße	Prnh.	—
Hakengasse	Si.	—
Hallgartenstraße	Joh.	West
Halmstraße	Weißf.	West
Hammanstraße		
ungr. Nr. 1—11, gr. 2—E.	Peters	Mittel
ungr. Nr. 13—Ende	"	Nord
Hammelsgasse	"	Süd
Hanauer Landstraße		
ungr. Nr. 1—365, gr. 2—260	Nikol.	II
ungr. Nr. 367—473 u. gr. Nr. 262—498	Riedw.	—
ungr. Nr. 475—Ende	Fech.	—
gr. Nr. 500—Ende	"	—
Hanauer Weg	Hchst.	II
Hangweg	Nikol.	II
Hansa-Allee	Kath.	Ost
Hansenweg	Erlös.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Hans Sachs-Straße	Mark.	N.-Ost
Hans Thoma-Straße	Lukas	West
Hansteinstraße	Peters	Nord
Happelgasse	Dreik.	Innen
Hardenbergstraße	Weißf.	West
Harheimer Weg	Bnm.	—
Harkortstraße	Riedw.	—
Hasengasse		
ungr. Nr. 1—13, gr. Nr. 2—10	Pauls	B
ungr. Nr. 15—E., gr. 12—Ende	Peters	Süd
Hasenpfad, Großer	Dreik.	Außen
Hasenpfad, Letzter	"	"
Hasenpfad, Mittlerer	"	"
Hattersheimer Straße	Fried.	Ost
Hattsteiner Straße	Rdlh.	—
Hauffstraße	Matth.	West
Hauptstraße	Hchst.	I
Hausener Brückweg	Haus.	—
Hausener Landstraße		
ungr. Nr. 1 bis Gemarkungsgrenze Hausen	Jak.	—
gr. Nr. 2 bis Gemarkungsgrenze Hausen	Jak.	—
ungr. Nr. 101—E. (Hausen),	Haus.	—
gr. Nr. 94—Ende (Hausen)	"	—
Hausener Obergasse	"	—
Hausener Weg	Rdlh.	Ost
Hebelstraße	Peters	Süd
Heckerstraße	Schw.	—
Hedderichstraße		
ungr. Nr. 1—63, gr. 2—90	Lukas	Ost
ungr. Nr. 65—E., gr. 92—E.	"	West
Heddernheimer Kirchstraße	Hddh.	—
Heddernheimer Landstraße		
ungr. Nr. 1—155, gr. 2—132 (Heddernheim)	Hddh.	—
ungr. Nr. 235—E., gr. 192—E. (Niederursel)	G.-Ad.	—
Hedwig-Dransfeld-Straße	Jak.	—
Heerstraße	Prnh.	—
Hegarstraße	Schw.	—
Hegelstraße, ungr. Nr.	Nikol.	II
gr. Nr.	Luther	Süd
Heidelbachstraße	Joh.	Ost
Heidenfeld, Im	Hddh.	—
Heideplatz	Luther	Nord
Heidestraße		
ungr. Nr. 1—13, gr. 2—18	"	Süd
ungr. Nr. 19—47, gr. 20—38	"	Nord
ungr. Nr. 49—103, gr. 40—110	Joh.	Süd
ungr. Nr. 105—E., gr. 112—E.	"	Nord
Heidetränkstraße	G.-Ad.	—
Heiligkreuzgasse	Peters	Süd
Heilmannstraße	Prnh.	—
Heimat-Ring	Lukas	West
Heimchenweg	U.-L.	—
Heimgarten, Im	Seckb.	—
Heinestraße	Peters	Mittel
Heinrich Euler-Straße	"	Nord
Heinrich Rößler-Straße	Eckh.	—
Heinrichstraße	Matth.	Ost
Heinzstraße	Gnh.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Heisterstraße	Dreik.	Außen
Heldenbergener Straße	Joh.	West
Hellerhofstraße		
ungr. Nr. 1—13, gr. Nr. 2—12	Matth.	Ost
ungr. Nr. 15—E., gr. 14—E.	„	West
Helmholtzstraße	Nikol.	I
Helmutsweg	Hchst.	II
Hemmerichsweg	Matth.	West
Hennegasse	G.-Ad.	—
Hennsee, Am	Fech.	—
Henry Budge-Straße	Dornb.	—
Henschelstraße	Nikol.	II
Henselstraße	P.-Gh.	Süd
Herbartstraße	Luther	„
Herbert Meister-Straße	Si.	—
Herborner Straße	Hddh.	—
Herderstraße		
ungr. Nr. 1—19, gr. Nr. 2—14	Nikol.	II
ungr. Nr. 21—E., gr. 20—E.	Luther	Süd
Heribert Rau-Straße	Peters	Nord
Hermannstraße, ungr. Nr.	„	Süd
gr. Nr.	„	Mittel
Hermannweg	Hchst.	II
Hermesweg	Nikol.	II
Herrenhof, Am	Brkh.	—
Herrnstraße	Erlös.	—
Hersfelder Straße	Jak.	—
Herweghstraße	Nikol.	I
Herxheimerstraße	Fried.	West
Herzbergstraße	G.-Ad.	—
Herzogstraße	P.-Gh.	Süd
Hessenplatz	Mark.	N.-W.
Hessestraße	Hddh.	—
Heubacher Weg	Hchst.	II
Heugasse	U.-L.	—
Heylstraße	Eschh.	—
Hildburghäuser Weg	Zlsh.	—
Hilligengasse	Hchst.	I
Hindenburgstraße	Rdlh. Hsn. Rdlh.	— — —
Hintergasse	Seckb.	—
Hirschgraben, Großer, ungr. Nr.	Pauls	A
gr. Nr.	„	B
Hirschgraben, Kleiner, ungr. Nr.	„	B
gr. Nr.	„	A
Hirschhornstraße	Erlös.	—
Hirtenstraße	Weißf.	West
Hochheimer Weg	Hchst.	II
Hochmuhl	„	—
Hochschildstraße	Prgh.	—
Hochstädter Straße	Seckb.	—
Hochstraße		
ungr. Nr. 1—25, gr. Nr. 2—22	Kath.	Ost
ungr. Nr. 27—E., gr. 24—E.	„	West
Hochstraße, Kleine	„	„
Hochwehr, Am	Gnh.	—
Höchster Bahnstraße	Hchst.	I
Höchster Markt	„	I
Höchster Pfad, Unterm (Feldweg)	Prnh.	—
Höchster Schloßplatz	Hchst.	I
Höchster Straße		
ungr. Nr. 1—61, gr. 2—82	Fried.	Ost
ungr. Nr. 63—E., gr. 84—E.	„	West
Höhe, Vor der	Hddh.	—
Höhenblick	Gnh.	—
Höhenstraße, ungr. Nr.	Luther	Nord
gr. Nr.	Joh.	Süd
Hölderlinstraße	Nikol.	II
Höllbergstraße	Eschh.	—
Höllbergstraße, Kleine	„	—
Höllgasse	Pauls	A
Hofeckweg	Dornb.	—
Hoffeldstraße	Erlös.	—
Hofhausstraße	Seckb.	—
Hofheimer Straße	Zlsh.	—
Hofpfad, Am	Eckh.	—
Hofstraße	Pauls	A
Hohemarkstraße	G.-Ad.	—
Hohenmarkstein, Am	Joh.	West
Hohenstaufenstraße	Matth.	„
Hohen Weg, Am	Hauf.	—
Hohenzollernstraße	Matth.	Ost
Holbeinplatz und -straße	Lukas	West
Hollerkopfstraße	G.-Ad.	—
Holzgraben, ungr. Nr.	Pauls	B
gr. Nr.	Peters	Süd
Holzhausenstraße	„	Nord
Holzhecke, ungr. Nr.	Lukas	West
gr. Nr.	P.-Gh.	Nord
Holzlachstraße	Nied	—
Holzmannstraße	Nikol.	II
Holzpförtchen, Am	Pauls	A
Holzweg	Rdlh.	West
Homburger Berg, Am	Bnm.	—
Homburger Hohl	„	—
Homburger Landstraße		
ungr. Nr. 1—53	Peters	Nord
ungr. Nr. 55—95	Prgh.	—
ungr. Nr. 97—167	Eckh.	—
ungr. Nr. 169—277	Prgh.	—
ungr. Nr. 381—699	Bnm.	—
gr. Nr. 2—58	Joh.	West
gr. Nr. 60—264	Prgh.	—
gr. Nr. 364—666	Bnm.	—
Homburger Straße	Mark.	Süd
Honigberg, Am	Brkh.	—
Honsellstraße	Nikol.	II
Hopfengarten, Am	Rdlh.	West
Horlesstraße	Si.	—
Hornauer Straße	Fried.	West
Hospitalstraße	Hchst.	I
Hostatostraße	„	I
Howaldtstraße	Nikol.	II
Hügelstraße		
ungr. Nr. 1—113, gr. 2—106	Eckh.	—
gr. Nr. 108—126	Eschh.	—
ungr. Nr. von Eschersheimer Landstraße bis Ende, gr. Nr. 128—Ende	Gnh.	—
Hühnerberg, Am	Nied	—
Hühnermarkt (siehe Markt)	Pauls	B
Hühnerweg	Dreik.	Außen

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Hünfelder Straße	Fech.	—
Hufnagelstraße	Fried.	Ost
Humboldtstraße		
ungr. Nr. 1—23, gr. Nr. 2—24	Peters	Süd
ungr. Nr. 25—59, gr. 26—72	"	Mittel
ungr. Nr. 61—E., gr. 74—E.	"	Nord
Humbrachtstraße	"	"
Humserstraße	Dreik.	Außen
Hunsrückstraße	U.-L.	—
Huthmacherstraße	Si.	—
Hydronstraße	Fech.	—
Hynspergstraße	Peters	Nord
Jacobystraße	Nik.	I
Jacob Carl Junior-Straße	"	I
Jakob Heller-Straße	Dornb.	—
Jakobsbrunnenstraße	Fech.	—
Jakob Schiff-Straße	Eckh.	—
Jägergäßchen	Dreik.	Innen
Jahnstraße	Peters	Süd
Ibellstraße	U.-L.	—
Idsteiner Straße		
ungr. Nr. 1—73, gr. 2—18	Fried.	Ost
ungr. Nr. 75—E., gr. 20—142	"	West
Jenaer Weg	Zlsh.	—
Ilbenstädter Straße	Joh.	Nord
Imkerweg	Si.	—
Immermannstraße	Dornb.	—
Inckusstraße	"	—
Inheidener Straße		
ungr. Nr. 1—15	Joh.	Ost
gr. Nr. 2—18	"	"
ungr. Nr. 19—Ende	"	Nord
gr. Nr. 20—Ende	"	"
Insel, Auf der	Rdlh.	West
Inselgäßchen	"	"
Intzestraße	Nikol.	II
Joachimweg	Hchst.	II
Johannes-Allee	U.-L.	—
Johannitergasse	Pauls	B
Jordanstraße		
ungr. Nr. 1—27, gr. 2—22	Mark.	S.-O.
ungr. Nr. 29—E., gr. 26—E.	"	Süd
Josbacher Straße	Fried.	West
Josef May-Straße	Rdlh.	Ost
Josephskirchstraße	Eschh.	—
Iselinstraße	Riedw.	—
Jubiläumstraße	Fech.	—
Juchostraße	Nikol.	I
Jügelstraße	Matth.	West
Juliusstraße	Mark.	N.-O.
Julius Heymann-Straße	Nik.	II
Junghofstraße, ungr. Nr.	Pauls	A
gr. Nr.	Kath.	West
Jungmannstraße	Gries.	—
Justinianstraße		
ungr. Nr. 1—3, gr. Nr. 2—10	Peters	Mittel
ungr. Nr. 5—E., gr. 12—E.	"	Nord
Justinuskirchstraße	Hchst.	I
Justinusplatz	"	I
Kaffeegasse	Pauls	A
Kaiserhofstraße	Kath.	West

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Kaiserplatz	Pauls	A
Kaiser Sigmund-Straße	Dornb.	—
Kaiserstraße		
ungr. Nr. 1—29, gr. Nr. 2—30	Pauls	A
ungr. Nr. 31—E., gr. 32—E.	Weißf.	Ost
Kalbacher Weg, Oberer	Bnm.	—
Kalbacher Weg, Unterer	Bnm.	—
Kalbächer Gasse	Kath.	West
Kalkentalstraße	Rdlh.	"
Kalmitstraße	P.-Gh.	Süd
Kaltmühle	Hddh.	—
Kaltmühlstraße	"	—
Kammerdorf, Im	Fech.	—
Kandelstraße	P.-Gh.	Süd
Kannengießergasse, ungr. Nr.	Pauls	A
gr. Nr.	"	B
Kantstraße	Luther	Süd
Kapellenberg, Am	So.	—
Kappeswiese	Joh.	Ost
Kappusstraße	So.	—
Karbener Straße	Joh.	Nord
Karl Albert-Straße	"	Ost
Karl Flesch-Straße	Fried.	West
Karl König-Weg	Hchst.	II
Karl Marx-Straße	Riedw.	—
Karlstädter Weg	Hchst.	II
Karl Stieler-Straße	Dornb.	—
Karlstraße, ungr. Nr.	Matth.	Ost
gr. Nr.	Weißf.	"
Karmelitergasse	Pauls	A
Karpfengasse	"	A
Kasernenstraße	Kuhw.	—
Kasinostraße	Hchst.	I
Kasseler Straße	Mark.	Süd
Kastanienstraße	Gries.	—
Kastanien, Unter den	Lukas	West
Kastellstraße	Hddh.	—
Katharinenpforte, ungr. Nr.	Pauls	A
gr. Nr. 2—4	"	B
gr. Nr. 6—Ende	Peters	Süd
Katzenpforte	"	"
Katzensteinstraße	Fried.	West
Katzenstirn	Zlsh.	—
Kaufunger Straße	Jak.	—
Kaulbachstraße		
ungr. Nr. 1—35, gr. Nr. 2—20	Lukas	Ost
ungr. Nr. 37—E., gr. 22—E.	"	West
Kehreinstraße	Ried	—
Kelkheimer Straße	Fried.	West
Kellerbornstraße	G.-Ad.	—
Kelsterbacher Straße	P.-Gh.	Nord
Keplerstraße	Peters	Mittel
Kerbengasse	Pauls	A
Kesselstädter Straße	Nikol.	I
Keßlerstraße	Eschh.	—
Kettenhofweg		
ungr. Nr. 1—67, gr. Nr. 2—66	Weißf.	Ost
ungr. Nr. 69—115, gr. 68—106	Matth.	"
ungr. Nr. 117—E., gr. 108—E.	"	West
Kieshübelstraße	G.-Ad.	—
Kiesstraße	Mark.	S.-O.
Kinkelstraße	Nikol.	I

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Kinzigstraße	Erlös.	—
Kirchberg, Am	Eschh.	—
Kirchenhohl	G.-Ad.	—
Kirchenstück, Im	Joh.	Nord
Kirchgartenstraße	G.-Ad.	—
Kirchgasse	Pauls	B
Kirchhainer Straße	Eschh.	—
Kirchhofsweg	Bnm.	—
Kirchholz, Am	Schw.	—
Kirchnerstraße	Pauls	A
Kirchplatz	Jak.	—
Kirdorfer Straße	Bnm.	—
Kirschbaumweg	Rdlh.	West
Kirschwaldstraße		
ungr. u. gr. Nr. 1—Grüngürtel	Eckh.	—
von Grüngürtel—Ende	Dornb.	—
Klapperfeldstraße	Peters	Süd
Klappergasse	Dreik.	Innen
Klauerstraße	Eschh.	—
Klaus Groth-Straße		
ungr. Nr. 1—11, gr. Nr. 2—16	Dornb.	—
ungr. Nr. 13—Ende, gr. Nr. 18—Ende	Gnh.	—
Kleebergstraße	Peters	Nord
Kleemanns Privatstraße	Rdlh.	—
Kleestraße	Fech.	—
Kleinschmidtstraße	Eschh.	—
Kleiststraße	Peters	Nord
Klettenbergstraße	"	"
Klingenberger Straße	Dreik.	Außen
Klingenfeld, Im	Brkh.	—
Klingerstraße		
ungr. Nr. 1—19, gr. Nr. 2—28	Pauls	C
ungr. Nr. 21—E., gr. 30—E.	Peters	Süd
Klitscherstraße	"	"
Kloppenheimer Straße	Joh.	West
Klostergasse	Pauls	B
Klosterhofstraße	Zlsh.	—
Klüberstraße	Weißf.	Ost
Knappengäßchen	Dreik.	Außen
Kneifels Mühle	U.-L.	—
Kniebisstraße	P.-Gh.	Nord
Knoblauchstraße	Peters	"
Knorrstraße	Fried.	Ost
Kobbachstraße	Eschh.	—
Koblenzer Straße	Matth.	West
Kochstraße	Erlös.	—
Kölner Straße	Matth.	West
Königsbach, Am	Lukas	"
Königsbrunnenweg	Dreik.	Außen
Königslacherstraße	P.-Gh.	Süd
Königsplatz und -straße		
ungr. Nr. 1—59, gr. Nr. 2—56	Mark.	"
ungr. Nr. 63—85, gr. 58—80	"	S.-Ost
ungr. Nr. 87—E., gr. 82—E.	"	N.-Ost
Königsteiner Straße		
ungr. Nr. 1—67, gr. Nr. 2—74	Hchst.	I
ungr. Nr. 67a—Ende, gr. Nr. 76—Ende	U.-L.	—
Königswarterstraße	Nikol.	II
Köpplerhöfchen	Pauls	B
Körberstraße	Eschh.	—
Körnerstraße	Kath.	Ost
Körnerwiese, Auf der	"	"
Kohlbrandstraße	Joh.	Nord
Kohlrauschstraße	Riedw.	—
Kolbenbergstraße	Prnh.	—
Kolberger Weg	Zlsh.	—
Kolpingstraße	Nied	—
Komturstraße	P.-Gh.	Süd
Konrad Glatt-Str.	Hchst.	I
Kopernikusstraße		
ungr. Nr. 1—23, gr. Nr. 12—24	"	II
ungr. Nr. 25—Ende, gr. Nr. 26—Ende	U.-L.	—
Kornblumengasse	Pauls	B
Kornmarkt, Großer u. Kleiner	"	B
Koselstraße	Peters	Mittel
Kostheimer Straße	Fried.	Ost
Krälingweg	Prgh.	—
Kranengasse	Hchst.	I
Kranentrank	Zlsh.	—
Kranichsteiner Straße	Dreik.	Außen
Krautgartenweg	G.-Ad.	—
Krautmarkt	Pauls	A
Kreutzerstraße	Peters	Nord
Kreuz, Am	So.	—
Kreuz, Am steinernen	Gries.	—
Kreuzäckerstraße, Obere	Prgh.	—
Kreuzerhohl	G.-Ad.	—
Kreuzheck, An der	Schw.	—
Kreuznacher Straße	Kuhw.	—
Kreuzstraße	Prgh.	—
Kriegkstraße	Fried.	Ost
Krifteler Straße rechts	"	"
" " links	"	West
Krögerstraße	Peters	Süd
Kronengasse	Hchst.	I
Kronprinzenstraße	Weißf.	Ost
Kronthaler Straße	Fried.	West
Krümm	Nied	—
Krümmling	Si.	—
Kruggasse	Pauls	B
Krummer Weg	Nikol.	I
Kruppstraße	Seckb.	—
Küferstraße	Si.	—
Kühgasse	Pauls	C
Kühhornshofweg	Dornb.	—
Kuhwaldstraße	Kuhw.	—
Kullmannstraße	Prgh.	—
Kulmbacher Weg	Hchst.	II
Kurfürstenplatz und -straße	Mark.	Süd
Kurhessenstraße		
ungr. Nr. 1—59 (Eschersh.) gr. Nr. 2—46 (Eschersheim)	Eschh.	—
ungr. Nr. 141—E. (Ginnheim) gr. Nr. 90—E. (Ginnheim)	Gnh.	—
Kurmainzerstraße		
ungr. Nr. 1—45, gr. Nr. 2—60	Hchst.	I
ungr. Nr. 71—207, gr. Nr. 80 bis 170	So.	—
Kurzgasse	Rdlh.	Ost
Kurzröderstraße	Eckh.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Lachgraben, Am	Si.	—
Lachnerstraße	Fech.	—
Lachweg	Eschh.	—
Ladenburgstraße	Eckh.	—
Lämmchen, Hinter dem	Pauls	B
Länderweg	Dreik.	Außen
Lärchenstraße	Gries	—
Lahmeyerstraße	Riedw.	—
Lahnstraße		
ungr. Nr. 1—55, gr. Nr. 2—68	Fried.	Ost
ungr. Nr. 57—E, gr. Nr. 70—E	„	West
Lamboystraße	Dreik.	Außen
Landgrafenstraße	Mark.	S.-O.
Landgraf Philipp-Straße	Eschh.	—
Landgraf Wilhelm-Straße	„	—
Landsberggasse	Pauls	B
Landvogtstraße	Dornb.	—
Langenhainer Straße	Fried.	West
Langenselbolder Straße	Fech.	—
Langer Weg	Rdlh.	West
Lange Schirn	Pauls	A
Langestraße	„	C
Langgasse	Hchst.	I
Langheckenweg	Eschh.	—
Langobardenweg	U.-L.	—
Langweidenstraße	Hauf.	—
Lappengasse	Fech.	—
Lassallestraße	Riedw.	—
Laubestraße	Lukas	Ost
Launitzstraße	„	„
Leerbachstraße	Kath.	„
Legienstraße	U.-L.	—
Lehmkautstraße	Si.	—
Lehrbergerstraße	Rdlh.	West
Leibbrandstraße	Nikol.	II
Leibnizstraße	Luther	Nord
Leinritt, Am	Fech.	—
Leinwebergasse	„	—
Leipziger Straße ungr. Nr. 1—83	Mark.	S.-O.
gr. Nr. 2—92	„	N.-O.
ungr. Nr. 85—E., gr. 96—E.	Jak.	—
Leisrain, Am	So.	—
Lenaustraße		
ungr. Nr. 1—73, gr. 2—70	Peters	Mittel
ungr. Nr. 75—E., gr. 72—E.	„	Nord
Leonhardsbrunn, Am	Mark.	N.-O.
Leonhardsgasse	Seckb.	—
Leonhardstor, Am	Pauls	A
Lepsiusstraße	Gries.	—
Lersnerstraße	Peters	Mittel
Lessingstraße	Matth.	Ost
Lettigkautweg	Dreik.	Außen
Leunastraße	Hchst.	I
Leutholdstraße	Bnm.	—
Leverkuser Straße gr. Nr.	Hchst.	I
ungr. Nr.	„	II
Lichtenbergstraße	Eckh.	—
Lichtenfelser Weg	Hchst.	II
Lichtensteinstraße	Peters	Nord
Liebfrauenberg	Pauls	B
Liebfrauenstraße		
ungr. Nr. 1—3, gr. Nr. 2—4	„	„
Liebfrauenstraße		
ungr. Nr. 5—E., gr. Nr. 6—E.	Peters	Süd
Liebigstraße	Kath.	West
Liebknechtstraße	Hchst.	I
Liederbacher Straße	„	II
	u. U.-L.	—
Liliencronstraße	Dornb.	—
Liliental-Allee gr. Nr.	Mark.	N.-O.
ungr. Nr.	Jak.	—
Limpurger-Gasse	Pauls	A
Linden, Unter den	Lukas	West
Lindenau	Eschh.	—
Lindenbaum, Am	„	—
Lindenfeld, Am	Gries.	—
Lindenhöhe, Auf der, ungr. Nr.	Eschh.	—
gr. Nr. 2—8	Gnh.	—
gr. Nr. 10—Ende	Eschh.	—
Lindenring	„	—
Lindenscheidstraße	So.	—
Lindenstraße	Matth.	Ost
Lindleystraße	Nikol.	II
Linkstraße	Gries.	—
Linnegraben, Zum	„	—
Linnéstraße		
ungr. Nr. 1—7, gr. Nr. 2—8	Joh.	Ost
ungr. Nr. 9—E., gr. Nr. 10—E.	Nikol.	I
Litzberger Straße		
nördliche Seite	Joh.	Nord
südliche Seite	„	Ost
Löbersgasse	„	Nord
Löhergasse	Dreik.	Innen
Löhnunggasse	Fech.	—
Loënstraße	Peters	Nord
Lönsweg	Schw.	—
Löwengasse, ungr. Nummer	Joh.	Nord
gr. Nr.	„	Ost
Lohr, Auf dem	Seckb.	—
Lohrgasse	„	—
Loreleystraße	Hchst.	II
Lorsbacher Straße	Fried.	West
Lorscher Straße	Rdlh.	„
Lortzingstraße		
ungr. Nr. 1—3, gr. Nr. 2—20	Peters	Mittel
Lortzingstraße gr. Nr. 22—E.	Peters	Nord
Lotzstraße	Nied	—
Luciusstraße	Hchst.	II
Ludolfusstraße	Mark.	N.-O.
Ludwig Richter-Straße	Eschh.	—
Ludwigsburger Weg	Zlsh.	—
Ludwigshafener Straße	Hchst.	II
Ludwigstraße	Matth.	Ost
Lübecker Straße	Kath.	„
Lützowstraße	Weißf.	West
Luginsland	Kath.	„
Luisenhof	Joh.	„
Luisenplatz	Luther	Süd
Luisenstraße	„	„
Luthmerstraße	Nied	—
Luxemburger Allee	Nikol.	I
Mahräckerstraße	Gnh.	—
Mainberg	Hchst.	I

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Mainbörnchen, Am	Fech.	—
Mainfeld, Am	Hchst.	II
Mainfeldstraße	P.-Gh.	Nord
Mainkai	Pauls	A
Mainkur, An der	Fech.	—
Mainkurstraße	Joh.	Ost
Mainluststraße	Weißf.	West
Mainplakken, Am	Ried	—
Mainstraße	Pauls	C
Mainwasenweg bis Speckgraben	Dreik.	Außen
von Speckgraben—Gerbermühle	Erlös.	—
Mainzergasse, Alte und Kleine	Pauls	A
Mainzer Landstraße		
ungr. Nr. 1—51, gr. Nr. 2—54	Weißf.	Ost
ungr. Nr. 53—257a, gr. 56—230	Matth.	„
ungr. Nr. 259-367, gr. 234-328	Fried.	„
ungr. Nr. 369—527	„	West
gr. Nr. 330—472	„	„
ungr. Nr. 529—593	Griesh.	—
gr. Nr. 474, gr. Nr. (unbeb.)	„	—
ungr. Nr. 693—Ende	Ried	—
gr. Nr. 766—Ende	„	—
Mainzer Straße, Neue		
ungr. Nr. 1—59, gr. 2—68	Pauls	A
ungr. Nr. 69—E., gr. 72—E.	Kath.	West
Malapertstraße	Peters	Nord
Malßstraße	Dornb.	—
Mammolshainer Straße	Fried.	West
Manderscheider Straße	Schw.	—
Mannsfaust, An der	Erlös.	—
Manskopfstraße	Kuhw.	—
Marbachweg		
ungr. u. gr. Nr.—Gießener Str.	Prgh.	—
ungr. Nr. von Gießener Str. bis Kaiser Sigmund-Str.	Eckh.	—
ungr. Nr. v. Eckh. Ldstr.—Ende	Dornb.	—
gr. Nr. v. Kaiser Sigm.-Str. bis Ende	„	—
Marburger Straße	Mark.	N.-O.
Margaretenstraße	Rdlh.	West
Mariannenstraße	Dreik.	Außen
Marienberger Straße	So.	—
Marienstraße	Weißf.	Ost
Mark Aurel-Straße	Hddh.	—
Markgrafenstraße	Mark.	N.-O.
Markomannenweg	U.-L.	—
Markt, ungr. Nr.	Pauls	A
gr. Nr.	„	B
Marquardstraße	Rdlh.	West
Marschnerstraße	Peters	Mittel
Martin Böff-Gasse	Fech.	—
Martin Luther-Straße		
ungr. Nr. 1—33, gr. Nr. 2—22	Luther	Nord
ungr. Nr. 35—51, gr. 26—40	Joh.	Süd
ungr. Nr. 55—E., gr. 44—E.	„	West
Martinskirchstraße	Schw.	—
Martorffstraße	Dornb.	—
Marxheimer Platz	Fried.	West
Marxheimer Straße	„	„
Massenheimer Straße	„	„
Mathildenplatz und -straße	Erlös.	—
Matternstraße	Eckh.	—
Mauerweg, Nr. 1—6 fortl.	Nikol.	II
Nr. 8—24 fortl.	Luther	Süd
Nr. 26—38 fortl.	„	Nord
Maulbeerstraße	Nikol.	I
Mauritiusstraße	Schw.	—
Max Hirsch-Straße	Riedw.	—
Maximilianstraße	Joh.	Ost
Maybachplatz und -straße	Eschh.	—
Mayfarthstraße	Nikol.	II
Mechtildstraße	Dornb.	—
Meerholzer Straße	Fech.	—
Meininger Weg	Zlsh.	—
Meisengasse	Kath.	West
Melchiorstraße	Hchst.	I
Melemstraße	Peters	Nord
Melibokusstraße	P.-Gh.	„
Melsunger Straße	Seckb.	—
Mendelssohnstraße	Matth.	Ost
Merianplatz	Luther	Süd
Merianstraße		
ungr. Nr. 17—27, gr. 16—28	„	„
ungr. Nr. 29—E., gr. 30—E.	„	Nord
Mertonstraße	Matth.	West
Metzgergasse	Pauls	A
Metzlerstraße	Lukas	Ost
Michaelstraße	So.	—
Miltenberger Straße	Dreik.	Außen
Miquelstraße		
alle gr. Nr.	Kath.	West
alle ungr. Nr.—Siesmayerstr.	„	„
alle ungr. Nr. von Siesmayerstraße—Grüngürtel	Mark.	N.-O.
alle ungr. Nr. von Grüngürtel bis Ende	Dornb.	—
Mithrasstraße	Hddh.	—
Mittelseestraße	Fech.	—
Mittelweg	Peters	Süd
Mörfelder Ldstr., ungr. Nr. 1-E.	Dreik.	Außen
gr. Nr. 2—82	Lukas	Ost
gr. Nr. 84 bis Ende	„	West
Mörikestraße	Dornb.	—
Mörsergasse	Pauls	B
Moltke-Allee		
ungr. Nr. 1—21, gr. Nr. 2—20	Matth.	West
ungr. Nr. 23—65, gr. 22—106	Mark.	Süd
Monisstraße	Dornb.	—
Montabaurer Straße	So.	—
Morgensternstraße	Lukas	West
Morsestraße	Kuhw.	—
Moselstr., ungr. 1—57, gr. 2—E.	Weißf.	Ost
ungr. Nr. 59 bis Ende	Matth.	„
Motzstraße	Riedw.	—
Mousonstraße	Seckb.	—
Mozartplatz	Kath.	Ost
Mühlackerstraße	Bnm.	—
Mühlberg, Auf dem	Dreik.	Außen
Mühlbruchstraße	„	„
Mühlgarten, Am	Gnh.	—
Mühlgasse		
ungr. Nr. 1—31	Mark.	S.-O.
gr. Nr. 2—30	Jak.	—
Mühlheimer Straße	Fech.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Mühlkanal, Am	Dreik.	Außen
Mühlwehrstraße	Hauf.	—
Mühlwiesenstraße	"	—
Müllerstraße	Kuhw.	—
Mümlingstraße	Erlöf.	—
Münsterer Straße	Fried.	Ost
Münzenbergerplatz	Joh.	"
Münzenbergerstraße, östlich	"	"
Münzenbergerstraße, westlich	"	"
Münzgasse	Pauls	A
Musikantenweg		
ungr. Nr. 1—23, gr. Nr. 2—32	Nikol.	II
ungr. Nr. 35—E., gr. 34—E.	Luther	Süd
Myliusstraße	Kath.	West
Nachtigallenweg	U.-L.	—
Nahestraße	U.-L.	—
Nassauer Straße	Hddh.	—
Nathan Trier-Straße	Gries.	—
Nauheimer Straße	Mark.	Süd
Nauroder Straße	Fried.	West
Nebeniusstraße	Riedw.	—
Neckarstraße	Weißf.	Ost
Nedergäßchen	Luther	Süd
Neebstraße	Joh.	Nord
Nelkenstraße, Gr. u. Kl.	Hauf.	—
Nervastraße	Hddh.	—
Nesenstraße	Peters	Mittel
Nesselbuschstraße	Hddh.	—
Neue Kräme	Pauls	B
Neuenhainer Straße	Fried.	West
Neuer Wall	Dreik.	Innen
Neuer Weg (Waldfriedhof)	"	Außen
Neufeld, Am	Gries.	—
de Neufville-Straße	Erlöf.	—
Neugasse	Pauls	B
Neuhaußstraße	Peters	Nord
Neuhofstraße	"	Mittel
Neulandstraße	Si.	—
Neumannstraße	Eschh.	—
Neumarkt	Nied	—
Neuwiesenstraße	P.-Gh.	Süd
Neu-Zeilsheim	Zlsh.	—
Nibelungen-Allee und -Platz	Peters	Nord
Niddablick		
Ginnh. Gemarkung	Gnh.	—
Eschersh. Gemarkung	Eschh.	—
Niddagaustraße	Rdlh.	Ost
Niddastraße		"
ungr. Nr. 1—51, gr. Nr. 2—52	Weißf.	
ungr. Nr. 53—E., gr. 54—E.	Matth.	"
Niedenau	Weißf.	"
Niederbornstraße	Eckh.	—
Niedergärtenstraße	"	—
Niedergasse	Seckb.	—
Nieder Kirchweg	Nied	—
Niederräder Landstraße		
ungr. Nr. 15—21, gr. 8—42	Lukas	West
ungr. Nr. 23—E., gr. Nr. v. Schleusenweg bis Ende	P.-Gh.	Nord
Niedwiesenstraße	Eschh.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Niemandsfeld	Prgh.	—
Niersteiner Straße	Dreik.	Außen
Nikolausstraße	So.	—
Nistergasse	Hddh.	—
Nördlinger Weg	Zlsh.	—
Nonnengasse	Pauls	B
Nonnenpfad	Erlöf.	—
Nordendplatz und -straße	Peters	Nord
Nordheimstraße	Lukas	West
Nüringsstraße	Rdlh.	"
Nürnberger Hof	Pauls	B
Nußbaumplatz und -straße	Joh.	Nord
Nußzeil	Eschh.	—
Oberfeldstraße	Prnh.	—
Oberlindau	Kath.	West
Obermain-Anlage	Nikol.	II
Obermainkai	"	II
Obermainplatz u. -straße	"	II
Obermainstraße, Kleine	"	II
Obermühlgasse	G.-Ad.	—
Obernburger Weg	Hchst.	II
Obernhainer Straße	Joh.	West
Oberurseler Weg	G.-Ad.	—
Oberweg	Peters	Süd
Oberweid	Schw.	—
Oberwiesenstraße	Prgh.	—
Odenwaldstraße	P.-Gh.	Nord
Odrellstraße	Kuhw.	—
Oeder-Weg		
ungr. Nr. 1—73, gr. Nr. 2—72	Peters	Süd
ungr. Nr. 75—103, gr. 74—116	"	Mittel
ungr. Nr. 105—E., gr. 118—E.	"	Nord
Oelmühlgasse	Rdlh.	—
Oeserstraße		
bis Griesheimer Schützenhaus	Nied	—
von Schützenhaus—Ende	Griesh.	—
Offenbacher Landstraße		
ungr. Nr. 1—229, gr. 2—230 u. gr. Nr. 510—520	Dreik.	Außen
ungr. Nr. 231—E., gr. 232—Gem.-Gr. Oberrad (Nr. 486)	Erlöser	—
Ohlengarten	Prnh.	—
Ohmstraße	Kuhw.	—
Okrifteler Straße	Si.	—
Olbrichstraße	Prnh.	—
Opernplatz	Kath.	West
Oppauer Weg	Hchst.	II
Oppenheimer Landstraße		
ungr. Nr. 1—21, gr. Nr. 2—24	Lukas	Ost
ungr. Nr. 23—93, Nr. 131, gr. Nr. 34—132 (außer Nr. 104)	"	West
ungr. Nr. 95—E. ohne 131,	Dreik.	Außen
gr. Nr. 104 u. 134—E.	"	"
Oppenheimer Platz	Lukas	Ost
Oppenheimer Straße		
ungr. Nr. 1—49, gr. Nr. 2—40	Dreik.	Innen
ungr. Nr. 51—E., gr. 42—E.	Lukas	Ost
Oranienstraße	Hddh.	—
Orber Straße	Fech.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Ortenberger Straße		
ungr. u. gr. Nr. 1—21	Joh.	Ost
ungr. Nr. 25—Ende	„	Nord
gr. Nr. 42—Ende	„	„
Orthstraße	„	Ost
Oskar Sommer-Straße	Lukas	West
Ostbahnhofplatz	Nikol.	II
Ostbahnhofstraße, ungr. Nr.	„	I
gr. Nr.	„	II
Ostendstraße	„	II
Osthafenplatz	„	II
Ostheimer Straße	Joh.	West
Ostparkstraße	Nikol.	II
Ottostraße	Matth.	Ost
Otzbergstraße	P.-Gh.	Nord
Overbergstraße	So.	—
Palleskestraße	Hchst.	I
Palmengarten u. Palmeng.-Str.	Kath.	West
Palmstraße	Nikol.	II
Papageigasse	Pauls	A
Paradiesgasse	Dreik.	Innen
Parkstraße	Kath.	West
Parlamentsplatz und -straße	Nikol.	I
Parrotstraße	Kuhw.	—
Passavantstraße	Lukas	West
Paul Bode-Straße	Eschh.	—
Paul Ehrlich-Straße	Lukas	West
Paul Heyse-Straße	Gnh.	—
Paulistraße	Hchst.	II
Paul Schwerin-Straße	„	I
Paulsplatz, ungr. Nr. 1—7	Pauls	A
ungr. Nr. 9—E. u. gr. Nr.	„	B
Pestalozziplatz und -straße	Joh.	Ost
Peter Bied-Straße		
ungr. Nr. 1—23	Hchst.	II
gr. Nr. 2—24	„	II
ungr. Nr. 37—Ende	U.-L.	—
gr. Nr. 30—Ende	„	—
Petersstraße	Peters	Süd
Petterweilstraße		
ungr. Nr. 1—57, gr. Nr. 2—56	Joh.	„
ungr. Nr. 59—E., gr. 58—E.	„	Nord
Pfadfinderweg	Jak.	—
Pfälzer Straße	U.-L.	—
Pfaffenwiese		
ungr. Nr. 1—61, gr. Nr. 2—50	Zlsh.	—
Pfandhausgasse	Peters	Süd
Pfarrgäßchen	Bnm.	—
Pfarrgartenstraße	Si.	—
Pfaustraße	Gries.	—
Pfeiferstraße	Gnh.	—
Pfingstbornstraße	Si.	—
Pfingstbrunnenstraße	Kuhw.	—
Pfingstweidstraße	Nikol.	II
Pflugstraße	Gnh.	—
Pfortengartenweg	Zlsh.	—
Pfortenstraße	Fech.	—
Pfungststraße	Nikol.	I
Philipp Fleck-Straße	Kuhw.	—
Philipp Reis-Platz	„	—
Philipp-Reis-Straße	„	—
Philippsruher Straße	Nikol.	II
Philosophenweg	U.-L.	—
Platanen, Unter den	Luk.	West
Platanenstraße	Gries.	—
Platenstraße	Dornb.	—
Platte, Auf der	Prgh.	—
Platz der Republik		
ungr. Nr. 1—33, gr. Nr. 2—28	Matth.	Ost
ungr. Nr. 35—E., gr. 30—E.	„	West
Plessengasse	Fech.	—
Plieningerstraße	Gries.	—
Porthstraße	Eckh.	—
Porzellanhofstraße	Peters	Süd
Poststraße	Matth.	Ost
Prächterstraße	Gnh.	—
Praunheimer Landstr., ungr. Nr. 1—77 (Hsn.), gr. 2—50 (Hsn.)	Hauf.	—
ungr. Nr. 213—217 (Prnh.), gr. 218—226 (Prnh.)	Prnh.	—
Praunheimer Mühle, An der	„	—
Praunheimer Straße	Kath.	Ost
Praunheimer Weg	G.-Ad.	—
Predigerstraße	Pauls	B
Preungesheimer Straße	Joh.	West
Prieststraße	Dornb.	—
Prüfling, Im, ungr. Nr.	Joh.	West
gr. Nr.	„	Nord
Pützerstraße	Prnh.	—
Pumpstationen Goldstein, Hinkelstein u. Oberforsthaus	Dreik.	Außen
Pumpstation Griesheim	Griesh.	—
Quäkerplatz	Fried.	West
Querstraße	Peters	Süd
Quirinsstraße	Dreik.	Außen
Radilostraße	Rdlh.	West
Rahmhofstraße	Kath.	Ost
Raiffeisenstraße	Riedw.	—
Raimundstraße		
ungr. Nr. 1—Grüngürtel	Gnh.	—
ungr. Nr. 103—Ende	Dornb.	—
gr. Nr. 2—Grüngürtel	Gnh.	—
gr. Nr. 86—Ende	Dornb.	—
Ranzengasse	Si.	—
Rappstraße	Peters	Mittel
Rapunzelgäßchen	Pauls	A
Rat Beil-Straße	Peters	Nord
Rathaus-Gasse	Seckb.	—
Rathenauplatz, ungr. Nr.	Kath.	West
gr. Nr.	„	Ost
Rat Hoffmann-Straße	Rdlh.	„
Ratsweg, linke Seite	Nikol.	II
rechte Seite b. Am Riederbruch	Riedw.	—
rechte Seite v. Am Riederbruch bis Am Buchwald	Joh.	Ost
Raugasse	Hchst.	I

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Raunheimerweg	Hchst.	II
Ravensteinstraße	Nikol.	I
Rebenstraße	Erlös.	—
Rebstock	Pauls	B
Rebstöcker Hof (m. Zufuhrstraße)	Kuhw.	—
Rebstöcker Straße	Fried.	—
Rebstöcker Wald, Am	Kuhw.	—
Rechneigrabenstraße	Pauls	C
Rechneistraße	„	„
Rehstraße	Gries.	—
Reichelsheimer Straße	Joh.	Nord
Reichsstraße		
Bockenh. Gemarkung	Jak.	—
Hausener Gemarkung	Haus.	—
Reichsburgstraße	Rdlh.	West
Reifenberger Straße	„	Ost
Reineckstraße, ungr. Nr. 1-3, gr. 2	Peters	Süd
ungr. Nr. 5—E., gr. 4—E.	Pauls	B
Reinganumstraße	Nikol.	I
Reinhardstraße	Eschh.	—
Rembrandtstraße	Lukas	West
Rendeler Straße	Joh.	Nord
Rennbahnstraße, gr. Nr. 2—6	Lukas	West
gr. Nr. 8—Ende	P.-Gh.	Nord
Renneroder Straße	So.	—
Rethelstraße	Lukas	West
Reuterweg, ungr. Nr.	Kath.	„
gr. Nr.	„	Ost
Reversbrunnenweg	Dreik.	Außen
Rheinlandstraße	Schw.	—
Rheinstraße	Matth.	Ost
Rhönstraße	Nikol.	I
Richard Wagner-Straße	Peters	Nord
Richard Weidlich-Platz	Si.	—
Riederbruch, Am		
Westl. Seite von Ratsweg bis Am Erlenbruch	Joh.	Ost
Westl. Seite von Am Erlenbruch bis Rotenbusch-Allee	„	Nord
Westl. Seite v. Rotenbusch-Allee b. Ende, östl. Seite von Am Erlenbruch bis Ende	Seckb.	—
Oestl. Seite von Ratsweg bis Am Erlenbruch	Riedw.	—
Riederhofstraße		
gr. Nr.	Nikol.	II
ungr. Nr.	Riedw.	—
Riederspießstraße	„	—
Riedhöfer Weg	Lukas	West
Riedrain	So.	—
Riedstraße	So.	—
Ringelstraße	Joh.	Ost
Ringmauer, An der	Hddh.	—
Rittergasse, Große		
ungr. Nr. 1—23, gr. Nr. 2—22	Dreik.	Außen
ungr. Nr. 31—E., gr. 28—E.	„	Innen
Rittergasse, Kleine	„	„
Robert Blum-Straße	Nikol.	I
Robert Bunsen-Straße	Hchst.	I
Robert Mayer-Straße		
ungr. Nr. 1—15, gr. 2—16	Matth.	West
ungr. Nr. 17—E., gr. 18—E.	Mark.	Süd
Rodbertusstraße	Riedw.	—
Rodheimer Straße	Joh.	Nord
Rödelheimer Landstraße		
ungr. Nr. 5—91 (bis Gemarkungsgrenze Rödelheim)	Kuhw.	—
gr. Nr. 2—146 (b. Gemarkgs.-grenze Rödelheim)	Kuhw.	—
ungr. Nr. 95—E. (Rödelhm.), gr. Nr. 168—E. (Rödelheim)	Rdlh.	West
Rödelheimer Parkweg	„	„
Rödelheimer Straße	Jak.	—
Rödelheimer Weg	Kuhw.	—
Rödelheimer Wehr, Am	Rdlh.	Ost
Röderbergweg	Nikol.	I
Röderichstraße	Rdlh.	West
Römerberg, ungr. Nr., gr. 2—28	Pauls	A
gr. Nr. 30 bis Ende	„	B
Römerhof (mit Zufahrtsstraße)	Kuhw.	—
Römerstadt, In der		
ungr. Nr. 1—207 (Heddernh.), gr. Nr. 2—158 (Heddernh.)	Hddh.	—
ungr. Nr. 241—E. (Praunh.), gr. Nr. 246—E. (Praunh.)	Prnh.	—
Röthen, An den	Joh.	West
Rötheneck, Am	„	Nord
Roggengasse	U.-L.	—
Rohlederstraße	Eckh.	—
Rohmerplatz und -straße	Mark.	S.-Ost
Rohrbachstraße, ungr. Nr. 1—39	Joh.	Süd
gr. Nr. 2—46	„	West
ungr. Nr. 41—E., gr. 48—E.	Luther	Nord
Romroderstraße	Seckb.	—
Ronneburgstraße	Eckh.	—
Roonstraße	Matth.	West
Roscherstraße	Riedw.	—
Roseggerstraße	Dornb.	—
Rosenberg, Am	Nied	—
Rosenbergerstraße	Peters	Süd
Rosenbusch, Am	Jak.	—
Rosengarten, Am	Nied	—
Roßbachstraße	Haus.	—
Roßdorfer Straße	Joh.	Ost
Rossertstraße	Kath.	West
Roßkopfstraße	G.-Ad.	—
Roßmarkt, ungr. Nr., gr. 18—E.	Pauls	A
gr. Nr. 2—14a	Kath.	Ost
Rotenburger Straße	Seckb.	—
Rotenbusch-Allee	„	—
Roten Graben, Am	Fech.	—
Roter Hof	Nied	—
Rothenfelser Weg	Hchst.	II
Rothofstraße, Alte und Neue	Kath.	West
Rothschild-Allee, ungr. Nr.	Luther	Nord
gr. Nr. 2—34	Joh.	Süd
gr. Nr. 36 bis Ende	„	West
Rotkehlchenweg	U.-L.	—
Rotkreuzgasse und -platz	Pauls	B
Rotlintstraße, ungr. Nr. 1—19, gr. Nr.. 2—28	Luther	Süd
ungr. Nr. 21—59, gr. 30—76	„	Nord
ungr. Nr. 65—E., gr. 80—E.	Joh.	West
Rotteckstraße	Luther	Nord

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Rubensstraße	Lukas	West
Rudolfstraße	Matth.	Ost
Rückertstraße	Nikol.	II
Rühlstraße	Eschh.	—
Rümelinstraße	Riedw.	—
Rüsselsheimer Straße	Fried.	West
Rüsterstraße	Weißf.	Ost
Rütschlehen, Am	Fech.	—
Rützelstraße	Gries.	—
Rumpenheimer Straße	Seckb.	—
Ruppertshainer Straße	Fried.	West
Ruprechtstraße	Joh.	Ost
Saalburg-Allee	„	„
Saalburgstraße, ungr. Nr. 1—19		
gr. Nr. 2—20	„	„
ungr. Nr. 29—E., gr. 22—E.	„	Nord
Saalenbusch, Am	Fech.	—
Saalfelder Straße	Zlsh.	—
Saalgasse	Pauls	A
Saarstraße	Schw.	—
Sachsenhäuser Landwehrweg	Dreik.	Außen
Sachsenhäuser Ufer	„	„
Sachsenlager, Im	Kath.	Ost
Sackgasse	Pauls	B
Salmünsterer Straße	Fech.	—
Salzhaus, Am	Pauls	A
Sandäckerstraße	Gries.	—
Sandbergsgäßchen II.	Dreik.	Außen
Sandelmühle	Hddh.	—
Sandgasse, Gr. u. Kl.	Pauls	B
Sandhöfer Allee	Lukas	West
Sandhofstraße, Frankf. Gemark.	„	„
Niederrad	P.-Gh.	Nord
Sandplackenstraße	Prnh.	—
Sandweg		
ungr. Nr. 1—57, gr. 2—56	Nikol.	II
gr. Nr. 58 bis Ende	„	I
ungr. Nr. 59—117	Luther	Süd
ungr. Nr. 119 bis Ende	„	Nord
Sauerstraße	Nied	—
Savignystraße	Matth.	Ost
Schadowstraße	Lukas	West
Schäfergasse	Peters	Süd
Schäfers Gärten	Gnh.	—
Schäfflestraße	Riedw.	—
Schärfengäßchen	Pauls	B
Schafberg, Auf dem	Gries.	—
Schafheckstraße	Erlös.	—
Schafhofweg, Oberer u. Mittl.	Dreik.	Außen
Schanz, Auf der	So.	—
Scharnhorststraße	Weißf.	West
Schaubstraße	Lukas	„
Schaumain-Kai, Nr. 1—7 fortl.	Dreik.	Innen
Nr. 9—39 fortl.	Lukas	Ost
Nr. 41 bis Ende fortl.	„	West
Schaumburger Straße	So.	—
Schauspielhaus, Am	Pauls	A
Scheerengasse	Erlös.	—
Scheffelstraße	Peters	Süd
Scheidstraße	Dornb.	—
Scheidswaldstraße	Nikol.	I
Schellenbergstraße	So.	—
Schellgasse	Dreik.	Innen
Schellingstraße, ungr. Nr.	Luther	Süd
gr. Nr.	„	Nord
Schenckstraße	Rdlh.	Ost
Scherbiusstraße	Kuhw.	—
Schichaustraße	Nikol.	II
Schielestraße	Riedw.	—
Schießgärten, An den	G.-Ad.	—
Schießhüttenstraße	Fech.	—
Schießplatz	Hchst.	I
Schießrain, Am	Seckb.	—
Schießstände, Bürgerliche	Dreik.	Außen
Schifferstraße, ungr. Nr. 1—E.	Lukas	Ost
gr. Nr. 2 bis Ende	Dreik.	Innen
Schifferstraße, Kleine	Lukas	Ost
Schillerplatz und -straße	Kath.	„
Schillstraße	Weißf.	West
Schlachthaus, Am	Pauls	A
Schlachthausgasse	„	„
Schlachthof, Hinter dem	Hchst.	I
Schleidenstraße	Peters	Süd
Schleiermacherstraße	Luther	Nord
Schleifergasse	Hchst.	I
Schlesinger Gasse, Alte u. Neue	Pauls	A
Schlettweinstraße	Riedw.	—
Schleusenstraße	Weißf.	West
Schleusenweg	P.-Gh.	Nord
Schlickstraße	Dornb.	—
Schliephakestraße	Nied	—
Schloß, Am	Hddh.	—
Schloßborner Straße	Fried.	West
Schlosserstraße	Peters	Nord
Schloßstraße		
ungr. Nr. 1—29, gr. Nr. 2—28	Jak.	—
ungr. Nr. 35—E., gr. 30—E.	Mark.	Süd
Schlüchterner Straße	Fech.	—
Schmickstraße	Nikol.	II
Schmidtbornstraße	Nied	—
Schmidtstube, An der	Pauls	A
Schmittener Straße	Rdlh.	Ost
Schnappbornweg	Dreik.	Außen
Schneckenhofstraße	Lukas	West
Schneiderstraße	Si.	—
Schneidhainer Straße	Fried	West
Schneidmühlenweg	U.-L.	—
Schneidwallgasse	Pauls	A
Schnurgasse	„	B
Schöffenstraße	Gries.	—
Schöne Aussicht	Pauls	C
Schönen Aussicht, Hinter der	„	C
Schönhofstraße	Jak.	—
Schönstraße	Weißf.	West
Schönwetterstraße	Dornb.	—
Schopenhauerstraße, ungr. Nr.	Luther	Süd
gr. Nr.	„	Nord
Schottensteinstraße	P.-Gh.	Süd
Schreinerstraße	Si.	—
Schreyerstraße	Lukas	West
Schrimpegasse	Schw.	—
Schubertstraße	Matth.	Ost
Schüppengasse	Pauls	B

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Schüttgrabenstraße	G.-Ad.	—
Schüttgrabenstraße, Kleine	„	—
Schützenbleiche	Hchst.	II
Schützenbrunnen, Am	Nikol.	II
Schützenhüttenweg	Dreik.	Außen
Schützenstraße	Pauls	C
Schulstraße	Dreik.	Innen
Schulze-Delitzsch-Platz u. -Straße	Riedw.	—
Schumannstraße	Matth.	West
Schwabstraße	Eckh.	—
Schwälmerstraße	Mark.	S.-Ost
Schwagerstraße	Eschh.	—
Schwalbacher Straße	Fried.	Ost
Schwalbenschwanz, Am, Ginnh.	Gnh.	—
Eschersheim	Eschh.	—
Schwanenstraße	Nikol.	II
Schwanheimer Straße	P.-Gh.	Nord
Schwanthalerstraße		
ungr. Nr. 1—43, gr. Nr. 2—38	Lukas	Ost
ungr. Nr. 45—E., gr. 40—E.	„	West
Schwarzacher Weg	Hchst.	II
Schwarzbachstraße	Schw.	—
Schwarzburgstraße	Peters	Nord
Schwarzsteinkautweg	Dreik.	Außen
Schwarzwaldstraße		
ungr. u. gr. Nr. 1—47	P.-Gh.	Nord
ungr. u. gr. Nr. 48—51	„	Süd
Schwedenpfad	Nied	—
Schwedlerstraße	Nikol.	II
Schweinfurter Weg	Hchst.	II
Schweizerplatz u. -straße		
ungr. Nr.	Lukas	Ost
gr. Nr.	„	West
Schwertfegergäßchen	Pauls	A
Schwertmannstraße	Bnm.	—
Schwesternstraße	So.	—
Schwimmbad, Am	Pauls	C
Schwindstraße	Matth.	Ost
Sechholder, Im	Nied	—
Seckbacher Landstraße, ungr. Nr.	Joh.	West
gr. Nr.	„	Nord
Seckbächer Gasse	Pauls	A
Sedanstraße	Fech.	—
Seeacker	Hchst.	II
Seebachstraße	U.-L.	—
Seehecke, An der	Fech.	—
Seeheimerstraße	Erlös.	—
Seehofsweg	Dreik.	Außen
Seehofstraße	„	„
Seelenberger Straße	Rdlh.	—
Seestraße, Gr.	Mark.	S.-Ost
Seestraße, Kl.	Jak.	—
Seibertsgasse	G.-Ad.	—
Seilerbahn	Hchst.	I
Seilerstraße	Peters	Süd
Selzerbrunnen, Am	Nied	—
Senckenbergstraße	Peters	Süd
Seulberger Straße	Bnm.	—
Seumestraße	Luther	Süd
Severusstraße	Hddh.	—
Siechen, Am	Schw.	—
Siegener Straße	So.	—
Siemensstraße	Dreik.	Außen
Sieringstraße	U.-L.	—
Siesmayerstraße		
ungr. Nr.	Mark.	N.-Ost
gr. Nr.	Kath.	West
Silberbornstraße	Dornb.	—
Silcherstraße	Schw.	—
Silostraße	U.-L.	—
Simonstraße	Prgh.	—
Simsonstraße	Nikol.	I
Sindlinger Bahnstraße	Si.	—
Sindlinger Straße	Fried.	Ost
Sirenenstraße	Hchst.	I
Sodener Straße	Fried	West
Soemmeringstraße	Peters	Mittel
Solmsstraße	Kuhw.	—
Sondershausenstraße	Fried.	West
Sonnemannstraße	Nikol.	II
Sonnenberger Platz u. Straße	Fried.	West
Soonwaldstraße	U.-L.	—
Sophienstraße		
ungr. 1—97, gr. 2—Bernusstr.	Mark.	N.-Ost
ungr. Nr. 99—E., gr. 124—E.	Jak.	—
Sossenheimer Mühlgasse	So.	—
Sossenheimer Weg		
ungr. Nr. 1—77, gr. 2—Ende	U.-L.	—
ungr. Nr. 161—E., gr. 170—E.	So.	—
Souchaystraße	Lukas	Ost
Spatzengasse	Erlös.	—
Speckgäßchen	„	—
Speckgasse	„	—
Speckweg, westl. Seite	Dreik.	Außen
östl. Seite	Erlös.	—
Speicherstraße	Weißf.	West
Spenerstraße	Dornb.	—
Sperre, An der	Gries.	—
Spessartstraße	Joh.	Ost
Speyerer Straße		
ungr. 1—15, gr. 2—14	Matth.	„
ungr. 17—E., gr. 16—E.	„	West
Spielmannstraße	Nied	—
Spielsgasse	G.-Ad.	—
Spillingsgasse, Gr. u. Kl.	Joh.	Nord
Spohrstraße		
ungr. Nr. 1—17a, gr. 2—16	Peters	Mittel
ungr. Nr. 19—E., gr. 18—E.	„	Nord
Spritzenhaus Am	Hausf.	—
Stadener Straße	Joh.	Ost
Städelshof, Am	Pauls	C
Städelstraße	Lukas	West
Stalburgstraße	Peters	Mittel
Starenweg	U.-L.	—
Starkenburger Straße	Fech.	—
Starkestraße	Peters	Süd
Staufenstraße	Kath.	West
Stegstraße	Lukas	Ost
Steinäckerstraße	Fech.	—
Steinauer Straße	„	—
Steinbacher Hohl	Prnh.	—
Steinernen Stock, Am	Eckh.	—
Steinfurter Straße	Joh.	West
Steingasse	Pauls	B

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Steinhausenstraße	Dreik.	Außen
Steinkleestraße	Eckh.	—
Steinkopfweg	Zlsh.	—
Steinlestraße	Lukas	West
Steinmetzstraße	Mark.	S.-O.
Steinmühle, An der	Nied	—
Steinweg	Kath.	Ost
Sterlepperstraße	Eckh.	—
Sternstraße	Peters	Süd
Stettenstraße	"	Nord
Steuernagelstraße	Fried.	West
Stichelstraße	Rdlh.	Ost
Stichgärtenstraße	Nied	—
Stiegelschlag, Am	Joh.	Nord
Stieglitzenweg	U.-L.	—
Stiftstraße	Peters	Süd
Stockborn, Am	Prnh.	—
Stockheimer Straße	Joh.	Ost
Stoltzestraße	Pauls	C
Storchgasse	Hchst.	I
Strahlenberger Hof	Erlös.	—
Strahlenberger Weg	Dreik.	Außen
Stroofstraße	Gries.	—
Strubbergstraße	Rdlh.	West
Stupanusstraße	Hchst.	—
Sulzbacher Straße	Fried.	Ost
Sulzenschlag, Am	Joh.	Nord
Synagogenstraße	Pauls	C
Taläckerstraße	Gries.	—
Tannenwaldstraße	Schw.	—
Taubenhofstraße	Kath.	Ost
Taubenstraße	"	"
Tauentzienstraße	Weißf.	West
Taunus-Anlage	"	Ost
Taunusblick	Nied	—
Taunusplatz und -straße	Weißf.	Ost
Taunustor	Pauls	A
Teichstraße	Dreik.	Außen
Teller, Im	Erlös.	—
Textorstraße, ungr. Nr. 1—85, gr. Nr. 2—76	Lukas	Ost
ungr. Nr. 87—E., gr. 78—E.	"	West
Theobaldstraße	Nikol.	II
Theobald Ziegler-Straße	Eckh.	—
Theodor Stern-Kai	Lukas	West
Theodor Storm-Straße	Gnh.	—
Thielenstraße	Eschh.	—
Thiotmannstr.	Hchst.	—
Thomasiusstraße	Nikol.	II
Thomestraße	So.	—
Thorwaldsenplatz und -straße	Lukas	West
Thronerstraße	Joh.	Nord
Thünenstraße	Riedw.	—
Thüringer Straße		
ungr. Nr. 1—15	Nikol.	II
ungr. Nr. 17 bis Ende	"	I
Tiergarten, Am, gr. Nr. 2—14	"	II
gr. Nr. 16 bis Ende	"	I
Tillystraße	Nied	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Titusstraße	Hddh.	—
Töngesgasse	Pauls	B
Töpfengasse	Kath.	Ost
Töplitzstraße	Lukas	West
Tornowstraße	Kuhw.	—
Toten Weg, Am (Feldweg)	Prnh.	—
Treburer Straße	P.-Gh.	Nord
Triebstraße	Seckb.	—
Trierische Gasse	Pauls	B
Trifelsstraße	P.-Gh.	Süd
Triftstraße	"	"
Trutz Frankfurt, Im	Kath.	Ost
Tuchgaden	Pauls	A
Turmstraße	Joh.	Nord
Uhlandstraße	Nikol.	II
Uhrigstraße	Eschh.	—
Ulmen, Hinter den	"	—
Ulmenstraße	Weißf.	Ost
Ulrichstraße	Eckh.	—
Unterlindau	Kath.	West
Untermain-Anlage	Weißf.	"
Untermain-Kai, Nr. 1—17 fortl.	Pauls	A
Nr. 18 bis Ende fortl.	Weißf.	West
Unterweg	Peters	Süd
Urselbach, Am	G.-Ad.	—
Usinger Straße	Joh.	West
Varrentrappstraße	Mark.	Süd
Vatterstraße	Seckb.	—
Veitstraße	Lukas	Ost
Vereinsstraße	Joh.	West
Viehtrieb, Am	Hauf.	—
Vierhäusergasse	Schw.	—
Viktoria-Allee	Matth.	West
Vilbeler Landstraße	Fech.	—
Vilbeler Straße	Peters	Süd
Voelckerstraße	"	Nord
Vogelsbergstraße, ungr. Nr.	Luther	Süd
gr. Nr.	"	Nord
Vogelsgesanggasse	Pauls	B
Vogelstraße	P.-Gh.	Süd
Vogelweidstraße	Lukas	West
Vogesenstraße	Schw.	—
Vogtstraße		
ungr. Nr. 1—37, gr. Nr. 2—70	Peters	Nord
ungr. Nr. 39—E., gr. 72—E.	Kath.	Ost
Volkshausstraße	Fech.	—
Voltastraße	Kuhw.	West
Vorm Wald	Nied	—
Wächtersbacher Straße	Fech.	—
Wäldchesweg		
nördl. der Mörfelder Landstr.	Lukas	West
südl. der Mörfelder Landstr.	Dreik.	Außen
Wagengasse	U.-L.	—
Waidmannstraße	Lukas	West
Waitzstraße	Nikol.	I

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Waldbahnhaltestellen:		
Goldstein	Dreik.	Außen
Isenburg	"	"
Oberforsthaus	"	"
Riedhof	Lukas	West
Unterschweinstiege	Dreik.	Außen
Walderholungsstätte	"	"
Waldfriedstraße	P.-Gh.	Süd
Waldschmidtstraße		
ungr. Nr. 1—E., gr 34—E.	Nikol.	I
gr. Nr. 2—30	"	II
Waldschulstraße		
ungr. u. gr. Nr.—Gemarkungsgrenze Nied	Griesh.	—
ungr. u. gr. Nr. von Gem.-Grenze Griesh.—z. Bäderbahn	Nied	—
Waldstraße	P.-Gh.	Süd
Wallauer Straße	Fried.	West
Walldorfer Straße	Dreik.	Außen
Wallgraben, Am	Hchst.	—
Wallstraße	Dreik.	Innen
Wanebachstraße	Dornb.	—
Wartegäßchen, I. u. II.	Dreik.	Außen
Wasgaustraße	U.-L.	—
Wasserhofstraße	Erlös.	—
Wasserturm, Am	Prgh.	—
Wasserweg	Dreik.	Außen
Weberstraße		
ungr. Nr. 1—9, gr. Nr. 2—12	Peters	Süd
ungr. Nr. 11—61, gr. 14—72	"	Mittel
ungr. Nr. 63—E., gr. 74—E.	"	Nord
Weckerlinstraße	Hchst.	I
Weckmarkt	Pauls	A
Wed	Hchst.	I
Wedelgasse, ungr. Nr.	Pauls	Nord
gr. Nr.	"	B
Wehrheimer Straße	Joh.	West
Wehrhofstraße	Rdlh.	Ost
Wehrstraße	Erlös.	—
Weiden, An den	Eschh.	—
Weidenbaum, Am	Gries.	—
Weidenbornstraße		
ungr. Nr. 1—11, gr. Nr. 2—4	Joh.	Nord
ungr. Nr. 13—E., gr. 6—E.	"	West
Weidenwörth, Am	Schw.	—
Weigelsgarten, Am	Eschh.	—
Weigertstraße	Lukas	West
Weiherstraße	Nikol.	II
Weilbacher Straße	Fried.	West
Weilbrunnstraße	Prgh.	—
Weilburger Straße	Fried.	Ost
Weimarsloß, Am	Gnh.	—
Weimel, Im	Prnh.	—
Weinbergstraße	Si.	—
Weingarten, Am	Mark.	N.-Ost
Weinstraße	Prgh.	—
Weisbachstraße	Nikol.	II
Weismüllerstraße	Riedw.	—
Weißadlergasse	Pauls	B
Weißadlergasse, Kleine	"	"
Weißen Stein, Am	Eschh.	—
Weißfrauenstraße	Pauls	A

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Weißkirchener Weg	G.-Ad.	—
Weizengasse	U.-L.	—
Wellengasse	Erlös.	—
Welscher Weg	Dreik.	Außen
Welschgrabenstraße	Zlsh.	—
Wendelsgarten, Am	Bnm.	—
Wendelsplatz, nordwestl. Teil	Lukas	Ost
südwestl., nordöstl., südöstl. Tl.	Dreik.	Außen
Wendelsweg	"	"
Werderstraße	Jak.	—
Werftstraße	Weißf.	West
Werrastraße	Mark.	Süd
Wertheimer Straße	Dreik.	Außen
Weserstraße	Weißf.	Ost
Westenberger Straße	Si.	—
Westendplatz		
ungr. Nr., gr. Nr. 36—42	Matth.	Ost
gr. Nr. 30—34	Weißf.	"
Westendstraße		
ungr. Nr. 1—89, gr. 36—84	Matth.	"
gr. Nr. 2—34	Weißf.	"
ungr. Nr. 91—E., gr. 86—E.	Matth.	West
Westerbachstraße		
ungr. Nr. 1—67, gr. 2—118	Rdlh.	West
ungr. Nr. 69—E., gr. 120—E.	So.	—
Westerwaldstraße	So.	—
West-Höchster-Straße		
ungr. Nr. 1—49, gr. Nr. 2—50	Si.	—
ungr. Nr. 51—E., gr. 52—E.	Zlsh.	—
Wetteraustraße	Joh.	West
Wickerer Straße	Fried.	"
Wicker Froschstraße	Kuhw.	—
Wielandstraße	Peters	Mittel
Wiener Straße	Erlös.	—
Wiesbadener Straße	Fried.	West
Wiesenau u. Kleine Wiesenau	Kath.	"
Wiesenfeldstraße	So.	—
Wiesengarten, Im	Brkh.	—
Wiesenhohl	G.-Ad.	—
Wiesenhüttenplatz, gr. Nr.	Weißf.	Ost
ungr. Nr.	"	West
Wiesenhüttenstraße		
ungr. Nr., gr. Nr. 2—24	"	"
gr. Nr. 26—Ende	"	Ost
Wiesenrain, Am	Gnh.	—
Wiesenstraße, ungr. Nr. 1—73	Joh.	Süd
gr. Nr. 2—52	"	Nord
ungr. Nr. 75—E., gr. 54—E.	"	West
Wildemannsgasse	Pauls	B
Wildgäßchen	Erlös.	—
Wildhube, An der	Schw.	—
Wildunger Straße	Mark.	N.-Ost
Wilhelm Kobelt-Straße	Schw.	—
Wilhelmshöher Straße	Seckb.	—
Wilhelmstraße	Lukas	West
Willemerstraße, ungr. Nr. 1—7	Dreik.	Innen
ungr. Nr. 9—E., gr. Nr.	"	Außen
Willibrachtstraße	Eschh.	—
Willmannstraße	Fech.	—
Windeckstraße	Nikol.	II
Windmühlstraße	Weißf.	West

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Windthorststraße		
südl. Teil	Hchst.	I
nördl. Teil	U.-L.	—
Wingertsgrund, Am	Gries.	—
Wingertstraße	Nikol.	I
Winterbachstraße	Dornb.	—
Winterstraße	Rdlh.	Ost
Wittelsbacher-Allee, ungr. 1—13	Nikol.	II
ungr. Nr. 15—117, gr. 2—112	"	I
ungr. Nr. 119—E., gr. 114—E.	Joh.	Ost
Wöhlerstraße	Kath.	West
Wöllstädter Straße	Joh.	Nord
Wörbachstraße	Hddh.	—
Wörth, Im	Eschh.	—
Wörthspitze, An der	Nied	—
Wolfsgangstraße		
ungr. Nr. 1—61, gr. 2—72	Peters	Mittel
ungr. Nr. 63—117, gr. 74—118	Kath.	Ost
ungr. Nr. 119—E., gr. 120—E.	"	West
Wollgraben, ungr. Nr.	Pauls	B
gr. Nr.	"	C
Woogstraße	Gnh.	—
Wormser Straße	Dreik.	Außen
Würzburger Straße	Nikol.	I
Wurmbachstraße	Mark.	N.-Ost
Wurzelstraße	Weißf.	West
Yorkstraße	"	"
Zäunen, Hinter den	Joh.	Nord
Zaunstraße	Eschh.	—

Straßen	Gemeinde	Pfarr-Bezirk
Zehnmorgenstraße	Eschh.	—
Zehntgasse	Schw.	—
Zehnthofgasse	Si.	—
Zeil, ungr. Nr. 1—63	Pauls	C
ungr. Nr. 65—E., gr. 2—E.	Peters	Süd
Zeilsheimerstraße	Fried.	West
Zeilweg	Hddh.	—
Zeißelstraße	Peters	Mittel
Zentgrafenstraße	Seckb.	—
Zeppelin-Allee		
ungr. Nr. 1—79	Mark.	N.-O.
ungr. Nr. 81—Ende	Jak.	—
gr. Nr. 2—26	Kath.	West
gr. Nr. 28—58	Mark.	N.-O.
gr. Nr. 60—Ende	Jak.	—
Zeuläckerstraße	Seckb.	—
Ziegelfeld, Im	Nied	—
Ziegelgasse	Pauls	B
Ziegelhüttenplatz und -weg	Dreik.	Außen
Zietenstraße	Mark.	S.-Ost
Zimmerweg	Weißf.	Ost
Zitronengäßchen	Pauls	B
Zobelstraße, ungr. Nr.	Nikol.	II
gr. Nr.	"	I
Zollhofstraße	Pauls	A
Zoologischer Garten	Nikol.	II
Zorbachstraße	Prgh.	—
Zuckschwerdtstraße	Hchst.	I
Zum Jungen-Straße	Dornb.	—
Zwerchweg, Unterster	Dreik.	Außen
Zwingergasse	Kath.	West
Zwischenstraße	Dreik.	Außen

Bitte

sehen Sie vor allen Einkäufen usw. den III. Teil des Kalenders:

„Wo kauft man am besten"

genau durch. Sie finden dort gute empfehlenswerte Frankfurter Firmen nach Namen sowohl als nach Geschäftszweig geordnet, so daß Sie sich leicht und schnell zurechtfinden können. Die dort vertretenen Firmen, die in gewissem Sinne diese Ausgabe durch ihre Beteiligung mit unterstützt haben, vertrauen auch auf Ihr Interesse an der Sache, welcher dieser Kalender dienen soll.



Mit den Büchern wächst der Schrank





UNIONZEISS-BÜCHERSCHRÄNKE

halten mit dem Wachstum der Bücherei Schritt und sind eine mustergültige Lösung aller Fragen, die mit der Aufbewahrung einer Bücherei zusammenhängen

Verlangen Sie Katalog Nr. 300

Heinrich Zeiss (Unionzeiss) Frankfurt-M.

Ausstellungsräume Taunusstraße 8



Schulranzen + Mappen für Schule und Beruf + Mod. Damentaschen + Stadtköfferchen + Reisekoffer + Alle Lederwaren



FAHRGASSE 11–13

Altbekanntes Spezialgeschäft



ESCH-ORIGINAL

Öfen und Heiz-Anlagen

Spezialität:

Heizungen für Kirchen u. Pfarrhäuser

Roeder-Kochherde



ESCH & CO.

ZEIL 23

Allgemeiner Haus- und Bürobedarf

PAPIER
KONTOR
BEDARF

BÜTTEL
GOETHESTRASSE 23

Haushaltungs- und Küchengeräte — Besen und Bürstenwaren
Parkettbohner und Bohnerwachs
sämtliche Putzartikel kaufen Sie gut und billig bei:

Wilhelm Henrich

Spezialgeschäft für Haus und Küche

Zeil 62
an der Konstabler Wache

Baugraben 14
neben der Markthalle

Filiale:
Alt-Praunheim 53



Ia Kanarien-Hähne
Iste. Sänger, alle Arten Vögel, Papageien
zahme Äffchen, Vogelkäfige, Aquarien und Fische, Wasserpflanzen, Fischfutter
Bestes Vogelfutter, für alle Arten Vögel zu billigen Preisen

Georg Müller, Weißfrauenstraße 12
Telef.: Taunus 745

D r o g e r i e
Heinrich Ries Nachf.
Inhab. M. Garenfeld
Schnurgasse 58
Telefon Hansa 4284
empfiehlt in nur Ia Qualitäten sämtl. Artikel z. Krankenpflege, Parfümerien, Toilette - Seifen, Haushaltartikel.
Das ideale Parkett - Reinigungsmittel „Riesolin"

Moderner Kontorbedarf
MAX KELLER
Frankfurt a. M. Weserstrasse 22
neben dem Eckhaus Kaiserstr. 46

AUGUST GEBAUER & SÖHNE

BAUAUSFÜHRUNGEN

FRANKFURT AM MAIN

NIDDASTRASSE 78 ∴ TELEFON AMT MAINGAU 75051-52



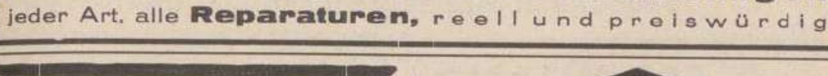
August Engelke sen.

Glasermeister / Gr. Eschenheimerstr. 15

Wohnung: Martin-Lutherstraße 1 — Tel. R. 3586

Kunst- und Bauglaserei * Einrahmungen

jeder Art, alle **Reparaturen,** reell und preiswürdig





Hans Angermann

Dachdeckermeister

Saalburg-Allee 8

Telefon Carolus 48567



Ausführung sämtlicher vorkommenden Dach-Arbeiten, Neudeckung, Reparaturen

Leitergerüst - Bau u. Verleih

HEINRICH HANKAMMER

DACHDECKERMEISTER

ALLERHEILIGENSTR. 14 • TEL. RÖMER 2404



Uebernahme aller Dacharbeiten bei sorgfältiger, gewissenhafter Ausführung und reeller Bedienung

August Berz

Baugeschäft

Frankfurt-M., Bruchfeldstraße 5

Tel.: Spessart 61408

—

Alleeinschlagenden Arbeiten

Gebrüder Türke

Dachbedeckungsgeschäft

Am Erlenbruch 122 :: Lager: Sandweg 135

Telefon: Carolus 46997

Sämtliche einschlagenden Dachdecker-arbeiten prompt, zuverlässig u. preiswert


GEGR. 1895
KANAL


GEGR. 1895

Baugewerbe
Installation

Bekleidung
Textilwaren

Bekleidung
Textilwaren

Beleuchtung

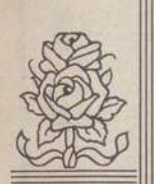




Blumen
Grabdenkmäler



CHRISTIAN BOCK
WOLFSGANGSTRASSE 91 + TELEFON ZEPPELIN 58761
GARTENBAU UND BLUMENHANDLUNG
SPEZIALITÄT: KIRCHEN-DEKORATIONEN



MARIE BAUER
Blumenhandlung
Grüneburgweg 49
Maingau 71196
*
Sämtl. Dekorationen für Kirche, Trauer- u. Hochzeits-Gelegenheiten in tadell., preisw. Ausführung



Blumen
und
Pflanzen

FLEISCH-DAUM
Kaiserstr. 37 / Fernspr. Amt Hansa 133

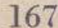
Gartenbaubetrieb: Eschersheimer Landstraße / Fernspr.: Amt Norden 93412



GRABMALE
F. HOFMEISTER
ECKENHEIMER LANDSTR. 165
TELEPHON ZEPPELIN 57515

Bücher

Jeder bewußt „Evangelische"
kauft seine
Bücher und Bilder
in der
Buchhandlung des Evang. Vereins für Innere Mission
Frankfurt am Main · Neue Mainzerstraße 79 · Nähe Opernplatz
Verlangen Sie kostenlos unsere Kataloge!



Chemische Reinigung

FÄRBEREI

GEBR. RÖVER

CHEM. REINIGUNGSWERKE

BEDEUTENDSTES UNTERNEHMEN IN SÜDDEUTSCHLAND

färben reinigen erneuern

Draht- und Hanfseile

Glas- und Gebäude-Reinigung



DRAHTSEILE
BINDFÄDEN
HANFSEILE
für alle technischen und gewerblichen Verwendungszwecke

DRAHT-U. HANFSEIL-FABRIK REUTLINGER

Wilhelm Reutlinger
Domstraße 4
Gegr. 1873
Fernsprecher Hansa 905



Wäscheleinen / Gurten / Hängematten

August Rüger

Ält. Frankf. GLAS- u. GEBÄUDE-REINIGUNGS-INSTITUT

Musikantenweg 22
und **Klitscherstraße 4**
Tel. Carolus 41634

Ausführ. sämtl. Reinigungsarbeiten
Leihweise Überlassg. v. Leitern bis 26 m Höhe

GLAS- u. GEBÄUDE-REINIGUNGS-GESCHÄFT

WILHELM KUBBE

Frankfurt-M., Kronprinzenstr. 10
Tel. Senckenberg 31638. Gegr. 1904

REINIGUNG der SCHAUFENSTER
Spiegelscheiben, Firmen, Jalousien, Glasdächer, Fenster von Privatwohnungen, Spiegel, Lüster, Glasglocken, Fassaden, sowie Reinigen und Wichsen von Fußböden. Reinigen ganzer Häuser.

Unternehmer übernimmt für die prompteste Ausführung aller ihm übertragenen Aufträge volle Garantie bei billigster Berechnung.

Mitglied einer Haftpflichtversicherung

Geschenke

50 JAHRE



FÜHREND IN PREIS UND QUALITÄT!

SCHELLENBERG

DAS HAUS DER GESCHENKE

ZEIL 107
Hauptpost gegenüber

Gold- und Silberwaren Uhren

UHREN GOLDWAREN REGEL
GOETHESTR. 1.



WALTER SCHWARZ DER UHRMACHER

Herren- und Damen-Uhren
Trauringe * Goldwaren

5 AM SALZHAUS 5

DAS HAUS DER GUTEN UHREN UND DER GUTEN ARBEIT
FERNRUF RÖMER 2240

ERNST HILBING
Schillerstraße 4, neben Café Bauer



UHREN / GOLDWAREN
JUWELEN / TRAURINGE
Verkaufsstelle der Zent Ra-Uhr
Erstklassige Reparaturwerkstätte

Trauringe
Juwelen



Gold- und
Silberwaren

Gr. Friedbergerstr. 43, Ecke Schäfergasse

Uhren-Bauer



Alpina
DAS KENNWORT GUTER UHREN

Leipzigerstr. 1
Tel. Mg. 74512
Goldwaren
Juwelen
Trauringe
Reparaturen

CARL THEOBALD
STEINWEG 10
Telefon Hansa 1166

JUWELEN
GOLD- U. SILBERWAREN
TRAURINGE

Umfassung unmoderner Schmuckstücke nach eigenen Entwürfen / Reparaturen

Optik

Schlesicky & Ströhlein G.m.b.H.
Spezial-Institut für optisch u. technisch vollkommene Augengläser
Optik — Photo — Wissenschaftliche Instrumente
Tel. Hansa 2208 Kaiserstraße 27, Ecke Neue Mainzerstraße Tel. Hansa 2208

Kaffee und Konditorei

STADTCAFÉ
KONDITOREI + BÄCKEREI
INH.: GEORG SCHMIDT
BETHMANNSTR. 11 + TEL. HANSA 91
ZWISCHEN RATHAUS U. ORTSKRANKENKASSE
TORTEN + KUCHEN + EIS + SCHOKOLADE + FEINE KONFITÜREN
BROT UND BRÖTCHEN + WEIZEN- UND ROGGENSCHROTBROT
GARANTIERT REINE EIER-NUDELN
BESTELLEN SIE SOFORT BEI OBIGER FIRMA

Konditorei „Römer-Café" Frankfurt am Main
Frau Otto Supp, Wwe.
Neue Kräme 12, 1 Minute vom Römer + Telefon Hansa 3396
Lieferungen zu allen Festlichkeiten frei Haus

Lebensmittel

H. GOEBEL
Reiche Auswahl in Konfitüren, Schokolade, Marzipan, Kaffee, Tee und Kakao
Schwestern erhalten 10 Prozent Rabatt
GROSSE SANDGASSE 17 »« KRONPRINZENSTRASSE 7
Telefon: Hansa 4013




Für meine Gäste das Beste!
Also nur
Schepeler Kaffee

Lebensmittel



Seit 125 Jahren — Seit 125 Jahren

ROTH-KAFFEE

ein köstlicher Genuß

C. F. ROTH, Töngesgasse 57

METZGEREI
AUGUST MARX
WURST- U. FEINE FLEISCHWAREN
FRANKFURT AM MAIN
GR. BOCKENHEIMERSTRASSE 48
TELEFON HANSA 25579
Gegr. 1828

Ferdinand Will
Feinkost · Lebensmittel
Frankfurt a. M.
Grüneburgweg 23a
Gegr. 1901 · Tel. Zepp. 53708
Spezialität:
Schinken, Zungen, ff. Aufschnitt, Weine, Liköre · Geschmackvoll arrangierte Aufschnitt- u. Käseplatten

Fische Feinkost
Theodor Rohde
Friedberger Landstraße 109
Telefon Zeppelin 54463

Möbel und Innendekoration

QUALITÄTSMÖBEL
empfehlen billigst

ANTON BECKER ERBEN
Inhaber: Karl Stamm
Gegründet 1864
FRANKFURT AM MAIN
Große Friedberger Straße 40—42
Reelle Bedienung · Zahlungserleichterung · Kostenl. Aufbewahrung

MÖBEL

jeder Art kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem seit über 30 Jahren bekannten Möbel-Spezialhaus

SEIFRIED

Zeil 46 (Ecke Porzellanhofstraße)
Nächst der Konstabler Wache
Beachten Sie bitte meine 7 Schaufenster



Jean Jost & Söhne

Frankfurt am Main * Gegründet 1831 * Kaiserstraße 31
Fernsprecher: Amt Senckenberg 31057

Stets das Neueste in Tapeten
Tekko, Salubra, Linoleum und Dekorationsstoffen

Fachmännische Beratung!

LINOLEUM G. M. B. H.

VORM. G. MÜLLER
FRANKFURT A. M.
KAISERSTRASSE 41

ERSTES SPEZIALGESCHÄFT FÜR
LINOLEUM

EIGENES DURCH LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG GESCHULTES LEGERPERSONAL

Tapeten / Linoleum

Seckler & Co. G. m. b. H.

Goethestraße 11
Telefon Hansa 661-662

Tekko u. Salubra — die unbedingt lichtechten, waschbaren Tapeten

Möbel-
Transport

Internationaler Möbeltransport und Spedition



H. & C. Fermont

Möbellagerung · Verpackung
Stadt-, Fern-, Auslandstransporte

Kostenloser Wohnungstausch

Frankfurt a. M., Schillerstr. 14 (gegenüber der Börse)
Telefon: Hansa 4047, 5567



Schirme und
Stöcke

Schirme · Spazierstöcke
kauft man am besten bei



Töngesgasse 23
Ecke Trierischegasse

Schirmhaus Zeil
Zeil 88 Ecke Schäfergasse

SCHIRM-
RHOTERT
LIEBFRAUENBERG 56
Nur altbewährte Qualitäten

Große Auswahl!
Billige Preise!

Rhotert-Schirme seit 1848

Telefon-
Anlagen



Ein aktuelles Thema
behandelt Dr. P. Lertes in seinem Buch

Fernbildtechnik und elektrisch. Fernsehen

168 Seiten — 88 Abbildungen
Kartoniert RM 3.90
Verlang. Sie kostenlos. Sonderprospekt
H. Bechhold Verlag, Frankfurt-M.



Evangelische Sterbe-Vorsorge Frankfurt am Main

An unsere evangelische Bevölkerung!

Fast alle haben wir unsere Ersparnisse verloren. Die wirtschaftliche Lage erlaubt es den meisten von uns nicht, für Zeiten besonderer Not etwas zurückzulegen. Dies bringt besonders im Gedanken an den Tod, der ja in jedem Menschenleben unfehlbar früher oder später eintreffen wird, besondere Sorgen. Jeder Todesfall — mag er nun plötzlich oder nach längerer Krankheit eintreten — verursacht größere Ausgaben. Viele wissen nicht, wovon sie dieselben bestreiten sollen.

Um hier zu helfen, hat der Zentral-Ausschuß für Innere Mission, Berlin-Dahlem in Verbindung mit dem Evangelischen Verein für Innere Mission in Frankfurt a. M. die

Evangelische Sterbevorsorge für Frankfurt am Main

geschaffen.

Das Sterbegeld ist garantiert durch das kirchlich bestens empfohlene und gut fundierte Versicherungsunternehmen **„Neuer Atlas“** Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft in Ludwigshafen am Rhein.

Es handelt sich also um ein durchaus zuverlässiges und vertrauenswürdiges Unternehmen. Dasselbe untersteht außerdem der Beaufsichtigung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung.

Wir können Ihnen den Beitritt zu dieser **Evangelischen Sterbevorsorge** nur aufs wärmste empfehlen. Weisen Sie die Mitarbeiter bzw. die Werbekräfte, die alle einen Ausweis der Inneren Mission, Langestraße 16, besitzen, nicht ab, diese kommen lediglich in Ihrem Interesse.

Die Mitgliederzahl der Evangelischen Sterbevorsorge im Deutschen Reich hat bereits 800 000 überschritten.

Für den Evangelischen Verein für Innere Mission:
Pfarrer Probst. Kirchenrat Pfarrer Trommershausen.
Professor Pfarrer K. Veidt. Pfarrer Schumacher.

Für 50 Pfennig Monatsbeitrag

kann sich jeder ein dem Eintrittsalter entsprechendes Sterbegeld sicherstellen.

Eintrittsalter	Das Sterbegeld beträgt bei einem monatlichen Beitrag von														
	RM —.50	RM 1.—	RM 1.50	RM 2.—	RM 2.50	RM 3.—	RM 3.50	RM 4.—	RM 4.50	RM 5.—	RM 5.50	RM 6.—	RM 6.50	RM 7.—	RM 7.50
7—14	405	810	1215	1620											
15—19	350	700	1050	1400	1750										
20—24	306	612	918	1224	1530	1836									
25—29	268	536	804	1072	1340	1608	1876								
30—34	229	458	687	916	1145	1374	1603	1832							
35—39	191	382	573	764	955	1146	1337	1528	1719	1910					
40—44	158	316	474	632	790	948	1106	1264	1422	1580	1738	1896			
45—49	129	258	387	516	645	774	903	1032	1161	1290	1419	1548	1677	1806	1935
50—54	104	208	312	416	520	624	728	832	936	1040	1144	1248	1352	1456	1560
55—59	82	164	246	328	410	492	574	656	738	820	902	984	1066	1148	1230
60—64	63	126	189	252	315	378	441	504	567	630	693	756	819	882	945
65—69	48	96	144	192	240	288	336	384	432	480					
70—74	35	70	105	140	175	210	245	280	315	350					
75—80	25	50	75	100	125	150	175	200	225	250					

Bei Tod durch Unfall wird die doppelte Summe ausbezahlt / Aufnahmefähig sind alle gesunden Personen bis zum 80. Lebensjahr / Keine Wartezeit
Keine ärztliche Untersuchung

Das Sterbegeld wird voll ausbezahlt, auch wenn vor dem Tode nur ein einziger Monatsbeitrag entrichtet worden wäre / Sind Vater und Mutter versichert, so sind sämtliche Kinder vom 2.—6. Lebensjahr mit einem Sterbegeld von je 20 Reichsmark, und vom 7.—16. Lebensjahr von je 50 Reichsmark beitragsfrei mitversichert. Bei Unfalltod das Doppelte / Das Sterbegeld ist zahlbar beim Tode / Auszahlung durch die Ev. Versicherungszentrale E. V., Zweigstelle Ev. Verein für Innere Mission, Frankfurt a. M., Langestr. 16. Die Aufnahme- und Policengebühr zusammen beträgt für das erste Familienglied 1 Reichsmark, bei gleichzeitigem Eintritt für die folgenden je 50 Pfennige.

Evangelische Versicherungszentrale e. V., Berlin

Zweigstelle Evang. Verein für Innere Mission in Frankfurt a. M., Langestr. 16 p., Fernruf Hansa 3534 u. 3537
Nach Anschluß an das Selbstanschlußamt Hansa: Hansa 23534 und 23535.

Versicherungen

1/4 Million
täglich Schadenzahlung

Allianz u. Stuttgarter Verein
Versicherungs-Aktiengesellschaft
Aktiva . über **215 000 000 RM**



Bayerische Versicherungsbank, Aktiengesellschaft, München
Badische Pferdeversicherungsanstalt A.-G. in Karlsruhe i. Baden
Globus Versicherungsaktiengesellschaft in Hamburg
Hermes Kreditversicherungsbank Aktiengesellschaft in Berlin
Kraft Versicherungs-A.-G. des Automobilklubs von Deutschland in Berlin
Union Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Weimar

Allianz und **Stuttgarter**
Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft
Gesamtversicherungssumme über 2 Milliard. RM

Deutscher Phönix und Providentia in Frankfurt-M
Zweigniederlassung der
Allianz u. Stuttgarter Verein
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Frankfurt a. M., Taunusanlage 20
Telefon Maingau 70361



DEUTSCHE FEUER-BESTATTUNGSKASSE
„FLAMMA"

Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit unt. Reichsaufsicht. Versicherg. v. Bestattungskosten geg. geringe Monatsbeiträge

Keine Wartezeit • Kein Kirchenaustritt. Bargeld-Versicherung von 100.— bis 5000.— Reichsmark

Geschäftsstelle
VEREIN F. FEUERBESTATTUNG e. V.
gegründet 1885
FRANKFURT-M., TRIERISCHEGASSE 14
Fernsprecher: Hansa 21336

Auf Wunsch unverbindl. Vertreterbesuch
Bei Todesfall kostenl. Erledigung aller Formalitäten

Wohlfahrtspflege

Evangel. Volksdienst

Kirchl. Amt für Wohlfahrtspflege u. Jugendschutz
Brentanostraße 21 pt.

Telefon: Maingau 74157/58 / Postscheckkonto: 54460 Frankfurtmain
Bankkonto: Frankfurter Bank / Sprechstunden vormittags 9—11 Uhr
Pfarrer Pauly zu treffen: Montag bis Freitag von 10—11 Uhr
Jugendpfleger Müller zu treffen: täglich außer Montag und Donnerstag von 9—11 Uhr / Arbeitersekretär Jumel zu treffen: Montag und Donnerstag von 9—11 im Evang. Volksdienst, Dienstag u. Donnerstag von 5—7 nachm. im Sekretariat, Eckenheimer Landstr. 58 pt.

Auskunft und Beratung in allen Angelegenheiten der Wohlfahrtspflege, Jugendfürsorge, Rechtssachen und sozialen Fragen, Mitwirkung am Jugendgericht, Jugend- u. Wohlfahrtsamt. Vertretung der evang. kirchlichen Interessen gegenüber öffentlichen u. privaten Organisationen der Wohlfahrtspflege und Kinderfürsorge, lediglich Vermittlungs-, nicht Unterstützungsstelle. Vermittlung von evangelischen Pflegestellen u. Übernahme von Vormundschaften für evang. Kinder. Beratung in Fragen der Auswanderer und Rückwanderer-Fürsorge.

Wohlfahrts- und Krankenpflege

Evangelisches Diakonenheim

Gegründet 1881

EVANGELISCHE BRÜDER
übernehmen Tag-, Nacht- und ganze Pflegen, sowie alle vorkommenden Krankenhilfen

FRANKFURT A. M. + LANGESTRASSE 16

Fernsprecher: Amt Hansa 3537

Zeitschriften

Der Sonntagsgruß

der den evangelischen Christen Frankfurts durch sein allwöchentliches Erscheinen Herz, Verstand und Gemüt erquicken, schärfen und vertiefen will, dürfte in keiner Familie fehlen, die auf christlich-sittlicher, evangelisch-positiver, weltweit und gerecht-sozialer Grundlage aufgebaut ist. Jedes Familienhaupt, dem die Neugeburt unseres Volkes am Herzen liegt und das der Flut der Sittenlosigkeit und Unzucht tatkräftig entgegenarbeiten will, versäume nicht, den Sonntagsgruß sofort zu bestellen.

Als illustrierte Beilage erscheint dazu allmonatlich der „Bilderbote für das evangelische Haus".

Herausgeber: Evang. Verein für Innere Mission, Langestr. 16
Schriftleitung: Pfr. Probst

Im Vierteljahr für RM 1.50 zu beziehen.

Anmeldungen nehmen entgegen:
Die Geschäftsstelle, Langestraße 16, Telephon Hansa 3537
(Nach Anschluß an das Selbstanschlußamt Hansa: Hansa 23534 u. 23535)
sowie sämtliche Postanstalten

Zoologischer Garten

Zoologischer Garten der Stadt Frankfurt a. M.

Eine der größten Tiersammlungen des Kontinents * Berühmtes, neu ausgebautes Aquarium, Gesellschaftshaus * Herrliche Parkanlagen * Erstklassige Restauration und Konzerte

Eintrittspreise: Für Erwachsene RM 1.–, für Kinder RM –.50

Bezugsquellennachweis

für den täglichen Bedarf

LEBENSMITTEL

Bäcker

Julius Abele
Kölner Straße 12

Wilhelm Bader
Paradiesgasse 57, Sp. 61176

Georg Bopp
Seehofstr. 6, Sp. 64262

W. Büchele
Seilerstr. 4, H. 2216

Franz Braumann, Bäcker
Berger Str. 286a, Car. 45594

Wilhelm Cress, Bäcker
Berger Str. 298, Car. 43261

Adam Ebert
Töngesgasse 31, H. 955

H. Feuchter
Vogelsbergstr. 19, Car. 41585

Johann Fischer
Haidestr. 55

Georg Gärtner
Lützowstr. 16, Sp. 64408

Gg. Hörner
Schneckenhofstr. 13, Sp. 65663

Martin Hußlein
Gronauer Str. 2, Car. 43635

Ph. Kellner
Gronauer Str. 27, Car. 45633

Karl Kirschner
Mainzer Landstr. 91, Mg. 76946

Jakob Kreß
Fahrgasse 40, Römer 4160

N. Lieboner
Darmstädter Landstr. 3

Georg Lochner
Eckenh. Landstr. 56, Zepp. 56628

H. Merkel
Unterlindau 64, Mg. 75410

Paul Raschdorf
Burgstr. 3, Car. 47403

Louis Rauch
Friesengasse 13, Mg. 77654

Franz Schneider
Fahrgasse 78

Georg Scholl
Unterlindau 72, Mg. 77615

Karl Weibel
Eckenheimer Landstr. 72, Z. 57378

Adam Wendel
Spohrstr. 19, Z. 52232

Conditorei und Café

Oscar Gillsch
Kronprinzenstr. 26, H. 5635

Georg Jamin
Schweizerstraße 54a
Sp. 65670

Conrad Kämpf
Weserstraße 14
H. 2949

Stadt-Café Gg. Schmidt
Bethmannstr. 11

Café Spannagel
Berger Str. 39, Car. 43316

Feinkost

Heinrich Döring
Miquelstr. 1, Tel. 71919

W. Rehm,
Berger Str. 214, Car. 47581

Gg. Ullrich vorm. Carl Schröder
Schweizerstr. 36, Sp. 63603

Fischhandlungen

Gottfried Bader
Schillerstr. 42, H. 1435

Moritz Franke, Fische
Neue Kräme 11, T. 2969

Lebensmittel

Lebensmittelhaus Heinrich Herz
Grüneburgweg 88, Z. 56112

Wilhelm Kleinknecht
Schneckenhofstr. 9, Sp. 65488

Metzgereien

Georg Bergmann, Battonnstr. 65
R. 3251, ab 1. 1. 30: H. 29381

Gottlieb Bischoff
Mainzer Landstr. 224, Mg. 77180

Heinrich Böhle
Kölner Str. 31, Mg. 78466

Albert Burgund
Am Weingarten 7, Mg. 77170

Wurstfabrik Eichmann
Leipziger Str. 13, Mg. 72357

Gebr. Haueisen
Oppenheimer Str. 51, Spessart 61715

Chr. Heidinger
Kronprinzenstr. 43, Hansa 4272

H. Janson
Gr. Bockenheimer Gasse 23, H. 958

Carl Jauß
Töngesgasse 11, Römer 4866

Robert Jung
Burgstr. 27

Karl Käß
Homburger Str. 14, Mg. 71372

Heinrich Kleinfelder
Wittelsbacher Allee 115, Car. 42265

Friedrich Köhler
Niddastr. 104a, Mg. 73067

Ph. Krapp
Grüneburgweg 76, Zepp. 54481

Jakob Lahr
Koselstraße 17, Zepp. 51911

Paul Lorenz
Adalbertstr. 52, Mg. 76836

Adam Lutz
Adalbertstr. 1, Mg. 71511

Ernst Lutz
Falkstr. 82, Mg. 73882

Georg Marx jun.
Grüneburgweg 47, Mg. 73366

Otto Matthiae
Kalbächer Gasse 5, H. 2509

Gotthard Moll
Friesengasse 5, Mg. 71178

Ed. Muth
Gutleutstr. 101, Senckenb. 33133

Heinrich Niebel
Vilbeler Str. 18

Philipp Petri
Schillerstr. 44, Hansa 385

Julius Platt
Ginnheimer Str. 2, Mg. 77478

H. C. Rilling
Metzgerei
Schweizerstraße 48

Wilhelm Rückert
Friedberger Landstr. 84, Car. 44604

Heinrich Rullmann, Inh. J. Rullmann v. F. Burkard, Opernplatz 8, Hansa 806 u. 1008

Georg Schaffner
Scharnhorststr. 7, Sp. 61065

Carl Seibold
Kronprinzenstr. 11, Hansa 6358

Conrad Schultheiß
Darmstädter Landstr. 5, Sp. 62905

Heinrich Spalt
Zeil 22, Römer 3410

Christian Steigerwald
Rudolfstr. 17, Mg. 76466

Carl Ludwig Weißling
Heinrichstr. 25, Mg. 75707

Willi Zimmer
Friedberger Landstr. 120, Car. 46115

Molkereiprodukte

Herm. Braun
Kepplerstr. 23, Zepp. 52267

Jakob Krumb
Robert-Mayer-Str. 38, Mg. 73484

Heinrich Müller
Vogelsbergerstr. 28, Car. 45031

Wilhelm Striegel
Robert-Mayer-Str. 17

ALLGEMEINER BEDARF

Beleuchtung

K. Salzner
Braubachstr. 3—5, H. 6185—86

Bürsten und Toilette-Artikel

Aug. Hasselhorst
Goetheplatz 22, R. 3434

Schmitz vorm. Schäfer
Schäfergasse 48, Tel. R. 5524

Damenhüte

Hansen-Becker,
Berger Str. 200, Car. 42873

Eisenwaren

Karl Weyl & Teilhaber
Mainzer Landstr. 97, Mg. 75684

Kohlen, Koks, Holz und Briketts

Christian Becht, Kohlen, Koks usw.
Berger Str. 288, Car. 44895

Wilhelm Derwort
Weberstr. 60, Z. 54525

Georg Hammer
Merianplatz 9, Car. 45636

Gustav Kauchl
Schwarzburgstr. 71

Oskar Kuhn
Eckenheimer Landstr. 82, Z. 57215

Friedrich Justet
Eckenheimer Landstr. 70, Z. 53662
Alois Rupp
Wallstr. 16, Spess. 61917
Heinrich Schreiber
Basaltstraße 40
Karl Schwenk G. m. b. H.
Mainzer Landstr. 351, Mg. 76919

Kurzwaren, Knöpfe und Besätze

Carl Heppner, gegr. 1880, Katharinenpforte 4, Kurzwaren, Knöpfe, Schnallen und Ansteckblumen

Möbel

L. Heinlein & Neuhof
Schützenstr. 1, Römer 3903

Nähmaschinen und Fahrräder

W. & A. Opel
Bethmannstr. 25

Oefen, Herde und Gasapparate

F. R. Butzbach
Battonnstr. 4 — Oefen, Herde, Gasherde, Wagen, Leitern
Telef. R. 2464

Optiker

Optiker Müller
Gegründet 1900
Goldmedaille 1906
Biebergasse 5 (H. 29466)
Kaiserstr. 2 (H. 26726)
Valentin Wörner
Eckenheimer Landstr. 90, Z. 58775

Pelze

Ferd. Perscheid, Fahrgasse 21 II
R. 1323, ab 1. 1. 1930: H. 25423

Pflanzen- u. Blumenhandlungen

Georg Bock-Vogel
Eschersheimer Landstr. 1, Z. 52334
W. Weil
Martin-Luther-Str. 35, Car. 41637

Photo-Artikel

B. Heinz, Photo-Artikel
Brückenstr. 54, Sp. 62018

Photogr. Atelier

B. Heinz, Photographisches Atelier
Brückenstr. 54, Sp. 62018

Reformhäuser

Reformhaus „Gesundheit“
H. Fink
Diesterwegstr. 7, Sp. 63285

Schuhwaren

Louis Achenbach
Ludwigstr. 1, Mg. 78197
„Enders-Schuhe“
Bergerstr. 55, Merianplatz
Carolus 45907
L. Herbert
Gr. Friedberger Str. 21, H. 227
August Kalbfleisch
Höchster Str. 14
Schuhhaus Krolla
Kronprinzenstr. 16, Römer 922
Emil Messerschmidt G. m. b. H.
Schweizerstr. 32, Spessart 62996

Spielwaren

Paula Simon
Katharinenpforte 6, H. 26935

Stoffe

Försterling
früher Zeil, Haus Gebr. Hoff
jetzt nur Bergerstr. 200
Carolus 42633

Linoleum

Linoleum G. m. b. H.
vorm. G. Müller
Kaiserstraße 41

Uhren und Goldwaren

Jos. Lingens, gepr. Uhrmachermstr., Kronprinzenstr. 28, Tel. R. 1616
Uhren, Goldwaren, Trauringe

Wäsche, Weiß- u. Wollwaren, Strümpfe

E. Bauer
Friedberger Landstr. 92, Car. 47263
Conrad Iser
Paradiesgasse 40—42, Spess. 61890
J. H. Lerp
Bergerstr. 43, Car. 43823
Strumpf-Noack
Leipziger Str. 23, verbürgt Qualität

Zoologische Handlung

Jean Altendorf, Vogelhändler
Kl. Kornmarkt 3

HAUS- UND WOHNUNGS-REPARATUREN INSTALLATIONEN usw.

Baugeschäft

Stumpf & Stahl
Moselstr. 17, T. 198

Elektr. Anlagen, Licht u. Kraft

Wilhelm Gubel
Kleiner Kornmarkt 11 und 14
Tel. M. 22497

Wilh. Wiedenfeld
Kl. Schifferstr. 16, Spess. 62074

Glasereien

Jakob Klein
Schulstr. 38, Tel. 61774

Paul Specht
Oederweg 40, Zepp. 56116

Kanal- und Wasserbau

Kanal- u. Wasserbauges. m. b. H.
Bergerstraße 6

Maler und Weißbinder

Wilhelm Fleck
Oppenh. Landstr. 40, Spess. 65620

Philipp Löw
Kepplerstr. 22, Z. 54212

Adolf Müller
Hohenstaufenstr. 21, Mg. 73813

Wilhelm Raising
Falkstr. 80, Mg. 74089

Joh. Phil. Reinhardt
Werkstatt: Schwälmerstr. 11, Norden 93698. Wohn.: Am Eichenloh 21

Conrad Schäfer, Inh. Alb. Schäfer
Seehofstr. 13, Spess. 62882

L. Seubert
Martin-Luther-Str. 7, Z. 56829

Schlossereien

C. Gauschmann
Uhlandstr. 11, Car. 45181

Gottlieb Haas
Basaltstraße 9, Mg. 73970

Christian Klärle
Kölner Str. 86, Mg. 76365

K. Koban
Speicherstr. 3, Spessart 65669

Fritz Kruck
Oppenh. Landstr. 55, Sp. 61765/66

Wilhelm Pfeiffer
Schweizerstr. 78, Spessart 62535

Jakob Riedel
Grempstr. 28, Mg. 75232

Siegmund Schramm
Kölner Str. 12, Mg. 75936

Schreinereien

Joh. Edelmann
Alte Mainzer Gasse 39—41, H. 8149

Theodor Fries Nachf.
Schulstr. 58, Tel. Sp. 63170

Hugo Klippel
Willemerstr. 23, Spess. 64407

Wilhelm Peppel
Koselstr. 20, Zepp. 52723

H. Raabe
Robert-Mayer-Straße 35
Maingau 78227

Jakob Ruoff
Basaltstraße 42
Maingau 71480

Spengler und Installateure

Gg. Bornemann & Söhne
Stallburgstr. 20

Jos. Conrad & Sohn,
Musikantenweg 21, Car. 45886

Heinrich Heilmann
Schweizerstr. 80, Spess. 62475

Richard Schaufler
Grüneburgweg 60
Tel. Zeppelin 55416

Karl Uebel
Hafenstr. 40, Mg. 76015

Tapezierer

Christ. Haid, Werkst.: Merianstr. 39, Wohn.: Seumestr. 7, Car. 46710

Heinrich Wittel
Rudolfstr. 22, I., Mg. 77391


Alle finden, daß ich immer elegant gekleidet bin...
Ich decke meinen Bedarf
auch nur bei Eugen Alkier
Frankfurt am Main
Große Friedberger Straße 21, 1. Stock
Fernsprecher: Taunus 1519
BEKLEIDUNG FÜR HERREN UND KNABEN
Anfertigung nach Maß in bester Ausführung

BRÖNNER'S DRUCKEREI
F. W. BREIDENSTEIN

FRANKFURT AM MAIN
BLÜCHERSTRASSE 20/22